

MATHILDENHÖHE DARMSTADT

MANAGEMENTPLAN

BEGLEITEND ZUR

NOMINIERUNG FÜR DIE EINTRAGUNG IN DIE
UNESCO-WELTERBELISTE

**HABE EHRFURCHT VOR DEM ALTEN
UND MUT
DAS NEUE FRISCH ZU WAGEN**

Großherzog Ernst Ludwig

BEGLEITEND ZUR NOMINIERUNG FÜR DIE EINTRAGUNG IN DIE
UNESCO-WELTERBELISTE

MATHILDENHÖHE DARMSTADT

MANAGEMENTPLAN
2019



Wissenschaftsstadt
Darmstadt





4.1 Joseph Maria Olbrich, Hochzeitsturm, 1908, über Eck geführte Fensterbänder, Foto 2009

VORWORT

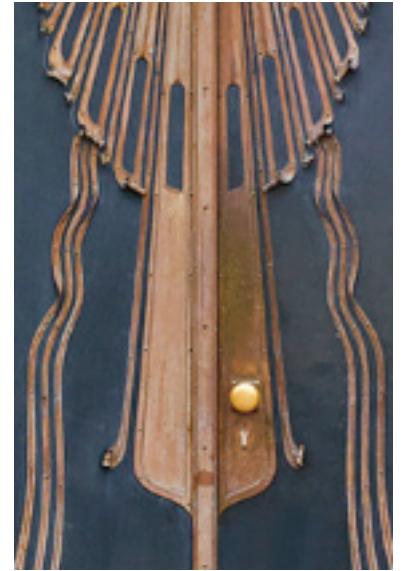
Der Managementplan beschreibt das Verfahren zum Schutz und zum Erhalt sowie zur Entwicklung des weltweit einzigartigen Ensembles „Mathildenhöhe Darmstadt“. Dieses seit 2005 von der UNESCO geforderte Instrument wurde in den Jahren 2014 bis 2018 gemeinsam von Vertretern aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik erarbeitet. Das Ziel war es, eine nachhaltige, der internationalen Bedeutung der nominierten Stätte angemessene Strategie vorzulegen. Inzwischen wurde der Managementplan mit allen beteiligten Institutionen abgestimmt und ist für beide Bestandteile der nominierten Stätte die verbindliche Handlungsgrundlage. Er definiert das zentrale Anliegen, die Werte und die Wert bestimmenden Merkmale sowie die Unversehrtheit und die Echtheit der nominierten Stätte zu schützen. In acht Kapiteln werden die allen Aktivitäten zugrunde liegenden Kernaussagen zum Schutz, zur Verwaltung, zur nachhaltigen Nutzung und zu personellen und finanziellen Ressourcen getroffen.

GENDER DISCLAIMER

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen auf der Website (und allen eingebundenen Dokumenten) sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.



INHALTS- VERZEICHNIS



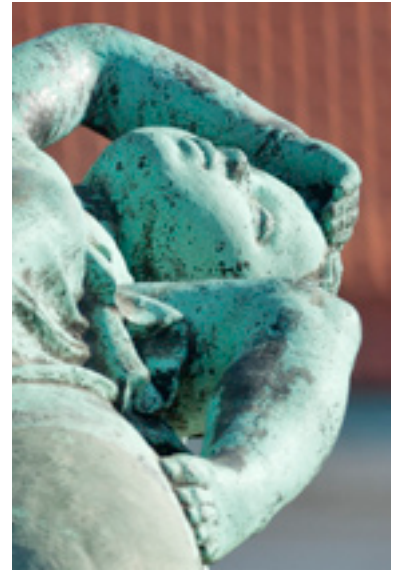
7.1 Peter Behrens, Haus Behrens, 1901,
Detail Eingangstür, Foto 2013

1. Zentrales Anliegen – Inhalt und Zielsetzung	9
2. Welterbeeigenschaften	15
3. Schutzgut, Schutzziel und Schutzinstrumente	25
4. Schutzgebiet	53
5. Verwaltungssystem	85
6. Nachhaltige Nutzung	141
7. Ressourcen	147
8. Anhang	155



1.

ZENTRALES ANLIEGEN – INHALT UND ZIELSETZUNG



9.1 Bernhard Hoetger, Plastik „Silberlöwe, den Tag tragend“, 1914, Platanenhain, Foto 2014

1.1	Die Genese des Nominierungsprozesses	10
1.2	Aufbau des Managementplans	11
1.3	Ziele des Managements	12
1.4	Kontaktdaten	13

1. ZENTRALES ANLIEGEN – INHALT UND ZIELSETZUNG

1.1 DIE GENESE DES NOMINIERUNGSPROZESSES

Das Verfahren zur Nominierung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ für die UNESCO-Welterbeliste hat seine Anfänge im Jahr 2006. Damals veranstaltete die Stadt Darmstadt das zweiteilige Forum Entwicklung Mathildenhöhe mit Plenum und Planungswerkstatt. Zentrales Ziel war es, Aussagen zu den Entwicklungspotentialen und daraus folgend mittel- und langfristige Perspektiven für die Mathildenhöhe zu gewinnen und Leitlinien für die Zukunft des herausragenden Kulturdenkmals zu formulieren. Über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren entwickelte sich eine intensive Auseinandersetzung zum Potential und Stellenwert der „Mathildenhöhe Darmstadt“ im nationalen und internationalen Kontext. Gegenstand der kritischen Vorarbeiten zur Nominierung waren Fragestellungen zur Einzigartigkeit, zur Echtheit und Unversehrtheit, um abschätzen zu können, ob die Voraussetzungen für eine potenzielle Welterbestätte gegeben seien. In seinem Fachgutachten bestätigte der Kunsthistoriker Werner Oechslin im Jahr 2011 die außergewöhnliche kulturhistorische Bedeutung der Stätte im internationalen Vergleich. Neben der Klärung wissenschaftlicher Grundlagen lieferten im Jahr 2012 verwaltungsfachliche Gutachten und politische Stellungnahmen die Argumente für eine Bewerbung zur Aufnahme der „Mathildenhöhe Darmstadt“ auf die nationale Tentativliste. Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Stabsstelle für Welterbekoordination) wurde umgehend zur fachlichen Mitarbeit in das Anmeldeverfahren der Stadt Darmstadt eingebunden. Begleitend richtete die Stadt im Jahr 2013 die Magistratskommission Mathildenhöhe ein. Gleichzeitig wurde zur Steuerung des Nominierungsprozesses eine Stabsstelle „Projektleitung Entwicklung Mathildenhöhe“ unmittelbar im Dezernat des Oberbürgermeisters verankert. Somit besitzt das Antragsverfahren innerhalb der Stadtverwaltung höchste Priorität.

Im Juni 2014 wurde die Mathildenhöhe auf die Tentativliste der Bundesrepublik Deutschland gesetzt. Der von der Kultusministerkonferenz (KMK) eingesetzte wissenschaftliche Fachbeirat bescheinigt ihr in seiner Bewertung das Potential zum außergewöhnlichen universellen Wert und würdigt darüber hinaus, dass das Ensemble dazu beitragen könne, eine der identifizierten typologischen und thematischen Lücken der Welterbeliste als Stätte der Moderne zu schließen.¹

Im Herbst 2014 haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung die Fortführung und eine institutsübergreifende Koordinierung und Organisation des Nominierungsverfahrens, die Ausarbeitung der Nominierungunterlagen und die Bereitstellung der finanziellen Mittel beschlossen. Für die Haushaltsjahre 2015 bis 2020 sind somit Sachkosten für die Welterbenominierung in Höhe von mehr als einer halben Million Euro angemeldet und etatisiert worden. Infolgedessen wurden Aufgabenfelder definiert, umfangreiche Arbeitspläne erstellt, die mit dem Welterbekoordinator des Landes Hessen abgestimmt wurden.

Am 15. Januar 2015 wurde die „Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt“ offiziell auf der deutschen Tentativliste veröffentlicht. Im gleichen Jahr nahm das von der Stadt Darmstadt einberufene Gremium, das Advisory Board, mit nationalen und internationalen Experten der Denkmalpflege seine Arbeit auf. Es berät seither die Entscheidungsträger der Stadt in zentralen Fragen zum Schutz und Erhalt der nominierten Stätte im Kontext der Welterbebewerbung. 2016 haben das Land Hessen, die Stadt Darmstadt und das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS eine internationale Konferenz durchgeführt, in der die einzigartigen Eigenschaften des Ensembles sowie die außerordentliche historische und kulturelle Bedeutung in 23 wissenschaftlichen Beiträgen untersucht und bestätigt wurden.

Seit 2015 wurden alle Vorhaben im Nominierungsgebiet in sechs Workshops mit dem Advisory Board diskutiert. Gleichzeitig wurde die Öffentlichkeit in acht Bürgerinformations-Veranstaltungen der Stadt Darmstadt über den Fortgang des Aufnahmeverfahrens informiert.

1.2 AUFBAU DES MANAGEMENTPLANS

Übergeordnetes Ziel der Welterbenominierung ist der Schutz, der Erhalt und die Vermittlung der nominierten Stätte im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention sowie deren nachhaltige Weiterentwicklung als bedeutendes internationales Kulturzentrum in Fortsetzung der Tradition der Künstlerkolonie Darmstadt. Die Umsetzung des Zieles in der Praxis regelt der Managementplan, dem gegenüber die beteiligten Institutionen verpflichtet sind. In seinem konzeptionellen Aufbau orientiert er sich an der Gliederung im Leitfaden für Managementpläne von Birgitta Ringbeck² und der UNESCO-Handreichung „Managing Cultural World Heritage“ (2013)³.

Aufbau des Managementplans:

- Zentrales Anliegen – Inhalt und Zielsetzung [KAPITEL 1]
- Welterbeeigenschaften [KAPITEL 2]
- Schutzgut, Schutzziel und Schutzinstrumente [KAPITEL 3]
- Schutzgebiet [KAPITEL 4]
- Verwaltungssystem (Verwaltungsstrukturen, Planungs- und Handlungsgrundlagen, Gefahren und präventiver Schutz, Monitoring und Qualitätssicherung, Vermittlung) [KAPITEL 5]
- Nachhaltige Nutzung [KAPITEL 6]
- Ressourcen (Personal und Finanzen) [KAPITEL 7]

Der Managementplan ist inhaltlich mit dem Nominierungsdossier verknüpft. Die Wechselbeziehungen und Querverweise zwischen beiden Dokumenten zeigt das beigefügte Schema.

NOMINIERUNGSDOSSIER (ND)

KAPITEL 1 Bestimmung des Gutes
KAPITEL 2 Beschreibung
KAPITEL 3 Begründung der Eintragung
KAPITEL 4 Erhaltungszustand und sich auf das Gut auswirkende Faktoren
KAPITEL 5 Schutz und Verwaltung des Gutes
KAPITEL 6 Überwachung
KAPITEL 7 Dokumentation
KAPITEL 8 Angaben zur Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen
KAPITEL 9 Unterschrift im Namen des Vertragsstaats

MANAGEMENTPLAN (MP)

KAPITEL 1 Zentrales Anliegen – Inhalt und Zielsetzung
KAPITEL 2 Welterbeeigenschaften
KAPITEL 3 Schutzgut, Schutzziel und Schutzinstrumente
KAPITEL 4 Schutzgebiet
KAPITEL 5 Verwaltungssystem
KAPITEL 7 Ressourcen
KAPITEL 6 Nachhaltige Nutzung

AUSFÜHRLICHER IM ND

AUSFÜHRLICHER IM MP

AUSSCHLIESSLICH IM MP

AUSSCHLIESSLICH IM ND

AUSSCHLIESSLICH IM MP

GRAFIK Wechselbeziehungen zwischen Nominierungsdossier und Managementplan

1.3 ZIELE DES MANAGEMENTS

- Erhalt und Sicherstellung des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes durch effektiven Schutz
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Vermittlung und Forschung
- Entwicklung eines Verständnisses für die Bedeutung und die Merkmale
- Weiterentwicklung der nominierten Stätte in der Tradition der Künstlerkolonie Darmstadt
- Nachhaltigkeit in der Projektrealisierung
- Langfristige personelle und finanzielle Ressourcenplanung

1.4 KONTAKTDATEN

- **MAGISTRAT DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT
ENTWICKLUNG MATHILDENHÖHE, WELTERBEBÜRO**
Adresse: Mathildenhöhweg 2 [SEIT 2020, ANM. RED.]
D – 64287 Darmstadt
Telefon: 0049 (0) 6151 / 15 999 87
E-Mail: projekt.welterbe@darmstadt.de

- **MAGISTRAT DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT
UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE (UDSCHB)**
Adresse: Stadthaus West, Mina-Rees-Str. 12 [SEIT 2020, ANM. RED.]
D – 64295 Darmstadt
Telefon: 0049 (0) 6151 / 13 2937
Telefax: 0049 (0) 6151 / 13 3193
E-Mail: denkmalschutz@darmstadt.de

- **HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST (HMWK)**
Adresse: Rheinstraße 23–25
D – 65185 Wiesbaden
Telefon: 0049 (0) 611 / 32 0
E-Mail: info@HMWK.Hessen.de

- **LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN (LFDH)**
Adresse: Schloss Biebrich, Rheingaustr. 140
D – 65203 Wiesbaden
Telefon: 0049 (0) 6 11 / 690 60
Telefax: 0049 (0) 6 11 / 690 61 40
E-Mail: poststelle@lfd-hessen.de

¹ Siehe Abschlussbericht. Empfehlungen des Fachbeirates an die Kultusministerkonferenz zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe, S. 14, 19: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Themen/Kultur/Abschlussbericht_Fachbeirat_Tentativliste.pdf (abgerufen am: 28.7.2017). ² Siehe Birgitta Ringbeck, Managementpläne für Welterbestätten. Ein Leitfaden für die Praxis, Bonn 2008. ³ Siehe Managing Cultural World Heritage (World Heritage Resource Manual) UNESCO 2013: <https://whc.unesco.org/document/125839> (abgerufen am: 4.11.2020).



2.

WELTERBE- EIGENSCHAFTEN



15.1 Peter Behrens und Joseph Maria Olbrich, Haus Behrens, Großes und Kleines Haus Glückert, 1901, Ansicht von Westen, Foto 2015

2.1	Feststellung der Bedeutung der Stätte und Begründung des außergewöhnlichen universellen Wertes	16
2.2	Feststellung der Unversehrtheit und Echtheit	18

2. WELTERBEEIGENSCHAFTEN

2.1 FESTSTELLUNG DER BEDEUTUNG DER STÄTTE UND BEGRÜNDUNG DES AUSSERGEWÖHNLICHEN UNIVERSELLEN WERTES

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist ein außergewöhnliches Ensemble von experimenteller Architektur und gestalteter Landschaft des frühen 20. Jahrhunderts, ein Prototyp der Moderne. Der Ort, der Wohnbereich und Ausstellungsgelände der Künstlerkolonie war – ein Vorläufer dauerhafter internationaler Bauausstellungen – hat seinen Namen von dem Hügel über der Innenstadt von Darmstadt. Das Ensemble besteht aus den Beiträgen der Mitglieder der einflussreichen Darmstädter Künstlerkolonie für die vier international gewürdigten Bauausstellungen der Jahre 1901, 1904, 1908 und 1914. Um den im Zentrum gelegenen Hochzeitsturm und das Ausstellungsgebäude ordnen sich Ateliergebäude und architektonisch unterschiedliche Häuser im offenen städtischen Umfeld von Parks, Pavillons, Brunnen, Kunstwerken und Wegen an. Das Ensemble verkörpert eine vollkommene Synthese von Architektur, Gestaltung und Kunst, umgeben von beispielhafter, hochqualitativer und ästhetisch ansprechender Lebens- und Arbeitsumwelt im Geiste eines modernen Humanismus. Diese Pionierleistung war durch internationale künstlerische und soziale Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts beeinflusst und von dem fortschrittlichen und ökonomisch denkenden Großherzog von Hessen initiiert worden. Realisiert wurde die Vision von so berühmten Architekten wie Joseph Maria Olbrich und Peter Behrens in Form eines dauerhaften und in der Architekturgeschichte einzigartigen Gesamtkunstwerks. Heute stellt die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ein kompaktes außergewöhnliches Zeugnis für die Entstehung der modernen Architektur, Stadtplanung und Landschaftsgestaltung dar, mit gewissen Einflüssen von der Arts-and-Crafts-Bewegung und der Wiener Secession hin zu Beispielen des Jugendstils, was letztlich zum Internationalen Stil der Moderne des 20. Jahrhunderts führte.

BEGRÜNDUNG DER KRITERIEN

– Kriterium (ii):

„Angemeldete Güter sollten [...] für einen Zeitraum oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf die Entwicklung der Architektur oder Technik, der Monumentalkunst, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen“

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist ein Prototyp der Moderne, ein kompaktes und außergewöhnliches Zeugnis für die Entstehung der modernen Architektur, Stadtplanung und Freiraumgestaltung mit seinen Entwicklungsstufen zum Internationalen Stil des 20. Jahrhunderts. Ihre epochale funktionale und ästhetische Qualität steht für einen spannenden Zeitraum der künstlerischen und sozialen Reformen und verkörpert einen entscheidenden Schnittpunkt (interchange) in der Entwicklung von Architektur und Design, Stadtplanung, Freiraumgestaltung und moderner Ausstellungskultur. Das Ensemble ist ein ganzheitliches Beispiel der frühen Moderne. Zwischen 1901 und 1914 gab es vier international gewürdigte Bauausstellungen, die eine große Zahl von Be-

suchen begeisterte und einen weiten Widerhall in der Fachpresse wie auch in der Tagespresse fand. Die innovativen Dauerausstellungen gaben der Mathildenhöhe Gestalt, alle Beiträge wurden in Zusammenarbeit mit Werkstätten aus Deutschland und dem Ausland entwickelt. Die Ausstellungen zeigten experimentelle wie funktionale Architektur, innovativ möblierte Räume und eine zweckmäßige Freiraumgestaltung. Zum allerersten Mal wurde auf einer Ausstellung eine moderne Lebens- und Arbeitswelt in dauerhaften Häusern präsentiert, die für das Publikum während der Schau geöffnet waren. Die Mitglieder der Darmstädter Künstlerkolonie – inspiriert durch verschiedene Reformbewegungen – arbeiteten auf der Mathildenhöhe in künstlerischer Freiheit. Ihre unterschiedlichen Stile fügten sich harmonisch zu einem beispiellosen Gesamtkunstwerk zusammen. Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ war mehr als eine Sammlung von Künstlerhäusern und Ateliers. Sie entwickelte sich aus einer Gemeinschaft und deren halb utopischen Projekten zu einem Brennpunkt prägender Trends der Moderne, der grundlegenden Einfluss auf zahlreiche internationale Bauausstellungen des 20. und 21. Jahrhunderts hatte.

– Kriterium (iv)

„Angemeldete Güter sollten [...] ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Geschichte der Menschheit versinnbildlichen“

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist ein einzigartiges und außergewöhnliches Ensemble von architektonischen Elementen in einer gestalteten Landschaft. Ein Ensemble, das einen Prototyp der Moderne darstellt und die Schritte auf dem Weg zum Internationalen Stil der Architektur der Moderne und städtischer Landschaftsgestaltung dokumentiert. Es handelt sich um ein Gesamtkunstwerk mit bedeutendem Einfluss auf die Geschichte der Architektur. Errichtet worden ist es zwischen 1899 und 1914 in einer Phase radikalen Experimentierens, die revolutionäre Zeit der Moderne. Deren Einfluss auf das Design des 20. Jahrhunderts wird meist mit Architektur und Kunst in Verbindung gebracht. Die radikale Synthese von Architektur, Gestaltung und Kunst hat das experimentelle Ausstellungsgebäude mit seiner progressiven Architektur, ehrgeizig gestaltete städtische Freiräume, zeitgenössische Raumkunst sowie innovative Künstlerhäuser und Ateliers hervorgebracht. Der als Ikone wirkende Hochzeitsturm in Form einer offenen Hand mit den beiden über Eck geführten Bändern kleiner Fenster krönt den Hügel der Mathildenhöhe gleichsam als Mittelpunkt des Ensembles. Gemeinsam mit dem massiven Ausstellungsgebäude sahen Zeitgenossen diese beiden Bauwerke als eine „Akropolis“ und „Stadtkrone“. Nebeneinander bilden sie eine einzigartige Silhouette – eine Landmarke für die Darmstädter Bürger – prägend in Zeiten lokaler kultureller Identitätsfindung. Die Gestaltung beider Bauwerke folgt der Funktion, für die sie ursprünglich entworfen worden waren. Vor ihnen erstreckt sich der rätselhaft anmutende Platanenhain mit seinem rechteckigen Grundriss. Er ergänzt die Stätte durch eine weitere Dimension mit seinen zahlreichen skulpturalen Werken und Inschriften, die somit einen Platz für die Natur sowie für universale Kultur und Spiritualität schaffen. Parallel zu diesem Hain erstreckt sich die zwischen der Russischen Kapelle und dem Lilienbecken angelegte Achse, wo-

bei die Oberfläche des Wasserbeckens die Fassade des Gotteshauses spiegelt. Ergänzt wird das zentrale Ensemble schließlich im Süden, Osten und Westen durch Ateliergebäude und eine Reihe von experimentellen Häusern in unterschiedlichen Architekturformen, eingebettet in großzügig gestalteten städtischen Freiräumen mit Parks, Pavillons, Straßen und Wegen.

2.2 FESTSTELLUNG DER UNVERSEHRTHEIT UND ECHTHEIT

UNVERSEHRTHEIT

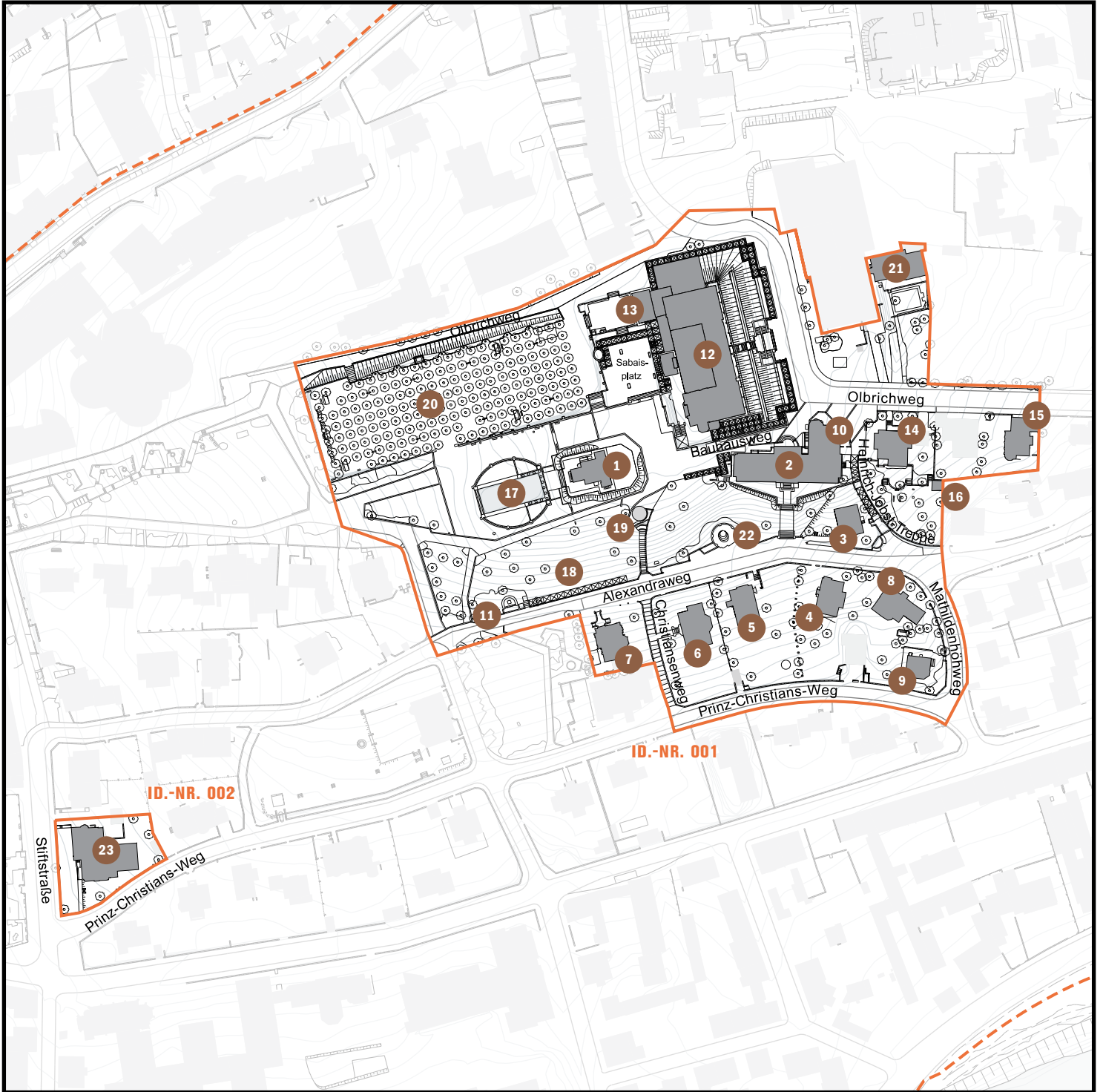
Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ hat ihre Bedeutung über die Zeit hinweg bewahrt: Die Stätte die alle Merkmale und Elemente beinhaltet, hat eine angemessene Größe und Vollständigkeit, um den vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wert zu belegen. Die Grenze umfasst den zentralen Bereich des Wohn- und Ausstellungsgeländes der Künstlerkolonie mit seinen wichtigsten Gebäuden und Räumen, die eindeutig die funktionale Unversehrtheit sowie das Konzept der räumlichen Gestaltung belegen: Im Einzelnen sind dies der Hochzeitsturm (als höchstes Gebäude in der Silhouette des Ensembles), das Ausstellungsgebäude, das Ernst Ludwig Haus, das Ateliergebäude von 1914 und die zahlreichen Künstlerhäuser. Daneben der Platanenhain, die Brunnen und Skulpturen wie auch die Wege in den gestalteten Freiräumen. Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ weist eine außerordentliche strukturelle, funktionale und visuelle Unversehrtheit auf, obwohl einige Elemente der Stätte nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg behutsam restauriert wurden. Sie ist in einem guten Erhaltungszustand und zeigt keine schädigenden Einflüsse durch die Stadtentwicklung oder Vernachlässigung. Mögliche Gefährdungen für die Unversehrtheit des Ensembles werden streng überwacht.

ECHTHEIT

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ kann ihre Bedeutung durch den höchst authentischen Ort mit seinen echten, glaubwürdigen und wahrhaftigen Merkmalen und Elementen uneingeschränkt vermitteln. Das Ensemble aus architektonischen Elementen und gestalteten Freiräumen zeigt mit Blick auf Form und Gestaltung, Material und Substanz einen hohen authentischen Standard. Außerdem dokumentiert die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ihre Echtheit als ganzheitliches Ensemble. Dies ist in den Gebäuden und Räumen zu erkennen, deren ursprüngliche Bestimmung gewissenhaft bewahrt und die Kontinuität der traditionellen Funktion und Nutzung dauerhaft berücksichtigt wurde. Deren Geist ist in lebendiger kultureller Ausprägung erhalten geblieben. Begünstigt durch eine Kombination von ausgebliebenen Störungen, fortgesetzter Nutzung und dauerhafter Pflege sind die Originalität und der gesamte Erhaltungszustand der Stätte sehr gut. Verschiedene Elemente der Mathildenhöhe, die im Krieg beschädigt waren, sind wenig später wieder behutsam restauriert worden, alle Erhaltungsmaßnahmen wurden in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden ausgeführt. Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist in der Lage, ihre Bedeutung im Hinblick auf die Herausbildung der Moderne und als erste internationale Bauausstellung sehr eindeutig zu belegen.

MERKMALE	BESCHREIBUNG	ELEMENTE UND BESONDERHEITEN
Wegweisendes Ensemble des frühen 20. Jahrhunderts	Innovative Architektur und Freiraumgestaltung	Räumliches Gesamtkonzept (inkl. Straßenzüge und Wege) Ausstellungshäuser Hochzeitsturm Ateliergebäude Künstlerhäuser Freiraumgestaltung und Kunstwerke (inkl. Skulpturen, Inschriften, Parks, Pavillons, Brunnen)
Vollkommene Synthese von Architektur, Gestaltung und Kunst	Zeitgenössische Raumkunst mit kommerziellem Ziel	Ausstellungshäuser Hochzeitsturm Ateliergebäude Künstlerhäuser Freiraumgestaltung und Kunstwerke
Funktionale Ästhetik Prototyp der Moderne	Innovative Künstlerhäuser und Ateliergebäude	Hochzeitsturm (über Eck geführte Fensterbänder) Ausstellungsgebäude Ernst Ludwig-Haus Künstlerhäuser
Vorreiter zum Internationalen Stil	Innovative Künstlerhäuser und Ateliergebäude	Hochzeitsturm (über Eck geführte Fensterbänder) Ernst Ludwig-Haus Haus Deiters
Wegweisendes Gesamtkunstwerk der Architekturgeschichte	Rezeption außereuropäischer Einflüsse und internationale Ausrichtung	Platanenhain (inkl. Skulpturen, Inschriften, Parks, Pavillons, Brunnen)
Prototyp internationaler Bauausstellungen auf Dauer	Vier wegweisende, international erfolgreiche Bauausstellungen zwischen 1901 und 1914	Ausstellungshäuser Hochzeitsturm Ateliergebäude Künstlerhäuser Freiraumgestaltung und Kunstwerke
Wohn- und Ausstellungsort der einflussreichen Künstlerkolonie Darmstadt (Mitglieder einzeln durch Großherzog Ernst Ludwig berufen) impulsgebend für zentrale Entwicklungen der Frühen Moderne	Verbindung von Kultur- mit Wirtschaftsförderung Enge Zusammenarbeit mit der Industrie Enge Kontakte zu namenhaften Persönlichkeiten aus wichtigen Gestaltungsreformbewegungen Internationaler Maßstab als Kristallisationspunkt der Reformansätze	Ateliergebäude Ausstellungshäuser Innovative Künstlerhäuser mit asymmetrischer Fensteranordnung Gartenpavillon Lilienbecken
Einflüsse der Arts-and-Crafts-Bewegung und der Wiener Secession	Florale und abstrakte Fassadenornamentik	Portal Ernst Ludwig-Haus Großes Haus Glückert Fliesen Haus Olbrich
Präsentation moderner Wohn- und Arbeitswelten	Begehbare Künstlerhäuser und Ateliergebäude im Rahmen der Ausstellungen	Ateliergebäude Künstlerhäuser
Einzigartige, die Stadtidentität prägende Silhouette	Ikonische „Stadtkrone“ und „Neue Akropolis“	Hochzeitsturm mit Ausstellungsgebäude
Stätte für universale Kultur und Spiritualität	Rezeption außereuropäischer Einflüsse und internationale Ausrichtung	Platanenhain (inkl. räumlichem Konzept, Umfassungsmauern, Bäumen, Skulpturen, Inschriften, Bezug zu Russischer Kapelle und Lilienbecken)
Echtheit von Gebrauch und Funktion seit 1901	Fortwährende Funktion als Kultur-, Erholungs-, Wohn-, Ausstellungs- und Veranstaltungsort	Ausstellungsgebäude Ernst Ludwig-Haus Freiraumgestaltung (inkl. Parks)

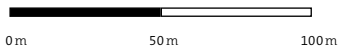
KARTE 01 BESTANDTEILE DER STÄTTE „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“



- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**



MASSSTAB 1:2500



ID.-NR. 001**1 RUSSISCHE KAPELLE**

Leontij Nikolajewitsch Benois, 1899
Nikolaiweg 18

2 ERNST LUDWIG-HAUS

Joseph Maria Olbrich, 1901
Olbrichweg 13 A

3 HAUS OLBRICH

Joseph Maria Olbrich, 1901
Alexandraweg 28

4 HAUS HABICH

Joseph Maria Olbrich, 1901
Alexandraweg 27

5 KLEINES HAUS GLÜCKERT

Joseph Maria Olbrich, 1901
Alexandraweg 25

6 GROSSES HAUS GLÜCKERT

Joseph Maria Olbrich, 1901
Alexandraweg 23

7 HAUS BEHRENS

Peter Behrens, 1901
Alexandraweg 17

8 HAUS KELLER („BEAULIEU“)

Joseph Maria Olbrich, 1901
Alexandraweg 31

9 HAUS DEITERS

Joseph Maria Olbrich, 1901
Mathildenhöhweg 2

10 BILDHAUERATELIERS

Joseph Maria Olbrich, 1904
Olbrichweg 13 A

11 GOTTFRIED SCHWAB DENKMAL

Ludwig Habich, 1905
Alexandraweg (ohne Hausnummer)

12 AUSSTELLUNGSGEBÄUDE

Joseph Maria Olbrich 1908
Sabaisplatz 1

13 HOCHZEITSTURM

Joseph Maria Olbrich, 1908
Olbrichweg 11

14 OBERHESSISCHES HAUS

Joseph Maria Olbrich, 1908
Olbrichweg 15

15 HAUS SUTTER

Conrad Sutter, 1908
Olbrichweg 19

16 GARTENHAUS

Jakob Krug, 1910
Olbrichweg 15

17 LILIENBECKEN

Albin Müller, 1914
Nikolaiweg (ohne Hausnummer)

18 PERGOLA UND GARTENANLAGE

Albin Müller, 1914
Alexandraweg (ohne Hausnummer)

19 GARTENPAVILLON („SCHWANENTEMPEL“)

Albin Müller, 1914
Christiansenweg (ohne Hausnummer)

20 PLATANENHAIN

1833, 1904–14
Olbrichweg (ohne Hausnummer)

21 ATELIERGEBÄUDE [1914]

Albin Müller, 1914
Olbrichweg 10

22 ERNST LUDWIG-BRUNNEN

Karl Hartung und Otto Bartning, 1958/59
Alexandraweg (ohne Hausnummer)

ID.-NR. 002**23 DREIHÄUSERGRUPPE**

Joseph Maria Olbrich, 1904
Prinz-Christians-Weg 2, 4 und Stiftstraße 12



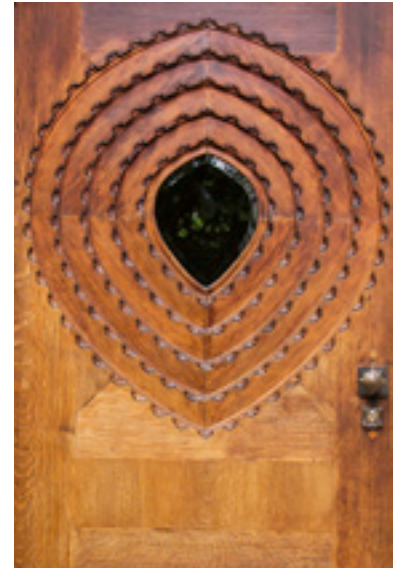
22.1 „Mathildenhöhe Darmstadt“, Luftaufnahme von Westen, Foto 2013





3.

SCHUTZGUT, SCHUTZZIEL UND SCHUTZ- INSTRUMENTE



25.1 Joseph Maria Olbrich, Dreihäusergruppe, 1904,
Detail Haustür, Foto 2013

3.1	Schutzgut	26
3.2	Schutzziel	26
3.3	Schutzinstrumente	27
3.3.1	Völkerrechtliche Grundlagen	27
3.3.2	Nationale Regelungen	28

3. SCHUTZGUT, SCHUTZZIEL UND SCHUTZINSTRUMENTE

3.1 SCHUTZGUT

Die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit ihren Bauwerken, Freiflächen und Kunstwerken fällt nach Artikel 1 der UNESCO-Welterbekonvention unter die Kategorie des „Kulturerbes“. Gemäß diesem Artikel ist die „Mathildenhöhe Darmstadt“ in den Bereich eines „Ensembles“ zu fassen, zu welchem „Gruppen einzelner oder miteinander verbundener Gebäude, die wegen ihrer Architektur, ihrer Geschlossenheit oder ihrer Stellung in der Landschaft aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind“, subsumiert werden.

3.2 SCHUTZZIEL

Die Artikel 4 bis 7 der UNESCO-Welterbekonvention fordern die Bestimmung, den Erhalt und den Schutz der UNESCO-Welterbestätten in Bestand und Wertigkeit durch den Vertragsstaat sowie ihre Präsentation und Weitergabe an künftige Generationen zu sichern. Hinsichtlich der Bestimmung muss sichergestellt sein, dass die ausgewählten Kriterien zur Begründung des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes und dessen Merkmale eindeutig benannt sind. Hierauf beruht die Eintragung der Stätte in die UNESCO-Welterbeliste. Es ist die Pflicht des Vertragsstaats, den außergewöhnlichen universellen Wert, der sich über die Merkmale vermittelt, zu erhalten.

Bei dem Ensemble „Mathildenhöhe Darmstadt“ handelt es sich um ein Areal, das Wohn-, Kultur- und Hochschul- sowie sakrale Nutzungen vereint. Vor diesem Hintergrund gilt es im Falle einer erfolgreichen Einschreibung in die UNESCO-Welterbeliste einerseits den außergewöhnlichen universellen Wert des Ensembles zu schützen und andererseits die Interessen, die aus den Nutzungen vor Ort resultieren, nachhaltig weiterzuentwickeln, damit beide Belange in Einklang gebracht werden. Das erklärte Schutzziel, zu dem sich die Stadt Darmstadt und das Land Hessen verpflichten, beinhaltet daher folgende Maßnahmen:

ERHALT UND BEWAHREN

Materieller und visueller Erhalt der „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit ihren Bauten, gestalteten Freiflächen und Kunstwerken durch folgende Maßnahmen:

- Erhalt, Pflege und verantwortungsvolle Nutzung des wertvollen historischen Ensembles in seiner Gesamtheit für künftige Generationen
- Sicherung der Blickbeziehungen auf die Stätte und von ihr in die Umgebung
- Erhalt der Erlebbarkeit und Vermeidung von Übernutzung des Ensembles
- Schutz vor möglichen Gefahren durch Naturereignisse
- Sicherung der authentischen Nutzung des Ausstellungsgebäudes und der kulturellen Nutzung der weiteren historischen Gebäude

STÄRKUNG DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG DURCH VERMITTLUNG UND FORSCHUNG

Langfristiger Schutz der nominierten Stätte mit ihren Bauten, gestalteten Freiflächen und Kunstwerken durch folgende Maßnahmen:

- Sensibilisierung für den hohen kulturellen Stellenwert und den Erhalt der Stätte
- Stärkung des Bewusstseins für die Wahrung des kulturgeschichtlichen Charakters sowie für die Würde der Stätte
- Präsentation des Ensembles durch intensive Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen Tourismuskonzepts, um Besuchern nachhaltig Inhalte zu vermitteln und ihre Betreuung vor Ort zu garantieren
- Förderung wissenschaftlicher Forschung sowie Aufarbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- Wissenschaftliche Vernetzung der Kulturstätte

3.3 SCHUTZINSTRUMENTE

Getragen von dem Bewusstsein, dass Denkmäler Quellen und Zeugnisse von menschlicher Geschichte und Entwicklung sind, die mit allen Mitteln zu schützen und zu erhalten sind, basiert die Strategie des vorliegenden Managementplans auf der konsequenten Umsetzung international verbindlicher Rechtsgrundlagen und gültiger Standards, wie sie in nationales Recht übernommen und auf regionaler bzw. kommunaler Ebene konkretisiert wurden. Die Stätte wird einschließlich ihrer Pufferzone und den umgebenden Sichtbeziehungen in Bestand und Wertigkeit durch die im Folgenden dargestellten Rechtsgrundlagen, Vereinbarungen, Chartas, Empfehlungen und Satzungen konserviert, geschützt, gepflegt und für künftige Generationen bewahrt.

3.3.1 VÖLKERRECHTLICHE GRUNDLAGEN

– UNESCO-WELTERBEKONVENTION

1976 ist die Bundesrepublik Deutschland dem Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt beigetreten, das die UNESCO am 16. November 1972 verabschiedet hatte. Sie hat sich damit verpflichtet, die Pflege und den Erhalt ihrer Kulturdenkmäler im Sinne dieses Übereinkommens zu betreiben, weil „Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen“ (Präambel, UNESCO-Welterbekonvention). Das Inkrafttreten der UNESCO-Welterbekonvention in Form eines Verwaltungsabkommens erfolgte in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1977 mit der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt.¹ Da die UNESCO-Welterbekonvention jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht in nationales Recht überführt wurde, sind für den Erhalt die nachhaltige Weiterentwicklung und das Management von hoher Bedeutung, damit eine Synchronisierung der nationalen und

landesrechtlichen Planungssysteme mit den Zielen der UNESCO-Welterbekonvention erreicht wird.

Ein wichtiger Schritt hierzu wurde mit dem novellierten Hessischen Denkmalschutzgesetz (HDSchG, vom 28.11.2016) gemacht, in dem die Belange des UNESCO-Welterbes explizit erwähnt werden. In § 3 Abs. 1 HDSchG heißt es: „Das UNESCO-Welterbe in Hessen steht unter dem besonderen Schutz des Landes.“ Im Rahmen der Kulturhoheit der Bundesländer ist das Land Hessen damit verpflichtet worden, nach einer erfolgten Eintragung in die UNESCO-Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt die „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention zu schützen und zu erhalten.

– WEITERE INTERNATIONALE ÜBEREINKOMMEN

Auf weltumspannender und europäischer Ebene sind unter anderem folgende, internationale Rechtsgrundlagen verbindlich:

- **KONVENTION ZUM SCHUTZ VON KULTURGUT BEI BEWAFFNETEN KONFLIKTEN** (Haager Konvention, 14.5.1954)²
 - **RICHTLINIEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG DES ÜBEREINKOMMENS ZUM SCHUTZ DES KULTUR- UND NATURERBES DER WELT** (Operational Guidelines | Richtlinien – UNESCO, 2017)³
 - **ÜBEREINKOMMEN VON GRANADA** zum Schutz des architektonischen Erbes in Europa⁴
 - **ÜBEREINKOMMEN VON MALTA** zum Schutz des archäologischen Erbes in Europa⁵
- **VEREINBARUNGEN UND CHARTAS (SOFT LAW)**
- Darüber hinaus werden folgende Standard setzende Grundsatzpapiere verbindlich beachtet:
- **INTERNATIONALE CHARTA ÜBER DIE KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG VON DENKMÄLERN UND ENSEMBLES** (Charta von Venedig – ICOMOS, 1964)
 - **EMPFEHLUNG BETREFFEND DEN SCHUTZ DES KULTUR- UND NATURERBES AUF NATIONALER EBENE** (UNESCO, 1972)
 - **INTERNATIONALE CHARTA DER HISTORISCHEN GÄRTEN** (Charta von Florenz – ICOMOS, 1981)
 - **INTERNATIONALE CHARTA ZUR DENKMALPFLEGE IN HISTORISCHEN STÄDTEN UND STADTRÄUMEN** (Charta von Washington – ICOMOS, 1987)
 - **NARA DOKUMENT ZUR AUTHENTIZITÄT** (ICOMOS | ICCROM, 1994)
 - **INTERNATIONALE CHARTA DES KULTURTOURISMUS** zur Steuerung des Tourismus an Stätten von Denkmalbedeutung (Charta von Mexiko – ICOMOS, 1999)

3.3.2 NATIONALE REGELUNGEN

– ALLGEMEINE ANMERKUNGEN

In der Bundesrepublik Deutschland liegt der Denkmalschutz hauptsächlich in der Verantwortung der Bundesländer und ist in entsprechenden Denkmalschutzgesetzen auf Länderebene geregelt. Der Denkmalschutz ist aber auch in zahlreichen anderen Gesetzen und Vorschriften verankert. Zentral ist hier das Baugesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland (BauGB), in

dem das Verhältnis der kommunalen Planungen und des Schutzes der Denkmäler (städtebaulicher Denkmalschutz) geregelt ist. Durch Bebauungspläne und Erhaltungssatzungen, die Bauordnungen der Bundesländer und die darauf begründeten Gestaltungsvorschriften sind historische Gebäude und das stadthistorische Erbe baurechtlich gesichert. Des Weiteren wird in einer Reihe von Bund-Länder-Gesetzen das kulturelle Erbe berücksichtigt; insbesondere im Gesetz zur Umweltverträglichkeitsprüfung zählt das kulturelle Erbe zu den relevanten Umweltgütern. Die Durchführung einer Umweltprüfung in der Bauleitplanung ist durch § 2 Abs. 4 im BauGB verankert. Die für den Schutz und die Pflege der Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ sowie für die Steuerung von Bautätigkeiten und sonstigen Vorhaben in der Pufferzone wichtigsten einschlägigen Rechtsvorschriften sind im Folgenden dargestellt.

– VERFASSUNG DES LANDES HESSEN

Die Verfassung des Landes Hessen bestimmt in Artikel 62, dass „Denkmäler der Kunst, der Geschichte und Kultur sowie die Landschaft [...] den Schutz und die Pflege des Staates und der Gemeinden [genießen]. Sie wachen im Rahmen besonderer Gesetze über die künstlerische Gestaltung beim Wiederaufbau der deutschen Städte, Dörfer und Siedlungen.“⁶

Dieses Verfassungsgebot ist erstmals 1974, in heutiger Form seit 1986 mit dem Gesetz zum Schutze der Kulturdenkmäler (HDSchG) umgesetzt worden.⁷ Es bestimmt was Denkmäler sind, beschreibt die Aufgaben des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, legt die Zuständigkeiten der am Denkmalschutz beteiligten Behörden fest und regelt die denkmalrechtlichen Verfahren (siehe Nominierungsdossier **[ANHANG]**).

– HESSISCHES DENKMALSCHUTZGESETZ

Die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit ihren Bauten, gestalteten Freiflächen und Kunstwerken steht gemäß § 2 HDSchG unter Denkmalschutz und wird nach § 10 HDSchG im Denkmalverzeichnis des Landes Hessen geführt. Dargestellt werden die Baudenkmäler in der Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland (Denkmaltopographie – Kulturdenkmäler in Hessen), deren Hauptintention es ist, die Baudenkmäler in Wort, Bild und Plan zu erfassen und ihren Bestand der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch die Denkmäler der Stadt Darmstadt sind in der Denkmaltopographie erfasst.⁸ Im Zuge der Welterbenominierung wurde vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen im Jahr 2017/18 ein Großinventar von der Gesamtanlage Mathildenhöhe angefertigt und in dieser grundlegenden Erfassung der aktuelle denkmalwerte Bestand zusammengestellt.

Veränderungen und Baumaßnahmen an Kulturdenkmälern sind nach § 18 HDSchG genehmigungspflichtig. Zuständig für die Stätte ist die Stadt Darmstadt als Untere Denkmalschutzbehörde. Sie hat ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, der Denkmalfachbehörde des Landes Hessen, zu treffen. Kommt zwischen Unterer Denkmalschutzbehörde und Denkmalfachbehörde kein Einvernehmen zustande, ist die Weisung der Obersten Denkmalschutzbehörde, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, einzuholen.

Denkmalschutz
[KARTE 02]

– RAUMORDNUNGSGESETZ

LANDESENTWICKLUNGSPLAN HESSEN

Ziel der Landesplanung ist eine nachhaltige Entwicklung, bei der soziale und ökonomische Raumansprüche mit ökologischen Erfordernissen in Einklang gebracht werden. Der Landesentwicklungsplan ist dazu das zentrale Steuerungsinstrument auf Landesebene.⁹

Der Landesentwicklungsplan Hessen (LEP 2000, zuletzt geändert 2013 für die Anlage von Windenergieanlagen) enthält die Festlegungen der Raumordnung für eine großräumige Ordnung und Entwicklung des Landes, seiner Regionen, überregional bedeutsame Planungen und Maßnahmen sowie eine Begründung. Der LEP dient als strategisches Planungsinstrument zur räumlichen Entwicklung des Landes und als verbindliche Vorgabe für die Regionalplanung. Er beschreibt die angestrebte Entwicklung Hessens in den wichtigsten landespolitischen Planungsbereichen. Die landesrechtliche Rechtsgrundlage für den LEP Hessen ist das Hessische Landesplanungsgesetz (HLPG).¹⁰ Die zuständige Landesplanungsbehörde ist beim Regierungspräsidium Darmstadt angesiedelt.

Landesentwicklungsplan Hessen 2000
[KARTE 03]

REGIONALPLAN SÜDHESSEN

Die Landesplanung in Hessen ist auf drei zuständige Regierungsbezirke verteilt, dementsprechend liegt der Regionalplan in drei Teilen für die Bereiche Nordhessen (2009), Mittelhessen (2010) und Südhessen (2010) vor.¹¹ Der Regionalplan legt auf der Grundlage des HLPG und LEP die regionalen Ziele der Raumordnung und Landesplanung für die Entwicklung des Regierungsbezirks Darmstadt und alle raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen im Planungsgebiet fest. Er wird von der Regionalversammlung beschlossen. Mit Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen wird der Regionalplan Ziel der Raumordnung.

Die Ziele der Raumordnung sind von den Behörden des Bundes und des Landes, den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie von öffentlichen Planungsträgern bei allen raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen zu beachten. Darüber hinaus bildet der Regionalplan die Grundlage für die erforderliche Anpassung der Bauleitpläne der Städte und Gemeinden an die Ziele der Raumordnung. In seiner Eigenschaft als Landschaftsrahmenplan und forstlicher Rahmenplan beziehen sich die Ziele des Regionalplans auch auf die Verwirklichung des Naturschutzes und der Landschaftspflege.

Für den Regierungsbezirk Darmstadt liegt der Regionalplan flächendeckend vor. Zuständige Regionalplanungsbehörde ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Im Regionalplan befinden sich die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ und ihre Pufferzone innerhalb des als „Vorranggebiet Siedlung“ bezeichneten Bereiches (Innenbereich), der hier als Bestand ausgewiesen ist. Wichtige Sichtachsen aus dem Siedlungsbereich heraus in den Landschaftsraum (Außenbereich) ergeben sich nur in östliche Richtung zum Park Rosenhöhe, der im Regionalplan bereits als von Siedlungsflächen frei zu haltender Bereich ausgewiesen ist. Darüber hinaus existieren keine überörtlichen

Regionalplan Südhessen 2010
[KARTE 04]

Blickbeziehungen, so dass die visuelle Unversehrtheit aus dem Bereich des Stadtgebietes nicht gefährdet ist [KAPITEL 4.3].

Im Kapitel 12 des Textteils zum Regionalplan ist die Denkmalpflege durch die Grundsätze G 12–1 bis G 12–3 verankert. Demnach muss sichergestellt sein, dass

- „aus Sicht der Regionalplanung der Schutz regional und überregional bedeutsamer Kulturdenkmäler sowie bedeutender historischer Ortsansichten oder archäologischer Denkmäler zu gewährleisten [ist].
- die Kulturdenkmäler [...] in die städtebauliche Entwicklung und Raumordnung einzubeziehen [sind].
- die Belange der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes [...] bei Planungen und Vorhaben zu berücksichtigen und mit der Denkmalfachbehörde (Landesamt für Denkmalpflege) abzustimmen [sind]“.¹²

In der Begründung zum Kapitel 12 finden die herausragenden, regional und überregional bedeutsamen Kulturdenkmäler und archäologischen Denkmäler sowie die UNESCO-Welterbestätten Erwähnung. Diese sind auch in der angefügten Karte verzeichnet.¹³ Das Kapitel 12 ist bei Aufnahme der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in die UNESCO-Welterbeliste durch diese Stätte zu ergänzen.

Da der Regionalplan Südhessen-(Regionaler Flächennutzungsplan im Bereich der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main) 2010 keine Aussagen zur Windenergienutzung trifft, werden im Teilplan „Erneuerbare Energien“ Vorranggebiete zur Nutzung der Windenergie festgelegt. Dieser Teilplan befindet sich derzeit in der Aufstellung.¹⁴

Regional bedeutsame Kulturdenkmäler und archäologische Denkmäler in Südhessen
[KARTE 05]

– UMWELTRECHT

LANDSCHAFTSPLAN DARMSTADT

Die Aufgabe der Landschaftsplanung ergibt sich aus § 8 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und ist gemäß § 9 BNatSchG das Planungsinstrumentarium des Naturschutzes und der Landschaftspflege. § 10 BNatSchG regelt die Verpflichtung zur Aufstellung von Landschaftsrahmenplänen für alle Teile eines Bundeslandes, § 11 BNatSchG die Aufstellung von (regionalen) Landschaftsplänen durch die Gemeinden. Gemäß § 6 des Hessischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (HAGBNatSchG) ist die Landesplanung in Hessen zweistufig aufgebaut: Auf überörtlicher Ebene wird das Landschaftsprogramm als Bestandteil des Landesentwicklungsplans für das gesamte Land Hessen aufgestellt und von der Landesregierung beschlossen. Auf örtlicher Ebene stellen die Kommunen als Träger der Bauleitplanung, im Benehmen mit den Naturschutzbehörden, Landschaftspläne für ihr Hoheitsgebiet jeweils als Bestandteil der Flächennutzungspläne auf.

Für das Stadtgebiet von Darmstadt bildet der Landschaftsplan auf Stadtebene das entsprechende Instrument. Für seine Erstellung ist die kreisfreie Stadt Darmstadt zuständig. Der Landschaftsplan stellt eine Zielplanung dar, die sich im rechtswirksamen Flächennutzungsplan (FNP) widerspiegelt. Der Landschaftsplan der Stadt Darmstadt wurde vorab zum FNP im Jahre 2004

durch den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die Landschaftsplanung ist vorsorgeorientiert. Nach dem Gesetz soll durch sie die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes als Lebensgrundlage des Menschen erhalten und wiederhergestellt werden. Das heißt, über die Erhaltung oder Entwicklung der Arten- und Biotopvielfalt hinaus, verfolgt der Ansatz der Landschaftsplanung auch den Erhalt oder die Verbesserung des Landschaftsbildes und der Erholungseignung sowie grundsätzlich die nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Naturgüter Boden, Wasser und Luft unter Berücksichtigung der Fachgesetze (beispielsweise Landesbodenschutzgesetz, Landeswassergesetz).

Im Landschaftsplan werden durch entsprechende Darstellungen Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ausgewiesen. Der Landschaftsplan hat als Begleitplan empfehlenden Charakter. Rechtsverbindliche Bauleitpläne sollen aus dieser Planung hergeleitet werden.

Die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ liegt vollständig im Geltungsbereich des Landschaftsplans. Für den betreffenden Bereich werden der Erhalt von Baumbestand in gut durchgrüntem Siedlungsgebiet sowie kulturhistorisch umgebungswirksame Gebäude dargestellt. Der Platanenhain ist als „historische Grünfläche“ im Bestand ausgewiesen. Für den Südhang der Mathildenhöhe ist der Erhalt bzw. der Schutz von Grün auf Bauflächen als Planungsziel vorgesehen. Die Maßnahmen werden für den Siedlungsbereich (D) gemäß Maßnahmen-Nr. D 8 mit „Erhalt von wertvollen Freiflächen/Altholzbestände an Bauflächen u. a. – Schutz des Altbaumbestandes – Freiflächenschutz“ beschrieben. Die Maßnahmen-Nr. D 5 bezeichnet am Übergang von der Mathildenhöhe zum Park Rosenhöhe die Maßnahme „Neuanlage/Ausbau von Grünzügen und Grünverbindungen“.

Durch die vorbeschriebenen Darstellungen und Maßnahmen sind für den FNP sowie die daraus hergeleiteten Bebauungspläne grundlegende Vorgaben gemacht worden. Sie dienen einer positiven Weiterentwicklung der Mathildenhöhe in Bezug auf ihre Umgebung. Insbesondere die wichtige naturräumliche Entwicklungsachse und Blickbeziehung zum Park Rosenhöhe wird dadurch gesichert.

SATZUNG ZUM SCHUTZE DES BAUMBESTANDES IN DER STADT DARMSTADT

Durch die Baumschutzsatzung der Stadt Darmstadt ist es erforderlich, zur Fällung von Bäumen ab einer bestimmten Größe eine Genehmigung einzuholen. Dadurch sind insbesondere wertvolle Baumbestände auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und in der Pufferzone geschützt. Die Satzung hält dazu fest: „Geschützte Bäume sind zu erhalten und mit diesem Ziel zu pflegen und vor Gefährdung zu bewahren. Es ist daher verboten, geschützte Bäume zu beseitigen, zu schädigen oder ihren Aufbau wesentlich zu beeinträchtigen oder zu verändern. Derartige Maßnahmen bedürfen der Genehmigung der Stadt.“¹⁵

– BAUPLANUNGSRECHT

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Der nach den Vorschriften des § 5 BauGB erarbeitete FNP ist von der Stadt Darmstadt im Rahmen ihrer kommunalen Planungshoheit als vorbereitende Bauleitplanung aufgestellt worden. Der FNP berücksichtigt die übergeordneten Ziele der Raumordnung, Landes- und Regionalplanung. Er ist seit 2006 rechtswirksam und von allen Behörden zu beachten. Die verbindlichen örtlichen Bauleitpläne (Bebauungspläne) müssen aus dem FNP heraus entwickelt sein. Der FNP beinhaltet keine Einzelobjekte, sondern nur flächige Darstellungen von Nutzungen.

Im FNP ist die Stätte zum Teil als Wohnbaufläche, als Gemeinbedarfsfläche mit der Zweckbestimmung „kulturelle Einrichtungen“ bzw. „FH“ (= Hochschule Darmstadt h_da) sowie Grünfläche mit der Zweckbestimmung „Parkanlagen und sonstige öffentliche und private Grünanlagen“ ausgewiesen. Der gemäß § 2 Abs. 3 HDSchG als Gesamtanlage ausgewiesene Bereich der Mathildenhöhe ist in den FNP nachrichtlich übernommen worden.

Weitere Darstellungen betreffen den Verlauf der Erich-Ollenhauer-Promenade als wichtigsten Zugangsbereich von der Innenstadt im Westen sowie dem Park Rosenhöhe mit seinen prägenden Freiflächen im Osten der Stadt.

Die Verbindung vom Stadtzentrum über die Erich-Ollenhauer-Promenade, die Mathildenhöhe, den Park Rosenhöhe zum Oberfeld ist als Hauptradweg bzw. Hauptfußweg dargestellt. Die Verbindung von der Mathildenhöhe zur Rosenhöhe ist darüber hinaus eine Grünverbindung.

Die Mathildenhöhe befindet sich im FNP innerhalb der geschlossenen Siedlungsfläche. Die nominierte Stätte ist daher planungsrechtlich als Innenbereich einzustufen, der allseitig von der städtischen Bebauung umgeben ist. Erst jenseits des Parks Rosenhöhe im Osten schließt sich mit dem Oberfeld die freie Landschaft an, die als Außenbereich einzustufen ist.

Großräumig betrachtet werden im FNP der Grünzug Woog südlich und der Park Rosenhöhe östlich der Stätte als übergeordnete Freiräume dargestellt, die jedoch nicht unmittelbar an das Areal angrenzen. Die der Stätte direkt vorgelagerten Siedlungsflächen können nur durch entsprechende Festsetzungen in Bebauungsplänen in ihrer Höhe definiert werden, da der FNP eine reine Flächendarstellung ist und darüber hinaus auch keine unmittelbare Außenwirkung entfaltet, sondern lediglich die Gemeinde bindet. Insbesondere Sichtachsen innerhalb des bebauten Bereiches müssen daher durch Satzungen freigehalten und durch Signatur nachrichtlich in den FNP übernommen werden.

Flächennutzungsplan

[KARTE 06]



34.1 Mathildenhöhe Darmstadt, Luftaufnahme von Westen, Foto 2017

– BEBAUUNGSPLÄNE

FLUCHTLINIENPLÄNE

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Wiederaufbau durch sogenannte Fluchtlinienpläne gesteuert, welche die Häuserfluchten, die Verkehrs- sowie öffentliche und private Freiflächen festsetzen. Diese Pläne sind im Rahmen der Wiederaufbaugesetze der Länder entstanden⁴⁶ und gemäß § 233 Abs. 3 BauGB übergeleitet worden: „Auf der Grundlage bisheriger Fassungen dieses Gesetzes wirksame oder übergeleitete Pläne, Satzungen und Entscheidungen gelten fort“. Diese zur Satzung beschlossenen Pläne entsprechen heute einem „einfachen Bebauungsplan“ gemäß § 33 BauGB, da diese nicht den vollen Umfang eines qualifizierten Bebauungsplans aufweisen.

Im Bereich der Pufferzone (einschließlich der sie begrenzenden Straßenräume) sind für die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ zurzeit zehn Baufluchtlinienpläne rechtskräftig (Nr. 11, 14, 53, 119, 161, 167, 288, 292, 300, 329). Insbesondere der Fluchtlinienplan Nr. 161 stellt für den zentralen Bereich der Erich-Ollenhauer-Anlage mit der Russischen Kapelle, dem Platanenhain und dem Ausstellungsgebäude mit Hochzeitsturm seit dieser Zeit die verbindliche Rechtsgrundlage dar.

ORTSBAUPLÄNE

Des Weiteren sind die Ortsbaupläne rechtskräftig, die auf der Grundlage der vor dem Zweiten Weltkrieg erhaltenen Straßen angelegt wurden. Ortsbaupläne sind vergleichbar mit Fluchtlinienplänen, stammen aber aus der Zeit zwischen 1903 und 1937 (Nr. 124, 164, 172, 197, 200, 278, 323, 334 und 355). Durch den 2015 in Kraft getretenen Bebauungsplan O 27 – Mathildenhöhe Süd (s. u.) sind sieben Ortsbaupläne (teilweise) außer Kraft getreten und in den Bebauungsplan O 27 eingeflossen. Ausgenommen davon sind die Pläne Nr. 323 und Nr. 334, die vollständig außerhalb liegen sowie Plan Nr. 355, der sich teilweise außerhalb des Geltungsbereiches des Bebauungsplans O 27 befindet.

BEBAUUNGSPLÄNE

Die Pufferzone ist gegenwärtig nur zum Teil durch zwei verbindliche Bebauungspläne rechtsverbindlich gesichert:

- O 27 – Mathildenhöhe Süd (Rechtskraft: 2015)
- O 13 – Mathildenhöhe Ost (Rechtskraft: 1974)

Während der Bebauungsplan O 27 – Mathildenhöhe Süd für den Südhang bereits unter Berücksichtigung der Belange einer UNESCO-Welterbestätte entstanden ist, entstammt der Bebauungsplan O 13 – Mathildenhöhe Ost aus einer Zeit, da andere Prioritäten in der Stadtentwicklung gesetzt wurden. Es ist somit das erklärte Ziel, den gesamten Bereich der Pufferzone planungsrechtlich so zu sichern, dass keine schädigenden Einflüsse auf die nominierte Stätte einwirken können.

Baufluchtlinienpläne

[KARTE 07]

Gegenwärtige Bebauungspläne

[KARTE 08]

Daher wurden im Jahr 2017 [2018, ANM. RED.] die Aufstellungsbeschlüsse für vier weitere Bebauungspläne gefasst:

- O 31 – Mathildenhöhe Nord-West
- O 32 – Mathildenhöhe Ost
- O 33 – Elisabethentift
- O 34 – Landgraf-Georg-Straße/Erbacher Straße

Geplante Bebauungspläne
[KARTE 09]

Der Bebauungsplan O 32 soll den rechtskräftigen Bebauungsplan O 13 ersetzen. Die damaligen Festsetzungen werden zum Teil hinterfragt und neu definiert. Insbesondere in der Entwicklung der stadteigenen Fläche am Osthang werden nachhaltige Ziele verfolgt, wie es auch der Masterplan [KAPITEL 5.2.2] zur Mathildenhöhe mit Blick auf eine UNESCO-Welterbestätte vorsieht. Der Geltungsbereich wird an der Ostseite so ausgeweitet, dass die Lücke zwischen den vorhandenen Plänen O 27/O 13 an der Mathildenhöhe und O 3/O 18 am Park Rosenhöhe mit Ausnahme der Bahnanlagen geschlossen wird. Der Geltungsbereich wurde an der Ostseite vom Seitersweg über die Pufferzone hinaus bis an die Erbacher Straße erweitert, um den wichtigen Zugang vom Ostbahnhof zur Mathildenhöhe einzuschließen.

An der nordwestlichen Seite wird der Bebauungsplan O 31 die Bereiche bis zur Dieburger Straße im Norden und zur Merckstraße im Westen abdecken. Für diesen Bebauungsplan wurde der Geltungsbereich an der Westseite über die Pufferzone hinaus erweitert, um die Sichtbarkeit des Hochzeitsturms sowie die Blickbeziehung von der Mathildenhöhe in die Innenstadt in der bestehenden Form abzusichern.

Für die Bereiche südlich der Erbacher Straße werden zwei weitere Bebauungspläne (O 33 und O 34) im vereinfachten Verfahren aufgestellt, welche eine Höhe von Gebäuden ausschließen, die die Südansicht des Ensembles und seine Fernwirkung über den See (Großer Woog) hinweg beeinträchtigen könnte. Auch werden gestalterische Anforderungen an Gebäude (Um- und Neubauten, Gebäudeerweiterungen) formuliert, die wichtige Teilaspekte wie Materialität, Farbgestaltung und Baudetails umfassen sowie Vorgaben zu Werbeanlagen und Freiflächen beinhalten. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sich bauliche Veränderungen in das Umfeld des historischen Ensembles einfügen.

– SONSTIGES GEFAHRENABWEHRRECHT

GEFAHRENABWEHRVERORDNUNG ZUR AUFRECHTERHALTUNG DER ÖFFENTLICHEN SICHERHEIT UND ORDNUNG IN DER STADT DARMSTADT

Mit der Präventionskonvention wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die öffentlichen Räume gegenüber einer nicht hinnehmbaren Nutzungen zu schützen sind. Auch die Mathildenhöhe wird durch den Kommunalen Präventionsrat Darmstadt (KPRD) regelmäßig auf ihre Problemstellungen hin beraten. Ziel ist es, die besonders wertvollen Außenanlagen vor negativen Einflüssen zu schützen.

VERORDNUNG DER STADT DARMSTADT ZUM VERBOT DER FÜTTERUNG VON TAUBEN

Durch starke Populationen von Tauben entstehen in den Städten regelmäßig erhebliche Verunreinigungen, die oft nur sehr aufwendig zu entfernen sind und zu dauerhaften Schädigungen führen können. Daher hat die Stadt Darmstadt zum Schutz der Gebäude in der Stadt eine Verordnung erlassen, wonach das Füttern von Tauben unter Strafe verboten ist. Diese Verordnung wirkt sich positiv auf den Erhalt der besonders wertvollen Bausubstanz auf der Mathildenhöhe aus. Dadurch, dass das gesamte Stadtgebiet von der Verordnung erfasst wird, ergibt sich grundsätzlich ein wirkungsvoller Schutz, da lokal beschränkte Verordnungen in diesem Falle nur geringe Wirkung entfalten können.

¹ Siehe zur Veröffentlichung, BGBl. 1977 II S. 213. ² Haager Konvention vom 14.5.1954, in Kraft getreten am 26.10.1967 (BGBl. 1967 II S. 1235). ³ Innerhalb dieses Managementplans getroffene Verweise auf die Richtlinien beziehen sich auf die Version von 2017. ⁴ Europarat, 1985, in Kraft getreten am 1.12.1987 (BGBl. 1987 II S. 623). ⁵ Europarat, 1992, in Kraft getreten am 20.10.1992 (BGBl. 1992 II S. 1126). ⁶ Verfassung des Landes Hessen vom 1.12.1946 (GVBl. I S. 229, berichtigt GVBl. 1947 S. 106, 1948 S. 68), zuletzt geändert durch Gesetz vom 29.4.2011 (GVBl. I S. 182). ⁷ Hessisches Denkmalschutzgesetz in der Fassung vom 28.11.2016 (GVBl. 2016 S. 211ff.). ⁸ Landesamt für Denkmalpflege Hessen in Zusammenarbeit mit dem Magistrat der Stadt Darmstadt – Denkmalschutzbehörde (Hrsg.), Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Darmstadt, bearb. v. Günter Fries, Nikolaus Heiss, Wolfgang Langner u. a., Darmstadt 1994, S. 304–348. ⁹ Siehe zum Landesentwicklungsplan Hessen und den Kartierungen: <https://landesplanung.hessen.de/lep-hessen/landesentwicklungsplan> (abgerufen am: 5.3.2018). ¹⁰ Hessisches Landesplanungsgesetz in der Fassung vom 21.12.2012 (GVBl. S. 590) zuletzt geändert durch Artikel 7 des Gesetzes vom 14.7.2016 (GVBl. S. 121). ¹¹ Ausgenommen hiervon ist der Regionalplan/Regionale Flächennutzungsplan 2010 FrankfurtRheinMain des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain, welcher den Ballungsraum rund um das Wirtschaftszentrum und den Flughafen Frankfurt a. M. abdeckt. ¹² Siehe zum Regionalplan Südhessen und den Kartierungen: <https://landesplanung.hessen.de/regionalpl%C3%A4ne/s%C3%BCdhessen/plantext-zum-download> (abgerufen am: 5.3.2018). Siehe des Weiteren zu den Grundsätzen 12-1 bis 12-3, ebenda, Bd. Text, S. 152. ¹³ Ebenda, Abb. 8: Regional bedeutsame Kulturdenkmäler und archäologische Denkmäler in Südhessen. ¹⁴ Siehe zum Teilplan „Erneuerbare Energien“: <https://rp-darmstadt.hessen.de/planung/regionalplanung/regionalplan-s%C3%BCdhessen/teilplan-erneuerbare-energien> (abgerufen am: 5.3.2018). ¹⁵ Satzung zum Schutze des Baumbestandes in der Stadt Darmstadt, 5.4.2004, § 2, 1–2. ¹⁶ Hessisches Aufbaugesetz vom 25.10.1948, aufgehoben am 6.2.1962.

[Karten]

SCHUTZGUT, SCHUTZZIEL UND SCHUTZINSTRUMENTE

- **DENKMALSCHUTZ**
- **LANDESENTWICKLUNGSPLAN HESSEN 2000**
- **REGIONALPLAN SÜDHESSEN 2010**
- **REGIONAL BEDEUTSAME KULTURDENKMÄLER
UND ARCHÄOLOGISCHE DENKMÄLER IN SÜDHESSEN**
- **FLÄCHENNUTZUNGSPLAN**
- **BAUFLUCHTLINIENPLÄNE**
- **GEGENWÄRTIGE BEBAUUNGSPLÄNE**
- **GEPLANTE BEBAUUNGSPLÄNE**

KARTE 02 DENKMALSCHUTZ

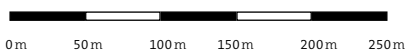


- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

- KULTURDENKMAL**
- KULTURDENKMAL**
- KULTURDENKMAL**
- GESAMTANLAGE**



MASSTAB 1:5000



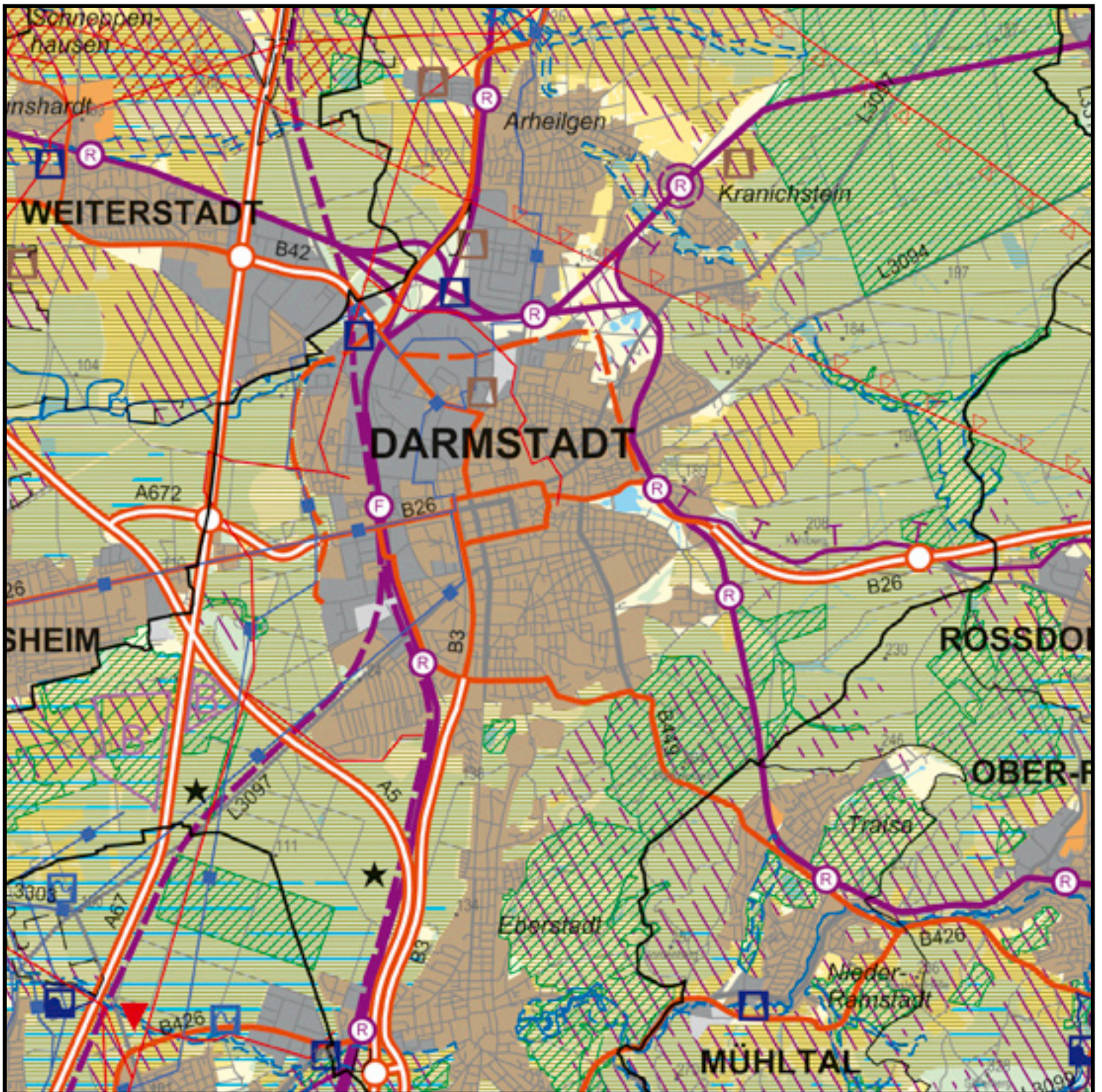
KARTE 03 LANDESENTWICKLUNGSPLAN HESSEN 2000, TEILAUSSCHNITT



KARTE 03 BILDLEGENDE



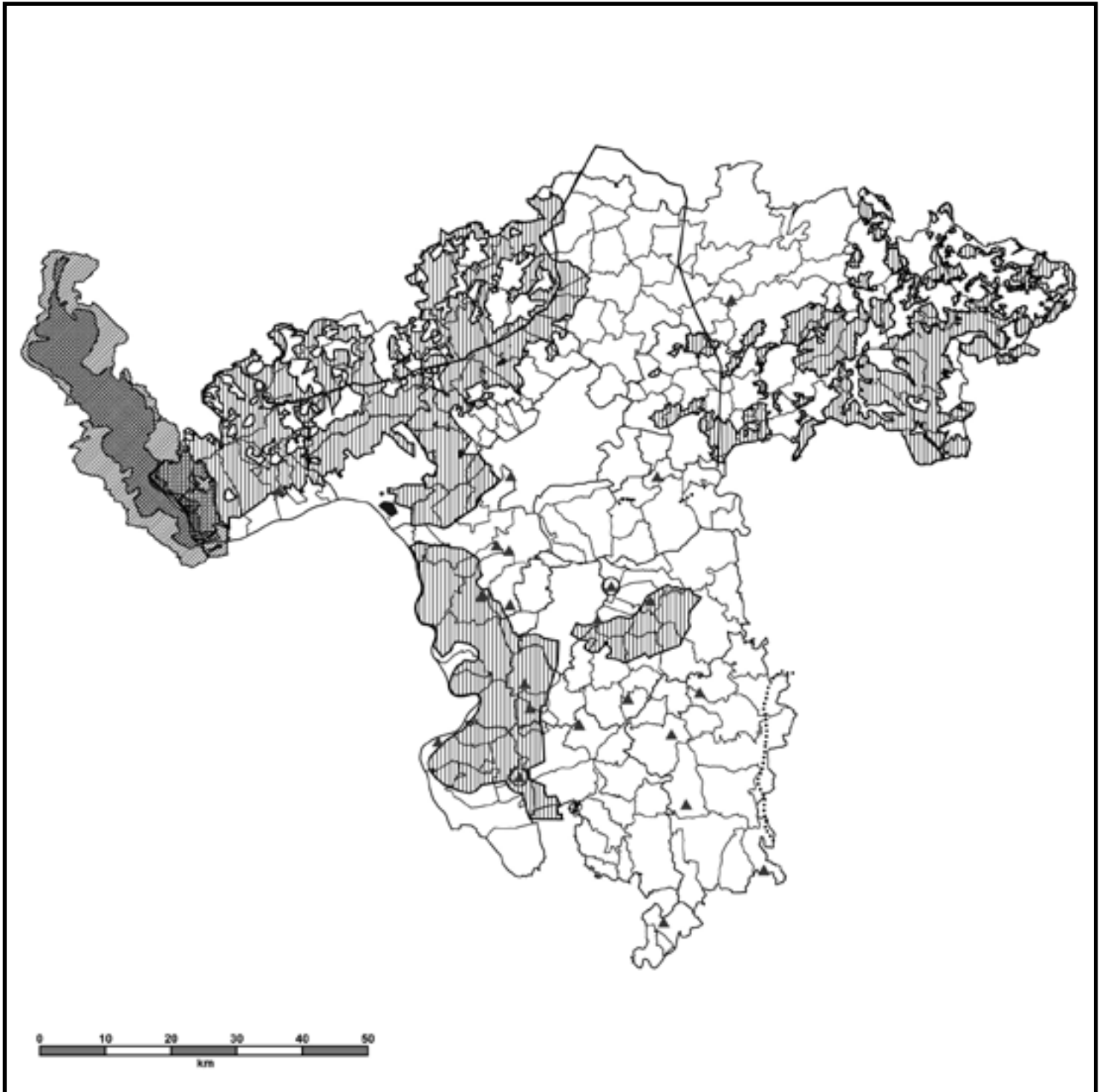
KARTE 04 REGIONALPLAN SÜDHESSEN 2010











KARTE 04 BILDLEGENDE

<p>GRENZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> Landesgrenze Regierungsbezirksgrenze Kreisgrenze Gemeindegrenze <p>SIEDLUNGSSTRUKTUR</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorranggebiet Siedlung Bestand Vorranggebiet Siedlung Planung Vorranggebiet Siedlung und Gewerbe Bestand Vorranggebiet Siedlung und Gewerbe Planung Vorranggebiet Siedlung und Gewerbe Bestand (Kaltballe) Siedlungsbeschränkungsbereich Ferienhausgebiet, Ferienanlage Bestand/Planung Vorranggebiet Bund Regionales Logistikzentrum Bestand/Planung <p>NATUR UND LANDSCHAFT</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorranggebiet für Natur und Landschaft Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft Vorranggebiet Regionaler Grünzug Vorbehaltsgebiet für besondere Klimafunktionen <p>WASSERVERSORGUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorbehaltsgebiet für für den Grundwasserschutz <p>HOCHWASSERSCHUTZ</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorranggebiet für vorbeugenden Hochwasserschutz Vorbehaltsgebiet für vorbeugenden Hochwasserschutz Rückhaltebecken Bestand/Planung 	<p>LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorranggebiet für Landwirtschaft Vorbehaltsgebiet für Landwirtschaft Vorranggebiet für Forstwirtschaft Vorbehaltsgebiet für Forstwirtschaft <p>ROHSTOFFSICHERUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorranggebiet Abbau oberflächennaher Lagerstätten Bestand Vorranggebiet Abbau oberflächennaher Lagerstätten bis 10 ha Vorranggebiet Abbau oberflächennaher Lagerstätten Planung bis 10 ha Vorranggebiet Abbau oberflächennaher Lagerstätten Planung bis 10 ha Vorbehaltsgebiet oberflächennaher Lagerstätten Vorbehaltsgebiet oberflächennaher Lagerstätten bis 10 ha <p>ENERGIEVERSORGUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> Hochspannungsleitung einschl. Umspannanlage Bestand Hochspannungsleitung einschl. Umspannanlage Planung Leitungsabbau Kraftwerk Bestand Kraftwerk Planung Vorranggebiet für Windenergienutzung Bestand Vorranggebiet für Windenergienutzung Planung Rohrfernleitung Bestand Rohrfernleitung Planung <p>ABFALL- UND ABWASSERENTSORGUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> Abfallentsorgungsanlage Bestand Kläranlage Bestand 	<p>LUFTVERKEHR</p> <ul style="list-style-type: none"> Flughafen Bestand Flughafen Planung Landeplatz Bestand <p>SCHIENENVERKEHR</p> <ul style="list-style-type: none"> Fernverkehrsstrecke Bestand Fernverkehrsstrecke Planung Regional- bzw. Nahverkehrsstrecke Bestand Regional- bzw. Nahverkehrsstrecke Planung Trassensicherung stillgelegter Strecke Haltepunkt im Fernverkehr Bestand Haltepunkt im Regional- bzw. Nahverkehr Bestand Haltepunkt im Regional- bzw. Nahverkehr Planung Güterverkehrsst./Terminal KombiVerkehr Bestand Güterverkehrsst./Terminal KombiVerkehr Planung <p>STRASSENVERKEHR</p> <ul style="list-style-type: none"> Bundesfernstraße mindestens vierstreifig Bestand Bundesfernstraße mindestens vierstreifig Planung Bundesfernstraße zwei- oder dreistreifig Bestand Bundesfernstraße zwei- oder dreistreifig Planung Sonstige regional bedeutsame Straße Bestand Sonstige regional bedeutsame Straße Planung Anschlussstelle Bestand Anschlussstelle Planung <p><small>Die Errichtung von Windenergieanlagen in Flughäfen und Mischfeld soll nur dann möglich sein, wenn der Antrag auf Aufnahme dieser Flächen in das Baugebietvermerk nicht abgelehnt wird</small></p>
--	---	--

KARTE 05 REGIONAL BEDEUTSAME KULTURDENKMÄLER UND ARCHÄOLOGISCHE DENKMÄLER IN SÜDHESSEN



KARTE 05 BILDLEGENDE

-  Kernbereich (Welterbestätte Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal)
-  Randbereich (Pufferzone Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal)
-  Welterbestätte (Kloster Lorsch und Altenmünster, Fossilagerstätte Grube Messel)
-  Weltkulturerbe Limes
-  Odenwaldlimes und Landwehren
-  Herausragende, regional / überregional bedeutsame Kulturdenkmäler (flächenhaft)
-  Herausragende, regional / überregional bedeutsame Kulturdenkmäler
-  Gebiete mit überdurchschnittlich hoher Funddichte an archäologischen Denkmälern

KARTE 06 FLÄCHENNUTZUNGSPLAN



KARTE 06 BILDLEGENDE

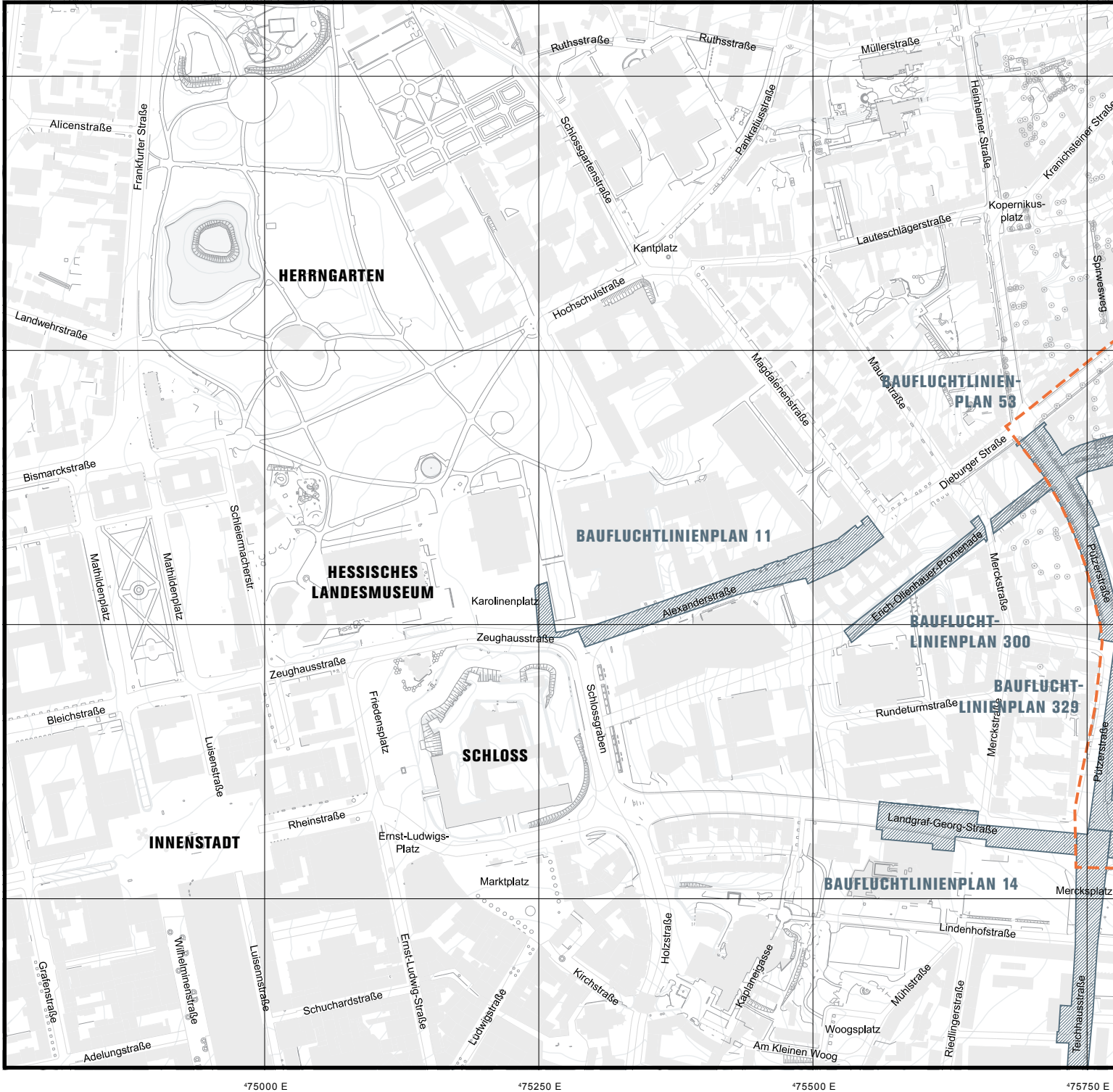
<p>I. DARSTELLUNG NACH PARAGRAPH 5 (2) BAUGB</p> <p>1. GRENZE DES RÄUMLICHEN GELTUNGSBEREICHS</p> <p>2. BAUFLÄCHEN UND BAUGEBIETE</p> <p>2.1. Wohnbauflächen 2.2. Gemischte Bauflächen 2.3. Gewerbliche Bauflächen 2.4. Sonderbauflächen 2.4.1. Technische Universität 2.4.2. Fachhochschule 2.4.3. Forschungsrichtungen 2.4.4. Bund (Verteidigung) 2.4.5. Haftanstalt 2.4.6. Messplatz 2.4.7. Einzelhandel</p> <p>3. GEMEINDEBEDARFSFLÄCHEN</p> <p>3.1. Öffentliche Verwaltung 3.2. Kulturelle Einrichtungen 3.2.1. Kulturelle Einrichtungen – Kongresszentrum 3.3. Schulen 3.4. Sonstige übergeordnete Sozialeinrichtungen 3.5. Kirchliche Einrichtungen 3.6. Post 3.7. Feuerwehr 3.8. Krankenhäuser 3.9. Sporthallen 3.10. Hallenbäder</p> <p>4. VERKEHRSFLÄCHEN</p> <p>4.1. Flächen für Bahnanlagen, Haltepunkte 4.1.1. Freihaltung für ICE- Trassenvarianten 4.2. S-Bahn- Haltepunkte 4.2.1. Haupttrassen örtlicher ÖPNV (öffentlicher Nahverkehr) 4.2.2. ÖPNV Betriebsdepots 4.2.3. Freihaltung für ÖPNV-Trassen 4.2.4. Hauptverkehrsstraßen 4.2.5. Unterirdisch geführte Straßenabschnitte 4.2.6. Freihaltung für Straßentrassen 4.3. Haupttrasse, Hauptfußweg</p> <p>5. VER- UND ENTSORGUNGSANLAGEN</p> <p>5.1. Kraftwerke, Heizkraftwerke, Umspannungsanlagen (bei Energieversorgungsunternehmen wird das Symbol auch in gewerblichen Bauflächen verwendet) 5.2. Anlagen für die Wasserversorgung (bei Wasserversorgungsunternehmen wird das Symbol auch in gewerblichen Bauflächen verwendet) 5.3. Klärwerke 5.4. Müllverbrennungsanlagen 5.5. Kompostierungsanlage 5.6. Deponie 5.6.1. Hochspannungsfreileitungen (ab 110 kV) 5.6.2. Hochspannungskabel (ab 110 kV) 5.7. Trassen für Hauptwasserleitungen/Hauptabwasserleitungen 5.8. Trassen für Hauptgasleitungen/Kohrfernleitungen für sonstige Produkte 5.9. Flächen für künstliche Grundwasseranreicherung 5.10. Unterirdische Wasserbehälter 5.11. Richtfunktrassen</p>	<p>6. GRÜNFLÄCHEN</p> <p>6.1. Parkanlagen und sonstige öffentliche und private Grünanlagen 6.2. Ausgewählte Grünverbindungen 6.3. Friedhöfe 6.3.1. Kleingartenanlagen 6.3.2. Gärten 6.4. Freibäder 6.5. Öffentliche und private Sportanlagen 6.5.1. Jedermannsportanlagen 6.5.2. Schießplätze 6.6. Flächen für Kleintierhaltung, Hundedressur 6.7. Sonstige Freizeit und Erholungsanlagen 6.8. Schutz- und Trenngrün 6.9. Übungsgelände des technischen Hilfswerks 6.10. Lagerfläche</p> <p>7. SONSTIGE FREIFLÄCHENNUTZUNG</p> <p>7.1. Sonderflächen Bund (Verteidigung) 7.2. Sonderflächen TUD</p> <p>8. WASSERFLÄCHEN</p> <p>8.1. Teiche, Bachläufe, dauernd wasserführende Entwässerungsgräben</p> <p>9. FLÄCHEN FÜR AUFSPÜHTUNGEN</p> <p>9.1. Flächen für Gewinnung von Bodenschätzen</p> <p>10. FLÄCHEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT</p> <p>10.1. Flächen für allgemeine landwirtschaftliche Nutzung 10.2. Ökologisch wertvolles Grünland 10.3. Gärtnerreien 10.4. Baumschule 10.5. Aussiedlerhöfe</p> <p>11. WALDFLÄCHEN</p> <p>11.1. Aufforstungsflächen für naturnahen Wald</p> <p>12. FLÄCHEN FÜR MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ, ZUR PFLEGE UND ENTWICKLUNG VON BODEN, NATUR UND LANDSCHAFT UND ZUM AUSGLEICH NACH PARAGRAPH 5 (2a) BAUGB</p> <p>12.1. Umgrenzung von Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft und zum Ausgleich nach Paragraph 5 (2a) BauGB 12.2. Bereiche zur Neuanlage von Gehäuzen, zur Wiedervermässung von Gräben und zur Nutzungsextensivierung</p> <p>13. FLÄCHEN OHNE WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG</p> <p>13.1. Brachflächen/Gehölzflächen 13.2. Dünen, Trockenrasen 13.3. Streuobstwiesen</p> <p>II. KENNZEICHNUNG NACH PARAGRAPH 5 (3) BAUGB</p> <p>Für bauliche Nutzungen vorgesehene Flächen, deren Böden belastet sind Mögliche Varianten des unter Waldfläche angelegten Beschleunigererrings der GSI-Erweiterung</p>	<p>III. NACHRICHTLICHE ÜBERNAHMEN UND VERMERKE AUFGRUND ANDERER GESETZLICHER VORSCHRIFTEN NACH PARAGRAPH 5 (4) BAUGB</p> <p>1. SCHUTZFLÄCHEN</p> <p>1.1. Naturschutzgebiete 1.2.1. Landschaftsschutzgebiete Zone I – Vogelschutzgebiete 1.2.2. Landschaftsschutzgebiete Zone II 1.2.3. Rücknahme von Landschaftsschutzgebieten 1.3.1. Flächenhafte Naturdenkmale 1.3.2. Einzelobjekte 1.4. Geschützte Landschaftsbestandteile 1.5. Gesetzl. Geschützte Biotope nach HENatG Lfd.Nr. gemäß Biotopkartierung Landschaftsplan 1.6. Gebiete nach Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) 1.7. Bannwald 1.8. Schutzwald 1.9. Wasserschutzgebiete Zonen I-IIIb 1.10. Regenrückhaltebecken mit Dauerstau 1.11.1. Regenrückhaltebecken ohne Dauerstau 1.11.2. Überschwemmungsgebiet 1.12. Kulturdenkmal (Gesamtanlage)</p> <p>2. SANIERUNGSGEBIETE NACH STBAUG</p> <p>IV. BESTANDSDARSTELLUNGEN IN DER GRUNDKARTE</p> <p>1. Straßen 2. Wege 3. Nutzungsgrenzen, Wasserläufe 4. Höhenlinien</p> <p>V. HINWEISE</p> <p>(1) In Nachbarschaft zu gewerblichen Bauflächen ist im Einzelfall innerhalb der Bebauungsplanung in Richtung „Besonderes Wohngebiet“ bzw. „Mischgebiet“ abzustufen (2) In Nachbarschaft zu Wohnbauflächen sind in der Bebauungsplanung Gewerbegebiete nur für nichtstörendes Gewerbe auszuweisen.</p>
--	---	---



**FLÄCHENNUTZUNGSPLAN
MIT LANDSCHAFTSPLAN
DER WISSENSCHAFTSSTADT
DARMSTADT**

April 2006
Aktueller Stand
mit Änderungen
und Anpassungen
Juli 2018
Maßstab 1 : 20 000



KARTE 07 BAUFLUCHTLINIENPLÄNE

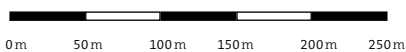


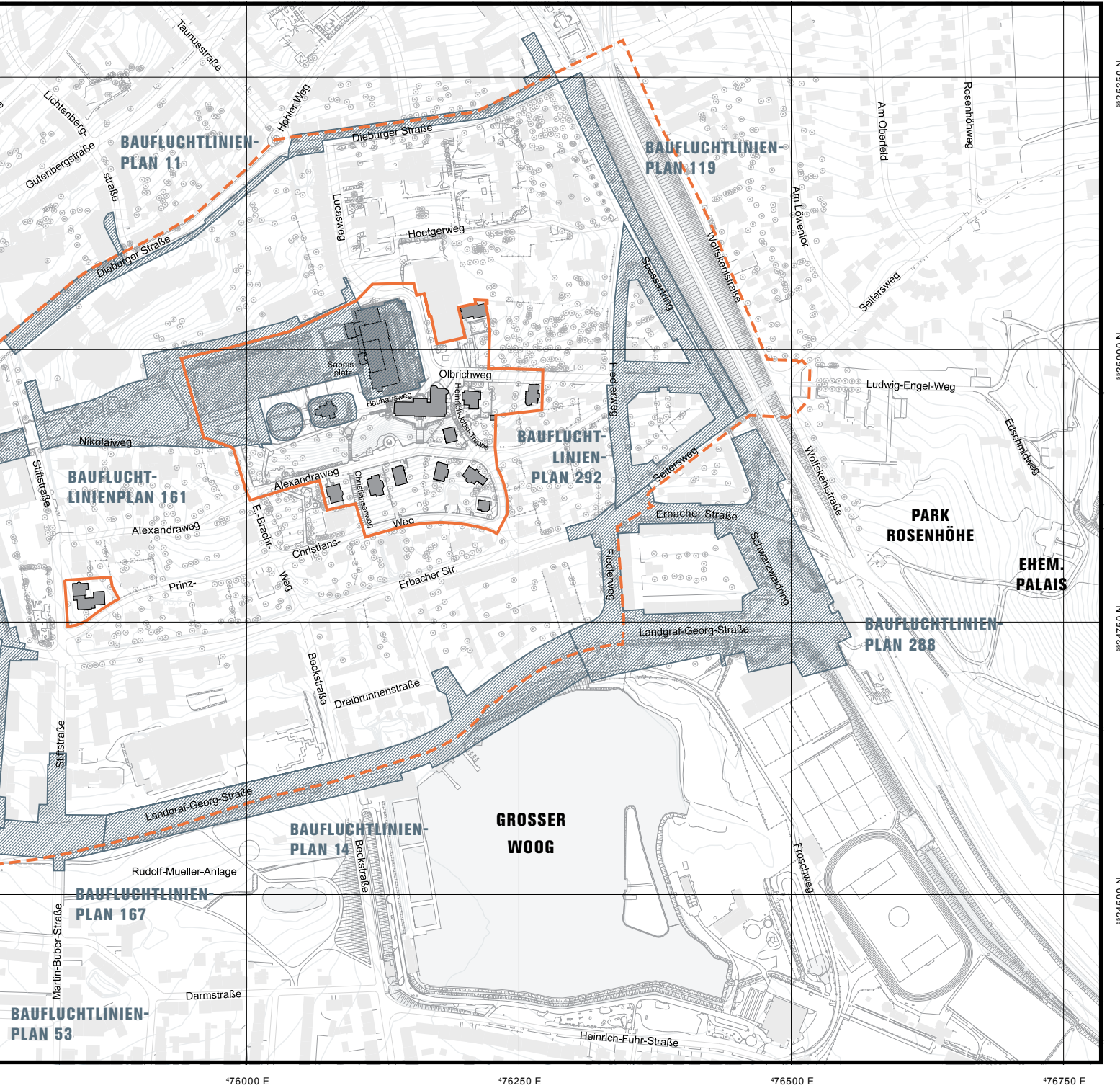
-  **STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
-  **PUFFERZONE**
36,95 ha

 **BAUFLUCHTLINIENPLAN**

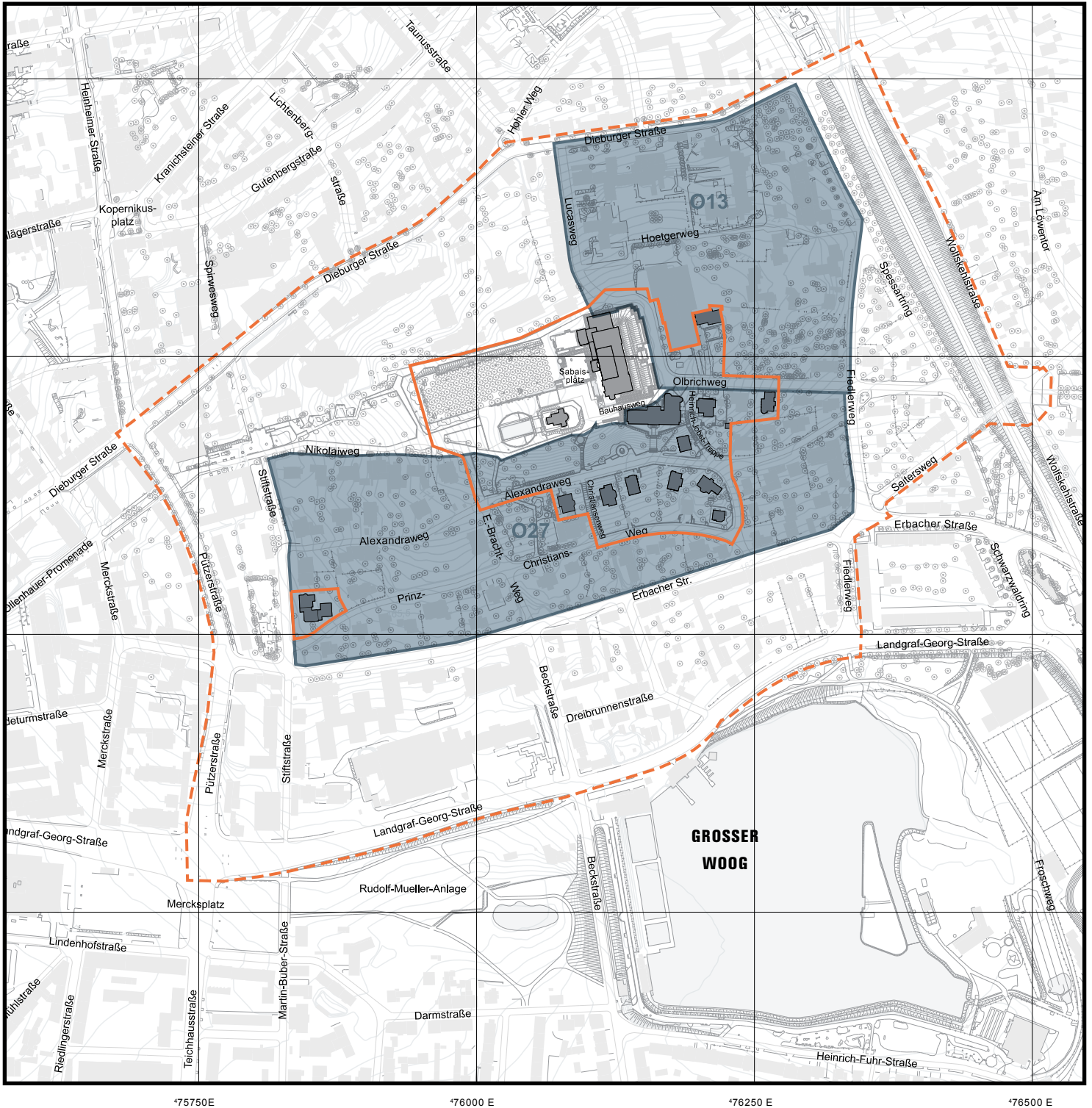


MASSSTAB 1:5000





KARTE 08 GEGENWÄRTIGE BEBAUUNGSPLÄNE

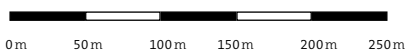


- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

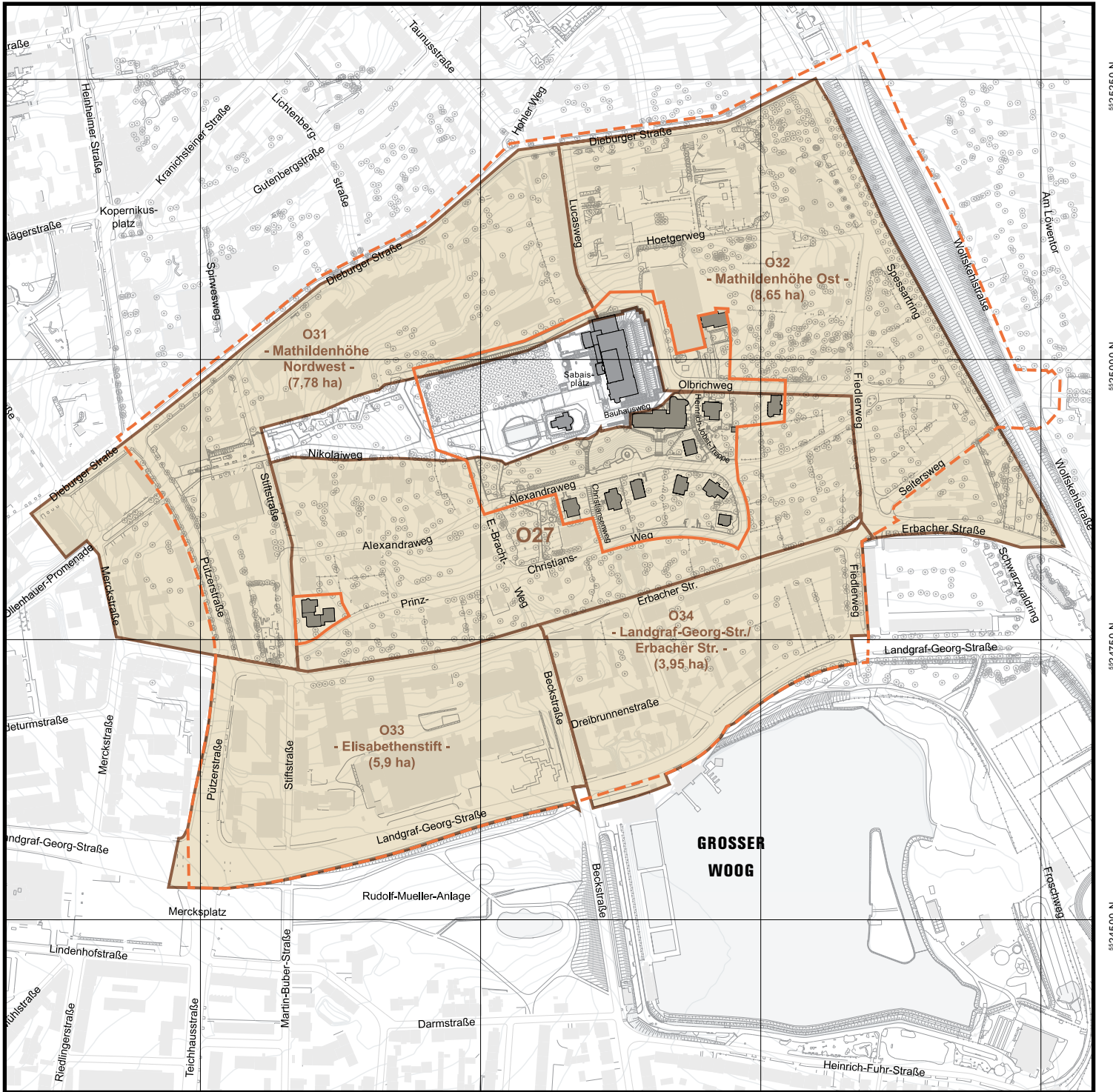
GEGENWÄRTIGER BEBAUUNGSPLAN



MASSSTAB 1:5000



KARTE 09 GEPLANTE BEBAUUNGSPLÄNE

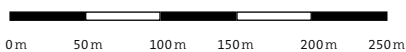


- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

GEPLANTER BEBAUUNGSPLAN



MASSSTAB 1:5000





4.

SCHUTZGEBIET



53.1 Peter Behrens, Haus Behrens, 1901
Ansicht von Norden, Foto 2013

4.1	Grenzen der nominierten Stätte	54
4.2	Pufferzone	54
4.3	Schutz von Panorama und Blickbeziehungen	56
4.3.1	Blickbeziehungen von der „Mathildenhöhe Darmstadt“	56
4.3.2	Blickbeziehungen auf die „Mathildenhöhe Darmstadt“	64

4. SCHUTZGEBIET

4.1 GRENZEN DER NOMINIERTEN STÄTTE

Neben dem Hochzeitsturm, den Ausstellungshäusern und Ateliers umfasst die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ auch die Künstlerhäuser, die gestalteten Freiräume und die Kunstwerke. Zusammen transportieren diese Elemente und ihre räumlichen Beziehungen zueinander die Merkmale des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes und die Ausweisung der nominierten Stätte. Sie setzt sich aus der Überlagerung der Ausstellungsflächen von 1901 bis 1914 zusammen.

Die nominierte Stätte besteht aus zwei Bestandteilen:

ID-NR. 001 Ausstellungsgelände 1901, 1908 und 1914

ID-NR. 002 Ausstellungsgelände 1904

Die Grenzen der nominierten Stätte ergeben sich aus dem Verlauf folgender Straßen und Wege:

ID-NR. 001 Der Olbrichweg begrenzt das Gebiet im Norden mit dem Platanenhain, dem Hochzeitsturm (Nr. 11), dem Ausstellungsgebäude, dem Ateliergebäude von 1914 (Nr. 10), dem Oberhessischen Haus von 1908 (Nr. 15) und dem auf das Jahr 1910 zurückgehenden Gartenhaus sowie dem Haus Sutter (Nr. 19). Im Osten ist die nominierte Stätte durch den Mathildenhöhweg begrenzt. Der Prinz-Christians-Weg bildet bis zum Christiansenweg die Südgrenze. Die Westgrenze zieht sich vom westlichen Rand des Platanenhains hinab zum Eugen-Bracht-Weg, wieder hinauf zum Alexandraweg und im weiteren Verlauf entlang des Grundstücks des Hauses Behrens über den Christiansen- zum Prinz-Christians-Weg.

ID-NR. 002 Den Bereich der Dreihäusergruppe bildet das Eckgrundstück von Stiftstraße (Nr. 12) und Prinz-Christians-Weg (Nr. 2, 4).

4.2 PUFFERZONE

Die nominierte Stätte liegt vollständig innerhalb der bebauten Siedlungsfläche und ist in das vorhandene Stadtbild integriert. Ihre Pufferzone besteht aus Siedlungsflächen und direkt angrenzenden Stadträumen. Ziel der Pufferzone ist es, den Schutz der Merkmale des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes der „Mathildenhöhe Darmstadt“ zu garantieren und für eine ihnen zuträgliche Umgebung im Sinne der Paragraphen 103–105 der Richtlinien für die Umsetzung des Übereinkommens der Welterbekonvention Sorge zu tragen.

Aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte ist das Areal der Mathildenhöhe zur Stadtseite nach Norden, Westen und Süden von einer dichteren, gründerzeitlichen Blockrandbebauung umgeben, während es im Osten an die historische Eisenbahnlinie und das anschließende Villenviertel grenzt.

Grenzen der Stätte
[KARTE 10]

Grenzen der Stätte und der Pufferzone
[KARTE 11]

Die Straßenräume der Pützerstraße im Westen und der Dieburger Straße im Norden bilden auch heute noch spürbare Raumkanten zum zentralen Siedlungsbereich der Mathildenhöhe aus. Sie stellen deshalb eine sinnvolle Grenze für die Pufferzone am Übergang zu den älteren Stadtteilen dar. Im Süden wird diese Raumkante durch die Erbacher Straße gebildet. Der hier anschließende Siedlungsteil wird südlich durch gestaltete Freiräume und Wasserflächen begrenzt, die zum Teil wichtige Blickbeziehungen auf den Südhang der Mathildenhöhe zulassen [KAPITEL 4.3]. Vor diesem Hintergrund schließt die Pufferzone die südlichen Bereiche bis zur Landgraf-Georg-Straße ein, um diese dem Hügel vorgelagerte Partie ebenfalls als Gebiet mit erhöhtem Regelungsbedarf zu erfassen.

An der Ostseite wird die Pufferzone durch die Wolfskehlstraße entlang der hier verlaufenden Bahnlinie der Odenwaldbahn begrenzt. Diese Bahnlinie stellt durch ihren begrünten, tiefen Einschnitt in das vorhandene Gelände eine seit langer Zeit bestehende Zäsur dar. Zwischen der Süd- und Ostgrenze folgt die Grenze der Pufferzone dem Fiedler- und Seitersweg. Letzterer ist eine historische Wegeverbindung nördlich des Parks Rosenhöhe auf das Oberfeld. An der Kreuzung der Wolfskehlstraße ist der Platz vor dem Park Rosenhöhe einschließlich des Löwentors am Bernhard-Sälzer-Platz, dessen Figuren von Bernhard Hoetger dem Eingangstor der 1914er-Ausstellung entstammen, aufgrund dieses inhaltlichen Zusammenhangs mit der Mathildenhöhe in die Pufferzone aufgenommen worden.

Die in die Pufferzone eingeschlossenen Bereiche werden durch Bebauungspläne und bauliche Satzungen so abgedeckt, dass die Pufferzone vollständig planungsrechtlich abgesichert ist [KAPITEL 3.3.3]. Dies ist insofern notwendig, da der Umgebungsschutz nach § 18 Abs. 2 HDSchG allein nicht ausreichend ist, alle Belange des Städtebaus und der kleinräumigen Siedlungsentwicklung so abzudecken, wie es für eine positive Entwicklung der direkten Umgebung der nominierten Stätte notwendig ist.

Die an die Pufferzone angrenzenden Siedlungsbereiche weisen keine konzeptionellen Bezüge wie Planungsachsen oder bedeutende Straßenverbindungen zum Siedlungsbereich innerhalb der Pufferzone oder zur nominierten Stätte selbst auf. Auch liegen die umgebenden Stadtbereiche zum Teil topografisch deutlich tiefer als das Gelände der Pufferzone selbst. In den vollständig bebauten Siedlungsflächen, welche die Pufferzone umgeben, sind daher keine Entwicklungen zu erwarten, welche den städtischen Maßstab in einer Weise verändern könnten, die die nominierte Stätte in ihrer Wahrnehmung grundsätzlich gefährden würde.

Außerhalb der Pufferzone sind die Freiflächen, die eine Blickbeziehung auf die nominierte Stätte zulassen, durch die nicht mögliche Überbaubarkeit von Straßen und anderen Flächen (Grünzug Woog) geschützt und durch die übergeordnete Bauleitplanung (Flächennutzungsplan) rechtlich abgesichert. Dies betrifft insbesondere die Blickbeziehungen von Südwesten auf die nominierte Stätte [KAPITEL 4.3.2].

4.3 SCHUTZ VON PANORAMA UND BLICKBEZIEHUNGEN

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ liegt auf der Kuppe eines oben abgeflachten, kegelförmigen Hügels, der nach Norden und Süden steiler, nach Westen und Osten sanfter abfällt. Es handelt sich um einen Ausläufer des Odenwaldes, eines Mittelgebirgszuges, der sich mit einem Höhenunterschied von zwei- bis dreihundert Metern östlich des flachen Rheintals erhebt. Die Mathildenhöhe und der ihr benachbarte Park Rosenhöhe sind die ersten, vergleichsweise flachen Ausläufer des Odenwaldes an seiner nördlichen Grenze. Von wesentlicher Bedeutung für das Erscheinungsbild, das Erleben und das Verständnis der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ sind die Blickbeziehungen von bestimmten Punkten auf der Mathildenhöhe in das Stadtgebiet und die anschließenden Landschaftsbereiche sowie die Blickbeziehungen, die von außen auf die nominierte Stätte gerichtet sind. Es ist somit das erklärte Ziel, die visuelle Unversehrtheit der Stätte zu erhalten und zu schützen.

Geländeprofil
[KARTE 12]

4.3.1 BLICKBEZIEHUNGEN VON DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

Aufgrund der Höhenlage existieren an ausgewählten Stellen besondere Blickbeziehungen von der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in das Stadtgebiet und die Umgebung. Hierbei ist besonders der 48,5 Meter hohe Hochzeitsturm mit seiner Aussichtsplattform in der siebten Etage und das auf einem Wassereservoir erbaute Ausstellungsgebäude hervorzuheben, die besondere Bezüge zulassen.

– PANORAMA VOM HOCHZEITSTURM

BESCHREIBUNG

Der Hochzeitsturm, 1908 als Aussichtsturm konzipiert, ermöglicht einen weiten Blick in die Umgebung. Schon früh reizte sein Ausblick Künstler, sodass dieser als Motiv in unterschiedlichen Medien festgehalten wurde oder sich auf Postkarten wiederfindet. Durch einen Rundblick kann man vom Hochzeitsturm nach Westen hin den Rheingraben mit seiner westlichen Begrenzung („Rheinhessen“ im Bundesland Rheinland-Pfalz), die nördliche Begrenzung (Höhenzug „Hoher Taunus“), das Dieburger Becken bis zu den Ausläufern des Spessarts im Norden und Osten, den vorderen Odenwald im Süden und die Erhebungen am südöstlichen Rheingraben („Melibokus“, höchste Erhebung an der Bergstraße) erfassen.

Panorama vom Hochzeitsturm
[KARTE 13]

SCHUTZ

Seine besondere Höhenlage ermöglicht einen Panoramablick, der nicht gefährdet ist.



57.1 Heinrich Reinhard Kröh, Die Künstlerkolonie mit der Russischen Kapelle im Vordergrund, Aquarell, undatiert



57.2 Blick vom Hochzeitsturm auf Ausstellungsgelände, Russische Kapelle und Großen Woog, historische Postkarte



57.3 Panorama vom Hochzeitsturm, um 1910



58.1 Joseph Maria Olbrich, Ausstellungsgebäude und Hochzeitsturm, 1908, Blick von Nordosten, Foto 2013



– **BLICKBEZIEHUNGEN VOM AUSSTELLUNGSGEBÄUDE IN RICHTUNG LICHTWIESE, ODENWALD**

BESCHREIBUNG

Die Aussichtsterrasse des Ausstellungsgebäudes zieht sich auf der Südseite um den Baukörper herum, sodass von dieser eine Blickbeziehung zu den Häusern der Künstlerkolonie am Südhang und den angrenzenden Stadt- und Landschaftsbereichen besteht. Der Blick erstreckt sich hinter dem vorgelagerten Siedlungsbereich zwischen Erbacher und Landgraf-Georg-Straße auf den städtischen See (Großer Woog) sowie auf die anschließenden Stadtbereiche des Woogsviertels und der Lichtwiese, einen ehemaligen Flugplatz, auf dem sich heute der Campus der Technischen Universität befindet. Dahinter schließt sich das Hügelland des vorderen Odenwaldes mit dem Dommerberg an, auf dem sich ein historischer Wasserturm befindet, der sogenannte Bismarckturm.

Blickbeziehungen von der „Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 14, NR. 1]

SCHUTZ

Da die Künstlerhäuser nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Einzelkulturdenkmäler unter Schutz stehen und nach § 2 Abs. 3 HDSchG Teil der Gesamtanlage Mathildenhöhe sind, sind störende Veränderungen hier ausgeschlossen. Durch den erhöhten Standort und die deutliche Senke zum Grünzug Woog ist diese Blickbeziehung nicht gefährdet. Im vorderen Bereich bis zum Stadtsee (Großer Woog) wird die bauliche Entwicklung durch den Bebauungsplan O 27 (Mathildenhöhe Süd) sowie im anschließenden Bereich durch die Bebauungspläne O 33 (Elisabethenstift, in Aufstellung) und O 34 (Landgraf-Georg-Straße/Erbacher Straße, in Aufstellung) planungsrechtlich gesichert sowie gestalterische Anforderungen an Gebäude formuliert.

– **BLICKBEZIEHUNG VOM AUSSTELLUNGSGEBÄUDE IN RICHTUNG INNENSTADT**

BESCHREIBUNG

Der westliche Bereich der Aussichtsterrasse am Ausstellungsgebäude bietet einen breitgefächerten Blick auf das Gebiet der Innenstadt nach Westen. Vor dem Hintergrund des flachen Rheingrabens erkennt man die Stadtsilhouette mit ihrem Schloss, dem Turm des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, dem ehemaligen Landestheater (heute: Stadt- und Staatsarchiv), dem Turm der Hochschule Darmstadt (Hintergrund) und dem sogenannten Meisterbau des Ledigenwohnheims von Ernst Neufert (Vordergrund). Eingefasst wird der Blick durch die Villen der Südhangbebauung und die Russische Kapelle im Süden sowie das Alicehospital im Norden. Direkt davor erstreckt sich der Platanenhain, der als besondere Fläche im Zentrum der Blickbeziehung steht.

Blickbeziehungen von der „Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 14, NR. 2]

SCHUTZ

Da der Platanenhain nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Einzelkulturdenkmal unter Schutz steht und nach § 2 Abs. 3 HDSchG Teil der Gesamtanlage Mathildenhöhe



61.1 Blickbeziehung von der Aussichtsterrasse des Ausstellungsgebäudes in Richtung Lichtwiese, Odenwald, Foto 28.1.2017

[KARTE 14, NR. 1]



61.2 Blickbeziehung von der Aussichtsterrasse des Ausstellungsgebäudes in Richtung Innenstadt, Foto 28.1.2017

[KARTE 14, NR. 2]



62.1 Blickbeziehung vom Platanenhain in Richtung Innenstadt und Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Foto 28.1.2017

[KARTE 14, NR. 3]



62.2 Blickbeziehung vom Ausstellungsgebäude in Richtung Park Rosenhöhe, Foto 28.1.2017

[KARTE 14, NR. 4]

ist, sind störende Veränderungen ausgeschlossen. Alle Bebauungspläne innerhalb der Pufferzone berücksichtigen die Belange dieser Blickbeziehung und sichern sie planungsrechtlich ab: Bebauungsplan O 27 (Mathildenhöhe Süd) sowie im Nord-Westen O 31 (Mathildenhöhe Nord-West, in Aufstellung), der die Bauhöhe festschreibt und damit höhere Bebauung ausschließt.

– **BLICKBEZIEHUNG VOM PLATANENHAIN IN RICHTUNG INNENSTADT UND HESSISCHES LANDESMUSEUM DARMSTADT**

BESCHREIBUNG

Da das Gelände nach Westen und Norden abschüssig ist, wird der ebene Platanenhain mittels Stützmauern eingefasst. Der westliche Bereich dient als Aussichtsterrasse und bietet eine kleinräumigere Blickbeziehung über die Erich-Ollenhauer-Promenade hinweg in die Innenstadt. Die Grünanlage wird von den Wohngebäuden am Nikolaiweg im Süden sowie dem Areal des Alcehospitals im Norden flankiert. Der Turm des Hessischen Landesmuseums Darmstadt ragt aus den Gebäuden, die an der Pützerstraße den Blick nach Westen begrenzen, als Merkmal der Innenstadtbauung heraus.

SCHUTZ

Da die Erich-Ollenhauer-Promenade nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Einzelkulturdenkmal unter Schutz steht und nach § 2 Abs. 3 HDSchG Teil der Gesamtanlage Mathildenhöhe ist, sind störende Veränderungen ausgeschlossen. Die umgebenden Bereiche werden durch Bauleitplanung erfasst und geschützt. Dies sind im Süden der Bebauungsplan O 27 (Mathildenhöhe Süd) sowie im Nord-Westen der Bebauungsplan O 31 (Mathildenhöhe Nord-West, in Aufstellung), der die Bauhöhe festschreibt und damit höhere Bebauungen ausschließt.

– **BLICKBEZIEHUNG VOM AUSSTELLUNGSGEBÄUDE IN RICHTUNG PARK ROSENHÖHE** Blickbeziehungen von der „Mathildenhöhe Darmstadt“

BESCHREIBUNG

Von der südöstlichen Ecke des Ausstellungsgebäudes besteht eine Blickbeziehung über den Olbrichweg zum benachbarten Park Rosenhöhe mit dem Löwentor. Dieser Bezug entstand im Kontext der städtebaulichen Planungen des Quartiers durch die vier Ausstellungen von 1901 bis 1914. Der Olbrichweg wurde, den Fiedlerweg kreuzend, zur Bahnlinie verlängert und in dieser Achse im Park Rosenhöhe fortgeführt. Markant befindet sich in dieser Blickachse das Löwenportal, dessen Löwenfiguren von Bernhard Hoetger dem Eingangstor der 1914er-Ausstellung entstammen. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Künstlerkolonie wurde es im Jahr 1926 dorthin als neuer Auftakt zum Park Rosenhöhe versetzt. Durch die Öffnung der Fenster in Halle 2 des Ausstellungsgebäudes im Zuge der jüngsten Instandsetzung wird diese Sichtbeziehung gestärkt und auch vom Inneren des Ausstellungsgebäudes wieder erlebbar sein.

Blickbeziehungen von der
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 14, NR. 3]

Blickbeziehungen von der
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 14, NR. 4]



63.1 Albin Müller, Löwentor am Eingang zum Park, 1926, Foto 2012

SCHUTZ

Da der Olbrichweg und seine Bauten nach § 2 Abs. 3 HDSchG Teil der Gesamtanlage Mathildenhöhe ist, sind störende Veränderungen ausgeschlossen. Die Berücksichtigung dieser Sichtverbindung ist bei der weiteren Entwicklung der Grün- und Freiflächen zwischen den Parks von Bedeutung. Die Bereiche des Osthangs der Mathildenhöhe sowie der gesamte Park Rosenhöhe sind durch Bebauungspläne O 27 (Mathildenhöhe Süd), O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung) und O 3 (Park Rosenhöhe) gesichert.

4.3.2 BLICKBEZIEHUNGEN AUF DIE „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

Obwohl die Mathildenhöhe eine deutliche Erhebung im Stadtbild darstellt, ist sie nicht explizit als Bergformation wahrnehmbar. Selbst von außerhalb ist sie topografisch nur als ein Teil des Hügellandes erfahrbar, das dem Odenwald vorgelagert ist und mit seinen Erhebungen das südöstliche Stadtgebiet bestimmt. Mit einer Höhe von rund 180 Metern über Normalnull liegt die Mathildenhöhe nur 40 Meter höher als der Luisenplatz im Zentrum Darmstadts, wodurch keine unmittelbaren Blickbeziehungen aus dem bebauten Stadtzentrum heraus bestehen. Jedoch bestehen kleinräumige Blickbeziehungen, die die „Mathildenhöhe Darmstadt“, insbesondere das Ausstellungsgebäude und den Hochzeitsturm, als Landmarke ins Blickfeld rücken und damit im Stadtbild verankern.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15]

– BLICKBEZIEHUNG VON DER WOOGSPROMENADE AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**BESCHREIBUNG**

Eine der prominentesten städtischen Ansichten des Ensembles existiert von der Südseite des städtischen Sees Großer Woog. Hier befindet sich eine erhöhte Promenade, die insbesondere während des Winterhalbjahres, wenn die Bäume unbelaubt sind, einen guten Blick auf die topografische Situation und die Einbindung von Hochzeitsturm, Ausstellungsgebäude und Teilen der Künstlerhäuser in die Stadtgestalt zulässt. Schon früh wurde diese Blickbeziehung von Künstlern rezipiert, beispielsweise in Anlassmarken oder Postkarten.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 1]

SCHUTZ

Um diese wichtige Ansicht abzusichern, wurde die Pufferzone nach Süden bis zur Nordseite des Sees ausgewiesen und rechtlich durch die Bebauungspläne O 33 (Elisabethenstift, in Aufstellung) und O 34 (Landgraf-Georg-Straße/ Erbacher Straße, in Aufstellung) abgesichert, die die zulässigen Bauhöhen festschreiben und damit höhere Bebauungen ausschließen sowie gestalterische Anforderungen an Gebäude formulieren.

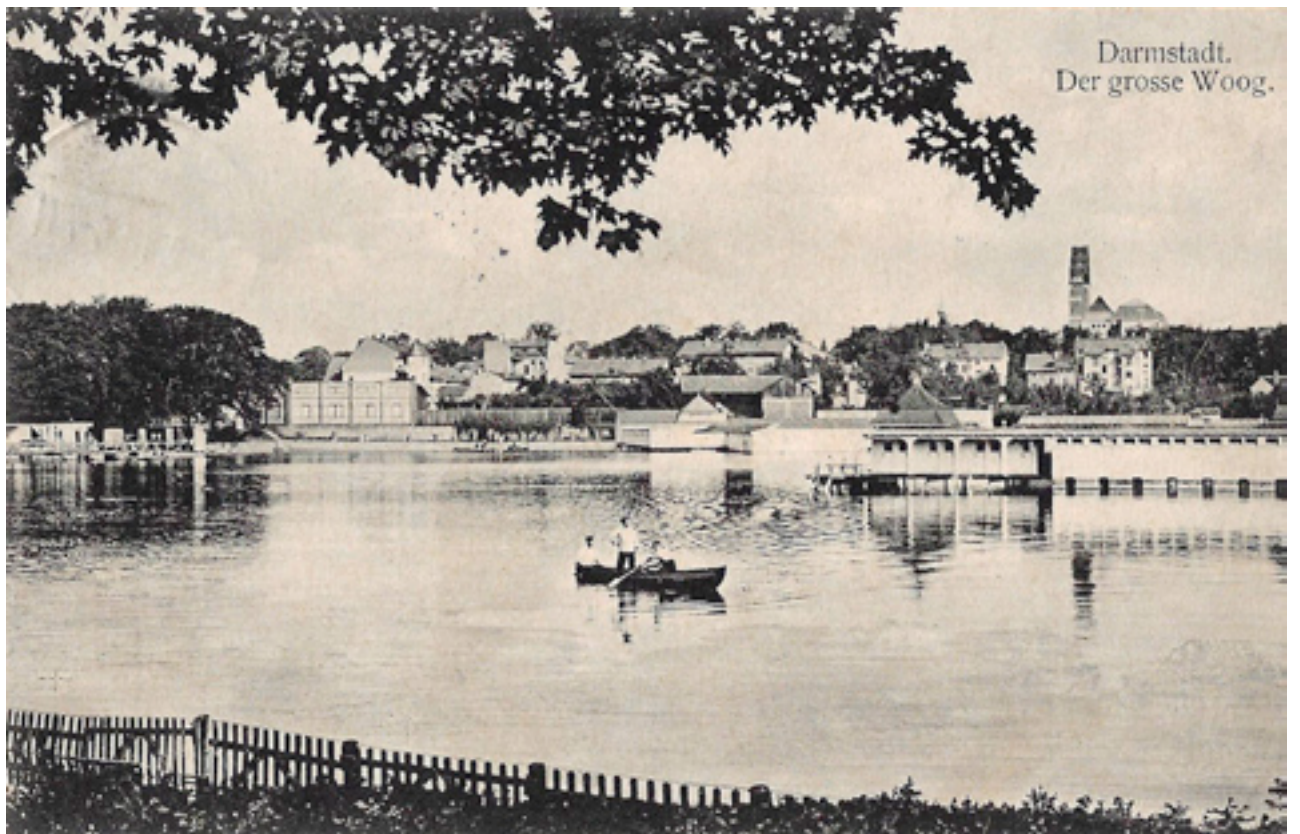


64.1 Emil Pirchan, Der große Woog, der kleine Woog! Es lebe unser Großherzog, Anlassmarke, Serie 2, Nr. 8, 1914



65.1 Blickbeziehung von der Woogpromenade auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017

[KARTE 15, NR. 1]



65.2 Großer Woog mit Blick auf Hochzeitsturm und Ausstellungsgelände, historische Postkarte



66.1 Blickbeziehung vom Schlossgraben, Alexanderstraße auf die nominierte Stätte, Foto 23.2.2018

[KARTE 15, NR. 2]



66.2 Blickbeziehung von der Erich-Ollenhauer-Promenade auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017 [KARTE 15, NR. 3]



66.3 66.3 Blickbeziehung vom Lucasweg/Dieburger Straße auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017 [KARTE 15, NR. 4]

– **BLICKBEZIEHUNG VOM SCHLOSSGRABEN, ALEXANDERSTRASSE AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**

BESCHREIBUNG

Die historische Mitte Darmstadts liegt westlich unterhalb der nominierten Stätte. Die vom Schlossgraben zur Mathildenhöhe verlaufende Alexanderstraße hat im Laufe der Zeit trotz baulicher Veränderungen ihren grundlegenden Verlauf bewahrt: Führung und Breite des Straßenraums haben sich nur wenig verändert. In ihrer Achse ist vom Rand des Schlossgrabens aus über den Giebeln der Renaissancehäuser der Hochzeitsturm als Landmarke der Mathildenhöhe zu sehen.

SCHUTZ

Diese Blickbeziehung steht als Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage Alte Vorstadt, Alexandrastraße 23–35, Magdalenstraße 3–29 unter Schutz nach § 2 Abs. 3 HDSchG. Dieser Bereich wird durch die Bebauungspläne O 27 (Mathildenhöhe Süd) und O 31 (Mathildenhöhe Nord-West, in Aufstellung) erfasst und geregelt.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 2]

– **BLICKBEZIEHUNG VON DER ERICH-OLLENHAUER-PROMENADE AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**

BESCHREIBUNG

Beim Aufstieg auf die Mathildenhöhe über die Erich-Ollenhauer-Promenade wird vor der Überquerung der Pützerstraße der Hochzeitsturm als Zielpunkt der Wegführung sichtbar. Diese Verbindung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg als Fußgängerweg und Parkanlage angelegt.

SCHUTZ

Da die Erich-Ollenhauer-Promenade und der Platanenhain nach § 2 Abs. 1 HDSchG als Einzelkulturdenkmal unter Schutz stehen und nach § 2 Abs. 3 HDSchG Teil der Gesamtanlage Mathildenhöhe sind, sind störende Veränderungen ausgeschlossen. Des Weiteren wird dieser Bereich durch den Bebauungsplan O 27 (Mathildenhöhe Süd) erfasst und geregelt.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 3]

– **BLICKBEZIEHUNG VOM LUCASWEG AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**

BESCHREIBUNG

Der Lucasweg wurde im Jahre 1901 projektiert, und die an ihm liegenden Grundstücke waren bereits zwei Jahre vor der Ausstellung von 1908 weitgehend bebaut. Joseph Maria Olbrich nahm bei der Anlage des Hochzeitsturms Bezug auf die Umgebung und ließ den Lucasweg auf den Turm fluchten.

SCHUTZ

Diese kleinräumige, aber wichtige Blickbeziehung, die aus der Dieburger

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 4]

Straße als übergeordnete Verbindung auf die Mathildenhöhe führt, ist in ihrem Bestand als Straßenraum gesichert und nicht gefährdet. Die angrenzende Bebauung wird durch Bebauungspläne O 31 (Mathildenhöhe Nord-West, in Aufstellung) und O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung) gesichert.

- BLICKBEZIEHUNG VOM BAHNDAMM, SCHWARZER WEG AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE

BESCHREIBUNG

Im Zuge des Ausbaus der Odenwaldbahn wurde innerhalb des Stadtzentrums um 1910 eine neue Streckenführung angelegt, die das bebaute Darmstadt weiträumig in einem halbrunden Bogen nördlich umfährt. In einer Länge von rund 600 Metern verläuft die Trasse geradlinig und fluchtet auf den Hochzeitsturm, wodurch der Landschaftsraum des begrünten Bahneinschnitts einen prominenten Blickpunkt erfährt.

SCHUTZ

Die Partien zwischen Bahnlinie und Hochzeitsturm werden durch Bebauungspläne O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung) und O 27 (Mathildenhöhe Süd) gesichert. Die wenigen davor befindlichen Liegenschaften sind im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten bebaut und stellen keine Gefährdung für die schutzwürdige Blickbeziehung dar.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 5]

- BLICKBEZIEHUNG VOM PARK ROSENHÖHE AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE

BESCHREIBUNG

Auf der Ostseite schließt nach der tief eingeschnittenen Bahnlinie der Odenwaldbahn der Park Rosenhöhe an. Von der Kuppe dieses Parks, die sich zum Teil höher als die der Mathildenhöhe erhebt, besteht vom in Ost-West-Richtung verlaufenden Hauptweg eine Blickbeziehung zum Hochzeitsturm und Ausstellungsgebäude. Diese Beziehung ist im Parkpflegewerk Park Rosenhöhe berücksichtigt, da lediglich die Vegetation des Parks Rosenhöhe diesen Blick beeinträchtigen kann.

SCHUTZ

Der Park Rosenhöhe steht insgesamt nach § 2 Abs. 1 HDSchG unter Schutz und ist durch den Bebauungsplan O 3 (Park Rosenhöhe) rechtlich gesichert. Dadurch bestehen keine Gefahren für eine Beeinträchtigung der Blickbeziehungen aus dem Park Rosenhöhe heraus auf die nominierten Stätten. Des Weiteren ist der Bereich zwischen beiden Gebieten vollständig durch Bauleitplanung gesichert: O 27 (Mathildenhöhe Süd) und O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung).

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 6]



69.1 Blickbeziehung vom Park Rosenhöhe auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017

[KARTE 15, NR. 6]



69.2 Blickbeziehung ehemaliges Palais (Park Rosenhöhe) auf die nominierte Stätte, Foto vom 28.1.2017

[KARTE 15, NR. 7]



70.1 Blickbeziehung vom Bahndamm, Schwarzer Weg auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017

[KARTE 15, NR. 5]



70.2 Blickbeziehung von der Erbacher Straße auf die nominierte Stätte, Foto 28.1.2017

[KARTE 15, NR. 8]

– **BLICKBEZIEHUNG VOM EHEMALIGEN PALAIS (PARK ROSENHÖHE) AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**

BESCHREIBUNG

Im Jahr 1894 wurde im Park Rosenhöhe ein Palais errichtet, das auf den benachbarten Landschaftsgarten auf der Mathildenhöhe ausgerichtet war. Auch wenn dieser Bau nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nicht wiedererrichtet wurde, besteht von diesem Standpunkt aus eine Blickbeziehung auf das Ausstellungsgebäude samt Hochzeitsturm und Russischer Kapelle auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 7]

SCHUTZ

Der Park Rosenhöhe steht insgesamt nach § 2 Abs. 1 HDSchG unter Schutz und ist durch den Bebauungsplan O 3 (Park Rosenhöhe) rechtlich gesichert. Die Blickbeziehung vom ehemaligen Palais Rosenhöhe auf die nominierte Stätte ist derzeit durch die Vegetation eingeschränkt. Die Wiederherstellung dieser Beziehung ist in den Zielplanungen des Parkpflegewerks Park Rosenhöhe berücksichtigt. Des Weiteren ist der Bereich zwischen beiden Gebieten vollständig durch Bauleitplanung gesichert: O 27 (Mathildenhöhe Süd) sowie O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung).

– **BLICKBEZIEHUNG VON DER ERBACHER STRASSE AUF DIE NOMINIERTEN STÄTTE**

BESCHREIBUNG

Die Erbacher Straße ist der historische Verbindungsweg von Darmstadt in die östlichen Vororte und weiter bis nach Aschaffenburg. Aus östlicher Richtung kommend, rücken südlich der Park Rosenhöhe und der Hochzeitsturm mit den Dächern des Ausstellungsgebäudes in den Blick des Betrachters, der sich von der Erbacher Straße auf die Stadt zubewegt.

Blickbeziehungen auf die
„Mathildenhöhe Darmstadt“
[KARTE 15, NR. 8]

SCHUTZ

Dieser bedeutende Blick auf das Ensemble ist im Rahmen von Pflegemaßnahmen für das städtische Grün zu berücksichtigen. Die in diesem Bereich liegende Bebauung wird durch die Bebauungspläne O 3 (Park Rosenhöhe), O 32 (Mathildenhöhe Ost, in Aufstellung) und O 27 (Mathildenhöhe Süd) sowie durch den Umgebungsschutz nach § 18 Abs. 2 HDSchG gesichert.



72.1 Blick von der Dieburger Straße auf Hochzeitsturm und Ausstellungsgebäude, historische Postkarte

[Karten]

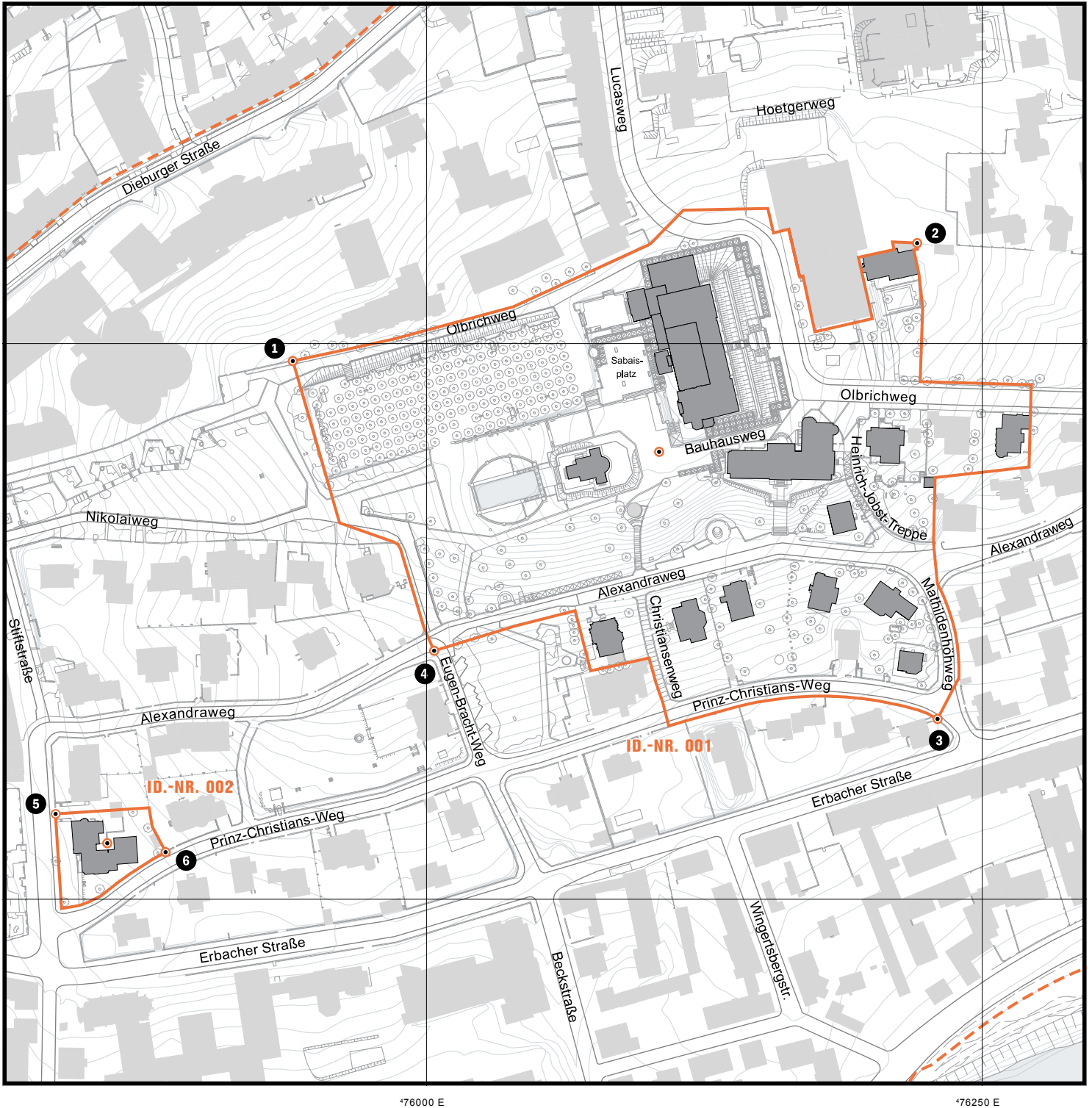
SCHUTZGEBIET

VORBEMERKUNG

Die Karten zeigen die nominierte Stätte, ihre Grenzen und Blickbeziehungen von und auf die „Mathildenhöhe Darmstadt“ sowie die Fotostandpunkte [KAPITEL 4.3].

- **GRENZEN DER STÄTTE**
- **GRENZEN DER STÄTTE UND DER PUFFERZONE**
- **GELÄNDEPROFIL**
- **PANORAMA VOM HOCHZEITSTURM**
- **BLICKBEZIEHUNGEN VON DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“**
- **BLICKBEZIEHUNGEN AUF DIE „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“**

KARTE 10 GRENZEN DER STÄTTE

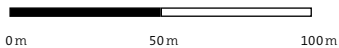


- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

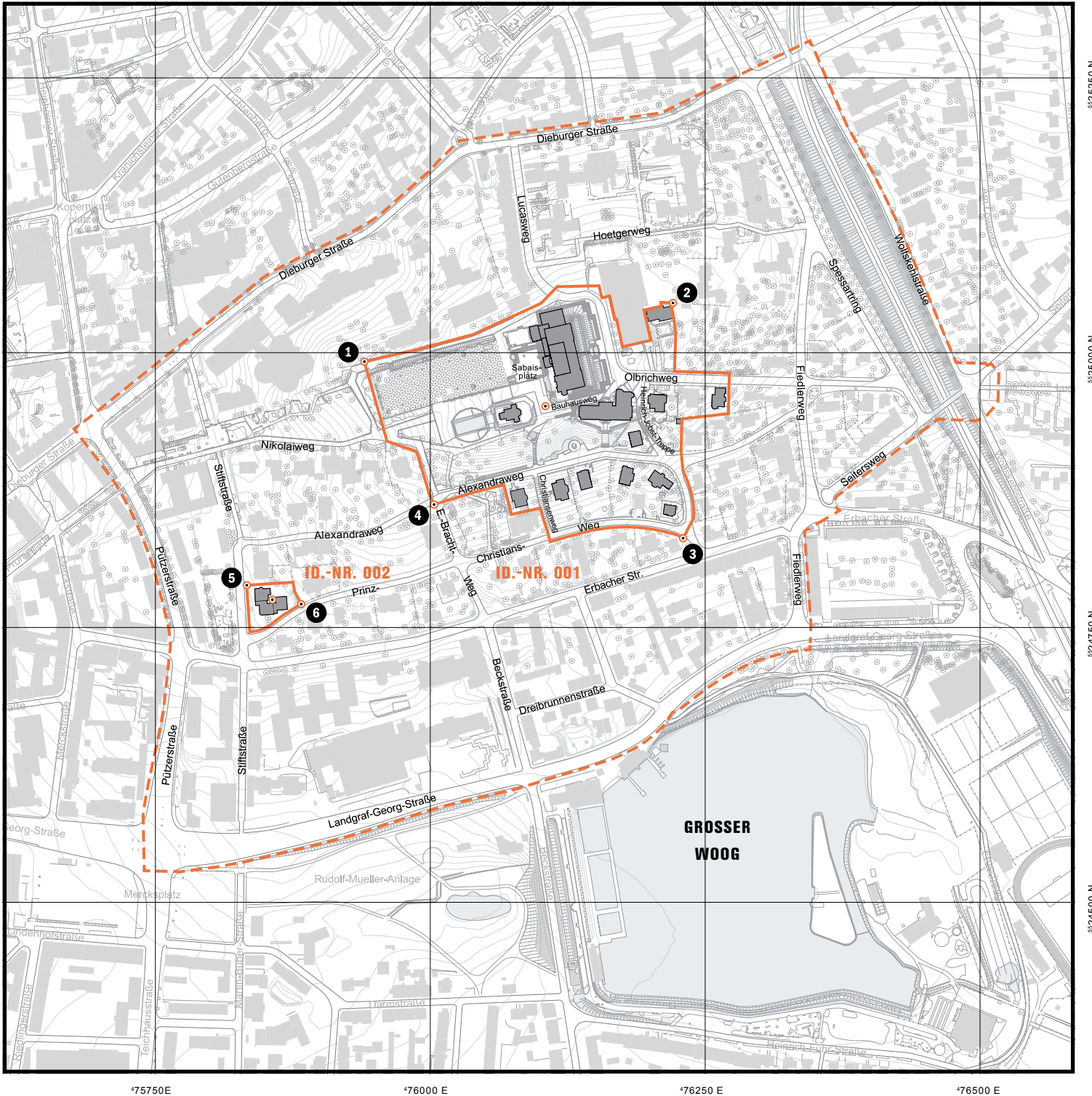
- ID.-NR. 001** UTM-Zone 32, E 476100 N 5524950
- ID.-NR. 002** UTM-Zone 32, E 475860 N 5524780

ID	UTM-Zone 32	
1	E 475940	N 5524990
2	E 476220	N 5525050
3	E 476230	N 5524830
4	E 476000	N 5524860
5	E 475830	N 5524790
6	E 475880	N 5524770

MASSSTAB 1:2500



KARTE 11 GRENZEN DER STÄTTE UND DER PUFFERZONE

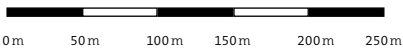


- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

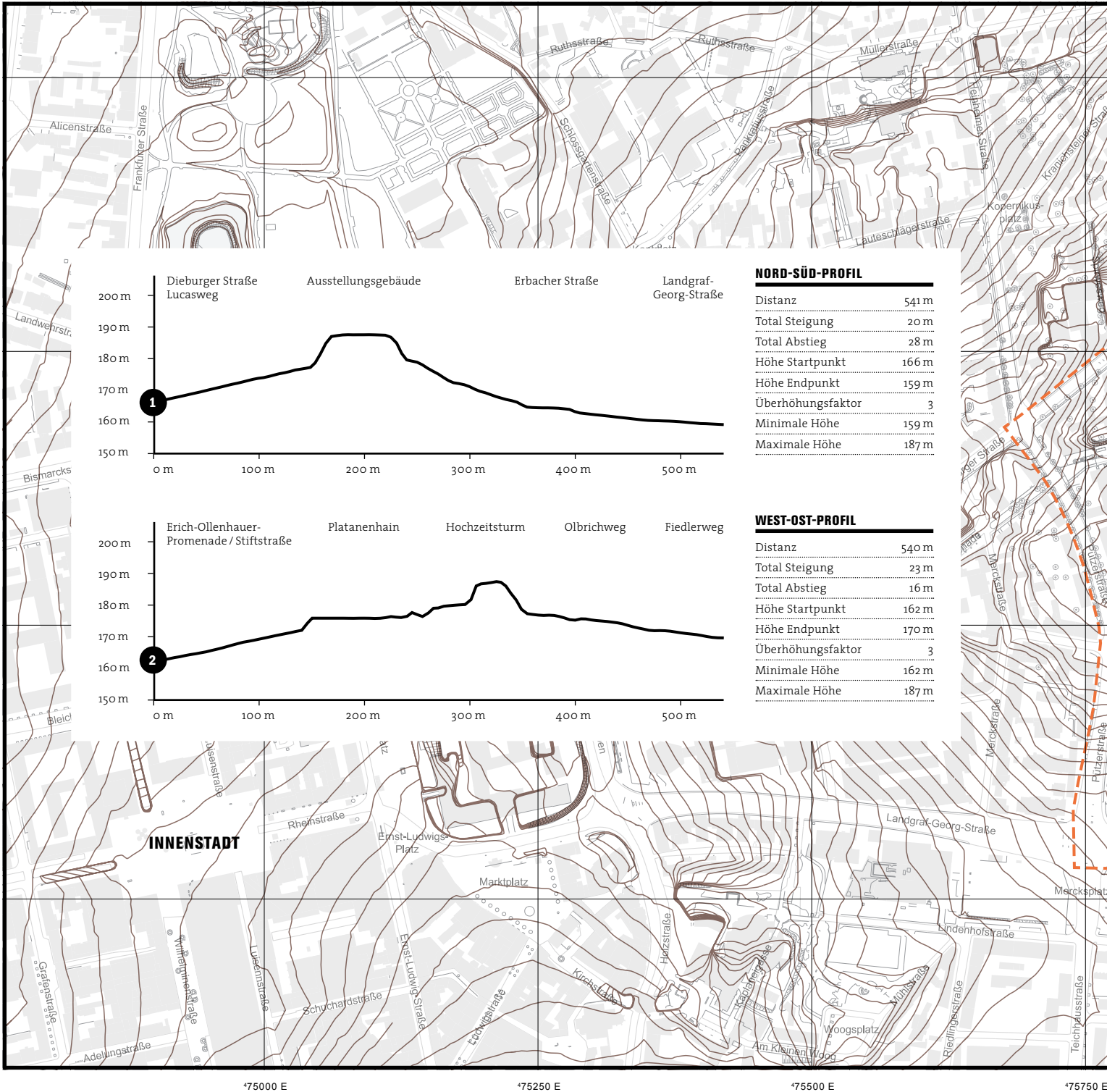
- ID-NR. 001** UTM-Zone 32, E 476100 N 5524950
- ID-NR. 002** UTM-Zone 32, E 475860 N 5524780

ID	UTM-Zone 32	
1	E 475940	N 5524990
2	E 476220	N 5525050
3	E 476230	N 5524830
4	E 476000	N 5524860
5	E 475830	N 5524790
6	E 475880	N 5524770

MASSTAB 1:5000



KARTE 12 GELÄNDEPROFIL



NORD-SÜD-PROFIL

Distanz	541 m
Total Steigung	20 m
Total Abstieg	28 m
Höhe Startpunkt	166 m
Höhe Endpunkt	159 m
Überhöhungsfaktor	3
Minimale Höhe	159 m
Maximale Höhe	187 m

WEST-OST-PROFIL

Distanz	540 m
Total Steigung	23 m
Total Abstieg	16 m
Höhe Startpunkt	162 m
Höhe Endpunkt	170 m
Überhöhungsfaktor	3
Minimale Höhe	162 m
Maximale Höhe	187 m

STÄTTE
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)

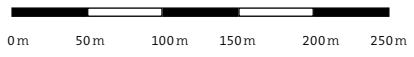
PUFFERZONE
36,95 ha

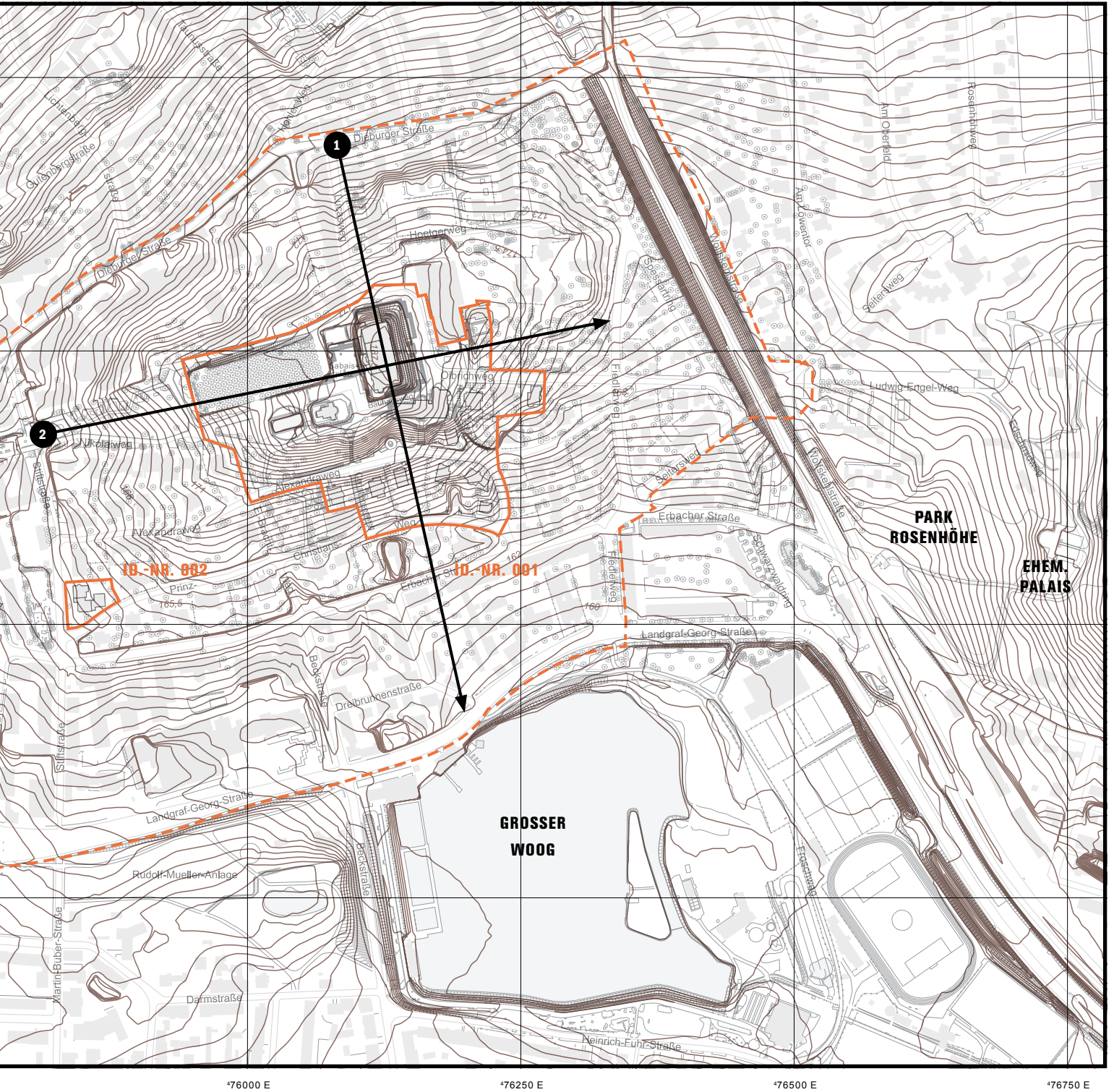
HÖHENPROFIL

HÖHENLINIEN 1 m

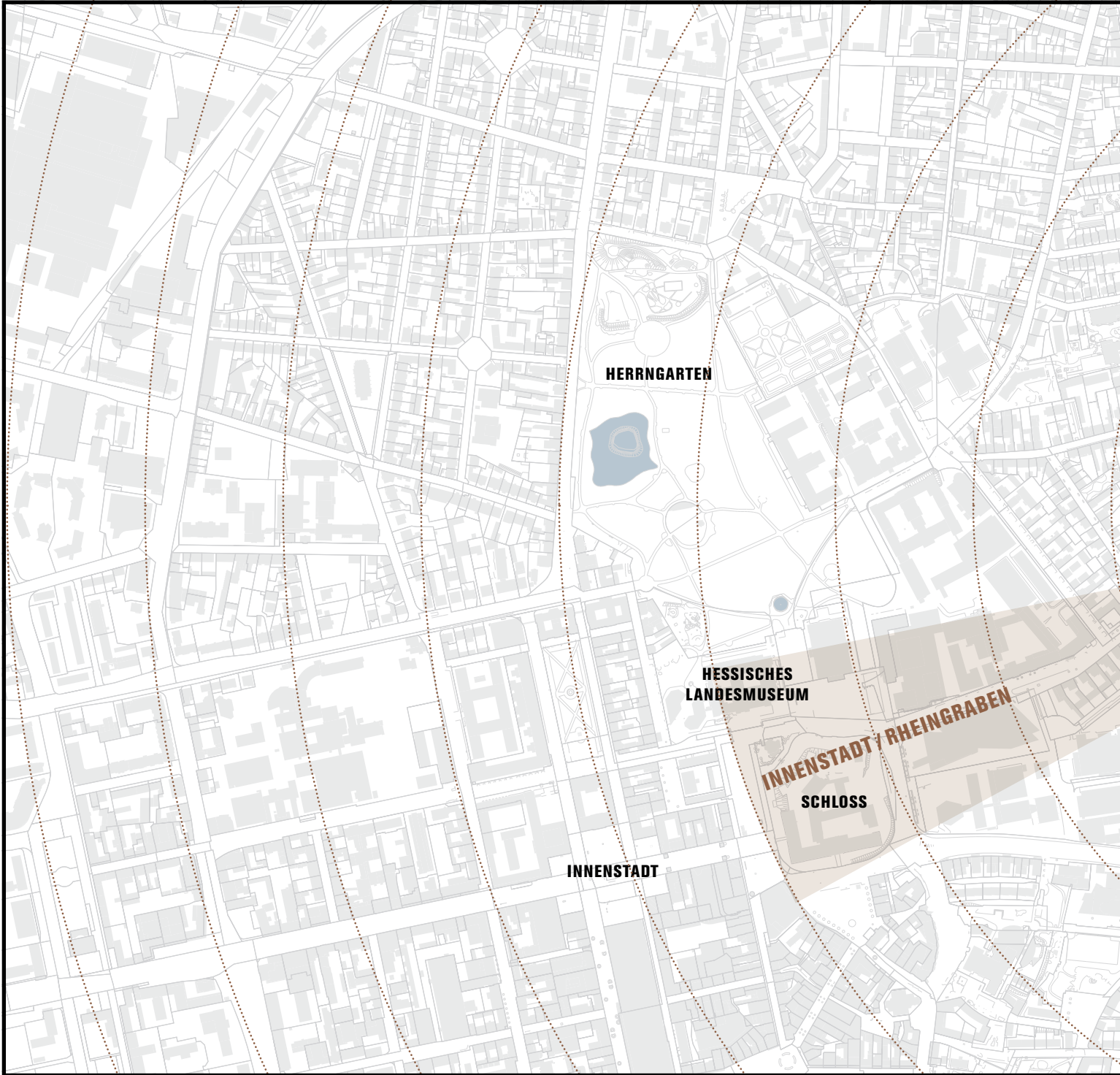


MASSTAB 1:5000





KARTE 13 PANORAMA VOM HOCHZEITSTURM

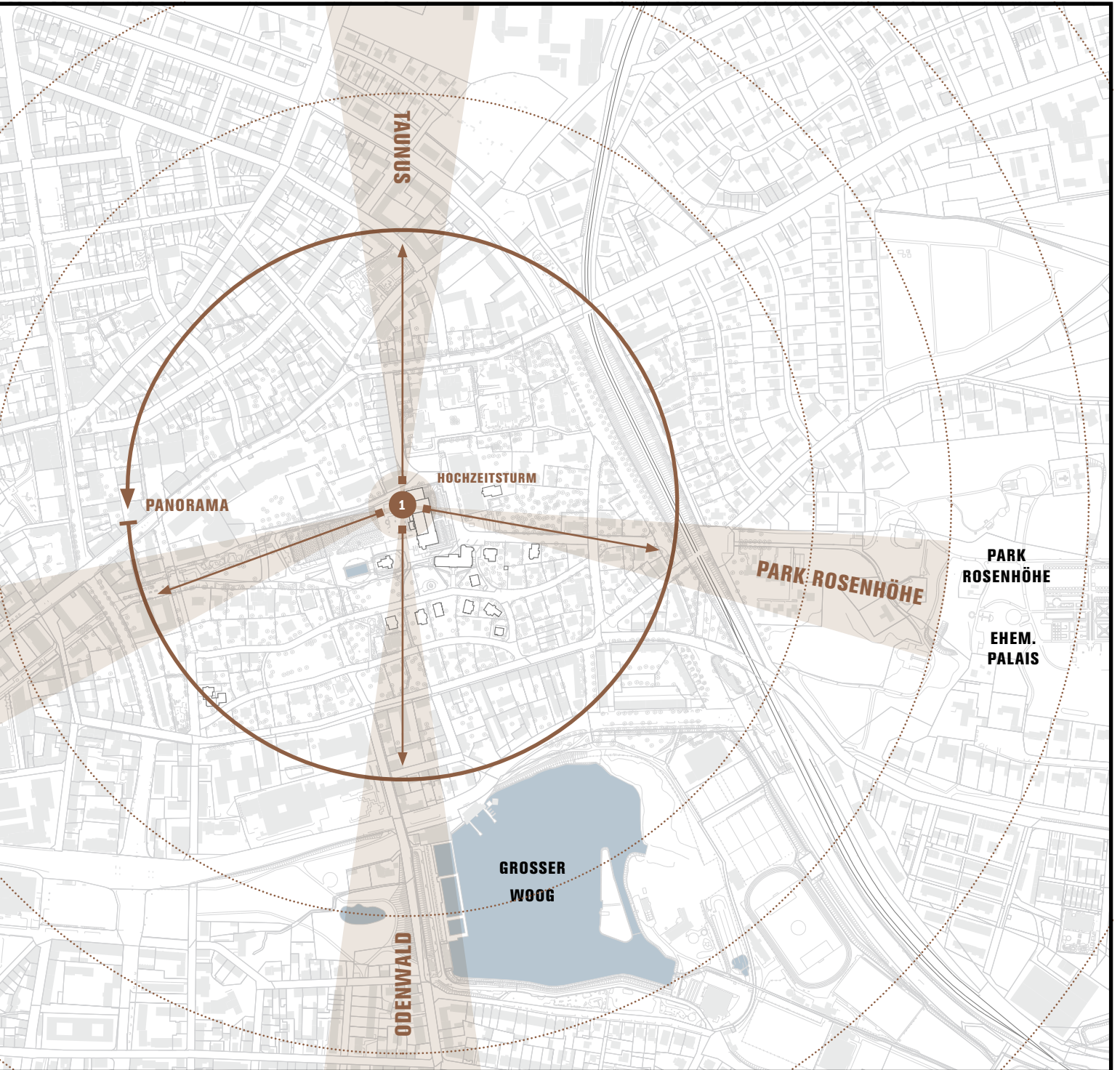


1 → VON DER MATHILDENHÖHE
Hochzeitsturm

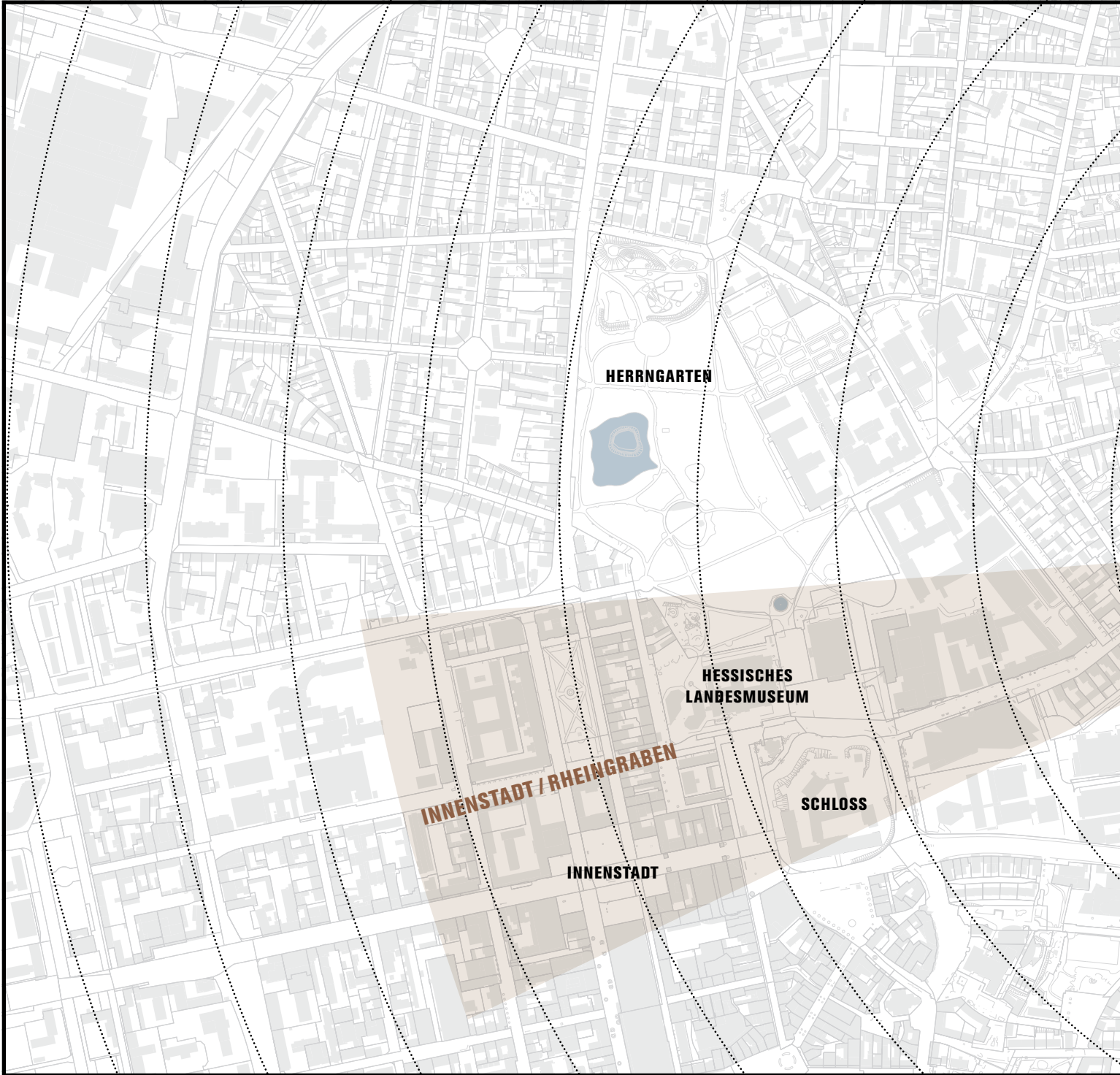


MASSSTAB 1:7000





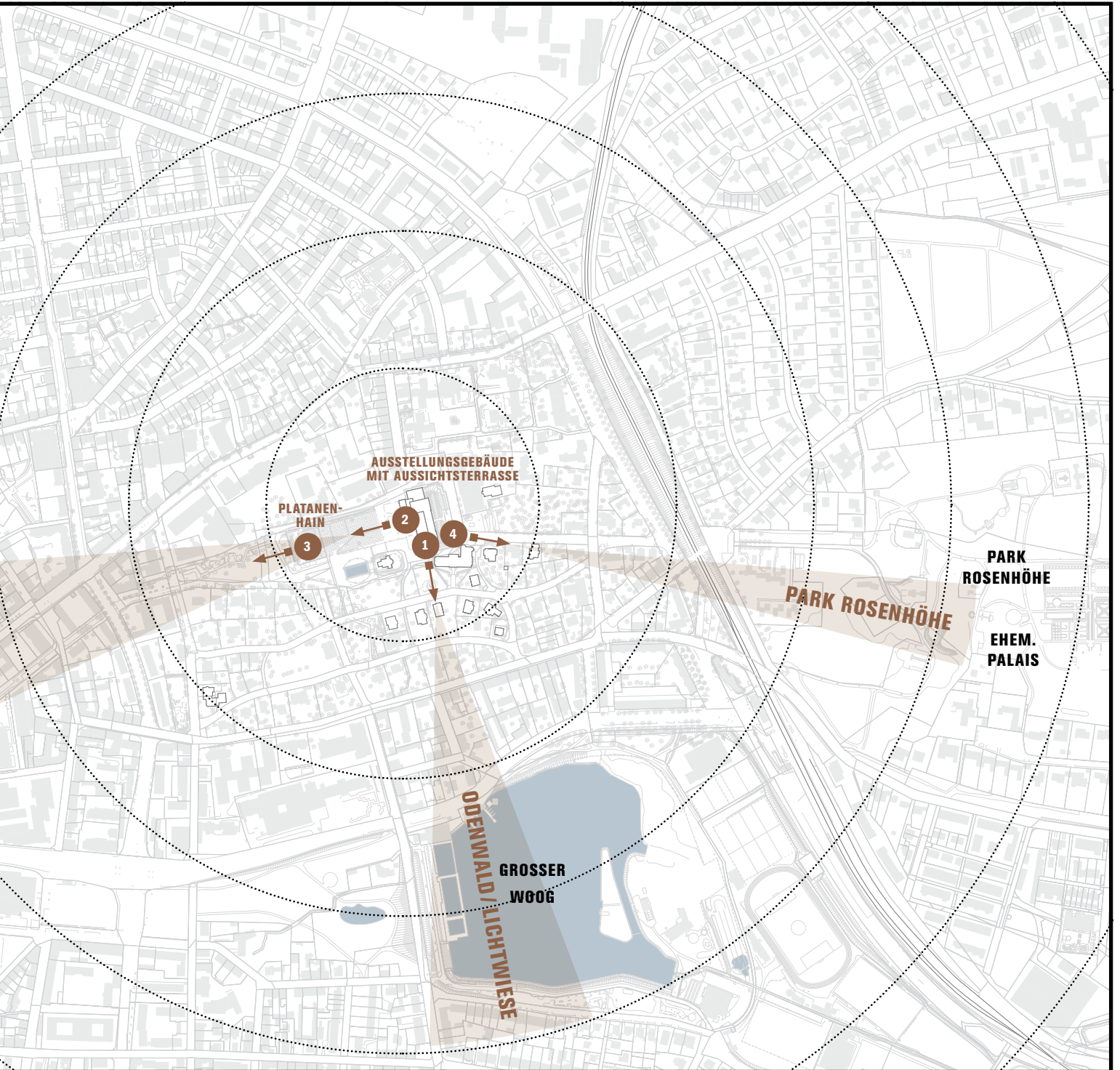
KARTE 14 BLICKBEZIEHUNGEN VON DER „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“



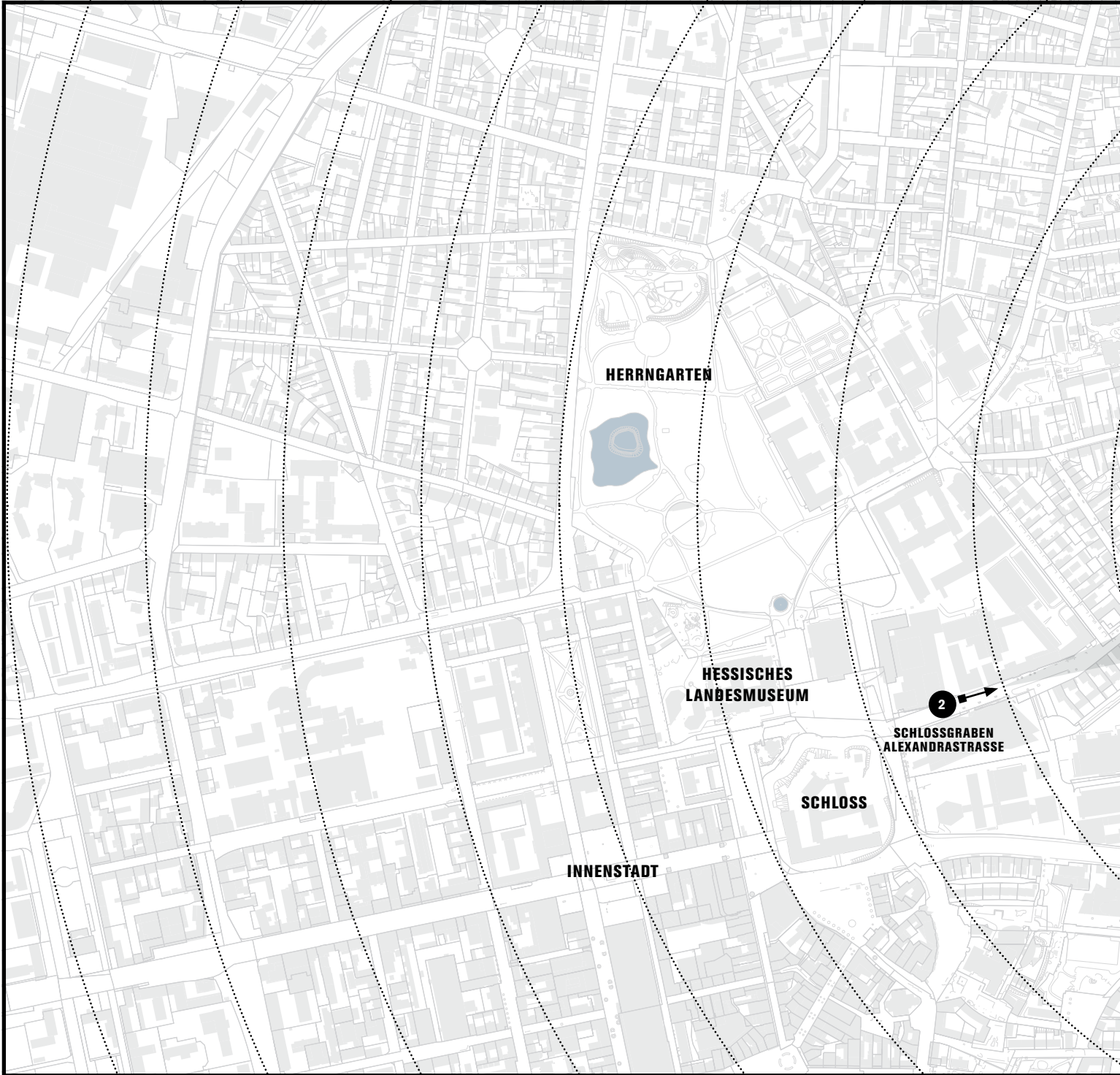
NR. → **VON DER MATHILDENHÖHE**
Nummerierung der Fotostandpunkte

MASSSTAB 1:7000





KARTE 15 BLICKBEZIEHUNGEN AUF DIE „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

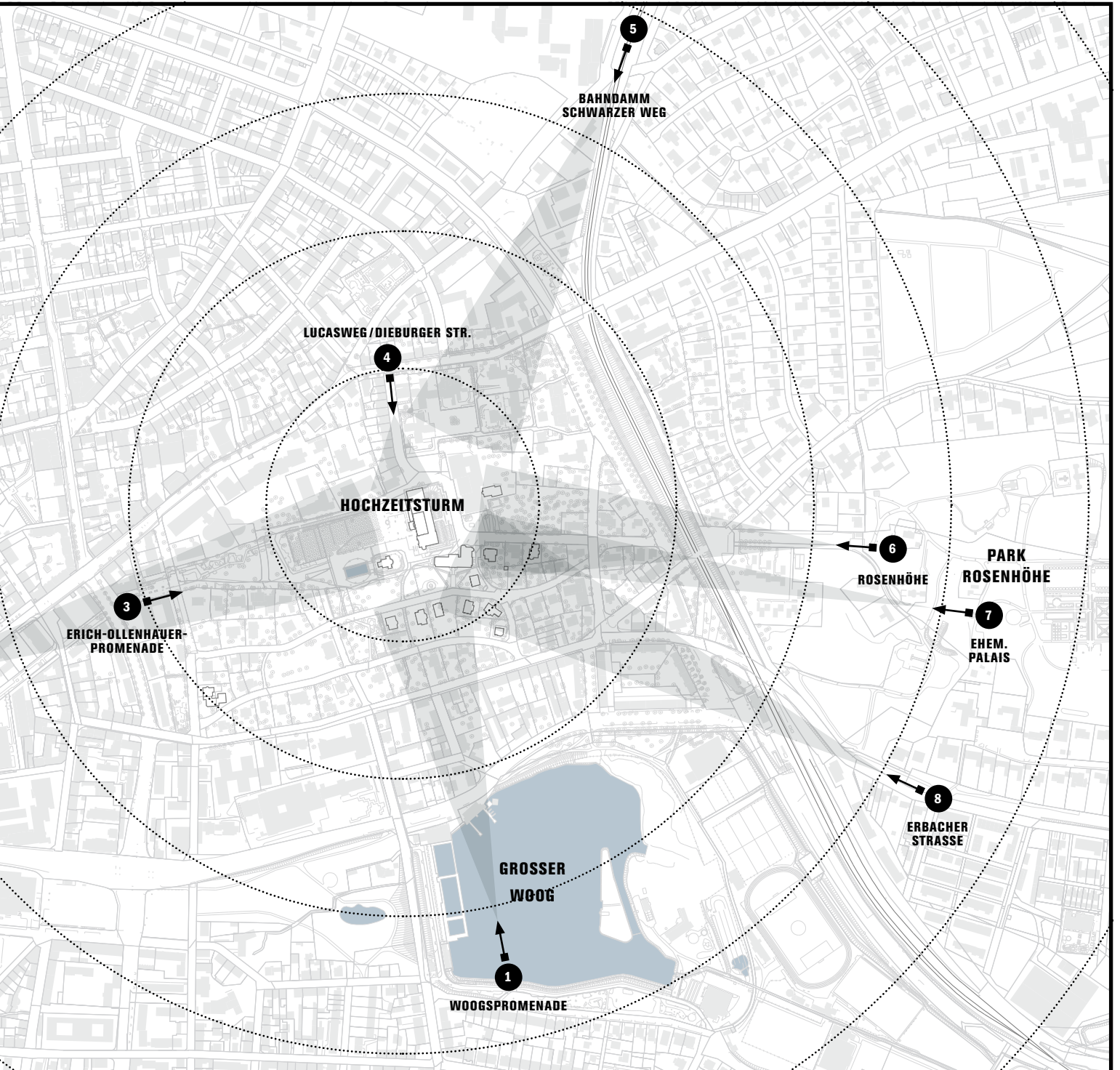


NR. → **ZUR MATHILDENHÖHE**
Nummerierung der Fotostandpunkte



MASSSTAB 1:7000

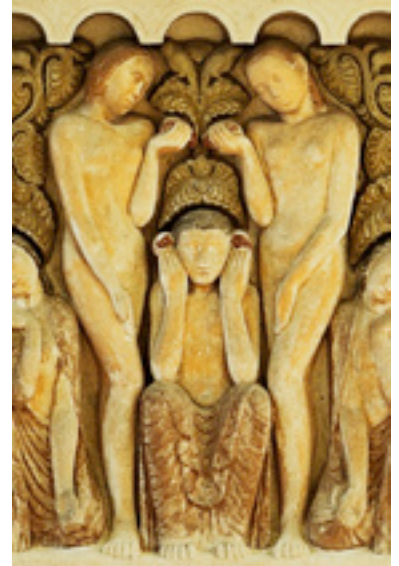






5.

VERWALTUNGS- SYSTEM



85.1 Bernhard Hoetger, Reliefwand „Frühling“, 1914, Platanenhain, Foto 2014

5.1	Verwaltungsstrukturen	86
5.2	Planungs- und Handlungsgrundlagen	94
5.3	Gefahren und präventiver Schutz	109
5.4	Monitoring und Qualitätssicherung	116
5.5	Vermittlung	125

5. VERWALTUNGSSYSTEM

5.1 VERWALTUNGSSTRUKTUREN

Die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ erfordert eine enge Kooperation zwischen den Eigentümern und den zuständigen öffentlichen Dienststellen der Stadt Darmstadt und des Landes Hessen. Zu diesen gehören die Untere Denkmalschutzbehörde und die Denkmalfachbehörde (Landesamt für Denkmalpflege Hessen) sowie das Stadtplanungsamt, das Grünflächenamt und das Bauaufsichtsamt. Darüber hinaus werden für kulturelle Belange das Kulturamt und der Eigenbetrieb Kulturinstitute sowie für bauliche Belange der Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA) und die Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH (DSE) miteinbezogen. Auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie die Stadt Darmstadt Marketing GmbH werden in die Verwaltung der nominierten Stätte integriert.

5.1.1 BEHÖRDEN UND VERFAHREN

– WELTERBE

Durch die föderale Struktur der Bundesrepublik Deutschland und der im Grundgesetz verankerten Kulturhoheit der Bundesländer ist es die vornehmliche Aufgabe dieser, die baukulturellen Zeugnisse auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu erhalten, zu schützen und die mit der UNESCO-Welterbekonvention verbundenen Ziele, in Politik und Gesellschaft zu verankern und umzusetzen. Die Länder haben das Nominierungsrecht für Kulturgüter für die nationale Tentativliste und sind zuständig für die sich aus der Eintragung in die UNESCO-Welterbeliste ergebenden Erhaltungs- und Berichtspflichten.

Die Koordination zwischen den Bundesländern, insbesondere beim notwendigen Zusammenwirken zwischen Bund und ihnen in der auswärtigen Kulturpolitik sowie der internationalen und europäischen Zusammenarbeit in kulturellen Angelegenheiten, ist eine Aufgabe der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) mit Sitz in Bonn. Sie führt unter anderem die aus den Ländern kommenden Vorschläge zu einer einheitlichen deutschen Tentativliste zusammen, koordiniert die Berichtspflichten gegenüber dem UNESCO-Welterbezentrum und dem UNESCO-Welterbekomitee und benennt die Delegierte bzw. den Delegierten für den Bereich Kultur beim UNESCO-Welterbekomitee.

– DENKMALSCHUTZ UND DENKMALPFLEGE

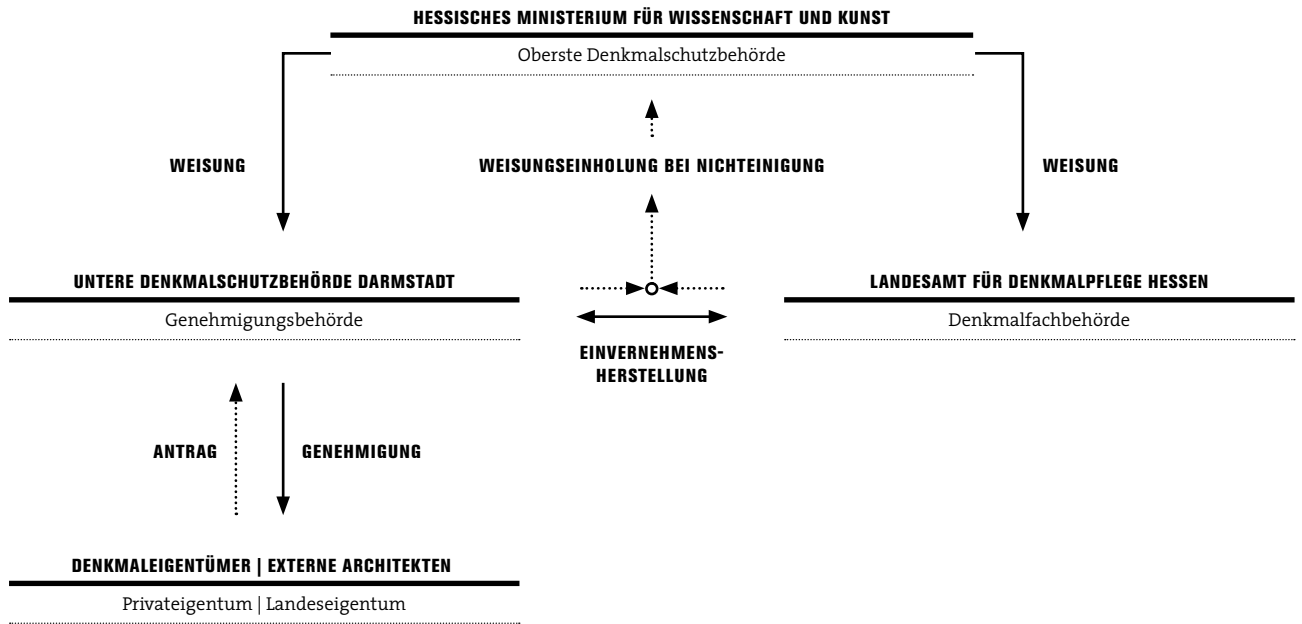
Unterhalb der nationalen Ebene ist das UNESCO-Weltkulturerbe in Hessen der Verantwortlichkeit des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst zugeordnet, das gleichzeitig als Oberste Denkmalschutzbehörde fungiert. Die Untere Denkmalschutzbehörde ist in den kreisfreien Städten – wie Darmstadt – dem Magistrat unterstellt. Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen steht außerhalb dieser Hierarchie und ist als Denkmalfachbehörde dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst unmittelbar nachgeordnet.

Das zentrale Instrument zum Schutz und Erhalt der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit ihren Bauten, Freiflächen und Kunstwerken in Bestand und Wertigkeit ist die Eintragung als Kulturdenkmal nach § 2 Hessisches Denkmalschutzgesetz (HDSchG). UNESCO-Weltkulturerbestätten stehen nach § 3 HDSchG unter dem besonderen Schutz des Landes. Veränderungen und Maßnahmen an eingetragenen Kulturdenkmälern und ihrer Umgebung sind nach § 18 HDSchG durch die Untere Denkmalschutzbehörde genehmigungspflichtig. Die Untere Denkmalschutzbehörde hat bei diesem Vorgang die Denkmalfachbehörde zu beteiligen. Kommt zwischen Unterer Denkmalschutzbehörde und Denkmalfachbehörde kein Einvernehmen zustande, ist gemäß § 20 Abs. 5 HDSchG die Weisung der Obersten Denkmalschutzbehörde, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, einzuholen.

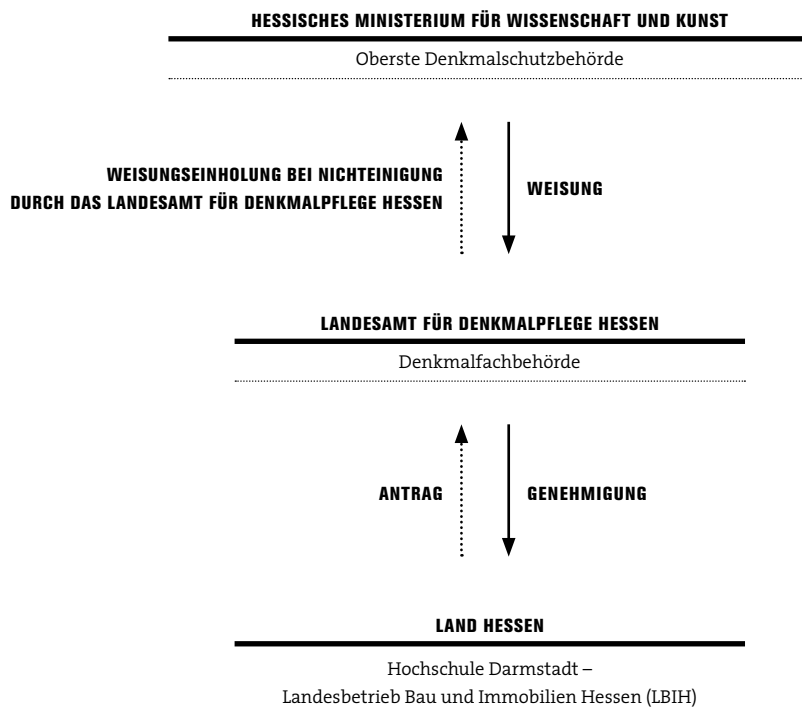
– PLANEN UND BAUEN

Rechtliche Vorgaben für Planungen und Baumaßnahmen sind in den Regelwerken des Bundes- und Landesrechts enthalten. Die für die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ und die vorgeschlagene Pufferzone verbindlichen Regelwerke sind in **[KAPITEL 3.3.2]** sowie die Zuständigkeiten in **[KAPITEL 1.3]** dargestellt. Die kommunale Planungshoheit für die nominierte Stätte liegt bei der Stadt Darmstadt.

GENEHMIGUNGSVERFAHREN BEI JURISTISCHEN ODER NATÜRLICHEN PERSONEN | LANDESLIEGENSCHAFTEN – AUSFÜHRUNG VON MASSNAHMEN DURCH EXTERNE ARCHITEKTEN (§ 20 Abs. 5 HDSchG | § 8 Abs. 2 HDschG und § 2 VO vom 21.6.2018)



ZUSTÄNDIGKEITEN BEI LANDESLIEGENSCHAFTEN – AUSFÜHRUNG VON MASSNAHMEN DURCH LANDESBETRIEB BAU UND IMMOBILIEN HESSEN (LBIH) (§ 8 Abs. 2 HDSchG und § 1 Abs. 1 VO vom 21.6.2018)



5.1.2 EIGENTUMSVERHÄLTNISSE UND TRÄGERSCHAFT

Die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ umfasst kommunale Liegenschaften, eine Landes- und eine kirchliche Liegenschaft sowie Gebäude und Gärten in privatem Besitz. Das öffentliche Straßen- und Wegenetz ist in öffentlicher Hand.

Träger des Museums- und Bildungsprogramms, der Museumspädagogik, der wissenschaftlichen und konservatorischen Betreuung von Kunstwerken, der Forschung zur Mathildenhöhe und den damit zusammenhängenden Ausstellungen ist das Institut Mathildenhöhe, welches zum städtischen Eigenbetrieb Kulturinstitute gehört.

– KOMMUNALE LIEGENSCHAFTEN

Zu den kommunalen Liegenschaften im Eigentum der Stadt Darmstadt zählen folgende Bauwerke und Objekte: Hochzeitsturm, Ausstellungsgebäude, Ernst Ludwig-Haus, Haus Olbrich, Haus Deiters, Großes Haus Glückert und Oberhessisches Haus sowie die Freiflächen mit den Brunnenanlagen und Kunstwerken. Die Gebäude werden vom Eigenbetrieb Kulturinstitute der Stadt Darmstadt verwaltet. Für das Oberhessische Haus liegt diese Verantwortung derzeit noch beim Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA). Sämtliche baulichen Maßnahmen an den kommunalen Liegenschaften werden vom Eigenbetrieb Immobilienmanagement und der Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH (DSE) umgesetzt. Die Steuerung der Grünflächen und die Umsetzung von Maßnahmen leistet das Grünflächenamt. Die im kommunalen Besitz befindlichen Liegenschaften werden ausschließlich kulturell genutzt. Sie beheimaten seit den 1970er-Jahren national und international bedeutsame Kulturinstitute. Diese haben nicht nur die Kultur Darmstadts, sondern insbesondere den herausragenden kulturellen Rang der „Mathildenhöhe Darmstadt“ bis in die Gegenwart nachhaltig geprägt. Daraus ist eine Tradition entstanden, die einzigartig und von hoher Bedeutung für die Stadt und die nominierte Stätte ist **[KAPITEL 5.2.1]**.

– LIEGENSCHAFT DES LANDES

Zu der Liegenschaft im Eigentum des Landes Hessen zählt das historische Ateliergebäude [1914] von Albin Müller. Es wird vom Fachbereich Gestaltung der Hochschule Darmstadt genutzt und von ihr verwaltet.

– PRIVATE UND KIRCHLICHE LIEGENSCHAFTEN

Zehn Liegenschaften befinden sich im privaten Besitz. Eine Relevanz für den außergewöhnlichen universellen Wert weisen folgende Bauwerke auf: Haus Behrens, Kleines Haus Glückert, Haus Habich, Haus Keller sowie die Dreihäusergruppe. Die Russische Kapelle gehört der Russisch-Orthodoxen Gemeinde. Sie besitzt nach wie vor eine sakrale Funktion.

KARTE 16 EIGENTUMSVERHÄLTNISS



49°25'00" N

49°24'50" N

7°56'00" E

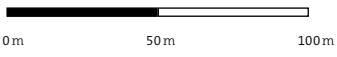
7°56'50" E

- STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
- PUFFERZONE**
36,95 ha

- KOMMUNALE LIEGENSCHAFT**
- LANDESLIEGENSCHAFT**
- PRIVATE UND KIRCHLICHE LIEGENSCHAFT**



MASSSTAB 1:2500



	NAME (ANSCHRIFT)	FLUR, FLURSTÜCK/NR.	EIGENTUMSVERHÄLTNISS E	TRÄGERSCHAFT	AKTUELLE NUTZUNG	
KOMMUNALE LIEGENSCHAFT	HOCHZEITSTURM Olbrichweg 11 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 82/1	Stadt Darmstadt – Eigenbetrieb Kulturinstitute	Eigentümer	Öffentliche Aussichtsplattform, Standesamt, Büros des Instituts Mathildenhöhe	
	AUSSTELLUNGSGEBÄUDE Sabaisplatz 1 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 82/1			Internationales Ausstellungshaus	
	ERNST LUDWIG-HAUS lbrichweg 13A (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 83/2			Museum Künstlerkolonie, Wechselausstellungen in den Bildhauerateliers, Büros des Instituts Mathildenhöhe	
	HAUS OLBRICH Alexandraweg 28 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 88/1			Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e. V.	
	HAUS DEITERS Mathildenhöhweg 2 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 98/1, 98/2			Forschungszentrum Entwicklung Mathildenhöhe: Projektleitung Entwicklung Mathildenhöhe, Welterbebüro, Site Management [SEIT 2020 ANM. RED.], Institut Mathildenhöhe	
	GROSSES HAUS GLÜCKERT Alexandraweg 23 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 94/1			Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e. V., Deutscher Literaturfonds e. V.	
	OBERRHESSISCHES HAUS Olbrichweg 15 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 118/1	Stadt Darmstadt – Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA)	Eigentümer	Leitung Institut Mathildenhöhe (EG), Privatwohnung (1. OG), Institut für Neue Musik und Musikerziehung (DG), Institut Mathildenhöhe (DG)	
	PARK UND FREIFLÄCHEN Platanenhain, Platz, Grünflächen, Erich-Ollenhauer-Promenade Sabaisplatz, Olbrichweg, Nikolaiweg, Bauhausweg, Alexandraweg (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 51/1 tlw., 52/1–2, 78/3, 79/1, 82/1, 83/2, 88/1, 90/2–4, 92/1–3, 98/2, 118/11, 146/12, 146/24, 1518/1–2 tlw., 1527, 1528/2, 1530/2, 1532, 1544/2 tlw.	Stadt Darmstadt – Grünflächenamt	Eigentümer	Öffentliches Gelände	
	KLEINBAUTEN Lilienbecken, Schwanentempel, Skulpturen und Brunnen, Pergolen Sabaisplatz, Olbrichweg, Nikolaiweg, Bauhausweg, Alexandraweg (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 52/1, 79/1, 82/1, 89, 90/3, 92/1, 92/3, 1530/2, 1532	Stadt Darmstadt – Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA)	Eigentümer	Öffentliches Gelände	
	STRASSENZÜGE Olbrichweg, Alexandraweg, Mathildenhöhweg, Prinz-Christians-Weg, Eugen-Bracht-Weg, Nikolaiweg, Christiansenweg, Heinrich Jobst-Treppe (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 1518/1–2 tlw., 1526 tlw., 1527, 1532, 1533/2 tlw., 1534 tlw., 1536/2 tlw. 1544/2 tlw.	Stadt Darmstadt – Straßenverkehrs- und Tiefbauamt	Eigentümer	Öffentliches Gelände	
LANDESLIEGENSCHAFT	ATELIERGEBÄUDE [1914] Olbrichweg 10 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 146/28	Land Hessen	Eigentümer	Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gestaltung (h_da/FB Gestaltung)	
	PRIVATE UND KIRCHLICHE LIEGENSCHAFT	HAUS BEHRENS Alexandraweg 17 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 78/4	Privat	Eigentümer	Wohngebäude
		KLEINES HAUS GLÜCKERT Alexandraweg 25 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 95/3	Privat	Eigentümer	Wohngebäude
		HAUS HABICH Alexandraweg 27 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 96/1	Privat	Eigentümer	Wohngebäude
		HAUS KELLER Alexandraweg 31 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 97/3	Privat	Eigentümer	Wohngebäude
		DREIHÄUSERGRUPPE Stiftstr. 12, Prinz-Christiansen-Weg 2, 4 (ID-Nr. 002)	Fl. 2 Flst. 11/1, 9/1 und 7/1	Privat	Eigentümer	Wohngebäude
		RUSSISCHE KAPELLE Russische Orthodoxe Kirche Hl. Maria Magdalena Nikolaiweg 18 (ID-Nr. 001)	Fl. 2 Flst. 80	Russisch-Orthodoxe Diözese des Orthodoxen Bischofs	Eigentümer	Sakrale Nutzung

TABELLE Eigentumsverhältnisse und Trägerschaft

5.1.3 KOORDINIERUNG

Der im Hessischen Denkmalschutzgesetz vorgegebene Umgang mit Kulturdenkmälern wird durch die Denkmalschutzbehörden der Stadt Darmstadt und des Landes Hessen (Oberste und Untere Denkmalschutzbehörde und Denkmalfachbehörde) geregelt, wodurch Schutz und Erhalt der nominieren Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ gesichert sind. Die Erfassung und die denkmalpflegerisch-methodische Verantwortung bei Fragen der Konservierung und Restaurierung obliegen dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen. Das Landesamt wirkt bei den denkmalrechtlichen Genehmigungsverfahren mit, berät die Eigentümer in Fragen der Denkmalpflege und ist maßgeblich verantwortlich für die Inventarisierung und die Führung des Denkmalverzeichnisses [KAPITEL 3.3.2].

Im Zusammenhang mit der Baupflege und den konservatorischen Maßnahmen an dem Ensemble trägt das Landesamt vorrangig die fachliche Verantwortung für die Koordinierung der wissenschaftlichen Untersuchung der Kulturdenkmale und für die Erarbeitung methodischer Grundlagen für deren Konservierung und Restaurierung.

Als Instrument der gegenseitigen Information und für die Koordinierung von Aktivitäten der Eigentümer und Träger sowie zur präventiven Beratung möglicher Gefährdungen der nominierten Stätte wird bei einer Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in die UNESCO-Welterbeliste eine paritätische Lenkungsgruppe gebildet, die sich wie folgt zusammensetzen soll:

- Vertreter von ICOMOS Deutschland (Monitor)
- Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen (LfdH)
- Site Management der Stadt Darmstadt (Welterbebüro)
- Vertreter der Unteren Denkmalschutzbehörden der Stadt Darmstadt (UDB)
- Vertreter der Kulturinstitutionen
- Vertreter der Eigentümer und Nutzer: Vertreter der Privateigentümer, Vertreter der Hochschule Darmstadt (h_da), Vertreter der Russischen Kapelle

Diese Lenkungsgruppe wird durch Beiräte und Kommissionen beraten und sollte einmal jährlich tagen [KAPITEL 5.4.3 UND KAPITEL 5.4.5]. Ihre Arbeit orientiert sich an der Vereinbarung zwischen ICOMOS Deutschland und der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VDL).

INTERNATIONAL

UNESCO

UNESCO-Welterbekomitee

UNESCO-Welterbeliste

NATIONAL

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK)

Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (DUK)

LANDESEBENE

LAND HESSEN

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH)

Landesamt für Denkmalpflege Hessen (LfDH), UNESCO-Welterbekoordination

KOMMUNAL

STADT DARMSTADT

Der Magistrat

Dezernat I – Kulturdezernat

Dezernat III – Baudezernat

FACHÄMTER

Untere Denkmalschutzbehörde (UDB)

Stadtplanungsamt

Grünflächenamt

Darmstadt Marketing GmbH

Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA)

Eigenbetrieb Kulturinstitute

Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH (DSE)

MONITORING

ICOMOS



LENKUNGSGRUPPE

ICOMOS Deutschland (Monitor)

Landesamt für Denkmalpflege Hessen (LfDH)

Städtisches Site Management (= Welterbebüro)

Untere Denkmalschutzbehörde (UDB)

Kulturinstitutionen

Eigentümer und Nutzer:

Privateigentümer, Hochschule Darmstadt (h_da),

Russische Kapelle

BERATUNG / INFORMATION / UNTERSTÜTZUNG

Advisory Board

Kommissionen

5.2 PLANUNGS- UND HANDLUNGSGRUNDLAGEN

5.2.1 ZIELSETZUNGEN, LEITBILDER UND STRATEGIEN

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist ein unvergleichliches städtebauliches Zeugnis von internationaler Bedeutung, dessen Werte und Qualitäten die Stadt Darmstadt und das Land Hessen im Sinne der UNESCO-Welterbekonvention und der Prämissen der Globalen Strategie schützen. Das allen Planungen im Kontext der „Mathildenhöhe Darmstadt“ zugrunde liegende Ziel sind Schutz und Erhalt der nominierten Stätte durch nachhaltige Maßnahmen sowie dessen unversehrte Weitergabe an künftige Generationen. Die Grundlage denkmalpflegerischen Handelns ist der Erhalt des Denkmalensembles. Hierbei sind die Grundsätze der Konservierung und Instandsetzung maßgeblich. Durch ein kontinuierliches und vorausschauendes Monitoring soll der Erhaltungszustand überwacht und durch ein wirksames Managementsystem gesichert werden (effective conservation).

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ soll ihre traditionelle und bis in die Gegenwart erhaltene Funktion im öffentlichen Leben wahren und stärken. Es ist das kulturpolitische Ziel der Stadt Darmstadt, die Architekturen und Freiräume der nominierten Stätte zum Kristallisationspunkt für ein international wahrgenommenes Kulturzentrum weiterzuentwickeln. Die authentische kulturelle Nutzung, kontinuierlich seit der Gründungszeit der Künstlerkolonie, wird auch in Zukunft ausnahmslos erhalten und durch den geplanten Ausbau des Osthangs mit neuen Architekturen für das Besucherzentrum und weitere Kulturinstitutionen fortgesetzt. Das einstige Ziel Großherzogs Ernst Ludwig, Initiator der Künstlerkolonie und deren Ausstellungen, durch anspruchsvolle Kultur die Lebensqualität zu verbessern, ist auch der Leitgedanke für die Weiterentwicklung der Mathildenhöhe. Die nominierte Stätte bleibt Mittelpunkt und Vorbild für interdisziplinäres künstlerisches Wirken in den Bereichen Architektur sowie freie und angewandte Kunst. Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ soll ihren Charakter als lebendiger Ort durch das Zusammenspiel von Kultur, Wohnen und öffentlichem Erlebnisraum beibehalten. Sie wird ferner ihre Funktion als wichtiger Vermittler von Kultur bewahren, durch moderne Instrumente der Kommunikation intensivieren und breite Bevölkerungsschichten ansprechen (communication). Nur durch die Beteiligung der lokalen Gemeinschaft beim Schutz und der nachhaltigen Weiterentwicklung sowie der Nutzung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ kann die Identifikation mit der nominierten Stätte gewährleistet werden (community involvement). Das Netzwerk kultureller Institutionen auf der Mathildenhöhe wird weiterhin mit Veranstaltungen auf internationalem Niveau für die außerordentliche Bedeutung der nominierten Stätte werben (capacity building).

5.2.2 MASTERPLAN UND MASSNAHMENKATALOG

Die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“, die sie umgebende Pufferzone sowie die benachbarten Stadträume und Verkehrsanlagen zählen zu den Schwerpunkten der aktuellen städtischen Planungen in Darmstadt. In einem ämterübergreifenden Masterplanungsprozess werden die jeweiligen Projekte und Maßnahmen in Kooperation mit erfahrenen externen Fachberatern vorbereitet und umgesetzt. Hierbei sind sich die Stadt Darmstadt und das Land Hessen stets der außerordentlichen Bedeutung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ bewusst, beide Partner setzen sich mit großem Nachdruck für den Erhalt und die Entwicklung der nominierten Stätte im Geist ihrer ursprünglichen Nutzung ein. Grundsätzlich unterliegen alle Bauwerke und Außenanlagen der Mathildenhöhe den Richtlinien des Hessischen Denkmalschutzgesetzes und damit internationalen denkmalpflegerischen Standards. Willkürliche Eingriffe in das Ensemble sind ausgeschlossen, alle Projekte sowie geplante Vorhaben werden mit der Denkmalschutz- und der Denkmalfachbehörde abgestimmt. Generelles Ziel der Masterplanung ist es, einerseits das Ensemble der „Mathildenhöhe Darmstadt“ als Abbild der weltweit ersten dauerhaften Bauausstellung zu erhalten und es andererseits als internationales Kulturzentrum weiterzuentwickeln und zu beleben. In Anerkennung dieser Zielsetzung und der herausragenden Bedeutung der nominierten Stätte hat das Bundesbauministerium eine städtebauliche Förderung im Rahmen des Programms „Nationale Projekte des Städtebaus“ von 5 Millionen Euro bewilligt.

Der Masterplanungsprozess gliedert sich in die Schwerpunkte:

- a) Konservierung und Instandsetzung des Bestandes der Mathildenhöhe
- b) Weiterentwicklung und Ausbau der Mathildenhöhe zu einem zeitgemäßen internationalen Kulturzentrum

a)

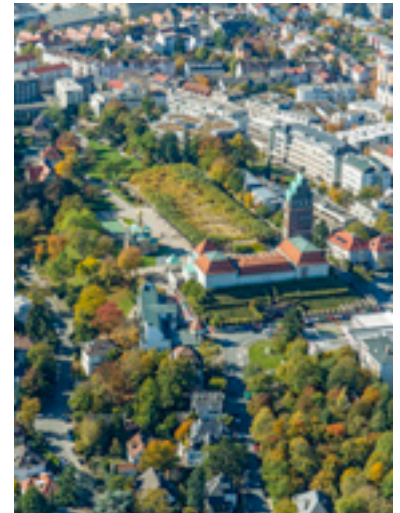
KONSERVIERUNG UND INSTANDSETZUNG DES BESTANDES DER MATHILDENHÖHE

– KÜNSTLERHÄUSER

Die zwischen 1901 und 1914 entstandenen Künstlerhäuser sind im [KAPITEL 2] des Nominierungsdossiers detailliert beschrieben. Sie unterliegen einer kontinuierlichen konservatorischen Überwachung durch die betroffenen Fachämter. Instandsetzungsmaßnahmen werden auf der Basis der Ergebnisse der Bauforschung umgesetzt.

Die Künstlerhäuser werden auf der Grundlage der Bauforschungsuntersuchungen entweder gegenwärtig instandgesetzt oder deren Instandsetzung ist in Absprache mit den Eigentümern vorbereitet. Das allen Maßnahmen übergeordnete Ziel ist es dabei, neben dem Erhalt der originalen bauzeitlichen Substanz an den im Krieg teilzerstörten Objekten auch die Zeitschichten des Wiederaufbaus zu konservieren.

Masterplan
„Entwicklung Mathildenhöhe“ 2018
[KARTE 17]



95.1 „Mathildenhöhe Darmstadt“, Luftbild von Osten, Foto 2017



95.2 Peter Behrens und Joseph Maria Olbrich, Haus Behrens, Großes Haus Glückert und Kleines Haus Glückert, 1901, Ansicht von Westen, Foto 2014

Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang das Haus Olbrich ein, dessen Erscheinungsbild durch Umbauten und Ergänzungen heute eine Symbiose verschiedener Bauepochen darstellt. Die Vervollständigung der teilweise original erhaltenen Ornamentik, die mögliche Wiederbelebung der ursprünglichen Erschließung über eine Treppe in eine Vorhalle unter Beibehaltung prägender Veränderungen der Nachkriegszeit verdeutlichen die Herausforderungen im Kontext der Instandsetzungen. Um eine Instandsetzung im Sinne der oben genannten Ziele zu erreichen, ist das beauftragte Architekturbüro in die Sitzungen des Advisory Boards eingebunden. War das Haus Olbrich schon in den vergangenen Jahrzehnten als Sitz des Deutschen Polen-Instituts kulturell genutzt, wird es auch künftig wieder mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung eine exklusive kulturelle Nutzung im Geiste der Künstlerkolonie erhalten. Für die 2018 begonnene Maßnahme sind im städtischen Haushalt bis 2019 1,2 Millionen Euro bereitgestellt.

Die denkmalpflegerische Instandsetzung von Haus Deiters wird 2018/19 erfolgen, hierfür sind im Haushalt 500.000 Euro eingeplant. Neben dem Erhalt des Bestandes wird hierbei als Besonderheit die originale Substanz des Treppenhauses hervorgehoben, die ein wichtiger künstlerischer Beitrag zur damals modernen Innenarchitektur der Ausstellungshäuser gewesen ist. Im Haus Deiters werden nach dem Auszug des Deutschen Polen-Instituts das städtische Welterbebüro und ein Forschungszentrum zur Entwicklung der Mathildenhöhe untergebracht. In das Gesamtkonzept der künftigen Nutzung der Mathildenhöhe als internationales Kulturzentrum ist von der Stadt Darmstadt das Haus am Fiedlerweg 20 perspektivisch einbezogen worden. Es stammt nicht aus der Zeit der Künstlerkolonie, sondern wurde erst 40 Jahre später im Stile der Villenarchitektur der 1920er-Jahre errichtet. Die Stadt Darmstadt hat es erworben, um der Mathildenhöhe weitere Entfaltungsoptionen für kulturelle Projekte, hier bevorzugt für das internationale PEN-Zentrum Deutschland, zu bieten; die Instandsetzung wird 2019 ausgeführt. Von 2019 an wird das Große Haus Glückert mit einem voraussichtlichen finanziellen Aufwand in Höhe von 1,25 Millionen Euro instand gesetzt. Es wird der Sitz des Deutschen Literaturfonds e. V. und weiterhin Sitz der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung werden.

Im Privatbesitz befindet sich das Haus Behrens, das als erster und besonders ausdrucksstarker Entwurf des später international renommierten Architekten Peter Behrens gilt. Den routinemäßigen Erhaltungsmaßnahmen wird hier in den nächsten Jahren zunächst in Abstimmung mit dem Eigentümer die statische Sicherung vorausgehen. Auch das Kleine Haus Glückert und das Haus Habich sind in Privatbesitz. Vorhaben zum Erhalt werden gemeinsam mit den Eigentümern erfolgen. Wie für das Haus Olbrich gilt auch im Besonderen für das Haus Habich, die markanten architektonischen Veränderungen der Nachkriegszeit als Symbiose verschiedener Zeitschichten sichtbar zu konservieren.

- ERNST LUDWIG-HAUS

Grundlegend instand gesetzt wurde das Ernst Ludwig-Haus bereits 1990 und 2013/14. Es wird von dem Museum Künstlerkolonie für dessen Dauerausstellung sowie für temporäre Projekte genutzt.

– ATELIERGEBÄUDE [1914]

Für das Ateliergebäude [1914] ist eine Instandsetzung der Fenster geplant. Des Weiteren laufen derzeit Bauforschung und restauratorische Befunduntersuchungen, die in Kooperation mit dem Fachbereich Gestaltung der Hochschule Darmstadt erarbeitet werden.

– AUSSTELLUNGSGEBÄUDE

Das 1908 errichtete Ausstellungsgebäude wird seit 2015 mit einem finanziellen Aufwand von 22,79 Millionen Euro ganzheitlich saniert, das Projekt soll Ende 2020 abgeschlossen sein. Damit wird das Haus künftig wieder ganz im Geiste der Erbauungszeit internationalen Ansprüchen an Präsentationsräume für Kunst und an zeitgemäße Infrastruktur entsprechen. Während der Erhalt der Substanz aus der Erbauungszeit im Vordergrund steht, wird auch der spätere Umbau des Hauses der Jahre 1974–76 erkennbar bleiben. Die damals getroffene Entscheidung, die die Ostansicht prägenden Fensteröffnungen der Halle 2 zu schließen, ist allerdings in Abstimmung mit dem Advisory Board wieder rückgängig gemacht und damit dem ursprünglichen Erscheinungsbild angenähert worden.

Die bauphysikalische und anlagentechnische Sanierung des Ausstellungsgebäudes hat sich zu einem modellhaften Projekt für die Denkmalpflege entwickelt. Die in einem interdisziplinären und integralen Planungsprozess gefundenen Lösungen vereinen höchstmögliche Rücksichtnahme auf die historische Substanz mit maximaler Energieeinsparung. Von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ist die bisher einzigartige Konzeption der energetischen Sanierung mit einem Beitrag von 60.000 Euro finanziell gefördert worden. Unter der wissenschaftlichen Begleitung des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik (IBP) konnte der Endenergiebedarf für das mehr als 110 Jahre alte Bauwerk um rund 50 Prozent gesenkt werden.

Die grundsätzliche Frage, wie mit nutzungs- und kriegsbedingten Substanzverlusten an den historischen Gebäuden auf der Mathildenhöhe umzugehen ist, ist während der Sitzungen des Advisory Boards jeweils objektbezogen intensiv diskutiert worden. Als Ergebnis für den Masterplanungsprozess wurde entschieden, den verschiedenen Zeitschichten gegenüber Rückbau und Rekonstruktion den Vorzug zu geben.

Die einzelnen Vorhaben zur Pflege und zum Erhalt des Ensembles sind in dem detaillierten Baupflegekatalog dargestellt. Er dient als Vernetzungswerkzeug der übersichtlichen Auflistung aller einzelnen Maßnahmen an den Liegenschaften in unterschiedlicher Ämterzuständigkeit und in unterschiedlichem Eigentum.

– FREIRAUMGESTALTUNG

Als Teil des Masterplanes ist für die Freiraumgestaltung des Ensembles Mathildenhöhe (Erich-Ollenhauer-Promenade, Platanenhain, Parkflächen des Südhangs) ein Parkpflegewerk erstellt worden. Alle bevorstehenden Bau- und Pflegevorhaben sind darin in einem Maßnahmenkatalog einschließlich der Kostenschätzungen aufgelistet. Das Parkpflegewerk berücksichtigt neben den historischen Bereichen, die im Bestand zu schützen sind,



97.1 Bernhard Hoetger, Platanenhain, 1914, Reliefwand „Schlaf“ und Löwenvase, Foto 2015

auch Flächen, die künftig gestalterisch neu geordnet werden sollen. Hierzu zählen der Paula-Ludwig-Platz (Pufferzone) und die angrenzenden Flächen nach Westen, die sich nicht in die Abfolge der eindeutig ablesbaren Zeitspuren einfügen und daher auch keinen konkreten Bezug zu ehemals vorhandenen Gestaltungskonzepten aufnehmen. Gegenstand des Parkpflegewerks sind auch die Gärten der Künstlerhäuser, die somit Bestandteil der übergreifenden Masterplanung sind. Ziel ist es, die Gesamtanlage mit ihren Wegeführungen, Brunnen, Bepflanzungen und Einfriedungen spürbar und nach Möglichkeit öffentlich zugänglich zu machen.

Eine zentrale Herausforderung wird in den nächsten Jahren die Sanierung des Platanenhains darstellen. Ein von der Stadt Darmstadt in Auftrag gegebenes Gutachten des Büros L-A-E Landschaftsarchitekten Ehrig und Partner registrierte eine starke Verdichtung der Bodenfläche, die das Wachstum vieler der 178 Platanen zunehmend beeinträchtigt. Die vorrangige Empfehlung der Gutachter, die Belastungen der Anlage durch das Befahren schwerer Fahrzeuge (Veranstaltungsauf- und Veranstaltungsabbau) zu mindern, ist bereits umgesetzt worden. Um den ursprünglichen Charakter des Gartenkunstwerks künftig wieder in vollem Umfang erlebbar zu machen, wurden im Laufe des Sommers 2018 gutachterliche Sanierungsempfehlungen erarbeitet. Hierbei ist insbesondere hervorzuheben, dass im September 2018 ein spezielles Baum- und Bodengutachten erstellt wurde, das einen Einblick in den Wurzelraum der Platanen und die Wurzelentwicklung ermöglicht. Ebenso wurden bei dieser Untersuchung die Verdichtung, der Luft- und der Wasserhaushalt des Bodens geprüft. Die entsprechenden Erkenntnisse fanden Eingang in die notwendigen Maßnahmen zum Erhalt der Platanen.

Wie bereits für die Architektur der Mathildenhöhe angeführt, gilt planerisch ebenso für die Freiraumgestaltung grundsätzlich, dass verschiedene Zeitschichten – so auch das die ursprüngliche Anlage verändernde Freiraumkonzept der 1960er-Jahre – nebeneinander erkennbar bleiben sollen.

b)

WEITERENTWICKLUNG UND AUSBAU DER MATHILDENHÖHE ZU EINEM ZEITGEMÄSSEN INTERNATIONALEN KULTURZENTRUM

Über die Erhaltung und Pflege der architektonischen Substanz und Freiräume hinaus geht das Ziel der Masterplanung, die Mathildenhöhe zu einem urbanen kulturellen Lebens- und Erlebnisraum zu erweitern. Dieses Ziel beinhaltet auch den Bau neuer zeitgemäßer Architektur im avantgardistischen Geist des Bauens der Künstlerkolonie.

– OSTHANG

Günstige räumliche Voraussetzungen für die architektonische und organisatorische Arrondierung der historischen Bauten bietet der Osthang der Mathildenhöhe. Eine 6.916 Quadratmeter große brachliegende Fläche eröffnet Möglichkeiten für zukunftsweisende gestalterische Perspektiven, die in dem Masterplan „Standortuntersuchung Besucherzentrum“ des Kasseler Büros ANP, Architektur- und Planungsgesellschaft mbH, dargestellt worden

sind. Auf dem Areal des Osthangs wird zunächst ein modernes neues Besucherzentrum entstehen und damit schon bald eine Lücke in der Infrastruktur der vielbesuchten Kulturstätte Mathildenhöhe schließen. Für den international ausgelobten Architekturwettbewerb und den Neubau sind 10 Millionen Euro eingeplant, wobei an dieser Stelle die eingangs erwähnte Bundesförderung einfließen wird. Das neue Besucherzentrum auf der Mathildenhöhe mit seinen Informations-, Veranstaltungs-, Büro- und Sanitärräumen soll im Jahr 2021 fertig gestellt sein. Der Masterplan für den Osthang eröffnet über das Besucherzentrum hinaus, mit Überlegungen zu Neubauten für den Deutschen Werkbund, die Design-Sammlung des Instituts für Neue Technische Form (INTEF) und insbesondere für die städtischen Kunstsammlungen, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den historischen Bauten, die Perspektive eines neuen Kulturzentrums der Stadt Darmstadt. Die planerische Vision der Einheit von Architektur, Kunst und Gestaltung nimmt hier wiederum Gedanken der Künstlerkolonie Darmstadt auf. Die kontinuierliche kulturelle Nutzung der Mathildenhöhe seit der ersten Bauausstellung im Jahr 1901 soll nicht allein fortgeführt werden, sie wird mit der Neubebauung des Osthangs vervollständigt und eine neue Dimension erhalten.

– NORDHANG (PUFFERZONE)

Die 987 Quadratmeter große Fläche nördlich des Ausstellungsgebäudes wurde bisher als Parkplatz genutzt. Im Masterplan zur Standortuntersuchung des Besucherzentrums ist auch für den Nordhang künftig eine Bebauung vorgesehen, hier können gemeinsame Veranstaltungsräume der Mathildenhöhe mit der benachbarten Hochschule entstehen und die Museumspädagogik des Museums Künstlerkolonie untergebracht werden.

– ERREICHBARKEIT

Ein wesentliches Ziel der Masterplanung ist die Erstellung eines Gesamtkonzepts für den geordneten Zugang zur nominierten Stätte, für den das Mobilitätskonzept des Büros StetePlanung von 2017 [ANHANG 1] bereits die Grundlage bildet. Die zentrale Herausforderung an dieser Stelle ist die Tatsache, dass die „Mathildenhöhe Darmstadt“ lediglich auf schmalen Wohnstraßen angefahren werden kann und es für den motorisierten Individualverkehr in unmittelbarer Nähe nur wenige Parkplätze gibt, die in erster Linie den Bewohnern vorbehalten bleiben. Die geplante Neuordnung wird für Besucher gelten, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Reisebussen, privaten Kraftfahrzeugen oder mit dem Fahrrad anreisen. Für Fußgänger aus der Innenstadt sollen die wichtigsten Zugangswege attraktiv gestaltet werden, hierzu ist bereits ein Wettbewerbsverfahren initiiert worden. Ein innerstädtisches Leitsystem wird Fußgängern und Fahrradfahrern die Orientierung erleichtern. Der Ostbahnhof ist die der Mathildenhöhe nächstgelegene Bahnstation. Die Masterplanung sieht vor, den Vorplatz des Ostbahnhofs als Empfangsstation für Besucher zu optimieren, die Haltestellen gestalterisch aufzuwerten und barrierefrei auszubauen. Im Osten der Stadt im Bereich B 26/Aschaffenburger Straße soll ein großes Parkhaus, eine Servicestation und ein neuer Parkplatz für Reisebusse errichtet werden. Von dort aus werden Besucher von Shuttle-



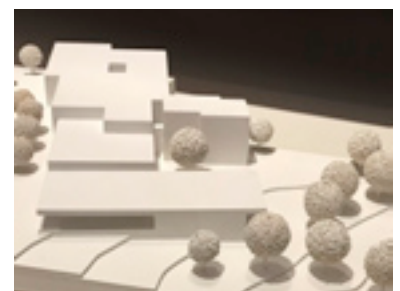
99.1 Architekturwettbewerb Besucherzentrum, Foto 2018



99.2 Architekturwettbewerb Besucherzentrum, Foto 2018



99.3 Modell Besucherzentrum von Marte.Marte Architekten ZT GmbH (1. Preis), Foto 2018



99.4 Modell Besucherzentrum von Marte.Marte Architekten ZT GmbH (1. Preis), Foto 2018

bussen zur Mathildenhöhe aufgenommen. So wird ein zentrales Ziel der Masterplanung umgesetzt, den Individual- und den Reisebusverkehr künftig weitgehend aus der nominierten Stätte herauszuhalten und sie als beruhigte Flanierfläche vor allem für Besucher zu Fuß attraktiv zu gestalten. Diesem Ziel dienen ebenso zahlreiche Stellplätze und mehrere Parkhäuser im näheren Umfeld der Mathildenhöhe, die künftig, wie der Ostbahnhof an die Shuttlebus-Ringlinie – auch geeignet für die in ihrer Mobilität eingeschränkten Besucher – angebunden sein werden. Vom Ostbahnhof aus wird zudem eine Wegeverbindung zur Mathildenhöhe ausgebaut und damit die Erreichbarkeit zu Fuß wesentlich verbessert.

Ein weiteres Anliegen der Masterplanung ist das gastronomische Angebot auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“. Restaurant und Café im Westflügel des Ausstellungsgebäudes werden 2020 ihren Betrieb aufnehmen. Mit der Fertigstellung des geplanten Besucherzentrums wird es eine weitere Möglichkeit zur Verpflegung geben. Des Weiteren ist für Familien mit Kindern ein Spielplatz eingeplant.

Bei allen erhaltenden und gestalterischen Maßnahmen auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und in deren Umfeld wird grundsätzlich das Ziel der Barrierefreiheit in den Planungen berücksichtigt. Allerdings wird dies mit Respekt vor der zu schützenden Bausubstanz – etwa in den Künstlerhäusern – nicht immer vollständig möglich sein.

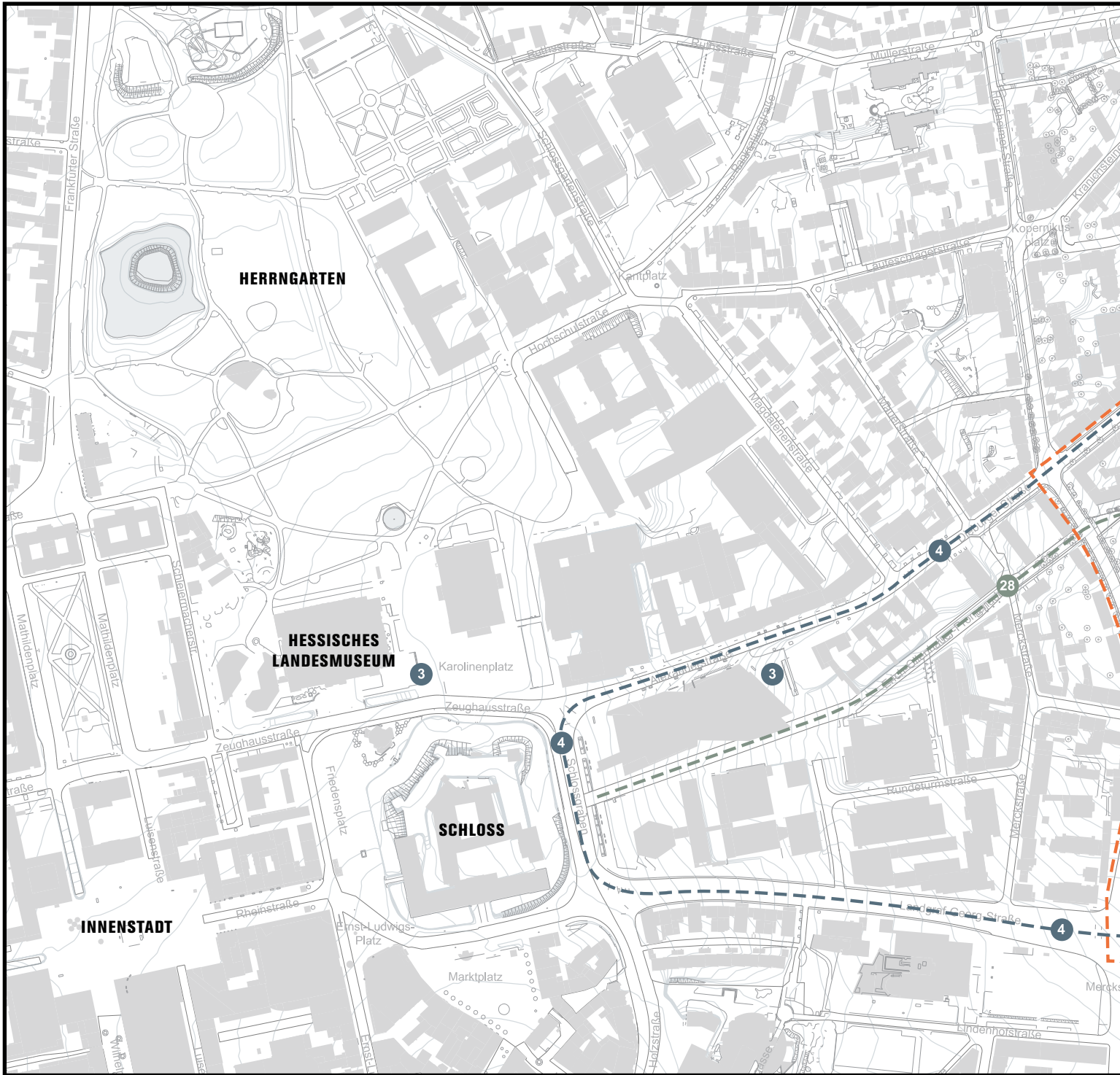
– MASSNAHMENKATALOG



NR.	MASSNAHME	ZEITRAUM	STAND	GESCH. KOSTEN (€)
VERKEHR				
[1]	Einfahrtsregelung PKW	2019–21	in Planung	20.000 €
[2]	Zufahrtsregelung und Parkierung für Busse	2019–21	in Planung	20.000 €
[3]	Parkierungskonzept PKW	2019–21	in Planung	50.000 €
[4]	Shuttlebus	2020–21	in Planung	500.000 €
[5]	ÖPNV-Knoten Ostbahnhof	2020–22	in Planung	200.000 €
[6]	Verkehrsberuhigung Fiedlerweg	2019–21	in Planung	30.000 €
GEPLANTE GEBÄUDE				
[7]	Besucherzentrum	2018 2019–21	Wettbewerb Neubau in Planung	200.000 € 8.900.000 €
[8]	Kulturelle Nutzungen		in Planung	
[9]	Ergänzende Nutzungen		in Planung	
[10]	Gastronomisches Angebot	2020	in Planung	

NR.	MASSNAHME	ZEITRAUM	STAND	GESCH. KOSTEN (€)
INSTANDSETZUNG				
[11]	Hochzeitsturm	2010/11	abgeschlossen	1.100.000 €
[12]	Ausstellungsgebäude	2012–20	in Ausführung	22.790.000 €
[13]	Ernst Ludwig-Haus	2015	abgeschlossen	80.000 €
[14]	Großes Haus Glückert	2019/20	in Planung	1.250.000 €
[15]	Haus Olbrich	2018/19	in Ausführung	1.200.000 €
[16]	Haus Deiters	2018/19	abgeschlossen	500.000 €
[17]	Oberhessisches Haus	2020	in Planung	850.000 €
[18]	Gebäude Fiedlerweg 20 (ehem. Wohnhaus Anker-Brauerei)	2019	in Ausführung	600.000 €
[19]	Ateliergebäude [1914]	2019	in Planung	376.403 €
KUNSTWERKE				
[20]	Keramischer Pavillon „Schwanentempel“	2016	abgeschlossen	47.000 €
[21]	Lilienbecken	2019	in Vorbereitung	300.000 €
[22]	Platanenhain, Hoetger-Skulpturen	2006–15	abgeschlossen	201.000 €
[23]	Hoetger-Skulpturen „Hass“ und „Geiz“, Vorplatz Ausstellungsgebäude	2017	abgeschlossen	12.000 €
[24]	Gottfried Schwab-Denkmal	2016	abgeschlossen	
[25]	Ernst Ludwig-Brunnen	2017–19	z. T. abgeschlossen, in Planung	
[26]	Wandbrunnen „Trinkender Jüngling“	2011	abgeschlossen	10.500 €
FREIRAUMGESTALTUNG				
[27]	Platanenhain	2018–22	in Vorbereitung	1.300.000 €
[28]	Erich-Ollenhauer-Promenade	2018/19	Wettbewerb in Vorbereitung	200.000 €
		2019–21	Ausführung in Planung	571.000 €
[29]	Vorplatz Lilienbecken	2019–21	in Planung	700.000 €
[30]	Verbindung Ostbahnhof-Seitersweg	2019/20	in Vorbereitung	
[31]	Kinderspielplatz	2019	Wettbewerb in Vorbereitung	
[32]	Garten Haus Olbrich	2019	in Planung	
[33]	Garten Haus Deiters	2019	in Planung	
[34]	Garten Oberhessisches Haus	2019	in Planung	
[35]	Ehem. Ateliergarten	ab 2019	Wettbewerb in Vorbereitung	
[36]	Ehem. Gartenachse (Ernst Ludwig-Haus)	ab 2019	in Vorbereitung	

Stand: September 2018

KARTE 17 MASTERPLAN „ENTWICKLUNG MATHILDENHÖHE“ 2018

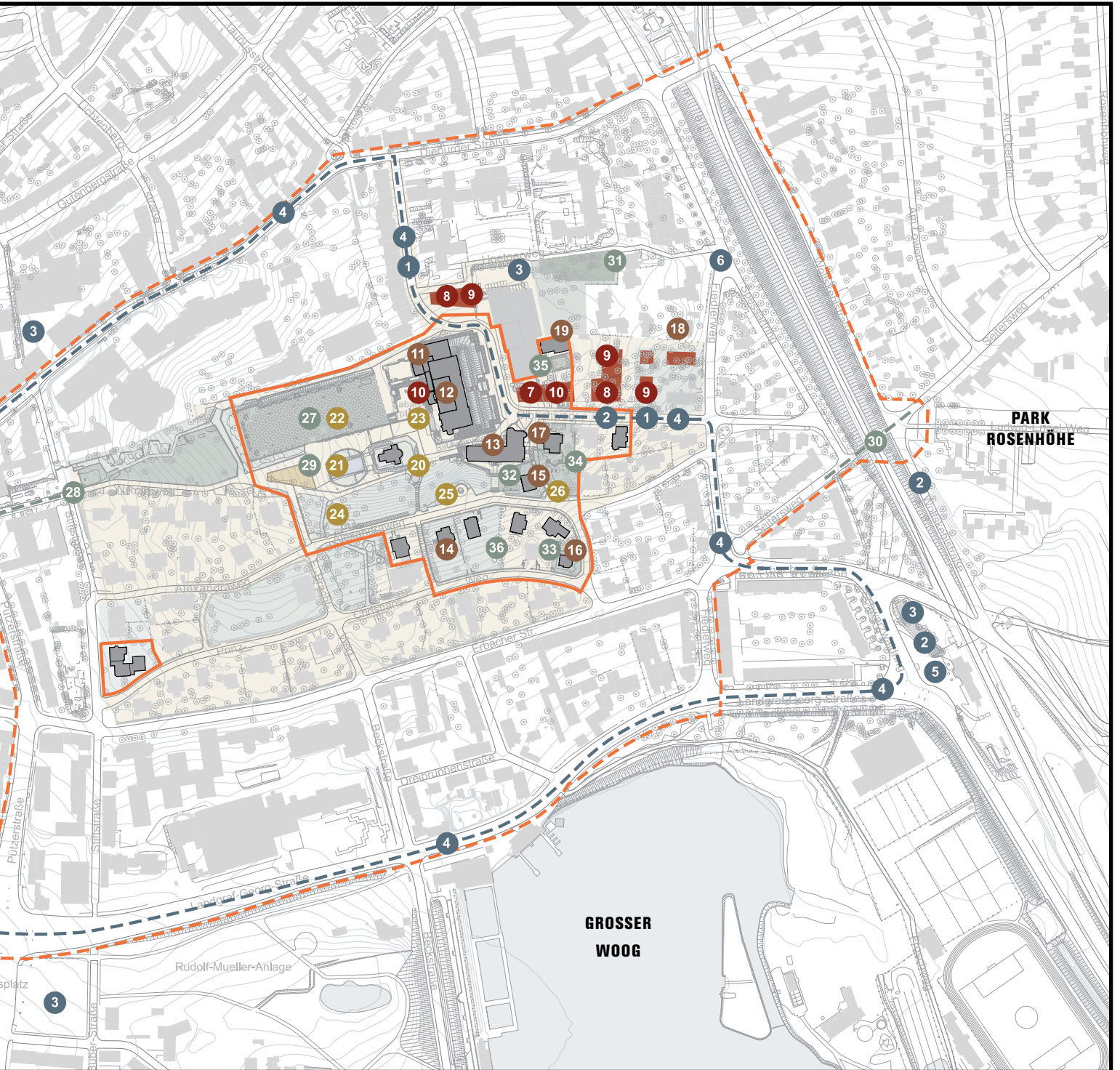


-  **STÄTTE**
4,98 ha (ID-Nr. 001: 4,82 ha, ID-Nr. 002: 0,16 ha)
-  **PUFFERZONE**
36,95 ha

-  **SHUTTLEBUS**
-  **PROMENADE**

-  **VERKEHR**
-  **GEPLANTE GEBÄUDE**
-  **INSTANDSETZUNG**
-  **KUNSTWERKE**
-  **FREIRAUMGESTALTUNG**





MASSNAHMEN

- | | | | |
|---|----------------------------|--|--|
| 1 Einfahrtsregelung PKW | 10 Gastronomisches Angebot | 19 Ateliergebäude [1914] | 28 Erich-Ollenhauer-Promenade |
| 2 Zufahrtsregelung & Parkierung für Busse | 11 Hochzeitsturm | 20 Keramischer Pavillon „Schwanentempel“ | 29 Vorplatz Lilienbecken |
| 3 Parkierungskonzept PKW | 12 Ausstellungsgebäude | 21 Lilienbecken | 30 Verbindung Ostbahnhof-Seitersweg |
| 4 Shuttlebus | 13 Ernst Ludwig-Haus | 22 Platanenhain, Hoetger-Skulpturen | 31 Kinderspielplatz |
| 5 ÖPNV-Knoten Ostbahnhof | 14 Großes Haus Glückert | 23 Hoetger-Skulpturen „Hass“ und „Geiz“ | 32 Garten Haus Olbrich |
| 6 Verkehrsberuhigung Fiedlerweg | 15 Haus Olbrich | 24 Gottfried Schwab-Denkmal | 33 Garten Haus Deiters |
| 7 Besucherzentrum | 16 Haus Deiters | 25 Ernst Ludwig-Brunnen | 34 Garten Oberhessisches Haus |
| 8 Kulturelle Nutzungen | 17 Oberhessisches Haus | 26 Wandbrunnen „Trinkender Jüngling“ | 35 Ehem. Ateliergarten |
| 9 Ergänzende Nutzungen | 18 Gebäude Fiedlerweg 20 | 27 Platanenhain | 36 Ehem. Gartenachse (Ernst Ludwig-Haus) |

5.2.3 INVENTARE

Als grundlegende Dokumentationsinstrumente und wichtige Informationsquellen zum baulichen Bestand der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ fungieren zwei dem Denkmalschutz zugrunde liegende Quellen: die Denkmaltopographie (1994) und als 2017 initiiertes neues Erfassungsprojekt das sogenannte Großinventar der Stadt Darmstadt für die Mathildenhöhe. Sämtliche Bauwerke der Künstlerkolonie und die mit ihr unmittelbar historisch verknüpften Wohnbauten befinden sich innerhalb der gemäß § 2 Abs. 3 Hessisches Denkmalschutzgesetz (HDSchG) geschützten Gesamtanlage „Mathildenhöhe“, die darüber hinaus noch weitgehend die Flächen des im späten 19. Jahrhunderts neu erschlossenen Villenviertel „Mathildenhöhe“ umfasst.¹ Diese sind insgesamt mit der Benennung ihres Denkmalwertes in der 1994 erschienenen Denkmaltopographie in Form kurzer Katalogtexte dargestellt.²

Im Rahmen der Welterbenominierung hat sich das Landesamt für Denkmalpflege Hessen in Kooperation mit der Stadt Darmstadt zudem seit 2017 die Erstellung eines sogenannten Großinventars zur Aufgabe gemacht. Als hessenweites Pilotprojekt nimmt es das historische Format der Großinventare wieder auf, die seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts für die hessischen Regierungsbezirke publiziert wurden, jedoch keine Fortführung bis in die jüngste Zeit gefunden haben. Seit der Neuordnung des hessischen Denkmalrechts im Jahr 1974 ist bisher kein weiteres Großinventar erschienen. Im Rahmen des 2017 begonnenen Projekts wird nun erstmals wieder eine umfassende Dokumentation erstellt, die in diesem Fall die bau-, verwaltungs- und sozialhistorische Genese der Baulichkeiten auf der Mathildenhöhe möglichst genau darstellt. Unabhängig von seinem konkreten Denkmalwert wird jedes Bauwerk, welches sich in der denkmalgeschützten Gesamtanlage befindet, fotografisch dokumentiert und kunsthistorisch eingeordnet.

Bei den zu erfassenden Objekten handelt es sich neben den die Künstlerkolonie umfassenden Ausstellungs- und Atelierbauten sowie dem Hochzeitsturm, um 54 überwiegend private Wohngebäude, die Russische Kapelle sowie die gestalteten Grün- und Freiflächen mit samt ihrer künstlerischen Ausstattung. Die Dokumentation erfolgt mittels eines für die Denkmalerfassung entwickelten Datenbanksystems, das für die Erstellung des Großinventars erweitert wurde und auch die Erstellung einer Printausgabe ermöglicht.

Beispielhaft für den textlichen Aufbau der Gebäudeerfassung ist der Datensatz für das sogenannte Große Haus Glückert, Alexandraweg 23 [ANHANG 2]. Nach einem kurzen Vorspann mit den wichtigsten Eckdaten (Bautyp, Architekt, Datierung) folgt die Erläuterung der Bau- und Nutzungsgeschichte. In der nachfolgenden Baubeschreibung werden die wichtigsten gestalterischen Elemente benannt und bewertet. Die abschließende Begründung des Denkmalwertes verweist noch einmal konkret auf die markanten und zu erhaltenden Bauteile und -strukturen. Die zugehörige Fotodokumentation visualisiert die baulichen Zusammenhänge sowie die architektonischen und bauplastischen Details.



104.1 Denkmaltopographie – Kulturdenkmäler in Hessen, Stadt Darmstadt, 1994

Das Gelingen des Projekts war in hohem Maße von der Kooperationsbereitschaft der privaten Eigentümer und Anwohner abhängig. Sie wurden zu diesem Zweck im Rahmen einer Informationsveranstaltung sowie mittels persönlicher Ansprache über das Vorhaben informiert und um Unterstützung gebeten. Erfreulicherweise hat sich die überwältigende Mehrheit der Adressaten für die Erstellung des Großinventars ausgesprochen und somit einen unerlässlichen Beitrag zu dieser auch für künftige Generationen wertvollen Dokumentation geleistet.

5.2.4 WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Die kritische Auseinandersetzung mit der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ und der Geschichte der Künstlerkolonie sowie eine Dokumentierung der dort entstandenen Bauwerke begannen nahezu zeitgleich mit der ersten Ausstellung im Jahr 1901. Der Verleger Alexander Koch, selbst ein wichtiger Initiator der Künstlerkolonie, veröffentlichte parallel und im Anschluss an deren Ausstellungen sowohl Monografien als auch umfassende Berichte in seinen Zeitschriften. Auch in den Folgejahren bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs erschienen regelmäßig Bücher oder Aufsätze über die Künstlerkolonie, und Wissenschaftler berichteten in Vorträgen weit über die Grenzen von Darmstadt hinaus über die neu entstandenen Bauten auf der Mathildenhöhe. In diesen Berichten überwogen Besprechungen des architektonischen Ensembles auf der Mathildenhöhe und die Darstellung der Ziele, die Großherzog Ernst Ludwig mit der Künstlerkolonie Darmstadt verfolgte. Bis 1914 erschienen jedoch auch Monografien über Mitglieder der Künstlerkolonie Darmstadt, wie z. B. über Peter Behrens oder Bernhard Hoetger.

Die zweite wichtige Phase der kritischen Beschäftigung mit der „Mathildenhöhe Darmstadt“ setzte in den 1950er-Jahren ein, als sich die Bürger Darmstadts von der Geschichte der Künstlerkolonie inspirieren ließen, um nach den Zerstörungen durch den Zweiten Weltkrieg eine Neudefinition ihrer Stadt in Kultur und Architektur zu finden. Hierbei wurden auch externe Architekten nach Darmstadt berufen, um die Stadt neu zu gestalten und sie als Zentrum der modernen Architektur und des zeitgenössischen Designs zu prägen. Parallel zu diesen Initiativen wurden vielbeachtete Symposien veranstaltet, die sogenannten „Darmstädter Gespräche“, mit Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Disziplinen und mit internationaler Beteiligung, die gemeinsam über aktuelle, dringende Themen des modernen Menschen diskutierten. Begleitend zu diesen Symposien fanden Ausstellungen statt, und es wurden Bauvorhaben begonnen, für die die Bauten der nominierten Stätte Vorbild waren.

Die dritte Phase der Beschäftigung mit der Mathildenhöhe begann 1976 und dauert seitdem ununterbrochen bis heute an. Ausgangspunkt hierfür war die Veranstaltung zum 75-jährigen Jubiläum der ersten Künstlerkolonie-Ausstellung von 1901. Diese umfassende Schau im Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe über die Künstlerkolonie Darmstadt, ihre Mitglieder und ihre

Beziehungen zur Arts-and-Crafts-Bewegung sowie zum Art Nouveau-Stil auf der ganzen Welt gilt als Beginn der intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Mathildenhöhe für die Architektur und das Design der Moderne. Zeitgleich mit dieser Ausstellung wurde das Institut Mathildenhöhe Darmstadt gegründet, das bis heute im Museum Künstlerkolonie die Geschichte der Künstlerkolonie erforscht, Exponate dieser Zeit sammelt, sie mit Sonder- und Dauerausstellungen vermittelt sowie ihren Geist mit Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst sowie kulturelevanten Themen fortleben lässt. Durch eine starke Vernetzung mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern und Experten wird die Forschung zur Mathildenhöhe vorangetrieben. Seitdem waren hierbei die Beteiligungen des Instituts Mathildenhöhe an groß angelegten internationalen Forschungsprojekten wie an dem von der EU geförderten Projekt „Partage Plus“ sowie die langjährige Arbeit in internationalen Verbänden wie dem Réseau Art Nouveau Network (RANN) und dem Kulturweg des Europarats von besonderer Bedeutung [KAPITEL 5.5.4].

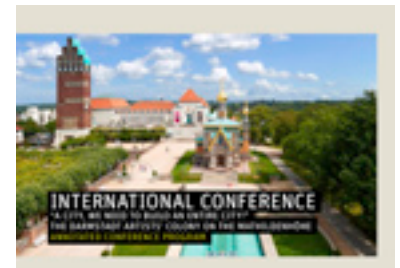
Aus der wissenschaftlichen Arbeit der vergangenen Jahre haben sich weitere anspruchsvolle Ziele ergeben, die durch eine intensive Vernetzung mit internationalen Forschungsinstitutionen erreicht werden können. Hierzu zählt z. B. die weitere Erforschung der Bedeutung der Künstlerkolonie für die Geschichte von Architektur und Kunsthandwerk: Welche Einflüsse hat sie auf den Werkbund, welche Einflüsse lassen sich beim Bauhaus nachweisen? Diskutiert werden in diesem Zusammenhang ferner Fragen der kulturgeschichtlichen Bedeutung: Welche Konsequenzen zeigten die Anregungen der Künstlerkolonie auf die Lebensreform-Bewegung, auf die Entwicklung des Designs und auf die Geschichte der Freiraumgestaltung? Vertieft werden sollen Vergleiche des kreativen Schaffens der Künstlerkolonie mit Jugendstil-Initiativen in Spanien, Frankreich, England und Russland. Noch nicht abgeschlossen ist die Erforschung einzelner Bauwerke des Ensembles auf der Mathildenhöhe. Auch sind noch Details zum Leben und Werk von Mitgliedern der Künstlerkolonie zu erarbeiten.

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN UND PUBLIKATIONEN DER VERGANGENEN ZEHN JAHRE

- Mit dem „Forum Entwicklung Mathildenhöhe“, von der Stadt Darmstadt **2006** und **2008** veranstaltet, sind die Schwerpunkte zur Erforschung der internationalen Bedeutung der Mathildenhöhe benannt worden. Es wurde der Rahmen der weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung festgelegt und die beteiligten Forschungsstellen vernetzt.
- Erarbeitung und Veröffentlichung einer Broschüre zur Geschichte der Mathildenhöhe im Jahr **2009** mit Informationen zur UNESCO-Welterbenominierung und der weiteren Entwicklung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ (https://www.darmstadt.de/fileadmin/Bilder-Rubriken/Darmstadt_erleben/jugendstil/MathhKonzept_2009.pdf).
- Die Ausstellung und wissenschaftliche Publikation des Instituts Mathildenhöhe in Zusammenarbeit mit dem Leopold Museum in Wien „Joseph Maria Olbrich 1867–1908 – Architekt und Gestalter der frühen Moderne“, **2010**, in-

tensivierte die internationale Vernetzung der Forschungen und offenbarte die Bedeutung Olbrichs für die Entwicklung der modernen Architektur.

- Im Gutachten des Kunsthistorikers Werner Oechslin **2012** ist das Potential zur UNESCO-Welterbenominierung erkannt worden. Dieses Gutachten bildete die Grundlage für die Aufnahme der „Mathildenhöhe Darmstadt“ auf die deutsche Tentativliste.
- Durch die Digitalisierung von 2.000 Kunstwerken **2012** bis **2014** im Rahmen des Großprojekts der Europäischen Union „Partage Plus“ zur Digitalisierung von Jugendstilwerken (www.partage-plus.eu) hat das Institut Mathildenhöhe die Werke der Künstlerkolonie auf dem Bildportal Europeana (www.europeana.eu) veröffentlicht und durch diese internationale Vernetzung eine wichtige Grundlage zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung geschaffen.
- In der Ausstellung und wissenschaftlichen Publikation „Bernhard Hoetger – Der Platanenhain“ des Jahres **2013** ist die Bedeutung der außereuropäischen Skulpturenthemen des Platanenhains konkretisiert worden.
- Die Bedeutung der Mietshäusergruppe und des Platanenhains als dauerhafte urbane Projekte ist in der Ausstellung und wissenschaftlichen Publikation des Jahres **2014** „Dem Licht entgegen – Die Künstlerkolonie-Ausstellung 1914“ dargelegt worden.
- Zu Hans Christiansen gab es **2014/15** mit einer Ausstellung und wissenschaftlichen Publikation eine erste Retroperspektive über den die Mathildenhöhe mitprägenden Künstler. Der Einfluss aus Paris auf die Architektur seines Künstlerhauses wurde aufgezeigt.
- Eine Präsentation mit Werken aller 23 Mitglieder der Künstlerkolonie Darmstadt war der Gegenstand der Ausstellung und wissenschaftlichen Publikation „Weltentwürfe – Die Künstlerkolonie Darmstadt 1899–1914“ im Jahr **2015**. Die Veranstaltung bot einen chronologischen Überblick über die Geschichte der Künstlerkolonie Darmstadt.
- Die ICOMOS Tagung „Eine Stadt müssen wir erbauen, eine ganze Stadt“ **2016** in Darmstadt widmete sich dem internationalen Vergleich der „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit Stätten weltweit. Eingebunden waren Experten unter anderen aus Russland, Belgien, den Vereinigten Staaten und Italien. Die Ergebnisse sind in einer Publikation veröffentlicht worden (https://www.icomos.de/icomos/pdf/buch_icomos_lxiv.pdf).
- Dem **2016** bis **2018** erarbeiteten Parkpflegewerk liegt die Erforschung der verschiedenen Zeitschichten der Freiraumgestaltung der Mathildenhöhe zugrunde. Das Regelwerk liefert die Vorgaben für Instandsetzungen und Entwicklungen im Außenraum.
- Der ebenfalls von **2016** bis **2018** erarbeitete Baupflegekatalog verbindet die Ergebnisse der Bauforschung mit den erforderlichen Erhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen.
- Intensive Bauforschungsprojekte wurden **2016** am Ausstellungsgebäude, am Großen Haus Glückert sowie an den Häusern Olbrich und Deiters durchgeführt.
- Die neue Dauerpräsentation „RAUMKUNST – Made in Darmstadt“ im Ernst Ludwig-Haus zeigt seit **2017** die neuen Pionierleistungen der Darmstädter Künstlerkolonie anhand thematischer Schwerpunkte (1899–1914). Sie nimmt bereits neue Forschungsergebnisse, die im Zusammenhang mit der UNESCO-



107.1 ICOMOS Fachtagung – Kommentiertes Tagungsprogramm, 2016

Welterbenominierung erarbeitet wurden, auf.

- Die Ausstellung „Otto Bartning (1883–1959) – Architekt einer sozialen Moderne“ fand **2017** in Kooperation mit der Akademie der Künste (Berlin), der Wüstenrot Stiftung, der Städtischen Galerie Karlsruhe und der Technischen Universität Darmstadt statt.
- Die Restaurierung und Konservierung des Gesamtkunstwerks von Bernhard Hoetger im Platanenhain dokumentierte das Landesamt für Denkmalpflege Hessen **2018** in der Publikation „Bernhard Hoetger auf der Mathildenhöhe Darmstadt – Zur Restaurierung und Konservierung des Gesamtkunstwerks Platanenhain“.
- Die Ausstellung und Publikation des Instituts Mathildenhöhe in **2018** „Das Neue frisch zu wagen!“ – Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein zum 150. Geburtstag“ beleuchtete die vielen kreativen Fähigkeiten des Landesherrn, die für die Gründung der Künstlerkolonie bedeutend gewesen sind.

AKTUELLE FORSCHUNGS- UND AUSSTELLUNGSPROJEKTE

- Künstlerhaus/Meisterhaus/Meisterbau – Die Mathildenhöhe als Impulsgeberin der Moderne (Ausstellung Institut Mathildenhöhe, 2019)
- Bauhaus und die Mathildenhöhe (Ausstellung Hochschule Darmstadt, 2019)
- Das Bauhaus Archiv in Darmstadt (Ausstellung Kunst Archiv Darmstadt, 2019)
- Die Städtische Kunstsammlung Darmstadt – Eine Gesamtschau (Ausstellung Institut Mathildenhöhe, 2020)
- Digitales Virtualisierungsprojekt der vier großen Ausstellungen 1901–14 (Institut Mathildenhöhe)

LÄNGERFRISTIGE FORSCHUNGS- UND AUSSTELLUNGSPROJEKTE

- Reseau Art Nouveau Network (RANN) – weltweiter Jugendstilverbund mit dem Institut Mathildenhöhe – gemeinsame Forschungsprojekte, z. B. „Inside Art Nouveau“
- UB Heidelberg – Digitalisierung Zeitschriften und Verlinkung mit dem Bestand auf www.europeana.eu (knapp 2.000 Werke), Institut Mathildenhöhe
- Provenienzforschung (Provenienzen der Jugendstilwerke in der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt erforschen)
- Das „Darmstädter Prinzip“ – Wege in die Designmoderne 1899–1914. Verbundprojekt des Instituts Mathildenhöhe Darmstadt, der Technischen Universität Darmstadt, der Technischen Universität Dortmund und der Hochschule Mainz
- Albin Müller Retrospektive zum 150. Geburtstag (2021)

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

(VERGANGENE ZEHN JAHRE UND ZUKÜNFTIG)

- Internationales Symposium (2008) zum Universalkünstler Joseph Maria Olbrich (1867–1908) auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“, Institut Mathildenhöhe
- Internationale Fachtagung (2016) veranstaltet vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, der Stadt Darmstadt und dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS e. V. im Rahmen der UNESCO-Welterbenominierung der „Mathildenhöhe Darmstadt“
- Symposium zum Universalkünstler Albin Müller (2020)



108.1 Bernhard Hoetger auf der Mathildenhöhe Darmstadt – Zur Restaurierung und Konservierung des Gesamtkunstwerks Platanenhain, 2018



108.2 Poster der Ausstellung „Das Neue frisch zu wagen!“ Institut Mathildenhöhe, 2018/19

5.3 GEFAHREN UND PRÄVENTIVER SCHUTZ

Die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ befindet sich in einem sehr guten Erhaltungszustand, der die Situation des Ensembles des Jahres 1914 widerspiegelt. Einflüsse, die möglicherweise diesen Zustand gefährden könnten, werden in den folgenden Kapiteln erläutert.

5.3.1 ENTWICKLUNGSDRUCK

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ hat ihre einzigartige Silhouette als „Stadtkrone“ bis heute bewahrt. Das gesamte Ensemble von Bauwerken, gestalteten Freiräumen und Kunstwerken hat auch seine Funktion weitgehend erhalten können und repräsentiert damit die ersten dauerhaften internationalen Bauausstellungen. Die kulturelle, akademische und religiöse Nutzung sowie die Wohnnutzung sind zu einer Einheit verschmolzen.

Darmstadt zählt zu den deutschen Städten mit kontinuierlichem Bevölkerungswachstum und großer Nachfrage nach zusätzlichem Wohnraum im gesamten Stadtgebiet analog zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Dies hat den Neubau von Wohngebäuden wie auch eine Nachverdichtung besiedelter Flächen zur Folge. Risiken für die visuelle Unversehrtheit der nominierten Stätte sind jedoch nicht gegeben, da alle Bauprojekte in ihrem Umfeld den Vorgaben des Baurechts unterliegen. Architektonische Vorhaben in neuer Größenordnung werden demnach grundsätzlich auf ihre Verträglichkeit mit der nominierten Stätte überprüft. Willkürliche, unverhältnismäßige Entwicklungen, die das Erscheinungsbild der „Mathildenhöhe Darmstadt“ als „Stadtkrone“ beeinträchtigen könnten, sind weder in der nominierten Stätte und der Pufferzone noch im umliegenden Stadtgebiet mit den vom Stadtparlament verabschiedeten Bebauungsplänen vereinbar, sie sind somit von vornherein ausgeschlossen.

5.3.2 KLIMAVERÄNDERUNGEN

Klimatisch liegt Darmstadt in der Übergangzone zwischen der warmen, trockenen Rheinebene und dem kühleren, niederschlagsreicheren Odenwald. Allgemein herrschen in dieser Klimazone milde Winter und warme Sommer mit geringen Niederschlägen vor. Die relative Niederschlagsarmut führt insbesondere auf sandigen Böden zu starker Aufheizung und Austrocknung in den Sommermonaten. Während der Sommermonate erfährt Darmstadt eine hohe Einstrahlung und ist strahlungsbegünstigt. Im Winter bilden sich vermehrt Dunst und Nebel, die mit Schadstoffen angereichert sind. Im Allgemeinen herrschen Winde aus westlichen Richtungen vor. Für die lufthygienische Situation der Stadt sind die mittleren Windgeschwindigkeiten von großer Bedeutung. Windarme Wetterlagen sind selten.

Die derzeit zu beobachtenden Klimaveränderungen äußern sich durch zunehmend verstärkte, häufig orkanartige Windböen, Konzentration der Nieder-

schläge in Starkregenereignissen, längeren Phasen von Regenmangel und hohen Temperaturen im Sommer, insgesamt mildere Winter und infolgedessen seltener und weniger Schneefall. Diese Entwicklungen können auch Auswirkungen auf die nominierte Stätte haben, die sich als Kuppe über der Stadt erhebt. In der Vergangenheit ist es beispielsweise einmal zu Sturmschäden gekommen, die den Verlust von zwei prägenden Buchen am Haus Behrens zur Folge hatten. Die Hanglage der Mathildenhöhe bringt bei starken Regenfällen in einigen Bereichen der wassergebundenen Wegedecken Erosionsprobleme mit sich, der durch Pflasterung mit Porphyrpflaster begegnet wird.

Um auf stärkere Klimaveränderungen im Großraum der Stadt langfristig vorbereitet zu sein, hat die Stadt Darmstadt im Jahr 2013 ein integriertes Klimaschutzkonzept verabschiedet, das über 100 präventive Maßnahmen vorsieht. Ein aktuelles Klimagutachten belegt, dass die nominierte Stätte in einem gut mit Kaltluft durchströmten Bereich von der Erich-Ollenhauer-Promenade bis zum Schlossgraben liegt. Es ist nicht absehbar, dass sich an dieser günstigen Situation der Durchlüftung etwas ändern wird. Die erhöhte Lage des Ensembles über der Stadt und ihren Verkehrswegen schließt zudem weitgehend eine Belastung durch Luftverschmutzung aus. Einwirkungen durch allgemeine Witterungseinflüsse sind auch in Darmstadt erkennbar, die Fassaden und Dächer der Bauwerke der Mathildenhöhe sowie die Kunstwerke im freien Raum werden aus diesem Grund kontinuierlich auf eventuelle Schäden untersucht. Um die Skulpturen im Außenbereich vor allem vor Regen und Frost zu schützen, sind bei den besonders gefährdeten Skulpturen im Platanenhain Glasüberdachungen in den Rankkonstruktionen integriert worden, freistehende Kunstwerke werden darüber hinaus im Winter mit Holzverschlägen eingehaust.

5.3.3 NATURKATASTROPHEN

Für den Fall eines Feuers sind im Bereich der nominierten Stätte in den Gebäuden alle Vorkehrungen des Brandschutzes auf aktuellem technischem Niveau getroffen worden. Im Notfall sind die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Darmstadt in weniger als zehn Minuten vor Ort [**KAPITEL 5.3.7, ABSCHNITT BRANDSCHUTZ**].

Darmstadt liegt am nördlichen Ende des Rheingrabens, der sich zwischen Basel und Frankfurt am Main erstreckt. Der Oberrheingraben ist eine lithosphärische Schwächezone in der relativ zum Spannungsfeld günstig ausgerichtete Verwerfungen reaktiviert werden können (Dr. Joachim Ritter, Geophysikalisches Institut am Karlsruher Institut für Technik – KIT). Laut dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie liegt die Wahrscheinlichkeit eines starken Erdbebens für kontinentale Gräben wie den Oberrheingraben im weltweiten Vergleich bei 0,2 Prozent. Für den südhessischen Raum ist somit nur ein verschwindender Bruchteil der weltweiten Beben­tätigkeit zu erwarten. Der Rheingraben ist aufgrund seiner geologischen Eigenschaften

als Erdbebengebiet der Zone 1 eingestuft. Dies entspricht der Stufe VI $\frac{1}{2}$ der Europäischen Makroseismischen Skala (EMS) und bedeutet eine Magnitude von 3,5–5,0 auf der Richterskala mit einer mittleren Bodenbeschleunigung von 0,4 m/s². Solche Erdbewegungen verursachen allenfalls leichte Schäden an Gebäuden in schlechterem Zustand wie Mauerrisse oder das Abfallen von kleinen Verputzteilen. Da sich das Ensemble der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in einem guten Erhaltungszustand befindet und einer kontinuierlichen Bauunterhaltung unterliegt, sind selbst bei leichteren Beben keine Schäden zu erwarten.

5.3.4 TOURISMUSDRUCK

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist eines der touristischen Zentren in Darmstadt. In den vergangenen zehn Jahren haben die Besucherzahl und die Veranstaltungsdichte vor allem in den Sommermonaten und an den Wochenenden deutlich zugenommen. Es finden Führungen, Konzerte, Gartenfeste, Boule-Turniere, Hochzeiten und Ausstellungen auch im Außenbereich statt. Die Zunahme der Besucherzahlen geht einher mit einer Zunahme des Verkehrsaufkommens auf der Mathildenhöhe und ihrer Umgebung. Dies gilt für den öffentlichen Verkehr, wie auch für den Individualverkehr. Zählungen der Straßennutzer bilden die Grundlage für das städtische Mobilitätskonzept, das den Verkehr begrenzen und schädliche Auswirkungen auf die nominierte Stätte verhindern soll. Bestandteil des Konzepts ist die Einrichtung einer Shuttlebus-Ringlinie um das Stadtzentrum herum, um die Mathildenhöhe mit Parkhäusern und Parkplätzen im Stadtgebiet zu verbinden. Ferner sollen in den Hauptbesuchszeiten zusätzliche Parkflächen ausgewiesen und der nahegelegene Ostbahnhof zu einem Besucherknotenpunkt ausgebaut werden. Schon während der Vorbereitungen des Nominierungsverfahrens hat die Stadt Darmstadt 2016 ein Tourismus- und ein Verkehrskonzept erarbeiten lassen. Diese beinhalten Strategien wie auf große Besucherströme reagiert werden kann, um den außergewöhnlichen universellen Wert der Stätte und ihre Merkmale zu schützen. Die geplanten Verfahren sind im **[ANHANG]** nachzuvollziehen.

Wurden bereits in der Vergangenheit verschiedene Maßnahmen zum Schutz der Anlage wirksam, ist die Darmstadt Marketing GmbH mit der Erarbeitung und seit 2017 mit der Umsetzung eines Tourismuskonzepts beauftragt worden. In dieses Konzept sind auch zahlreiche Anregungen von Darmstädter Bürgern eingeflossen. Um den Tourismus auf der Mathildenhöhe in geordnete Bahnen zu lenken, werden Führungen und Veranstaltungen zeitlich gestaffelt sowie eine Besucherlenkung über die Darmstadt App und über eine interaktive Karte angeboten. Mit der Fertigstellung des geplanten Besucherzentrums am Osthang werden den Anforderungen entsprechende Leitsysteme aktualisiert, sodass die bestehende Infrastruktur optimiert wird.

Zu allen Veranstaltungsangeboten auf der Mathildenhöhe sammelt eine von der Stadt eingerichtete Clearingstelle im Vorfeld Daten. Auf dieser Basis

werden, nach Prüfung der aktuellen Veranstaltungsdichte, der Sicherheitsaspekte und der Inhalte, Genehmigungen erteilt. Bei besonders stark nachgefragten Events werden Ersatzveranstaltungen mit modernen Leitsystemen angeboten, um einer zu starken Besucherkonzentration an einem Ort vorzubeugen. Regelmäßige, jährliche Besucher- und Anrainerbefragungen sowie ein permanentes (digitales) Gästemonitoring helfen dabei, qualitative und innovative Alternativangebote zu entwickeln. Dem Schutz der nominierten Stätte dienen zudem die Zählungen von Besuchern und Fahrzeugen auf der Mathildenhöhe. Auf der Grundlage aktueller Erfassungen können dann Besucher- und Verkehrsströme gezielt gelenkt werden, um einen zu starken Tourismusdruck zu verhindern. Hierbei wird zudem das vorliegende Mobilitätskonzept zur Anwendung kommen.

5.3.5 ÜBERBEVÖLKERUNG

Für die nominierte Stätte ist keine Überbevölkerung gegeben.

5.3.6 SONSTIGES

Die Freiflächen der „Mathildenhöhe Darmstadt“ werden wegen der besonderen Atmosphäre der nominierten Stätte gerne für größere Veranstaltungen genutzt. Um Risiken für die gestalteten Freiräume und Skulpturen ausschließen zu können, werden Auswirkungen begleitend kontrolliert und eventuelle Schäden umgehend behoben. Gezielter Vandalismus – etwa Graffiti im gestalteten Freiraum – kann nicht grundsätzlich verhindert werden, abschreckend sollen hier jedoch verstärkte Patrouillen durch Ordnungskräfte wirken. Im näheren Umfeld der Gebäude sind zudem Überwachungskameras installiert. Dem Schutz der Freiflächen dient ferner die Parkordnung, deren Einhaltung von den städtischen Ordnungskräften überwacht wird. Dies gilt aufgrund der Höhenlage der nominierten Stätte über der Stadt im Besonderen für die Silvesternacht, in der mit Rücksicht auf das historische Ensemble, in ausgewiesenen Zonen das Entzünden von Feuerwerkskörpern verboten ist. Um die Bevölkerung Darmstadts über den besonderen Wert und über mögliche Gefahren für die nominierte Stätte zu informieren und sie für zu treffende Maßnahmen zu ihrem Schutz zu sensibilisieren, hat die Stadt Darmstadt ein umfangreiches Vermittlungskonzept entwickelt [KAPITEL 5.5].

5.3.7 ENSEMBLE- UND GEBÄUDESICHERUNG

Die Überwachung der nominierten Stätte, ihre Betreuung sowie die Unterhaltungsmaßnahmen werden von folgenden Stellen sichergestellt:

- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst als Oberste Denkmalschutzbehörde (HMWK)
- Untere Denkmalschutzbehörde (UDB) der Stadt als Genehmigungsbehörde

- Landesamt für Denkmalpflege Hessen als Denkmalfachbehörde (LfDH)
- Eigenbetrieb Kulturinstitute als Vertreter der Stadt
- Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA) für die Bauunterhaltung städtischer Liegenschaften
- Grünflächenamt für die Außenanlagen und Gärten der Künstlerhäuser
- Institut Mathildenhöhe für die Skulpturen im Außenraum
- Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH (DSE) für städtische Liegenschaften
- Hochschule Darmstadt (h_da) und Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) für das Ateliergebäude [1914]
- Welterbebüro als Site Management im Bereich aller Liegenschaften **[SEIT 2020 ANM. RED.]**

– **ÜBERWACHUNG UND PFLEGE DER GEBÄUDE**

Zur kontinuierlichen Überwachung aller Projekte werden alle Bauvorhaben in einem **BAUPFLEGEKATALOG** erfasst. Dieser wird als Datenbank zentral verwaltet, kontinuierlich fortgeschrieben und ist den beteiligten Stellen zugänglich. Der Baupflegekatalog berücksichtigt alle Liegenschaften unabhängig ihrer jeweiligen Zugehörigkeit (Landes-, städtische und private Liegenschaften), und er erfasst historische Baudokumente zu den einzelnen Objekten. Damit bietet der Baupflegekatalog eine umfassende Grundlage für den Erhalt des Ensembles. Die Bauten im Eigentum der Stadt Darmstadt werden von dem Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt (IDA) verwaltet, der für die Gebäudebewirtschaftung, Vorsorge, Pflege und Wartung zuständig ist.

Neben einem detaillierten Wartungsmanagement für technische Anlagen regelt das Immobilienmanagement ferner die regelmäßige Unterhaltung der städtischen Liegenschaften auf der Mathildenhöhe. Hierzu zählen die Dächer und Dachkonstruktionen, die Wasserzuleitungen und -ableitungen, Wände und Mauern, Fenster, Türen und Tore. Störungen und Schäden in den Gebäuden werden von den Nutzern auf direktem Wege elektronisch (E-Mail: Schadensmeldung_IDA@darmstadt.de) an das Immobilienmanagement gemeldet, vom Objektmanagement erfasst und an die zuständigen Fachinstitutionen zur Regelung weitergegeben. Das Immobilienmanagement arbeitet hier mit dem NSK (NewSystemKomunal) als Anwendungssoftware, die alle Vorgänge, Begehungen und Arbeitsaufträge erfasst und jederzeit nachvollziehbar bis hin zur Abrechnung lückenlos dokumentiert. Um eine kontinuierliche Pflege und Instandhaltung zu gewährleisten, werden die kommunalen Liegenschaften von Fachkräften des Immobilienmanagements regelmäßig begangen und hierbei von der Unteren Denkmalschutzbehörde beraten. Auf der Grundlage der Begehungsergebnisse und der Erfassung eventueller Schäden existiert somit ein kontinuierlich gepflegtes Instandsetzungskonzept, das langfristige Planungen und die rechtzeitige Bereitstellung erforderlicher Finanzmittel für Vorhaben garantiert. Dieses Monitoring ist für alle städtischen Gebäude gültig, aber es wird im Bereich der nominierten Stätte durch monatliche Jours fixes zwischen dem Eigenbetrieb Kulturinstitute und dem Immobilienmanagement auf Betriebsleitungsebene ergänzt. Parallel zur Erfassung und Dokumentation aller städtischen Baumaßnahmen durch das

Immobilienmanagement werden im Baupflegekatalog die denkmalpflegerischen Aktivitäten zum Erhalt und zur Instandsetzung der Gebäude erfasst und beschrieben.

Während für die Gebäude in öffentlicher Hand ein systematisiertes Monitoring möglich ist, kann die Überwachung und Sicherung der Häuser in Privatbesitz nur in Abstimmung mit den jeweiligen Eigentümern erfolgen. Mit einem „Proactive monitoring“ wird auf freiwilliger Basis über die besonderen Anliegen von Denkmalschutz und Denkmalpflege informiert sowie für eine Zusammenarbeit geworben. In Gesprächsrunden mit Eigentümern werden direkte Kontakte zu den Fachämtern angeboten. Jegliche Bauvorhaben auch in den Häusern in Privatbesitz auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ werden von den Genehmigungsbehörden überwacht.

Das Ateliergebäude [1914] wird von hauseigenem Fachpersonal der Hochschule Darmstadt betreut. Sie überwachen auch Handwerkerleistungen, die durch Externe ausgeführt werden. Instandsetzungen bis zu einer Höhe von einer Millionen Euro werden durch die Abteilung Bau und Liegenschaften, Bauunterhaltung und technischer Betrieb, eine eigene Bauabteilung innerhalb der Hochschule, durchgeführt. Bei Maßnahmen, die über eine Millionen Euro liegen, liegt die Zuständigkeit beim Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH). Als Teil des Hochschulgebäudes verfügt auch das Ateliergebäude [1914] über Alarm- und Schließanlagen, eine Gebäudeüberwachung sowie über ein Zugangskontrollsystem.

– WARTUNGSMANAGEMENT

MASSNAHME	INTERVALL	DURCHFÜHRUNG
Dachinspektion /-pflege	regelmäßig	IDA/h_da
Dachkonstruktion	nach Bedarf	IDA/h_da
Wasserzuleitungen/-ableitungen	nach Bedarf	IDA/h_da
Wände/Mauern	nach Bedarf	IDA/h_da
Fenster	jährlich	IDA/h_da
Türen/Tore	jährlich	IDA/h_da
Objektbegehung	jährlich	IDA/h_da
Jour fixe (kommunale Liegenschaften)	monatlich	Leitungsebene: IDA/Eigenbetrieb Kulturinstitute und Site Management

– BRANDSCHUTZ

Für den aktiven Brandschutz ist in Darmstadt die Berufsfeuerwehr zuständig, wie sie in allen Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern durch das Hessische Brand- und Katastrophenschutzgesetz (HBKG) vorgeschrieben ist. Zu allen Gebäuden der nominierten Stätte ist die Zufahrt der Feuerwehr über öffentliche Straßen möglich, Einfahrten sind mit herausnehmbaren Absperrpfosten freigehalten. Die Löschwasserversorgung erfolgt über das öffentliche Hydrantennetz des örtlichen Versorgungsträgers ENTEGA AG. Der Standort der Berufsfeuerwehr befindet sich in rund drei Kilometern Entfernung (Fahrweg), sodass die nominierte Stätte im Notfall in deutlich weniger als zehn Minuten erreicht werden kann. Damit entspricht die Situation den Anforderungen des § 3 Abs. 2 HBKG. Zur Optimierung des passiven Brandschutzes werden alle baulichen Maßnahmen bereits im Antragsverfahren mit den für den Brandschutz zuständigen Genehmigungsbehörden abgestimmt. Für Gebäude mit besonderer Nutzung wie die der „Mathildenhöhe Darmstadt“ gelten strengere gesetzlich vorgeschriebene Konzepte des vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzes. Die Gebäude sind mit Brandmeldeanlagen ausgestattet, die direkt mit der Leitstelle der örtlichen Berufsfeuerwehr verbunden sind. Feuerlöscher stehen zur sofortigen Brandbekämpfung bereit. Alle öffentlichen Gebäude sind zudem entsprechend der gültigen Richtlinien mit Blitzschutzanlagen ausgerüstet.

– ÜBERWACHUNG UND PFLEGE DER GESTALTETEN FREIRÄUME

Entsprechend dem Baupflegekatalog für die Gebäude der nominierten Stätte regelt das **PARKPFLEGEWERK** das Monitoring und den denkmalpflegerischen Umgang für die Freiflächen. Alle administrativ eingebundenen Dienststellen, die für Erhalt und Pflege der Stätte zuständig sind, sind an die Vorgaben des Parkpflagerwerks gebunden. Dies sind

- das Grünflächenamt: Platanenhain und westliche Grünflächen, Erich-Ollenhauer-Promenade, Grün- und Kiesflächen rund um das Ausstellungsgebäude und das Ernst Ludwig-Haus sowie Teile des ehemaligen Landschaftsparks am Eugen-Bracht-Weg
- der Eigenbetrieb Kulturinstitute: Gärten der Künstlerhäuser und des Oberhessischen Hauses
- der Eigenbetrieb Immobilienmanagement (IDA)

Durch die jährliche Schadens- und Maßnahmenkartierung des Grünflächenamtes ist der Pflegezustand der Freiflächen kontinuierlich erfasst. Umfassende Instandsetzungen in den Außenanlagen der Mathildenhöhe werden ausnahmslos mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, dem Institut Mathildenhöhe und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen abgestimmt.

Möglichen Umwelteinwirkungen besonders ausgesetzt sind die Skulpturen der gestalteten Freiräume der „Mathildenhöhe Darmstadt“. Um Schäden – auch durch Frost – vorzubeugen, sind die Skulpturen im Platanenhain ganzjährig durch rekonstruierte Rankkonstruktionen und zusätzlich durch Einhausungen im Winter geschützt.



115.1 Einhausungen im Platanenhain, Foto 2013

- PFLEGE-, INSTANDHALTUNGS- UND INSTANDSETZUNGSARBEITEN

MASSNAHME	INTERVALL	DURCHFÜHRUNG
Allgemeine Parkpflege	kontinuierlich	Grünflächenamt/h_da
Wegedecken: Bauunterhaltung	jährlich	Grünflächenamt
Mauern: Bauunterhaltung	jährlich	IDA
Pergolen: Bewuchs	halbjährlich	Grünflächenamt
Pergolen: Bauunterhaltung	jährlich	IDA
Brunnen: Reinigung, Pflege	kontinuierlich	IDA
Brunnen: Bauunterhaltung	jährlich	IDA
Zäune, Rankkonstruktionen, Handläufe	jährlich	IDA
Vasen, Pflanztröge, -kübel	halbjährlich	Grünflächenamt
Skulpturen: Winterschutz	halbjährlich	IDA/Institut Mathildenhöhe
Treppen: Reinigung	kontinuierlich	Grünflächenamt
Treppen: Winterdienst	saisonal	(EAD) im Auftrag Grünflächenamt
Treppen: Bauunterhaltung	jährlich	IDA
Bänke	jährlich	Grünflächenamt
Beleuchtung	jährlich	Straßenverkehrs- und Tiefbauamt
Müllbeseitigung	täglich	Grünflächenamt/EAD
Toilettenanlage: Reinigung	kontinuierlich	EAD
Toilettenanlage: Bauunterhaltung	jährlich	IDA

TABELLE Pflege-, Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten

5.4 MONITORING UND QUALITÄTSSICHERUNG

Die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist in einem sehr guten Erhaltungszustand, der überwiegend die Situation von 1914 widerspiegelt. Grundlage für die Bewertung des Erhaltungszustandes bilden folgende Schlüsselemente:

SCHLÜSSELEMENTE	ELEMENTE UND BESONDERHEIT
Räumliches Gesamtkonzept	Ensemble (nominierte Stätte) „Stadtkrone“
Innovative Architektur	Hochzeitsturm mit Ausstellungsgebäude als architektonische Landmarke und Ikone in Form und Design Ateliergebäude mit funktionaler und moderner Fassaden- und Fenstergestaltung Innovative Künstlerhäuser mit funktionaler und moderner Fassaden- und Fenstergestaltung
Skulpturen	Platanenhain mit Skulpturen und Brunnen Skulpturen, Inschriften
Freiraumgestaltung	Parks Pavillons Brunnen

TABELLE Schlüsselemente

5.4.1 REGELMÄSSIGE BERICHTERSTATTUNG

Um der in Artikel 29 der UNESCO-Welterbekonvention dargelegten Berichtspflicht nachzukommen, wird für die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ kontinuierlich ein Monitoring durchgeführt. Ziel ist es dabei, den ständigen Schutz des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes der Stätte zu gewährleisten und die hierfür ausgewiesene Pufferzone in ihrer Wirksamkeit zu erhalten. Das Monitoring wird systematisch und in regelmäßigen Abständen durch die Eigentümer und/oder die zuständigen Behörden wiederholt. Dadurch soll garantiert werden, dass Handlungsbedarf erkannt wird und objektive Ergebnisse festgestellt werden sowie Langzeitentwicklungen und -erfahrungen kontinuierlich im Blick bleiben. Auf der Grundlage der in **[KAPITEL 5.3]** dargestellten Herausforderungen wurden Schlüsselindikatoren für die Überwachung der Stätte definiert sowie zeitliche Intervalle und Zuständigkeiten festgelegt **[TABELLE FOLGENDE SEITE]**. Diese sollen eine adäquate und nachhaltige Überwachung gewährleisten. Im Falle einer Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in die UNESCO-Welterbeliste wird die Stadt Darmstadt dauerhaft ein Stellenkontingent für ein professionelles Welterbemanagement etablieren. Um die entsprechenden Aufgaben dieses Site Managements zu erfüllen, wird diese Abteilung der Stadt entweder als Stabsstelle, als Eigenbetrieb oder als GmbH gegründet. Zu den Kernaufgaben wird das regelmäßige Monitoring mit den jeweiligen Fachämtern und Landesbehörden gehören.

5.4.2 REAKTIVE ÜBERWACHUNG

Wie in § 172 der UNESCO-Richtlinien gefordert, verpflichten sich die Stadt Darmstadt und das Land Hessen dazu, bei außerordentlichen Vorkommnissen, insbesondere bei konkreten Gefährdungen des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes, der Echtheit und der Unversehrtheit der „Mathildenhöhe Darmstadt“ das UNESCO-Welterbekomitee durch gesonderte Berichte zu informieren.

5.4.3 VORBEUGENDE ÜBERWACHUNG

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ wird im Falle der Eintragung in die UNESCO-Welterbeliste durch die Monitoringgruppe des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS e. V. betreut. Die ICOMOS-Monitoringgruppe

- beobachtet die Entwicklung an den deutschen UNESCO-Welterbstätten
- nimmt Ortstermine wahr
- trägt zur Konfliktvermeidung bei
- verfasst Jahresberichte zum Zustand deutscher UNESCO-Welterbestätten. Eine enge Zusammenarbeit wird vom städtischen Site Management mit den zuständigen ICOMOS-Monitorern angestrebt. Über Konfliktfälle oder Gefährdungen der Werte der nominierten Stätte wird somit frühzeitig auf nationaler Ebene beraten und nach Lösungswegen gesucht.

Um den Erhaltungszustand des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes der nominierten Stätte bemessen zu können, sind Schlüsselindikatoren formuliert worden. Die Grundlage für die Überwachung des Erhaltungszustandes aller Merkmale ist das Nominierungsdossier, dort wurde der Erhaltungszustand zum Zeitpunkt der Nominierung beschrieben [KAPITEL 2.A UND KAPITEL 4.A]. Der vorgeschlagene außergewöhnliche universelle Wert und die Merkmale mit ihren Elementen und Besonderheiten, die diesen transportieren, sind im Nominierungsdossier [KAPITEL 3] und im Managementplan [KAPITEL 2] beschrieben. Damit ist der Erhaltungszustand des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes der nominierten Stätte insgesamt, einschließlich der Unversehrtheit und Echtheit, überprüfbar.

**FAKTOREN, DIE SICH AUF DIE STÄTTE
UND DIE PUFFERZONE AUSWIRKEN**

SCHLÜSSELELEMENTE / -INDIKATOREN

Messmethode

ERHALT

Langzeitentwicklung

Alle Schlüsselemente/Zustand der Stätte
*Proaktives Monitoring, Schadens- und Maßnahmenkartierung
(Baupflegekatalog, Parkpflgewerk)*

ENTWICKLUNG

Stadtentwicklung
(Nachverdichtung, Urbanisierung,
Verkehrsentwicklung)

Räumliches Gesamtkonzept, Freiraumgestaltung/Höhenentwicklung
der umgebenden Bebauung
*Sicherung der visuellen Unversehrtheit: Überwachung der baulichen
Entwicklung (Bauleitplanung, Satzungen)*

UMWELTEINFLÜSSE

Klimawandel:
orkanartige Windböen

Innovative Architektur, Skulpturen, Freiraumgestaltung/Sturmschäden
Kontrolle, Vorsorge

Innovative Architektur, Skulpturen, Freiraumgestaltung/Windbruch
Kontrolle, Vorsorge (Baumkataster)

Klimawandel:
Starkregengüsse

Innovative Architektur, Skulpturen, Freiraumgestaltung/Erosion
Überwachung der Entwässerungssituation

Freiraumgestaltung/Standfestigkeit der Vegetation
Kontrolle, Vorsorge (Baumkataster)

Trockenheit

Freiraumgestaltung/Absterben der Flora, Bodenrisse
Überwachung der Bewässerungssituation

Witterungsbedingte Einflüsse

Skulpturen, Freiraumgestaltung/Verwitterung von Hoetger-Originalen
Kontrolle des Schutzes

Frost

Skulpturen, Freiraumgestaltung/Verwitterung von Hoetger-Originalen
Anbringen und Kontrolle der Einhausung

**HÄUFIGKEIT DER
ÜBERPRÜFUNG****ORT DER AUFBEWAHRUNG
DER AUFZEICHNUNGEN**

jährlich

Eigenbetrieb Immobilienmanagement (IDA)/Untere Denkmalschutzbehörde/
Grünflächenamt/Institut Mathildenhöhe/Hochschule Darmstadt (h_da)

kontinuierlich

Stadtplanungsamt

kontinuierlich

IDA/Grünflächenamt/h_da

jährlich

Grünflächenamt

nach Bedarf

IDA/Grünflächenamt/Straßenverkehrs- und Tiefbauamt

jährlich

Grünflächenamt

nach Bedarf

Grünflächenamt

halbjährlich

Eigenbetrieb Kulturinstitute/Institut Mathildenhöhe

jährlich

Eigenbetrieb Kulturinstitute/Institut Mathildenhöhe

**FAKTOREN, DIE SICH AUF DIE STÄTTE
UND DIE PUFFERZONE AUSWIRKEN**
SCHLÜSSELELEMENTE / -INDIKATOREN
Messmethode
NATURKATASTROPHEN

Feuer	Alle Schlüsselemente/Zustand der Stätte <i>Effizienter zeitgemäßer Brandschutz</i>
Blitzeinschlag	Alle Schlüsselemente/Zustand der Stätte <i>Blitzschutz, effizienter zeitgemäßer Brandschutz</i>
Erdbeben	Alle Schlüsselemente/Zustand der Stätte <i>Vorhersagen berücksichtigen</i>

SONSTIGE

Vandalismus	Alle Schlüsselemente/Zustand der Stätte <i>Überwachung (Sicherheitsdienst/Kameras)</i>
-------------	---

BESUCHER UND TOURISMUS

Besucheranstieg	Innovative Architektur, Skulpturen, Freiraumgestaltung/ Zustand der Stätte <i>Überwachung durch Besucherzählung</i>
	Innovative Architektur, Skulpturen, Freiraumgestaltung/ Zustand der Stätte <i>Steuerung durch Besucherlenkung</i>
Verkehrsanstieg (ÖPNV, Fahrrad, motorisierter Individualverkehr)	Räumliches Gesamtkonzept, innovative Architektur, Freiraumgestaltung/ Zustand der Stätte <i>Überwachung durch Verkehrszählung</i>
	Räumliches Gesamtkonzept, innovative Architektur, Freiraumgestaltung/ Zustand der Stätte <i>Steuerung durch Verkehrslenkung</i>

VERMITTLUNG DER STÄTTE (AUSSERGEWÖHNLICHER UNIVERSELLER WERT)

Vermittlung der Werte	Alle Schlüsselemente/Museumspädagogik/Öffentlichkeitsarbeit/ Veranstaltungen <i>Erhebung der Teilnehmerzahlen</i>
Information	Alle Schlüsselemente/Homepage <i>Erhebung der Besucher-Klicks</i>

**HÄUFIGKEIT DER
ÜBERPRÜFUNG****ORT DER AUFBEWAHRUNG
DER AUFZEICHNUNGEN**

kontinuierlich

IDA/Grünflächenamt/städt. Feuerwehr/h_da

kontinuierlich

IDA/Grünflächenamt/städt. Feuerwehr/h_da

nach Bedarf

IDA/Untere Denkmalschutzbehörde/h_da

kontinuierlich

IDA/Bürger- und Ordnungsamt

jährlich

Darmstadt Marketing GmbH/Institut Mathildenhöhe/
Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Statistik und Stadtentwicklung

nach Bedarf

Stadtplanungsamt

jährlich

Straßen-, Verkehrs- und Tiefbauamt

nach Bedarf

Stadtplanungsamt

kontinuierlich

Darmstadt Marketing GmbH/Institut Mathildenhöhe/
Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Statistik und Stadtentwicklung

kontinuierlich

Darmstadt Marketing GmbH/Institut Mathildenhöhe/
Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Statistik und Stadtentwicklung

5.4.4 VERFAHREN UND WELTERBEVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNGEN

Planungs- oder Bauvorhaben, die möglicherweise Auswirkungen auf den vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wert der „Mathildenhöhe Darmstadt“ haben könnten, wird die Stadt Darmstadt besonders prüfen. Die Beiräte und Kommissionen, die die Stadt hierbei beraten, sind aufgeführt im **[KAPITEL 5.4.5]**.

– ARCHITEKTONISCHE UND STÄDTEBAULICHE WETTBEWERBE

Zur Qualitätssicherung von Planungsprozessen werden architektonische und städtebauliche Wettbewerbe durchgeführt, wie dies beispielsweise schon beim Bau des Besucherzentrums erfolgt ist. Nur auf dieser Grundlage kann die Weiterentwicklung der Mathildenhöhe internationalen denkmalpflegerischen Standards entsprechen und ein moderner, neuer urbaner Lebens- und Erlebnisraum entstehen.

– WELTERBEVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNGEN

Um mögliche Gefährdungen und negative Folgen für die nominierte Stätte frühzeitig und angemessen einschätzen zu können, werden im Einzelfall Prüfverfahren für die Welterbeverträglichkeit, sogenannte Heritage Impact Assessments, für die Vorhaben durchgeführt. Die Grundlage hierfür bilden die ICOMOS Empfehlungen „Guidance on Heritage Impact Assessments for Cultural World Heritage Properties“ (2011).

5.4.5 BEIRÄTE UND KOMMISSIONEN

An der Qualitätssicherung von Vorhaben zur Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ sind in grundsätzlichen Fragen Beiräte und Kommissionen beratend eingebunden. Die Ergebnisse dieser Beratungen sind eine wichtige Grundlage für die Umsetzung der Maßnahmen.

– ADVISORY BOARD

Im Jahr 2015 hat die Stadt Darmstadt ein international besetztes Advisory Board als Beratergremium installiert. Ziel ist es, aktuelle Maßnahmen auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ umsichtig und denkmalpflegekonform zu planen und mit der parallel laufenden Welterbenominierung denkmalverträglich umzusetzen. Im Advisory Board werden alle die Stätte betreffenden Vorhaben diskutiert und konkrete Empfehlungen formuliert. Sie dienen der Stadt Darmstadt und dem Land Hessen als Grundlage für notwendige Beschlüsse und Handlungskonzepte. Das Gremium kommt in der Regel zweimal jährlich zusammen.

Es besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Prof. Dr. Markus Harzenetter (Vorsitzender, Welterbebeauftragter des Landes Hessen und Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden)
- Prof. Berthold Burkhardt (Sprecher der ICOMOS-Monitoringgruppe)
- Prof. Dr. Werner Durth (Wissenschaftler, Darmstadt)
- Dr. Bernd Euler-Rolle (Bundesdenkmalamt Wien)
- Prof. Dr. Jörg Haspel (Präsident des deutschen Nationalkomitees von ICOMOS e. V., Berlin)
- Prof. Dr. Werner Oechlin (Wissenschaftler, Einsiedeln/Schweiz)
- Dr. Gerd Pichler (Bundesdenkmalamt Wien)
- Dr. Birgitta Ringbeck (Auswärtiges Amt, Berlin)
- Prof. Dr. Regina Stephan (Wissenschaftlerin, Mainz)
- Prof. Dr. Gerd Weiß (Landeskonservator a. D, Wiesbaden)

– DENKMALBEIRÄTE

Des Weiteren ist nach § 6 Hessisches Denkmalschutzgesetz (HDSchG) mit dem Landesdenkmalrat ein verwaltungsexternes Fachgremium vorhanden, das durch die Oberste Denkmalschutzbehörde einberufen wird. Seine Mitglieder sind mit den Fachgebieten Kunstgeschichte, Archäologie, Architektur, Städtebau, Geschichte, Volkskunst und Bildende Künste befasst.

Gemäß § 7 HDSchG wurde vom Magistrat der Stadt Darmstadt im Jahr 1976 ein sachverständiger, unabhängiger Denkmalbeirat berufen. Er berät und unterstützt die Untere Denkmalschutzbehörde und den Magistrat der Stadt Darmstadt in Fragen der Denkmalpflege und der Stadtgestaltung. Er arbeitet unabhängig, ist nicht an Weisungen gebunden und wird zu wichtigen Entscheidungen der Unteren Denkmalschutzbehörde angehört.



123.1 Erstes Treffen des Advisory Boards, 2015

5.4.6 KONFLIKTMANAGEMENT

Möglichen Konflikten im Hinblick auf den Schutz und den Erhalt der nominierten Stätte beugt die Stadt Darmstadt durch eine umfassende Informationsstrategie vor. Mit öffentlichen Veranstaltungen und Mitteilungen an die Medien wird nicht nur der außerordentliche Wert der nominierten Stätte vermittelt, sondern immer auch anstehende Vorhaben bekannt gemacht. Durch diesen frühzeitigen Dialog können Missverständnisse im Vorfeld ausgeräumt und Verständnis für Maßnahmen, die die Öffentlichkeit betreffen, eingeworben werden.

Formal unterliegen alle Projekte, die die Belange der nominierten Stätte betreffen, entweder den Vorgaben des Hessischen Denkmalschutzgesetzes oder den Regelwerken der Stadt Darmstadt. Differenzen hinsichtlich der Auslegung der Regelwerke sind entweder durch Vermittlung zwischen den Beteiligten oder auf rechtlichem Wege zu klären.

**SPÄTER ERST WIRD
MAN UNSERE TAT
BEURTEILEN KÖNNEN,
WIE VIEL DIES
EIN ANSTOSS WAR,
WIE VIEL ES
UNSEREM KUNSTGEFÜHL
UND UNSEREM VOLK
GENÜTZT HAT**

Großherzog Ernst Ludwig, um 1930

5.5 VERMITTLUNG

Mit der Eintragung in die UNESCO-Welterbeliste geht die Aufgabe einher, durch besondere Bildungs- und Informationsprogramme die UNESCO-Welterbestätten zu würdigen, zu vermitteln, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, diese über drohende Gefahren für die Stätte zu informieren und für zu treffende Maßnahmen zu ihrem Schutz zu sensibilisieren.³ Im Sinne der Globalen Strategie und der sogenannten „5Cs“ sind die Träger von UNESCO-Welterbestätten angehalten, durch Kommunikation, Information und Vermittlung das öffentliche Bewusstsein, die öffentliche Beteiligung und die Unterstützung für das UNESCO-Welterbe in der Gesellschaft zu fördern und weiterzuentwickeln (communication, community involvement). Darüber hinaus sind nachhaltige Kulturtourismuskonzepte zu erarbeiten, die auf den Maximen der internationalen Charta für Kulturtourismus basieren und den Tourismus an Stätten von Denkmalbedeutung steuern (Charta von Mexiko – ICOMOS, 1999).

Für die Bevölkerung der Stadt Darmstadt ist die Mathildenhöhe ein fester Bestandteil ihres Lebensraums: Sie genießen das Spaziergehen und Verweilen in der Parkanlage und im Platanenhain, den Besuch von Ausstellungen in den Museen, den Ausblick aus dem Hochzeitsturm sowie verschiedene Veranstaltungen wie Feste, Vorträge oder Konzerte. Diese hohe Identifikation der Darmstädter mit der Mathildenhöhe drückt sich beispielsweise auch in dem hohen Spendenaufkommen von über 500.000 Euro für Restaurierungen von Objekten der nominierten Stätte aus (Zeitraum: 2006–18). Ebenso ist die Zahl von zuletzt circa 450.000 Besuchern von nah und fern im Jahr auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ ein eindrucksvoller Beleg für die besondere Attraktivität der Darmstädter „Stadtkrone“ (Stand: 2017).

5.5.1 BILDUNG UND INFORMATION

Die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist eines der beliebtesten Reiseziele von Besuchern der Stadt und der Region. Es hat sich bewährt, dass die Vermittlungsaufgabe für die „Mathildenhöhe Darmstadt“ vor allem von zwei städtischen Institutionen wahrgenommen wird. Dies ist zum einen die kommunale Tourismusagentur, Darmstadt Marketing GmbH, die die touristische Vermittlung und das breit angelegte Destinationsmanagement für Touristen, Ausflügler und die Bevölkerung der Region übernimmt. Darmstadt Marketing GmbH betreibt ebenfalls die Tourist-Information, bietet unter anderem Führungen über die Mathildenhöhe an, organisiert spezielle Veranstaltungen und verantwortet das touristische Marketing für die Stadt Darmstadt insgesamt im In- und Ausland. Die fachspezifische Vermittlung der nominierten Stätte insbesondere durch Ausstellungen, Vorträge und Publikationen wird hingegen vom Institut Mathildenhöhe übernommen. Hierbei wird sowohl die Zielgruppe des Fachpublikums als auch die breite, interessierte Öffentlichkeit angesprochen. Die besondere Qualität und die Werte des Ensembles mit seinen Parkanlagen, dem Ausstellungsgebäude, dem Museum

Künstlerkolonie und den Künstlerhäusern wird aber auch von weiteren städtischen Einrichtungen wie dem Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, dem Grünflächen-, Stadtplanungs- und Presseamt beworben. Auch die vielen nichtstädtischen Einrichtungen der Forschung und der Wirtschaft wissen um die besondere Bedeutung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und integrieren sie in ihr spezifisches Standortmarketing. Nur mit dem Bewusstsein und dem Wissen um die Einzigartigkeit der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und um ihren außergewöhnlichen Wert kann sie nachhaltig und mit Bedacht erhalten und an künftige Generationen weitergegeben werden. Vor diesem Hintergrund ist es das erklärte Ziel für die kommenden Jahre,

- bei den hier genannten, für die allgemeine Öffentlichkeits- und spezifische Vermittlungsarbeit verantwortlichen Einheiten der Stadt, insbesondere bei der Darmstadt Marketing GmbH und dem Institut Mathildenhöhe, den Bildungsauftrag und das UNESCO-Welterbeprogramm konsequent und nachhaltig zu verankern.
- das bestehende Bildungs- und Vermittlungsprogramm weiter auszubauen, und nicht nur über die Qualität des Ensembles, sondern auch über dessen Pflege und mögliche Gefährdungen zu informieren.
- generationenübergreifend zu arbeiten und insbesondere junge Menschen aus unterschiedlichen Bildungsschichten durch zeitgemäße Vermittlungsarbeit an das kulturelle Erbe heranzuführen.

– VERMITTLUNGSKONZEPT

Das Ensemble „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit seinen historischen Bauwerken, Museen und dem umgebenden Park steht im Zentrum der Bildungsarbeit für alle Besuchergruppierungen. Das Vermittlungskonzept konzentriert sich dabei nicht allein auf eine leichte Zugänglichkeit des Wissens über die nominierte Stätte und ihre Nachwirkung bis in unsere Zeit. Vielmehr geht es auch um den Wertekanon des Programms UNESCO-Welterbe und den außergewöhnlichen Wert der „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Kontext anderer UNESCO-Welterbestätten. An die Inhalte und Qualitäten der Vermittlung sind damit hohe Ansprüche gestellt. Die im Folgenden in Auswahl aufgeführten Konzepte konzentrieren sich auf eine Vermittlung der Mathildenhöhe als authentischen Ort von universellem Wert und legen einen besonderen Akzent auf das Verständnis und die Erhaltung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ als Gesamtkunstwerk. Alle Inhalte orientieren sich am aktuellen Forschungsstand und werden in regelmäßigen Abständen überprüft und weiterentwickelt. Es ist das Ziel,

- durch regelmäßige öffentliche Veranstaltungen die Bürger über die laufenden Aktivitäten und aktuelle Planungsziele zur weiteren Entwicklung der Mathildenhöhe zu informieren.
- verschiedene thematische Programmangebote zu entwickeln und sich damit an unterschiedliche Zielgruppen zu richten, das heißt an Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, nationale und internationale Gäste, Wissenschaftler, Familien, Senioren, Studierende, Schulklassen und Vorschulkinder.
- bestehende Kulturangebote zu berücksichtigen, um durch Synergien ein nachhaltiges und ökonomisches Vermittlungskonzept zu realisieren.

- die lebensreformerischen Leitideen der Künstlerkolonie Darmstadt in die Vermittlungsarbeit zu integrieren, um insbesondere für Kinder und Jugendliche ein fächerübergreifendes Vermittlungsangebot zu erstellen.

– KOMMUNIKATIONSKANÄLE DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Institut Mathildenhöhe pflegt bisher kontinuierlich verschiedene Medien- und Kulturpartnerschaften, die als Multiplikatoren für Themen der Stätte und aktuelle Ausstellungen dienen. Der Hessische Rundfunk, Sparte „hr2 kultur“, ist einer der Medienpartner, der stetig über die verschiedenen Veranstaltungen des Instituts Mathildenhöhe redaktionell im Hörfunk und Fernsehen berichtet. Daneben wurde vor kurzem eine weitere Medienkooperation mit HEAG mobilo erneuert. Hierbei kann das Institut Mathildenhöhe im öffentlichen Personennahverkehr Darmstadts regelmäßig Hinweise auf Ausstellungen schalten und bewerben. Im Wissenschaftssektor hat das Institut Mathildenhöhe eine Kooperation mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (WBG) initiiert. Seit 2015 besteht mit dem Studierendenwerk Darmstadt, namentlich dem Internationalen TutorenTeam eine Kooperation, die international Studierenden der Universität mit englischsprachigen Führungen Einblicke in die Themenfelder der Stätte bietet. Die positiven Erfahrungen der bestehenden Kooperationen bestätigen das Institut darin, zukünftig weitere Kultur- und Medienpartnerschaften anzustreben und zu verfolgen.

Im Falle einer erfolgreichen Eintragung auf die UNESCO-Welterbeliste wird die Darmstadt Marketing GmbH in der touristischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit national und international durch Mailings, Newsletter an Presse und Reiseveranstalter, Pressereisen zum Thema Welterbe „Mathildenhöhe Darmstadt“ mitaufnehmen.

Darüber hinaus wird die bestehende, spezifische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des städtischen Welterbebüros in Kooperation mit dem Presseamt der Stadt Darmstadt weiter ausgebaut und als zentrales Sprachrohr der „Mathildenhöhe Darmstadt“ etabliert.

– PRINTMEDIEN

Um den Besuchern die Möglichkeit zu bieten, sich selbständig die „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Rahmen von Rundgängen zu erschließen, wurde von der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Darmstadt im Jahr 2012 ein Architekturführer erstellt, der zwei Spaziergänge über das Areal anbietet. Ergänzend bietet der Übersichtsplan über die „Mathildenhöhe Darmstadt“ eine gute Orientierungshilfe. Dieser wird im Falle der Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ auf die UNESCO-Welterbeliste um die Grenzen der nominierten Stätte ergänzt. Des Weiteren vermitteln zahlreiche vor Ort erwerb- bare Publikationen des Instituts Mathildenhöhe zur Geschichte der Künstlerkolonie Darmstadt die Bedeutung der nominierten Stätte. Darüber hinaus werden kurze Informationsbroschüren und Faltblätter angeboten, die regelmäßig mit aktuellen Veranstaltungshinweisen zum Programm auf der Mathildenhöhe ergänzt werden. All dies wird nach Fertigstellung des Besucherzentrums an einer zentralen Informationsstelle gebündelt werden.



127.1 Die Darmstädter Mathildenhöhe, Architekturführer, 4. Ausgabe, 2012

– DIGITALE MEDIEN

Die digitale Vermittlung der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ erfolgt über mehrere städtische Internetseiten:

- Homepage des Stadtmarketings mit Informationen und Programmangeboten zur Mathildenhöhe: <http://www.darmstadt-tourismus.de>
- Homepage des Instituts Mathildenhöhe mit Informationen über die Geschichte der Künstlerkolonie und aktuelle Ausstellungen (zweisprachig: Deutsch/Englisch): <http://www.mathildenhoehe.eu>
- Homepage „Welterbe werden!“ der Stadt Darmstadt zum aktuellen Stand der UNESCO-Welterbenominierung, der „Mathildenhöhe Darmstadt“, den Stand der Bewerbung, das UNESCO-Welterbeprogramm und den beteiligten Gremien (zweisprachig: Deutsch/Englisch): <http://www.mathildenhoehe-darmstadt.de>

Das Institut Mathildenhöhe und die Darmstadt Marketing GmbH betreiben bereits Social Media-Kanäle, wie Instagram, Twitter, YouTube und Facebook, um eine breite Öffentlichkeit bundesweit und international über die nominierte Stätte zu informieren. Hierfür werden besondere Aktionstage, Vorträge und Führungen im Museum zum Anlass genommen, die digitalen Informationskanäle- und Plattformen mit Inhalten zu speisen. Bisherige Aktionstage, wie den jährlichen „Ask a Curator“-Day oder eine digitale Hommage an Joseph Maria Olbrichs Schlüsselbauten auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ zu seinem 150. Geburtstag im Dezember 2017, sowie Beiträge während des „Girls' Day“, dem „Internationalen Museumstag“, dem „Internationalen Frauentag“, zu Geburtstagen der Künstlerkolonie-Mitglieder oder dem „Tag des offenen Denkmals“, zum „ICOMOS-Tag der Denkmalpflege“ und dem „UNESCO-Welterbetag“ trafen bereits auf reges Interesse der Medien und digitalen „Follower“. Ein Ausbau durch Hinzunahme weiterer digitaler Aktionstage ist geplant. Ankündigungen und Beiträge zu Vorträgen (beispielsweise „Industriedesign und Corporate Identity“) des Instituts auf Twitter, Instagram oder Facebook und als eigener Reiter auf der Homepage <http://www.mathildenhoehe.eu>, oder Mitteilungen über die Teilnahme von Mitarbeitern des Museums an nationalen und internationalen Tagungen („Mathildenhöhe on Tour“), werden ebenfalls intensiv gepflegt. Sie halten die Öffentlichkeit über aktuelle Aktivitäten der nominierten Stätte auf dem Laufenden. Darüber hinaus werden in Zukunft „Special Events“ (beispielsweise Ausstellungspreviews, Einblicke „hinter die Kulissen“ und sogenannte Instawalks für Blogger) auf der Mathildenhöhe angeboten. Diese und weitere Social Media-Aktivitäten sollen stetig erweitert und ausgebaut werden.

Dem Individualreisenden stehen derzeit auf der Mathildenhöhe Audioguides in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch und Französisch zur Verfügung. Es ist geplant, im Kontext der Aktivitäten der Digitalstadt Darmstadt GmbH, einen einfachen Zugang über WhatsApp zu Informationen und Touren zu ermöglichen. Zudem soll ein spezielles Tourenprogramm für Kinder und Jugendliche entwickelt werden, das sich in der Länge und den Hörstationen an dem Erwachsenenformat orientiert, jedoch die Inhalte spielerisch und leicht verständlich vermittelt.



128.1 Homepage „Welterbe werden!“



128.2 Darmstadt-App

Auf Basis der beiden existierenden Apps (Darmstadt- und Museums-App) ist die Entwicklung einer übergreifenden App in Planung, die Informationen zur gesamten nominierten Stätte beinhaltet. Sie soll dem Individualreisenden die Möglichkeit bieten, sich eigenständig über die Stätte informieren und bewegen zu können. Mit Hilfe der App können auch die nicht öffentlichen, das heißt die privat bewohnten Häuser präsentiert werden (augmented reality). Ebenfalls soll der Audioguide in die App integriert werden. Ergänzt werden soll die App um weitere Reise- und Serviceinformationen sowie um die Möglichkeiten, bestehende Push-Nachrichten und Tools zur Besucherlenkung (über iBeacons) zu implementieren. Bis 2019 wird das städtische Wi-Fi-Netz auf das Gebiet der „Mathildenhöhe Darmstadt“ ausgeweitet und damit die technische Voraussetzung für den Zugang zu den digitalen Informationstools geschaffen. Dem Besucher steht damit ein kostenfreies Netz über die Darmstadt-App vom Bahnhof, über die Innenstadt bis zur „Mathildenhöhe Darmstadt“ zur Verfügung und versorgt ihn mit entsprechenden Informationen. Hier wird bereits in Kooperation mit der Digitalstadt Darmstadt GmbH und den örtlichen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Startups aus dem IT-Bereich erfolgreich zusammengearbeitet, unter anderem HEAG mobilo, entega, Fraunhofer IGD, TU Darmstadt: Fachbereich „Multimediale Kommunikation“, „wer | denkt | was“. Diese Zusammenarbeit wird auch in Zukunft weiter ausgebaut.

– DENKMAL- UND UNESCO-WELTERBEPÄDAGOGIK

Um die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ noch stärker als Lernort zu etablieren, werden neue Führungen und museumspädagogische Angebote entwickelt. Dafür ist es geplant, bei den unterschiedlichen Formaten einer differenzierten Zielgruppenansprache gerecht zu werden und das Angebotsspektrum um folgende Vermittlungsinhalte und -formen zu erweitern:

- „Spezialisten“-Führungen durch das Fachpersonal des Instituts Mathildenhöhe oder externe Ausstellungskuratoren
- Speed-Touren des wissenschaftlichen Teams des Instituts zu zentralen Themen der Sonderausstellungen im Rahmen des After-Work Events #Late Art Mathildenhöhe, über das ein neues Publikum erreicht wird (Studenten, Young Professionals etc.)
- szenische Führungen mit Schauspielern
- barrierefreie Angebote für Rollstuhlfahrer, Seh- oder Höreingeschränkte
- Führungen zur gesamten nominierten Stätte mit Integration des Campus Mathildenhöhe der Hochschule Darmstadt und des Ateliergebäudes [1914]

Des Weiteren werden die bestehenden pädagogischen Angebote weiter ausgebaut. Dafür wurde ein neues pädagogisches Konzept erarbeitet, auf dessen Basis das Institut Mathildenhöhe sowie Darmstadt Marketing GmbH die weiteren Formate entwickeln werden.

Derzeit existieren beim Institut Mathildenhöhe schon eine Reihe Angebote und Materialien: Für Schul- und Kindergartengruppen werden verschiedene Programme und Materialien zur Verfügung gestellt, um die Stätte eigenständig zu entdecken. Es sind Materialien, die sich besonders für Projekttag oder kürzere Unterrichtseinheiten eignen und keinerlei Vorkenntnisse voraussetzen,



129.1 Schul- und Kindergarten Projekt „Gemeinsam Welterbe werden!“

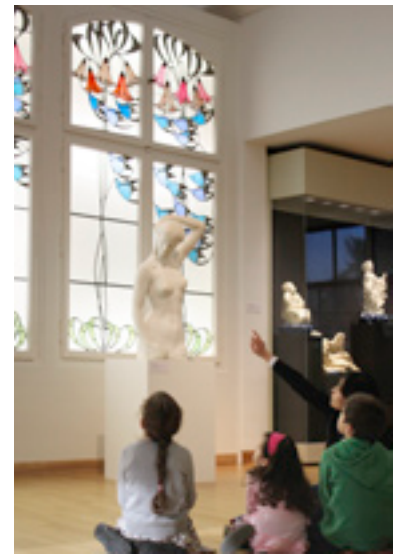
sodass auch Kinder und Jugendliche mit bildungsfernem oder Migrationshintergrund einen leichten Zugang finden. Zudem werden Schulklassen und Kindergärten unterstützt, die sich über einen längeren Zeitraum mit dem Thema „UNESCO-Welterbe und ‚Mathildenhöhe Darmstadt‘“ beschäftigen. Die Projekte ermöglichen eine Thematisierung der ganzen Bandbreite der ehemaligen Künstlerkolonie: Architektur, Gartenkunst, Raumkunst, Skulpturen, Design, Musik, Tanz und Theater.

In Kooperation mit der Kunst- und Kulturvermittlung Rhein Neckar e. V. und unterstützt durch die Darmstädter Firma ISRA VISION AG erarbeitet das Institut Mathildenhöhe das Vermittlungsmodul „UNESCO-Welterbekoffer“, das von interessierten Schulen in Darmstadt gebucht werden kann. Die Schulklassen werden zunächst von Kunst- und Kulturvermittlern der Mathildenhöhe aufgesucht. Der „UNESCO-Welterbekoffer“ soll dabei dazu dienen, einen Erstbesuch der Mathildenhöhe für Schüler vorzubereiten. Darin befinden sich Objekte, die zur interaktiven Vermittlung des UNESCO-Welterbegedankens und des Wissens um den einzigartigen Ort „Mathildenhöhe Darmstadt“ eingesetzt werden. Aktuell werden die spezifischen Vermittlungsinhalte und -formate entwickelt, um im Dezember 2018 mit der Pilotphase zu starten.

Auch wird ein „Mathildenhöhe-Diplom“ entwickelt werden, um das kulturelle Erbe der Stätte in den Schulen von Darmstadt und der Region zu vermitteln und attraktiv zu machen. Für Lehrer und Erzieher werden dafür in regelmäßigen Abständen Fortbildungen sowie spezielle Einführungen zu Ausstellungen angeboten und kostenfreie Materialien zur Verfügung gestellt. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt werden aktuell die Schulen in der Stadt und der Region über Newsletter, Plakate und Flyer schon erreicht. Um diese Arbeit weiter auszubauen, ist eine Schulmatrix in Arbeit, die in Form eines Posters und einem vertiefendem Begleitheft, pädagogisch wertvolle Angebote auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ sowie in der Stadt und der Region (beispielsweise Bad Nauheim) darstellt.

Des Weiteren bietet das Institut Mathildenhöhe aktuell schon Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit, sich das Museum und das Gelände zu erschließen. Wesentliche Teile des Museums Künstlerkolonie und des Außengeländes sind barrierefrei zugänglich. Mithilfe eines gusseisernen Modells des Hochzeitsturms kann beispielsweise das Gebäude für Menschen mit Sehbehinderung ertastet werden. Zukünftig werden Führungen in leichter Sprache und Gebärdensprache angeboten werden. Ebenso soll die Homepage in leichter Sprache abrufbar sein.

Darmstadt Marketing GmbH wird die Ausbildung der kommunalen Gästeführer für die Themen „UNESCO-Welterbe“ und „Mathildenhöhe Darmstadt“ weiter ausbauen. Entsprechende Serviceketten werden im „Service Qualität Deutschland“ abgebildet und regelmäßig überprüft. Ein Ausbildungskonzept zum UNESCO-Welterbe-Führer für die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist in Arbeit.



130.1 Institut Mathildenhöhe, Museum Künstlerkolonie, Kinderführung, 2017



130.2 Gusseisernes Tastmodell des Hochzeitsturms für sehbehinderte Besucher, Foto 2017

– AUSSTELLUNGEN

Im Ernst Ludwig-Haus werden seit Mitte des Jahres 2017 in der neuen Dauerpräsentation „RAUMKUNST – Made in Darmstadt“ die Pionierleistungen der Darmstädter Künstlerkolonie anhand thematischer Schwerpunkte (1899 bis 1914) ausgestellt. Die Neukonzeption entstand parallel zu den Arbeiten an der UNESCO-Welterbenominierung, sodass unmittelbar neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zum außergewöhnlichen Wert der Stätte und ihre wegweisenden Impulse Eingang in die Ausstellung finden konnten.

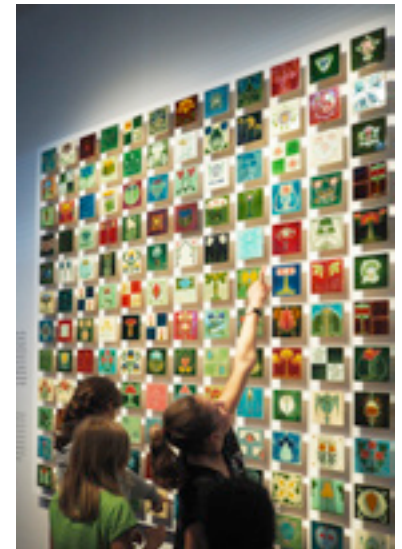
Auch im Rahmen der jüngsten temporären Ausstellungen, beispielsweise zu Ulla von Brandenburg, Jugendstilfliesen („Ornament im Quadrat“) oder zu Otto Bartning („Otto Bartning – Architekt einer sozialen Moderne“) wurde immer auch der thematische Bezug zum Ausstellungsort, das heißt der Mathildenhöhe und explizit zum Ernst Ludwig-Haus, hergestellt.

Im Herbst 2018 wird anlässlich des 150. Geburtstags von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein eine Ausstellung im Museum Künstlerkolonie gezeigt. Die Ausstellung wird Ernst Ludwig als vielfach begabten Menschen vorstellen, dessen Kreativität nicht nur in der Dichtung, Musik und Malerei Ausdruck fand, sondern auch in der Förderung einer Vielzahl von wegweisenden Projekten, zu denen die Künstlerkolonie Darmstadt als sein bedeutendes zählt. Für 2019 ist eine Ausstellung im Museum Künstlerkolonie Darmstadt geplant mit dem Titel „Künstlerhaus | Meisterhaus | Meisterbau“, in der die Bedeutung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ für die Entwicklung von Architektur und Ausstellungskultur des 20. Jahrhunderts aufgezeigt wird.

– BESUCHERZENTRUM

Eine wesentliche Funktion des Bildungs- und Vermittlungskonzepts kommt der Einrichtung eines neuen Besucherinformationszentrums zu. Dieses soll die zentralen Aufgaben zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie zur Tourismus- und Besucherlenkung zusammenführen, um die Bevölkerung der Region sowie die nationalen und internationalen Gäste über den vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wert, das UNESCO-Welterbeprogramm und die Anforderungen hinsichtlich Schutz und Erhalt zu informieren. Durch den Masterplan zur Entwicklung des Osthangs und das Tourismuskonzept konnten 2017 bereits wesentliche Informationen zum Standort, Größe und Aufgaben des Besucherzentrums ermittelt werden [KAPITEL 5.2.2].

Im Juli 2018 wurde seitens der Stadt Darmstadt die Auslobung für einen nicht offenen Architekturwettbewerb „Besucherzentrum und städtebauliche Entwicklung Mathildenhöhe Darmstadt“ in einer EU-Bekanntmachung veröffentlicht. Die umfangreiche Auslobung nennt die üblichen Auslobungsbedingungen, beschreibt im Detail das Wettbewerbsgebiet, die Wettbewerbsaufgabe und gibt konkrete Planungshinweise. Der Wettbewerb wird im November 2018 abgeschlossen sein, sodass 2019 die konkreten bautechnischen Planungen durchgeführt werden können. Der Baubeginn ist für 2020, die Fertigstellung für 2022 geplant.



131.1 Einblick in die Ausstellung „Ornament im Quadrat“, Institut Mathildenhöhe, 2017

SERVICEBEREICHE IM BESUCHERZENTRUM**1**

FOYER

Empfang, Orientierung, Wartebereich

SERVICESTATION

Information, Ticketverkauf

2**INFO LOUNGE**Tablets, Mobilgeräte Ladestation,
Wi-Fi, Flyer/Broschüren,
Faltkarte**SHOP**

Spezifisches Warenangebot

RESTAURANT/BISTRO**AUSSTELLUNG**Modell der „Mathildenhöhe Darmstadt“ – Baugeschichte/Zeitschichten –
Lokalisierung UNESCO-Welterbestätten in Deutschland,
UNESCO-Welterbeprogramm

VERANSTALTUNGSRAUM (SEMINARE + VORTRÄGE)

Raum/400 – drei Nebenräume/400 Sitzplätze

3

SANITÄRRÄUME**4**

VERWALTUNG – SOZIALRÄUME – TECHNIK

Zusätzlich zu den klassischen Concierge- und Servicefunktionen soll eine Infolounge als Komfort- und Vermittlungszone, ein Shop mit eigenem Merchandising-Sortiment, eine Gastronomie, eine orientierende Ausstellung mit einem Modell der „Mathildenhöhe Darmstadt“, ein Veranstaltungs- und Sanitärbereich sowie Nebenräume das Angebot ergänzen. Geplant ist, hier auch sämtliche Kassenfunktionen im Besucherzentrum zu bündeln, sodass im Museum Künstlerkolonie, im Ausstellungsgebäude und den anderen Häusern nur noch (digitale) Kontrollen durchzuführen sind. Um eine möglichst flächendeckende Information zu gewährleisten, soll durch die Vernetzung mit bereits bestehenden Kulturangeboten der nominierten Stätte Synergien erzielt werden. Ein wichtiger Baustein ist dabei die Einbindung des Museums Künstlerkolonie im Ernst Ludwig-Haus. Durch diese bestehende Infrastruktur wird der außergewöhnliche Wert der Stätte im Rahmen von Ausstellungen und Führungen vermittelt. Folgende Ziele werden im Rahmen der Vermittlungsarbeit unter anderem angestrebt:

- Bei der Präsentation der Stätte die Empfehlungen der ICOMOS-Charta zur Interpretation und Präsentation von Kulturerbestätten zu berücksichtigen.
- Informationen zu UNESCO-Welterbestätten in Deutschland, zum UNESCO-Welterbeprogramm und der UNESCO-Welterbeliste im Besucherzentrum zu vermitteln.
- Das Besucherzentrum in bestehende Kulturangebote und Vermittlungsformate zu integrieren.

– **ERGÄNZENDE INFRASTRUKTURMASSNAHMEN**

„Künstlerhaus – Ateliers – Artists in Residence – Werkräume“: Im Sinne eines lebendigen UNESCO-Welterbes „Mathildenhöhe Darmstadt“ soll eine Keimzelle für eine neue, interdisziplinäre Künstlerkolonie in Kooperation mit der Hochschule Darmstadt und anderen Kulturinstitutionen der Stadt entstehen. Hierfür bietet sich als Standort zukünftig eines der Atelierhäuser der „Neuen Künstlerkolonie“ aus den 1950/60er-Jahren im Park Rosenhöhe an. Erste Experimente für dieses Projekt werden dort ab Sommer 2018 in Form kleinerer Kulturveranstaltungen durchgeführt.

5.5.2 **TOURISMUS UND BESUCHERLENKUNG**

Die nominierte Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist bereits ein fester Bestandteil des Tourismusmarketings der Stadt Darmstadt. Der Hochzeitsturm ist das städtische Wahrzeichen und gehört zum Stadtsignet. Die Stätte bildet einen der wichtigsten Besuchsziele bei Privatreisenden und ist ein wesentlicher Bestandteil des Aufenthaltsprogramms bei Geschäftsreisenden in Darmstadt. Sie verfügt über eine internationale Gästestruktur. Durch die erhöhte Aufmerksamkeit, die sie durch die UNESCO-Welterbenominierung erfährt, sind weitere Internationalisierungseffekte zu erwarten. Eine Teilnahme Darmstadts am EU-Projekt „Smart City Hospitality“ (SCITHOS) ist deshalb angestrebt. Im Rahmen der Vorbereitungen für die UNESCO-Welterbenominierung wurde im Auftrag der Stadt Darmstadt im Jahr 2016 ein umfangreiches



133.1 Teil des Logos der Stadt Darmstadt

Tourismuskonzept durch das Büro projekt2508 erarbeitet. Eine Zusammenfassung ist im Nominierungsdossier zu finden [ANHANG]. Auf dieser Grundlage wird derzeit daran gearbeitet,

- die nominierte Stätte als identifizierbare Einheit mit ihren Besonderheiten und Werten zu vermitteln.
- die Wortmarke auf den Begriff „Mathildenhöhe Darmstadt“ zu konzentrieren und die bestehende Kulturmarke „Mathildenhöhe“ weiter auszubauen.
- im Sinne der UNESCO-Richtlinien wirksame Maßnahmen zu erarbeiten, um den Tourismus auf der Mathildenhöhe ökologisch und sozial nachhaltig zu gestalten und den langfristigen Schutz der Stätte zu garantieren.
- die Besucher schon in Vorbereitung ihres Besuches auf der Mathildenhöhe und bei ihrem Rundgang vor Ort zu informieren und durch die Stätte zu führen.

Im Rahmen des Tourismuskonzepts wurden Analysen der sozialen Medien durchgeführt. Diese ergaben, dass die „Mathildenhöhe Darmstadt“ bereits jetzt durch kultur- und kunsthistorisch sowie kognitiv und emotional stark besetzte Identitäten und Images geprägt ist. Sie ist kulturell und künstlerisch stimulierend für die Bevölkerung der Stadt und der Region und verfügt über eine spezifische Vergangenheit, Gegenwart sowie eine lebendige Zukunft. Damit ist bereits eine authentische Basis der Markenentwicklung vorhanden, auf der künftig aufgebaut werden wird. Das im Tourismuskonzept vorgestellte Handlungs- und Umsetzungskonzept ist in Form eines vernetzten Kulturmarkenkonzepts für die Mathildenhöhe angelegt. Im Fokus stehen die potenzielle Neubewertung der Mathildenhöhe und deren Folgen für das städtische Gesamtmarketing. Die weiter zu entwickelnde Kulturmarke „Mathildenhöhe Darmstadt“ ist ein standortspezifisches, ganzheitliches Konzept, das Identität widerspiegelt und stiftet, in ständiger Veränderung begriffen ist und daher lebendig bleibt. Daraus folgt, dass sie kein beliebig formbares kommerzielles Konstrukt ist. Vielmehr ist sie ein Abbild einer gewachsenen Kulturgeschichte und einer hohen Identifikation der Stadt Darmstadt und ihrer Bevölkerung. Insofern können auch nur solche Produkte und Angebote um die Kulturmarke geschaffen werden, die auf die Mathildenhöhe zurückverweisen. Im Zentrum des Maßnahmenplans stehen Kommunikations- und Vertriebsmaßnahmen sowie Services, die den Reisephasen der Customer Journey (Aktivierung bzw. Inspiration, Recherche, Buchung, Anreise, Ankunft, Ergebnis, Abreise, Dialog) sowie den Markenkontaktpunkten zugeordnet werden. Der hohe Bekanntheitsgrad der Stätte liefert geeignete Ansatzpunkte, um kulturtouristische Zielgruppen konsequent anzusprechen. Dabei ist das Vermittlungsprogramm immer wieder anzupassen, damit neue Reise- und Besuchsanlässe geschaffen werden und die Stadt Darmstadt mit den Entwicklungen im Kulturtourismus mithalten kann.

Die Kommunikation wird in das bestehende Corporate Design der Darmstadt Marketing GmbH, der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und des Instituts Mathildenhöhe integriert. Im Sinne der Markenentwicklung soll das Corporate Design der städtischen Akteure auch die aus dem Angebot neu entwickelten Produktlinien widerspiegeln, beispielsweise in der Motivwahl für Fotos.



134.1 Führung über die „Mathildenhöhe Darmstadt“, Foto 2017

Folgende Marketingziele sollen erreicht werden:

- Steigerung der Bekanntheit und Profilierung des Images der nominierten Stätte
- inhaltliche Einbindung in die UNESCO-Regularien
- Entwicklung neuer buchbarer Angebote und Produkte (beispielsweise „Mathildenhöhe Darmstadt“ als Lernort)
- Verbesserung der Produktqualität
- Erhöhung der Besucherzufriedenheit
- Steigerung von Ankünften, Übernachtungen und Tagesreisen
- Steigerung der Aufenthaltsdauer durch Ausbau eines hochwertigen Angebots
- Ausbau der Tourismus- und Kulturangebote für internationale Besucher
- Vernetzung mit anderen attraktiven touristischen Angeboten innerhalb der Stadt und Region (beispielweise mit dem Jugendstilzentrum Bad Nauheim)

– BESUCHERLENKUNG UND VERKEHRSKONZEPT

Die Besucherlenkung ist eine wichtige Ressource für die nachhaltige Nutzung der nominierten Stätte. Insgesamt präsentiert sich die „Mathildenhöhe Darmstadt“ als ein Gesamtensemble mit einem „starken, emotionalen Auftritt“, insbesondere bei Annäherung von westlicher und südlicher Richtung. Auf der Höhe des Plateaus, der „Stadtkrone“ Darmstadts, präsentiert sie sich als gut erschließbarer Erlebnisraum mit diversen Wahrnehmungs- und Vermittlungsankern (Hochzeitsturm, Russische Kapelle, Ausstellungsgebäude, Ernst Ludwig-Haus, Künstlerhäuser, Platanenhain), sodass dem Besucher eine intuitive Orientierung möglich ist. Allerdings erschließt sich dem Besucher nicht sofort die gesamte Ausdehnung des Areals. Um die Besucherorientierung zu verbessern, ist geplant, das Besucherzentrum mit einer Gesamtübersicht der nominierten Stätte auszustatten und ein modernes Leitsystem zu konzipieren, das sich insgesamt über die Mathildenhöhe erstreckt.

Weiterhin wurde ein detailliertes Verkehrskonzept von dem Büro für Stadtplanung, Stete Darmstadt, erarbeitet. Dieses hat das Ziel, einen geordneten Zugang zur nominierten Stätte zu entwickeln, die nur durch schmale Wohnstraßen angefahren werden kann [ANHANG 1]. Künftig soll der Individual- und Reisebusverkehr weitgehend aus der „Mathildenhöhe Darmstadt“ herausgehalten werden und der Zugang zu ihr über ein Shuttlebus-System erfolgen, damit sie als beruhigte Flanierfläche vor allem zu Fuß erlebt werden kann. Lediglich für Anwohner, mobilitätseingeschränkte Personen und den Lieferverkehr wird es ein reduziertes Parkplatzangebot geben. Für Besucher, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Reisebussen, privaten Kraftfahrzeugen oder mit dem Fahrrad anreisen sind folgende Maßnahmen geplant:

- Am Ostbahnhof, dem nächstgelegenen Bahnhof, soll die „Empfangssituation“ optimiert werden (gestalterische Aufwertung von Haltestellen und Stellflächen, Ausbau des barrierefreien Zugangs).
- Umgestaltung aktuell noch brachliegender Flächen im Umfeld des Ostbahnhofs zu neuen Stellplätzen.
- Schaffung einer Shuttlebus-Ringlinie, die die Parkplätze und -häuser im näheren Umfeld sowie den Ostbahnhof an die nominierte Stätte anbindet.
- Ausbau der Wegeverbindung zwischen Schloss im Westen, dem Ostbahnhof

- sowie der nominierten Stätte, um die Erreichbarkeit zu Fuß zu verbessern.
- Verkehrsberuhigung des Straßenraums als Bestandteil der Gesamtkonzeption
- Gestalterische Aufwertung der wichtigsten Zugangswege für Fußgänger aus der Innenstadt
- Ausbau des innerstädtischen Leitsystems zur besseren Orientierung

5.5.3 SONDERVERANSTALTUNGEN

Traditionell ist die „Mathildenhöhe Darmstadt“ ein Ausflugsort, um Kultur und Natur zu genießen, um sich zu erholen und sich weiterzubilden und um dort in Gemeinschaft große und kleine Fest zu feiern. Dies wurde schon mit der Anlage des Platanenhains in der Mitte des 19. Jahrhunderts angestrebt. Aber erst mit der von Großherzog Ernst Ludwig initiierten Künstlerkolonie und der Entwicklung der Mathildenhöhe hin zu einem mustergültigen, modernen Ensemble des frühen 20. Jahrhunderts wurde dieser Gedanke zu einem festen, dauerhaften Bestandteil auch für Sonderveranstaltungen auf der Mathildenhöhe. Denn die Stadtkrone Darmstadts ist kein hermetisch verschlossener Ort, sondern immer schon ein lebendiger Erlebnis- und Ereignisraum. So gehörten während der vier großen Ausstellungen zwischen 1901 und 1914 zum begleitenden Rahmenprogramm ganz im Sinne des proklamierten ganzheitlichen Reformgedankens konsequenterweise auch Theateraufführungen, Konzerte, Lesungen und Illuminationsfest, an denen tausende Besucher teilgenommen haben.

Anknüpfend an diese Tradition wurden 2004 die „Darmstädter Jugendstiltage“ initiiert, die jeweils im Frühjahr an einem Wochenende stattfinden. Dieses Fest ist seitdem die größte und traditionellste Sonderveranstaltung auf der Mathildenhöhe, an der alle ortsansässigen Kultureinrichtungen beteiligt sind. Das Programm richtet sich an ein breites Publikum und bietet Konzerte, Vorträge, Verkaufsstände für Kunsthandwerk und vielfältige Speisen und Getränke an. Die „Darmstädter Jugendstiltage“ erfreuen sich großer Beliebtheit bei Jung und Alt und haben inzwischen einen überregional vielbeachteten Stellenwert eingenommen. Hierbei geht es aber nicht nur um anspruchsvolle Unterhaltung, sondern auch darum, gezielt über die nominierte Stätte und ihren kulturhistorischen Kontext zu informieren und darüber hinaus, die Öffentlichkeit für einen verantwortungsvollen, denkmalverträglichen Umgang mit dem Ensemble zu sensibilisieren. Dementsprechend arbeitet der Veranstalter, die Darmstadt Marketing GmbH, in der Organisation eng mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, dem Institut Mathildenhöhe, dem Grünflächenamt, dem Ordnungsamt und anderen städtischen Einrichtungen zusammen, um ein professionelles und qualitätsvolles Management sicherzustellen und für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung, auch im Vorgriff auf mögliche Konflikte, zu sorgen. Ein entsprechendes Sicherheitskonzept zum Schutz der Besucher und zum Schutz der Stätte liegt als Auflage dieser Veranstaltung zugrunde. Dies gilt als Maxime und Vorkehrung für jede Sonderveranstaltung auf der Mathildenhöhe:



136.1 Blick vom Ernst Ludwig-Haus zum temporären Haus für Flächenkunst und den Künstlerhäusern der Künstlerkolonie Darmstadt, 1901, Foto 1901



136.2 Blick zum Ausstellungsgebäude und Hochzeitsurm, 1908, Foto 1908



136.3 Eröffnung der Ausstellung „Dem Licht entgegen“ Institut Mathildenhöhe, 2014

- Sicherheit für die Öffentlichkeit
- Denkmalschutz und Vermittlung des vorgeschlagen außergewöhnlichen universellen Wertes der Stätte
- Ein inhaltlicher und thematischer Bezug zur Geschichte und Tradition der Mathildenhöhe
- Professionelle Planung und Absprache mit den städtischen Ämtern

Neben der Großveranstaltung „Darmstädter Jugendstiltage“ finden auf der Mathildenhöhe in unregelmäßigen Abständen überwiegend in den Sommermonaten weitere Sonderveranstaltungen in unterschiedlichen Formaten statt. Sie alle sind in der Regel nur auf wenige Tage beschränkt, haben zum Teil bereits eine lange Tradition und obliegen mehr denn je den besonderen Bestimmungen und Genehmigungsaufgaben im Sinne der oben genannten Maxime. In Auswahl sind hier zu nennen: die Residenzfestspiele, das Festival „Fête de la Musique“, Open-Air-Ausstellungen, das Jazz-Picknick oder auch Hochzeitsfeste im und vor dem Hochzeitsturm.

Um die Bevölkerung der Region über die Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“, insbesondere über die UNESCO-Welterbeidee und über den Denkmalschutz zu informieren und sie auch für diese Themenfelder zu sensibilisieren, nimmt die Stadt Darmstadt an folgenden nationalen und internationalen Veranstaltungen mit eigenen Programmpunkten teil:

- UNESCO-Welterbetag (jeweils am ersten Sonntag im Juni): Im Zentrum stehen Begegnung, Austausch und Informationen für die Bevölkerung der Region.
- Tag des offenen Denkmals (jeweils am zweiten Sonntag im September): Im Zentrum steht die Vermittlung von Fragen des Denkmalschutzes. Da Darmstadt immer mit zentralen Objekten vertreten ist, wird man die nominierte Stätte prominent in die bestehenden Strukturen integrieren.
- Internationaler Tag für Denkmalpflege (jeweils am 18. April): Zu diesem Datum wurde bereits 2016 die internationale ICOMOS-Tagung „Eine Stadt müssen wir bauen, eine ganze Stadt!“ Die Künstlerkolonie Darmstadt auf der Mathildenhöhe“ durchgeführt.



137.1 „Darmstädter Jugendstiltage“ mit Illumination, Foto 2017



137.2 „Darmstädter Jugendstiltage“ mit Illumination, Foto 2017

5.5.4 NETZWERKE UND INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Die Vermittlung der UNESCO-Welterbeidee und des vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wertes der „Mathildenhöhe Darmstadt“ stellen einen Bildungsauftrag dar, der nur mit Hilfe regionaler, nationaler und internationaler Kooperationen erfolgen kann.

- Seit 2018 ist Darmstadt Marketing GmbH Mitglied des Vereins UNESCO-Welterbestätten Deutschlands e. V. (<http://www.unesco-welterbe.de>), um gemeinsam mit den touristischen Interessenvertretern an einem nachhaltigen Tourismus zu arbeiten und die relevanten Erfahrungen und Informationen miteinander auszutauschen und zu diskutieren.
- Auch ist die kommunale Tourismusagentur seit 2007 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Welterbestätten, die vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen koordiniert wird.

- Fachlich steht das Institut Mathildenhöhe bereits durch seine Mitgliedschaft im Réseau Art Nouveau Network kontinuierlich im internationalen Austausch mit den europäischen Jugendstilstätten (<http://www.artnouveau-net.eu>) und dem Kulturweg des Europarates (<https://www.coe.int/en/web/cultural-routes/reseau-art-nouveau-network>). Hierdurch lässt sich die Kooperation mit thematisch verwandten UNESCO-Welterbestätten leicht vertiefen.
- Die Städte Darmstadt und San Antonio haben 2018 eine neue Städtepartnerschaft geschlossen. Hierbei spielt zukünftig die Kooperation und der Erfahrungsaustausch zum Themenfeld Kulturgeschichte und Welterbe eine zentrale Rolle.
- Im Falle einer Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in die Liste des UNESCO-Welterbes wird sich das Institut Mathildenhöhe mit dem Arbeitskreis World Heritage Education vernetzen, um kontinuierlich an der Vermittlung der UNESCO-Welterbeidee zu arbeiten.

Auf der regionalen Ebene existiert ein Netzwerk durch Fördervereine der Mathildenhöhe und weitere bürgerschaftliche Gruppierungen, die die Stätte, ihren Schutz und ihre Weiterentwicklung in besonderer Weise unterstützen. Der „Förderkreis Hochzeitsturm e. V.“ (gegründet 1982) und die „Freunde der Mathildenhöhe e. V.“ (gegründet 2006) tragen mit großem Engagement und Erfolg ideell und finanziell zur Erhaltung der Stätte bei.

5.5.5 NUTZUNG DES UNESCO-WELTERBE- UND DES UNESCO-LOGOS

UNESCO-Welterbestätten sind Mitglieder eines internationalen, zwischenstaatlichen Kooperationsprogramms der UNESCO. Durch die Zugehörigkeit zu diesem Programm haben die Stätten das Recht, das Signet der UNESCO-Welterbekonvention zu nutzen. Dieses Recht erstreckt sich jedoch nur auf öffentliche Einrichtungen und staatlich anerkannte Träger von UNESCO-Welterbestätten bzw. von solchen zur Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragte Stellen. Im Falle der Aufnahme der „Mathildenhöhe Darmstadt“ wird die Stadt Darmstadt den Leitfaden zur Nutzung des Namens und Akronyms der UNESCO und des Welterbesignets beachten. Die nicht-kommerzielle Nutzung erstreckt sich auf die von der Stadt in folgenden Bereichen durchzuführende Öffentlichkeitsarbeit, somit wird die Nutzung auf für folgende Dienststellen festgelegt:

- Pressestelle der Stadt Darmstadt für die offizielle Pressearbeit
- UNESCO-Welterbekoordination für das Site Management
- Darmstadt Marketing GmbH für die touristische Werbung und das Marketing der Stätte
- Institut Mathildenhöhe für die Erforschung der Stätte und als städtisches Ausstellungshaus

Folgende festgelegte Prinzipien für die Nutzung des UNESCO-Welterbelogos sollen für die Nutzung grundlegend sein:

- Das UNESCO-Welterbe-Logo muss zusammen mit dem UNESCO-Logo verwendet werden.
- Eine Veränderung des Logos, zum Beispiel durch Integration der Logos in ein

eigenes Signet, ist unzulässig. Eine Nutzung des Namens und Signets der UNESCO sowie des Signets der UNESCO-Welterbekonvention durch Institutionen oder Personen, die nicht Organe oder Einrichtungen der UNESCO oder der Deutschen UNESCO-Kommission sind, ist grundsätzlich nur mit besonderer Genehmigung der Deutschen UNESCO-Kommission möglich.

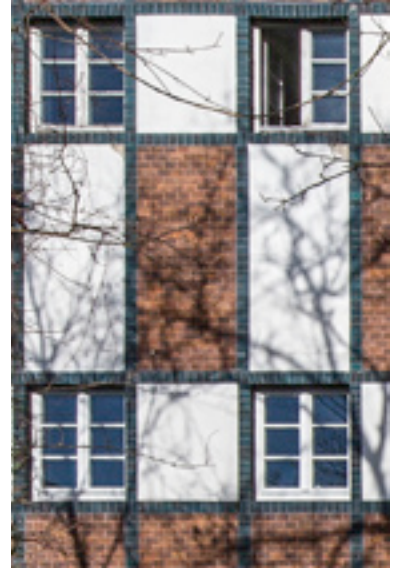
- Eine Weitergabe der Logos an Dritte, z. B. bei Kooperationsvereinbarungen mit privaten Partnern ist nicht möglich. Eine solche Autorisierung kann nur durch die Deutsche UNESCO-Kommission erfolgen.
- Eine kommerzielle Verwendung der Logos (etwa für Merchandising oder für Publikationen, die unter anderem über den Buchhandel vertrieben werden) ist unzulässig. In Zweifelsfällen ist die Deutsche UNESCO-Kommission zu kontaktieren.

¹ Die Grundlage bildet der 1897 publizierte Bebauungsplan von Karl Hofmann, in: Verwaltungsbericht der Großherzoglichen Bürgermeisterei der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt für das Verwaltungsjahr 1897/98, Darmstadt 1899, S. 30f. ² Vgl. Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hg.), Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Darmstadt (= Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), Wiesbaden 1994, S. 305–348. ³ Siehe Artikel 27 der UNESCO-Welterbekonvention.



6.

NACHHALTIGE NUTZUNG



141.1 Albin Müller, Ateliergebäude [1914],
Ansicht von Süden, Foto 2018

6. NACHHALTIGE NUTZUNG

Das Land Hessen und die Stadt Darmstadt fühlen sich den Zielen nachhaltigen Handelns grundsätzlich verpflichtet, insbesondere gilt dies für die wichtigsten Stätten des kulturellen Erbes, zu denen die „Mathildenhöhe Darmstadt“ zählt. Der Grundgedanke, Werte der Vergangenheit in der Gegenwart zu schützen und für künftige Generationen erlebbar zu erhalten, wird als wichtig erachtet und bei Entscheidungen stets berücksichtigt.¹ Damit sieht sich die Stadt Darmstadt im Einklang mit den Zielen des von den Vereinten Nationen 1992 verabschiedeten Aktionsprogramms „Agenda 21“.

Bereits 1997 hat die Stadt einen lokalen Agenda21-Prozess beschlossen und eingeleitet. Im Jahr 2015/16 wurden von dem Agenda-Beirat auch Leitlinien für die Stadtentwicklung aufgestellt. Eine dieser Leitlinien zielt auf die Bedeutung und Erhaltung historischer Quartiere und Ensembles, deren Bauweisen, Baustile und Fassaden im Zusammenhang mit der Entwicklung kultureller Identität.² Von der Stadtverordnetenversammlung wurde ebenfalls im Jahr 2015 aufgrund des dynamischen Wachstums der Stadt beschlossen, einen mehrjährigen großangelegten Planungsprozess Masterplan 2030+ einzuleiten, der die Fragen nach der zukünftigen Stadtentwicklung und deren Nachhaltigkeit behandelt und in öffentlichen Foren mit der Bürgerschaft diskutiert wird.³ Dieser Masterplan umfasst alle Themen der Stadtgesellschaft wie soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Entwicklung, Verkehr, Ökologie und Kultur. Parallel dazu soll ein „Mobilitätskonzept 2030+“ für eine moderne und nachhaltige Mobilitätsplanung erstellt werden. Auf dieser politischen Grundlage verpflichtet sich die Stadt Darmstadt, sowohl auf den Entscheidungsebenen als auch in den Handlungsfeldern, die Nachhaltigkeit der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ zu sichern und weiter zu entwickeln.

– KULTURELLE ZIELE

Die zur „Mathildenhöhe Darmstadt“ gehörenden, im Besitz der Stadt Darmstadt befindlichen historischen Gebäude werden bereits seit der Nachkriegszeit kulturell und damit im ursprünglichen Sinne nachhaltig genutzt. Die im Zuge der städtischen Kulturpolitik seit den 1970/80er-Jahren angesiedelten Institutionen von nationaler und internationaler Bedeutung wie das Institut Mathildenhöhe, das Deutsche Polen-Institut (bis 2016), die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e. V., der Deutsche Literaturfonds e. V., das PEN-Zentrum (ab 2019) und das Institut für Neue Musik und Musikerziehung, verhelfen der nominierten Stätte als Zentrum der Kultur Darmstadts zu einer internationalen Strahlkraft. Diese kulturellen Nutzungen sollen nach einer möglichen Eintragung der nominierten Stätte in die UNESCO-Welterbeliste uneingeschränkt weiter wirken. Nach dem für seine Weiterentwicklung notwendig gewordenen Umzug des Deutschen Polen-Instituts 2016 in das Darmstädter Residenzschloss ist der Einzug der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung e. V. in das Haus Olbrich geplant. Zukünftige Weiterentwicklungen der Institutionen unterstützt die Stadt Darmstadt ausdrücklich.

Der Hochzeitsturm, „Stadtkrone“ und Wahrzeichen Darmstadts, wird vorwiegend bürgerschaftlich genutzt. Dort befindet sich beispielsweise eine Außenstelle des Standesamtes. Die Besichtigung historischer Räume und der Betrieb als Aussichtsturm werden seit mehr als 30 Jahren ehrenamtlich vom Förderkreis Hochzeitsturm e. V. organisiert.

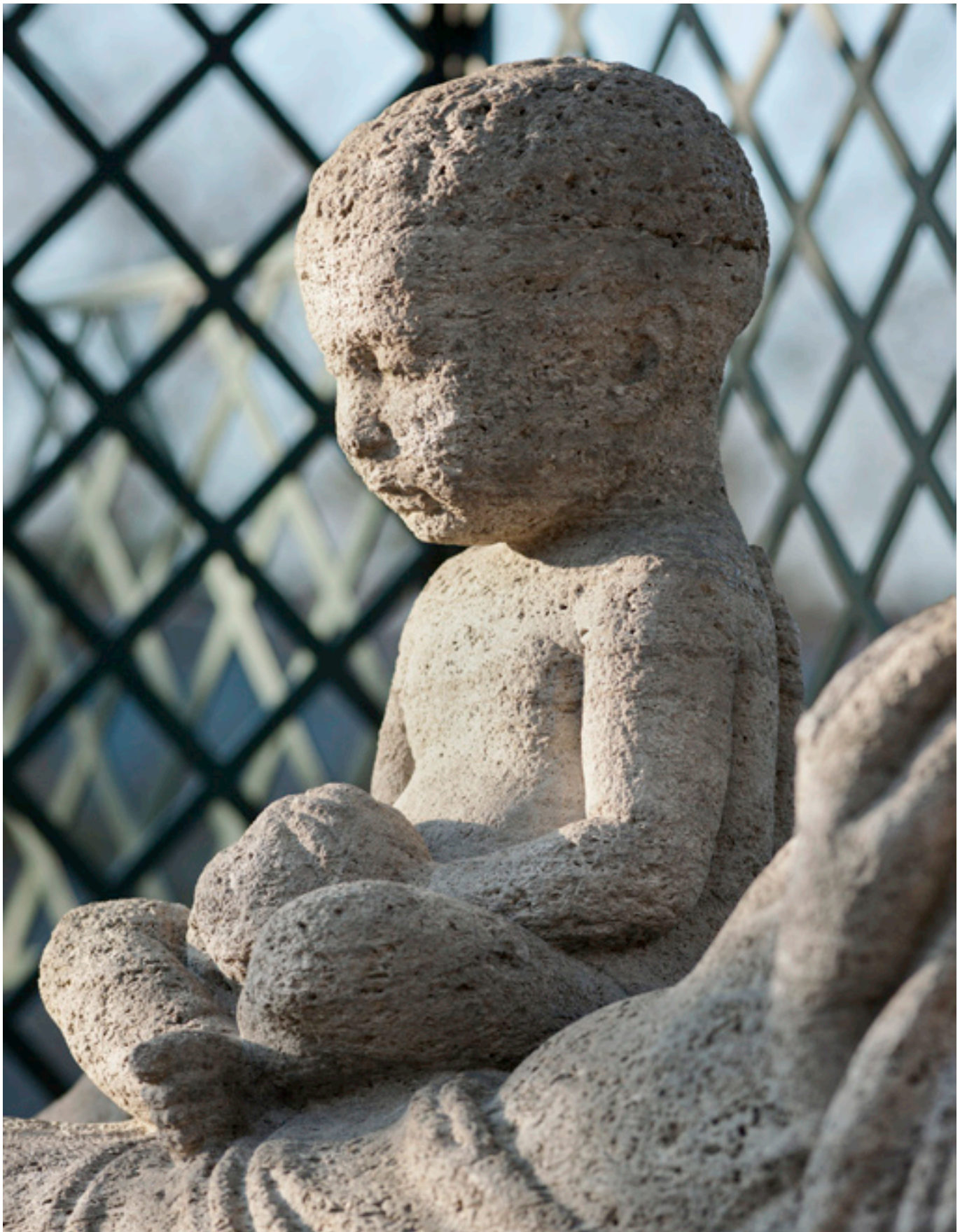
Um die architektonische Substanz zu sichern und weitere Perspektiven einer nachhaltigen Nutzung zu eröffnen, hat die Stadt Darmstadt auf der Mathildenhöhe bereits umfangreiche denkmalgerechte Instandsetzungen umgesetzt. In Abstimmung mit den Denkmalbehörden und dem Advisory Board sind außerdem weitere entsprechende Vorhaben geplant oder schon eingeleitet. Damit der Erhalt und der Schutz der historischen privaten Wohnhäuser in der nominierten Stätte gewährleistet werden, bietet die Stadt öffentliche Informationsrunden sowie Beratungen für die Eigentümer an. Wesentlicher Teil der nominierten Stätte sind die gestalteten Freiräume, die von der Bevölkerung schon seit dem 19. Jahrhundert als Ort der Erholung und in der Freizeit genutzt werden; auch diese Nutzung soll langfristig erhalten bleiben.

– **SOZIALE, ÖKOLOGISCHE UND ÖKONOMISCHE ZIELE**

Die Verbindung von wirtschaftlichem Fortschritt, sozialer Gerechtigkeit und dem Schutz der natürlichen Umwelt als einem intakten sozialen, ökologischen und ökonomischen Gefüge, ist für die nachhaltige Entwicklung der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ grundlegend. Folgende soziale, ökologische und ökonomische Ziele sind damit im Einzelnen verbunden:

SOZIALE ZIELE durch Erhaltung, Pflege und Ausbau einer kulturellen Infrastruktur, die für künftige Generationen einen festen Raum für Gemeinschaft, Erlebnis und Erholung bietet:

- Bewahrung des historischen Erbes der Stätte mit ihrem hohen identitätsstiftenden Potenzial als fester Bestandteil im Leben der Bevölkerung und als Raum für die Gemeinschaft.
- Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität für die Bewohner der nominierten Stätte und der umgebenden Pufferzone.
- Einbindung der Bevölkerung in die Entwicklungen der Stätte.
- Erhaltung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ als Freizeit- und Erholungsort für die Menschen aus Darmstadt und der Region.
- Präsentation des Ortes in nichtmusealer Form, als lebendiger Teil der Stadt für die Bürgerschaft und Besucher.
- Stärkung der kulturellen Infrastruktur zur Entfaltung der auf der Mathildenhöhe angesiedelten Kulturinstitute als Einrichtungen.
- Vertiefung der Kenntnisse über die Geschichte und die Kultur der „Mathildenhöhe Darmstadt“ in Wissenschaft und Forschung sowie deren Vermittlung an eine breite Bevölkerung zur Stärkung der lokalen und regionalen Identität.
- Förderung der Weiterentwicklung und Gesamterschließung der Künstlerhäuser auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Hinblick auf die Zugänglichkeit für mobilitätseingeschränkte Personen.



144.1 Bernhard Hoetger, Skulptur „Sterbende Mutter mit Kind“, 1914, Detail, Platanenhain, Foto 2013

ÖKOLOGISCHE ZIELE zum Schutz, zur Erhaltung und Pflege sowie zur „welterbeverträglichen“ Weiterentwicklung der nominierten Stätte als sensibles, schutzwürdiges Areal auf der Grundlage nachhaltiger Konzepte [**KAPITEL 5.2.1 UND 5.2.2**]:

- Nachhaltige Nutzung und Schutz der gestalteten Freiräume aus denkmalpflegerischer sowie naturschutzfachlicher Sicht, durch Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen.
- Nachhaltigkeit im Gebrauch in den Bereichen Tourismus und Verkehr, z. B. Bündelung infrastruktureller Maßnahmen wie Besucherzentrum, Wegeführungen, Erschließung für mobilitätseingeschränkte Besucher, Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel [**KAP. 5.5, 5.2.2 UND NOMINIERUNGSDOSSIER ANHANG**].

ÖKONOMISCHE ZIELE, die mit Investitionen in die nachhaltige Entwicklung im Rahmen einer flächen-, energie- und verkehrssparenden Siedlungs- und Raumentwicklung sowie der Umsetzung von Erhaltungskonzepten verbunden sind:

- Denkmalgerechte Instandsetzung der weithin sichtbaren „Stadtkrone“ Darmstadts als Zentrum eines modernen urbanen Lebens- und Erlebnisraums im Darmstädter Osten.
- Städtebaulicher Wettbewerb zur baulichen Weiterentwicklung der Mathildenhöhe am Osthang und zur Einbindung in das Stadtgefüge.
- Maßnahmen zur Umsetzung des Mobilitäts- und Tourismuskonzepts sowie des Parkpflegewerks.
- Präventive Denkmalpflege: Erhaltung der historischen Bausubstanz durch nachhaltigen Pflege und kontinuierlichen Bauunterhalt
- Aktuelle Maßnahmen:
 - Gesamtheitliche Sanierung des Ausstellungsgebäudes
 - Instandsetzung der kommunalen Künstlerhäuser (Haus Olbrich, Großes Haus Glückert und Haus Deiters)

Das Ziel, die „Mathildenhöhe Darmstadt“ unter mehreren Aspekten nachhaltig weiterzuentwickeln, wird von der Stadt Darmstadt gemeinsam mit dem Land Hessen seit mehr als zwei Jahrzehnten mit erheblichem Einsatz verfolgt. Die Anstrengungen, ihre internationale Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft nachhaltig zu erhalten und sichtbar zu gestalten, sind hierbei in den vergangenen Jahren kontinuierlich verstärkt worden.

¹ Siehe Handreichung der Kultusministerkonferenz der Länder zum UNESCO-Welterbe (nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12. Oktober 2017), S. 12–13: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Online_Version_Brosuere_Welterbe.pdf (abgerufen am: 9.3.2018). ² Faltblatt Stadtentwicklungs-Leitlinien des Agenda-Beirates. Agenda-Beirat der Wissenschaftsstadt Darmstadt o. J. ³ Siehe Magistratsvorlage Nr. 2015/0408 Stadtentwicklung 2030. Ein Masterplan für die Wissenschaftsstadt Darmstadt, 22.9.2015. Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 12.11.2015. Zum Masterplan siehe des Weiteren: www.darmstadt.de/weiterdenken2030 (abgerufen am: 9.3.2018).



7.

RESSOURCEN



147.1 Joseph Maria Olbrich, Haus Olbrich, 1901, Detail Fliesen, Foto 2017

7.1	Personal	148
7.2	Finanzierung	151

7. RESSOURCEN

Die Pflege, der Schutz, ebenso wie die Erforschung und die Vermittlung der nominierten Stätte mit ihren Kulturgütern und Parkanlagen, zählen zu den selbstverständlichen Kernaufgaben der öffentlichen Hand, der Stadt Darmstadt und in Kooperation auch des Landes Hessen. Hierzu haben sich die öffentlichen Träger immer wieder bekannt, dieses Bekenntnis als Selbstverpflichtung parlamentarisch abgesichert und durch verschiedene Gesetze, Planfeststellungen, Beschlüsse und Verfügungen dauerhaft gesichert. Aber auch die Bürger der Stadt, gemeinnützige Vereine, selbst Besucher von nah und fern, anerkennen die Notwendigkeit, sich im besondere Maße für die nominierte Stätte einzusetzen. Die Stadtgesellschaft Darmstadt ist sich somit ihrer Verantwortung für die „Mathildenhöhe Darmstadt“ in einer Public-Private-Partnership bewusst und stellt in konsequenter Weise Jahr für Jahr die erforderlichen Mittel zur Verfügung, um dem ideellen Bekenntnis auch materiell die entsprechenden Ressourcen gegenüberzustellen.

7.1 PERSONAL

Die Aufgaben, denen sich die Stadt Darmstadt auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ kontinuierlich stellt, sind nur interdisziplinär und innerhalb der Verwaltungsstrukturen auch nur ämterübergreifend zu erfüllen. Auch ist zu konstatieren, dass die betreffenden Personen die notwendigen Aufgaben mehrheitlich im Rahmen ihrer Dienstverpflichtungen für die Stadt zusätzlich erfüllen. Eine Reihe von Personen in den Stabsstellen, im Institut Mathildenhöhe und im Immobilienmanagement (IDA) ist derzeit allerdings ausschließlich mit Aufgaben auf der Mathildenhöhe betraut. Aus diesem Grund hat sich in Kooperation aller Dezernate der Stadt ein dichtes, kollegiales Netzwerk gebildet, dessen Personal sich im Einzelnen aus folgenden Fachbereichen mit ihren jeweils spezifischen Abteilungen und entsprechenden Berufsqualifikationen zusammensetzt:

- **EIGENBETRIEB KULTURINSTITUTE**
Verwaltung der städtischen Immobilien, Steuerung von Instandsetzungsprojekten, Wirtschaftsplan, Koordination ämterübergreifender Maßnahmen
- **EIGENBETRIEB IMMOBILIENMANAGEMENT (IDA)**
Bauunterhaltung, Baumanagement, Budgetplanung, Sicherheit
- **EIGENBETRIEB FÜR KOMMUNALE AUFGABEN UND DIENSTLEISTUNGEN (EAD)**
Abfallwirtschaft, Reinigung der öffentlichen Wege
- **STABSSTELLE KULTURREFERAT BEIM OBERBÜRGERMEISTER**
Entwicklungskonzepte, Projektmanagement, Fundraising, Kommunikation, Koordination

- **STABSSTELLE WELTERBEBÜRO BEIM OBERBÜRGERMEISTER**
Erstellung der Antragsunterlagen der Welterbenominierung, Recherche, Öffentlichkeitsarbeit
- **INSTITUT MATHILDENHÖHE**
Forschung, Sammlung, Restaurierung, Pädagogik, Präsentation
- **UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE (UDB)**
Baugenehmigung und -beratung, Archivierung
- **GRÜNFLÄCHENAMT**
Parkpflege, Bepflanzung, Landschaftsplanung
- **STADTPLANUNGSAMT**
Bebauungsplan, Verkehrsplanung, Bauwettbewerbe
- **STRASSENVERKEHRS- UND TIEFBAUAMT**
Straßenbau, Wegeführung, Kanalisation
- **DARMSTADT MARKETING GMBH**
Tourismusmarketing, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation
- **WEITERE FACHBEREICHE UND ÄMTER DER STÄDTISCHEN VERWALTUNG**
Des Weiteren werden punktuell besondere kommunale Aufgaben für die „Mathildenhöhe Darmstadt“ durch weitere Fachbereiche und städtische Ämter erfüllt. Das Personal gehört folgenden Bereichen an: Kulturamt, Pressestelle, Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Rechtsamt, Finanzverwaltung, Stadtarchiv, Bürger- und Ordnungsamt, Vermessungsamt, Bauaufsichtsamt.
- **LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN (LFDH)**
Neben diesen städtischen Einrichtungen wird die Stadt Darmstadt auf das engste durch die Denkmalfachbehörde, das Landesamt für Denkmalpflege Hessen mit Sitz in Wiesbaden, bei allen Maßnahmen zum Schutz und zum Erhalt der nominierten Stätte und ihrem vorgeschlagenen außergewöhnlichen universellen Wert beraten. Stadt und Land stimmen sich auf der Basis des Hessischen Denkmalschutzgesetzes (HDSchG) kontinuierlich bei Planung und Umsetzung der notwendigen Arbeitsschritte ab. Die Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen sind ausgebildete Kunsthistoriker, Architekten, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten oder Restauratoren.
- **DENKMALFACHLICHE PARTNER**
Ebenfalls unterstützt das Institut für Steinkonservierung e. V. (IfS), die naturwissenschaftliche Beratungsstelle der staatlichen Denkmalpflege der Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen, die Stätte bei Materialfragen anstehender Restaurierungen und führt Untersuchungen durch. Weitere Experten der Restaurierung, Architektur, Statik, Bauforschung

und Kunstgeschichte werden von Fall zu Fall im Outsourcing hinzugezogen. Hierbei kann die Stadt Darmstadt über ein umfangreiches Netzwerk externer Fachunternehmungen zurückgreifen.

- HOCHSCHULE DARMSTADT (H_DA)

Die Hochschule Darmstadt verfügt über hauseigenes Fachpersonal, welches für das Ateliergebäude [1914] zuständig ist. Dieses Personal betreut und überwacht auch Handwerkerleistungen, die durch Externe ausgeführt werden. Instandsetzungsmaßnahmen bis zu einer Höhe von einer Millionen Euro werden durch die Abteilung Bau und Liegenschaften, Bauunterhaltung und technischer Betrieb, eine eigene Bauabteilung innerhalb der Hochschule, durchgeführt. Bei Maßnahmen, die über eine Millionen Euro liegen, liegt die Zuständigkeit beim Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH).

- ADVISORY BOARD

Besondere Bedeutung im Kontext der Personalressourcen kommt schließlich dem von der Stadt Darmstadt 2015 etablierten Advisory Board zu. Dieses Beratergremium ist international und hochkarätig mit Fachleuten aus dem Bereich der Denkmalpflege, Bauforschung, Architektur und Administration besetzt und verfügt über exzellente Erfahrung und Expertise auf allen Gebieten, die zum Schutz und zum Erhalt der Kulturgüter und Parkanlagen auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ notwendig sind [KAPITEL 5.4.5].

- WELTERBEBÜRO/SITE MANAGEMENT

Die Personaldecke der Stadtverwaltung für die Aufgaben auf der Mathildenhöhe ist quantitativ insgesamt derzeit zwar knapp bemessen, aber sie ist auskömmlich. Qualitativ ist sie aktuell mit Verwaltungsfachleuten, Architekten, Stadtplanern, Ingenieuren, Landschaftsarchitekten, Restauratoren, Kunstwissenschaftlern, Kulturmanagern, Journalisten und Museumspädagogen aber sehr gut aufgestellt. Im Falle der Eintragung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ auf die UNESCO-Welterbeliste wird sich das Aufgaben- und Tätigkeitsgebiet vergrößern. Dementsprechend werden dann die Personalressourcen aufgestockt und vor allem eine neue Abteilung „Site Management“ etabliert, dem mehrere Fachkräfte angehören werden, die die Gesamtkoordination von Monitoring, Planung und Entwicklung der nominierten Stätte übernehmen werden. Ebenso wird dann der Bereich Besucherbetreuung, Vermittlung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut, der in der neuen Anlage des Besucherzentrums angesiedelt sein wird.

7.2 FINANZIERUNG

Im gleichen Maße wie die Stadt Darmstadt dafür Sorge trägt, dass der Personalbestand ausreicht, um den Schutz und Erhalt der nominierten Stätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ sicher zu stellen, so ist auch die hierfür notwendige Finanzierung durch öffentliche Haushaltsmittel und private Spenden abgesichert. Diese Public-Private-Partnership hat in Darmstadt eine lange Tradition.

So wurden zuletzt in den vergangenen fünf Jahren von öffentlicher und privater Seite wieder erhebliche Summen für die kontinuierliche Bauunterhaltung, die Pflege der Parkanlagen und für einzelne Sondermaßnahmen wie die Investitionen in notwendige Instandsetzungen von Gebäuden und die Restaurierung von Skulpturen im gestalteten Freiraum aufgebracht, siehe Nominierungsdossier **[KAPITEL 5.F]**. Hinzu kommt die Finanzierung der laufenden Kosten für das Personal.

Die Übernahme der Fixkosten ebenso der Kosten für Investitionen und Sondermaßnahmen wird auch in Zukunft in gleicher Intensität fortgesetzt werden. Die Finanzierung insgesamt, also die öffentlichen Haushaltsmittel ebenso wie die akquirierten Mittel von privater Seite, wird dabei jedes Jahr in verschiedenen Prüfungsberichten aufgelistet und für die Öffentlichkeit transparent gemacht. Diese Berichte werden abschließend von den Parlamenten der Stadt Darmstadt und des Landes Hessen geprüft und bestätigt.

– **PERSONALKOSTEN**

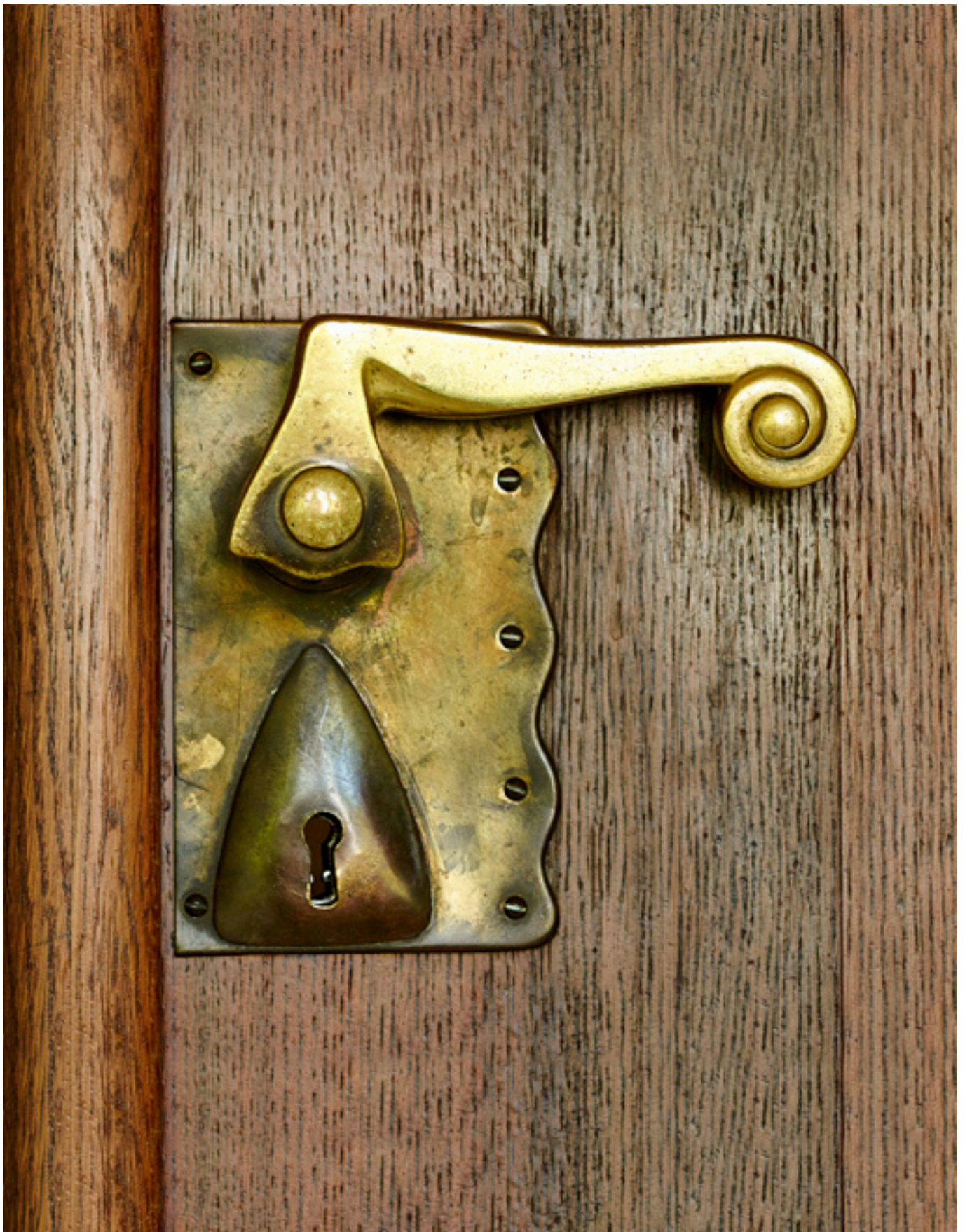
Im **[KAPITEL 7.1]** sind die beteiligten Ämter und Abteilungen der Stadt und des Landes aufgeführt, deren Personal unter anderem auch die für die „Mathildenhöhe Darmstadt“ notwendigen Aufgaben erfüllen. Insgesamt sind dies derzeit etwa 50 Personen. Sie sind sowohl Angestellte als auch Beamte und haben in der Mehrzahl feste Arbeits- bzw. Dienstverträge. Sonderaufgaben oder punktuell notwendige Personalverstärkungen, die zeitlich begrenzt sind, werden von freien Mitarbeitern abgedeckt. Die insgesamt hierfür notwendigen Personalkosten sind im jährlichen Haushalt der Stadt Darmstadt und des Landes Hessen fest etatisiert.

– **BETRIEBS- UND BAUNTERHALTUNGSKOSTEN**

Die Kosten für den laufenden Betrieb (overhead) zum Unterhalt der Kulturgüter und der Parkanlagen auf der Mathildenhöhe werden nach den Zuständigkeiten der beteiligten Ämter in verschiedenen Budgetplanungen aufgelistet **[KAPITEL 7.1]**, sie werden insgesamt aber vom städtischen Haushalt abgedeckt. Die entsprechenden Kosten bzw. deren Finanzierungsausgleich in Höhe von insgesamt circa 600.000 Euro werden jährlich nach den Erfahrungen der zurückliegenden Jahre eingeplant und Jahr für Jahr fortgeschrieben. Die in den Bilanzen dargestellten Abweichungen sind mit allgemeinen Kostensteigerungen auf dem Arbeits- und dem Baumarkt sowie beim Energieverbrauch zu erklären. Diese schwanken dementsprechend von Jahr zu Jahr. Grundsätzlich ist mit dieser Kosten- und Finanzierungsverteilung aber eine verlässliche Zusicherung gegeben, die der Stadt Darmstadt für die Entwicklung der nominierten Stätte Planungssicherheit verschafft.

– **PROJEKTKOSTEN UND INVESTITIONEN FÜR SONDERMASSNAHMEN**

Im Unterschied zu der jährlichen Fortschreibung der Kostenübernahme für den Betrieb, für das Personal und für die obligatorische Bauunterhaltung in den Etats von Stadt Darmstadt und Land Hessen, werden notwendige Sondermaßnahmen und die Kosten für neue Projekte auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ jährlich neu kalkuliert und von den Parlamenten beschlossen.



152.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Foyer, Detail Türgriff, Foto 2014

Über diese Projekte wird von Fall zu Fall entschieden, sie können also nicht langfristig eingeplant werden. Aus diesem Grund vor allem werden für entsprechende Investitionen auch immer wieder Mittel von dritter Seite akquiriert (Spenden, Sponsoring, Zuschüsse vom Bund und vom Land Hessen, öffentliche und private Stiftungen), die die öffentlichen Mittel hierfür ergänzen oder mitunter entsprechende Kosten sogar ganz abdecken.

Exemplarisch wurden die zurückliegenden Investitionen (seit circa 2010) und zukünftigen Investitionen (bis circa 2021) für die wichtigsten Sondermaßnahmen, die dem Erhalt, dem Schutz und der Vermittlung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ dienen, zusammengefasst. Diese sind zum Teil bereits abgeschlossen, befinden sich in Ausführung oder sind in Planung. Eine Übersicht bietet die Zusammenstellung **[KAPITEL 5.2.2]**.

- BAUUNTERHALT LAND HESSEN

Die Gebäudeunterhaltung des sich im Eigentum des Landes Hessen befindlichen Ateliergebäudes [1914] finanziert die Hochschule Darmstadt (h_da) aus den jährlichen Hausmitteln; es ist kein fester Betrag etatisiert.

- FÖRDERUNG PRIVATEIGENTÜMER

Für die direkte Förderung von Denkmaleigentümern stellt das Land Hessen jährlich insgesamt acht Millionen Euro für die Denkmäler im Land Hessen zur Verfügung. Des Weiteren kann eine indirekte Förderung durch § 7i Einkommenssteuergesetz (EStG) erfolgen, da Denkmaleigentümer die Kosten für den Kauf und die Instandsetzung ihrer denkmalgeschützten Bauten steuerlich geltend machen können. Darüber hinaus sind die denkmalfachlichen Beratungen des Landesdenkmalamtes oder Gutachtertätigkeiten des Instituts für Steinkonservierung e. V., die naturwissenschaftliche Beratungsstelle der staatlichen Denkmalpflege der Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen, sowie denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren der Unteren Denkmalschutzbehörde kostenfrei.



8.

ANHANG



155.1 Joseph Maria Olbrich, Hochzeitsturm, 1908, Detail oberer Abschluss, Foto 2017

1.	Kurzfassung Verkehrskonzept „Mathildenhöhe Darmstadt“	156
2.	Großinventar Gesamtanlage Mathildenhöhe: Alexandraweg 23, Großes Haus Glückert (Wohnhaus Glückert I)	161
3.	Abkürzungsverzeichnis	182
4.	Bildnachweis	184

[Anhang 1]

KURZFASSUNG VERKEHRSKONZEPT „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“

(Büro StetePlanung | Stadtplanungsamt, Abt. Verkehr und öffentlicher Raum 2017)

ANFORDERUNGEN AN DAS MOBILITÄTSKONZEPT

Von Seiten der UNESCO werden an eine Welterbestätte konkrete Anforderungen gestellt, um diese vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Ihre Zugänglichkeit ist einerseits zu gewährleisten sowie andererseits vor schädlichen Eingriffen insbesondere durch den motorisierten Individualverkehr zu bewahren. So kann „der Tourismus [...] Schaden anrichten, wenn zu definierende Kapazitäten überschritten werden und wenn Folgeeinrichtungen und Verkehr die Authentizität und Integrität der Welterbestätte in ihrem räumlichen Kontext bedrohen“.¹ Das Mobilitätskonzept für die nominierte Stätte soll daher stadt- und umweltverträglich ausgerichtet sein. Hierzu gilt es, mit geeigneten Maßnahmen die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (öffentlicher Personennah-, Fuß- und Radverkehr) zu fördern und den motorisierten Individualverkehr soweit wie möglich zu reduzieren.² Das Parkraumangebot sollte auf steigende Tourismuszahlen abgestimmt sein, ohne jedoch die nominierte Stätte in ihrem Wesen zu beeinträchtigen.³ Die am Prozess der Welterbenominierung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ beteiligten Fachämter und Institutionen haben sich des Weiteren für eine Reduzierung des bestehenden Parkraumangebots im Umfeld, d. h. im unmittelbar angrenzenden Wohnquartier ausgesprochen, z. B. um wichtige Sichtachsen freizuhalten und das historische Mosaikpflaster vor parkenden Fahrzeugen zu schützen. Mehrstöckige Parkieranlagen innerhalb der Pufferzone sollen dabei ausgeschlossen und der ruhende Verkehr möglichst stadtbildverträglich verlagert werden, beispielsweise durch den Ausbau eines P+R-Angebots.⁴ Grundsätzlich sind alle Verkehrsmittel und deren Kombinationsmöglichkeiten in das Konzept einzubeziehen. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass Alternativen zum flächenintensiven und das städtische Verkehrssystem belastenden Pkw-Verkehr aufgezeigt werden sollen. Die Angebote sollen für alle Menschen unabhängig ihres Alters, ihrer Nationalität und ihres sozialen Status und entsprechend ihrer Mobilitätsbedürfnisse sowie ihrer -fähigkeiten und -fertigkeiten bereitgestellt werden. Hinsichtlich der verkehrlichen Erschließung des Quartiers ist ein Kompromiss zwischen Verkehrsvermeidung, -beruhigung, Erreichbarkeit und Belegung zu finden, der sich den Belangen des Denkmalschutzes anpasst und sich diesem in Teilen unterordnet.

ECKPUNKTE DES MOBILITÄTSKONZEPTS

Im Folgenden sind die wesentlichen Eckpunkte für eine verträgliche Erreichbarkeit der „Mathildenhöhe Darmstadt“ mit den verschiedenen Verkehrsmitteln und Kombinationen dargestellt.

– ANREISE MIT DEM PRIVAT-PKW

Aufgrund der innenstadtnahen Lage stehen in einer Entfernung von 700 bis 900 m derzeit circa 1.500 Parkplätze in Tiefgaragen (Schlossgarage, Karolinenplatz, Kongress- und Wissenschaftszentrum), Parkhäusern (Liebig-Parkhaus) und auf Parkplatzflächen (Mercksplatz) zur Verfügung. Diese Angebote sollen

Masterplan
„Entwicklung Mathildenhöhe“ 2018
[KARTE 17]

gezielt für Besucher der „Mathildenhöhe Darmstadt“ ausgewiesen werden. Hierzu gehören insbesondere die Wegweisung in einem Parkleitsystem und das Angebot eines Kombitickets (Parken und Eintritte für den Besuch der Stätte). Auf der Homepage der „Mathildenhöhe Darmstadt“ sind die Anreiseinformationen – z. B. als Flyer mit Möglichkeit zum Download – deutlich, umfassend und ansprechend zur Verfügung zu stellen. Insbesondere müssen sie mit dem Hinweis versehen werden, dass an der nominierten Stätte selbst keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Erfahrungen zeigen, dass der größte Teil der Besucher sich vorab über die Erreichbarkeit und die Angebote informiert. Nur ein kleiner Teil entscheidet sich spontan für einen Besuch der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und wird dann ausschließlich über das Leitsystem geführt. Ob unmittelbar an der nominierten Stätte Behindertenparkplätze ausgewiesen werden können, ist zu prüfen. Bei größeren Veranstaltungen sind weitere Parkmöglichkeiten (z. B. als P+R-Angebote) zur Verfügung zu stellen. Diese sollen von außerhalb gut über das Hauptverkehrsstraßennetz erreichbar sein und in direkter Nähe zu ÖPNV-Haltestellen liegen, von wo aus die Mathildenhöhe im Linienverkehr oder per Shuttlebus erreicht wird. Geeignete Parkieranlagen sind der Parkplatz am Bürgerpark Nord und der angrenzende Messplatz mit Kapazitäten von zusammen circa 1.200 Parkplätzen. Eine weitere Parkmöglichkeit soll im Osten der Stadt als P+R-Platz in Höhe der B 26/Abzweig Heinrich-/Aschaffener Straße entstehen.

– ANREISE MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

Die Mathildenhöhe ist vom Hauptbahnhof Darmstadt (Haltepunkt für internationale, nationale und regionale Verbindungen) gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die nächstgelegenen Bushaltestellen sind die Haltestellen „Elisabethenstift/Woog“ bzw. „Ostbahnhof“ in der Landgraf-Georg-Straße, die Haltestelle „Mathildenhöhe“ in der Dieburger Straße sowie während der Semesterzeiten der Hochschule die Haltestelle „Pützerstraße“ in der gleichnamigen Straße. Die Reisezeit vom Hauptbahnhof in der Direktverbindung (mit Regionalbussen bzw. der Stadtbuslinie F) liegt bei jeweils circa zwölf Minuten. Die Haltestellen selbst sollen vollständig barrierefrei ausgebaut werden. Die Buslinien können darüber hinaus von Besuchern genutzt werden, die in den Parkieranlagen am Schlossgraben parken (Haltestelle „Schloss“ mit Kombiticket). Die Straßenbahnhaltestelle „Schloss“ wird vom Hauptbahnhof aus mit verschiedenen Straßenbahnlinien sowie Stadtbus- und Regionallinien direkt angefahren. Von hier aus kann man die Mathildenhöhe zu Fuß entlang der Erich-Ollenauer-Promenade erreichen (Entfernung circa 1.000 m) und somit den Aufstieg zur Stätte von der Stadt aus erleben. Der nächstgelegene Schienenanschluss „Ostbahnhof“ (ehemals Fürstenbahnhof der Zarenfamilie für den Besuch der Russischen Kapelle auf der Mathildenhöhe) liegt circa 500 m von der nominierten Stätte entfernt. Hier halten alle Züge der Odenwaldlinie (VIAS) mit direkter Verbindung von und nach Frankfurt am Main.

– SHUTTLEBUS-SYSTEM

Für die „Mathildenhöhe Darmstadt“ soll ein Shuttlebus-System eingerichtet werden, das die Parkieranlagen am Schlossgraben (Haltestelle „Kongress-

und Wissenschaftszentrum“), den Mercksplatz sowie den Ostbahnhof anfährt und mit der Stätte verbindet. Der Shuttlebus soll insbesondere sicherstellen, dass mobilitätseingeschränkte Personen, denen der Weg zur Mathildenhöhe zu Fuß zu beschwerlich ist, sicher und komfortabel ihr Ziel erreichen können. Er kann aber auch von anderen Personen, z. B. bei schlechter Witterung, genutzt werden. Der Bus soll im Uhrzeigersinn von der Haltestelle „Kongress- und Wissenschaftszentrum“ am Schlossgraben über die Alexander-, die Dieburger Straße, den Lucasweg zur Mathildenhöhe und von dort über den Olbrich-, den Fiedlerweg und die Erbacher Straße (mit Halt am Ostbahnhof) weiter über die Landgraf-Georg-Straße zurück zu den Haltestellen am Schlossgraben verkehren.

– ANREISE MIT REISEBUSSEN

Es kann davon ausgegangen werden, dass ein nicht unerheblicher Teil der Besucher der „Mathildenhöhe Darmstadt“ – insbesondere die Kulturreisenden – mit professionellen Reiseveranstaltern in einem Bus anreisen. Die Anfahrt dürfte zum überwiegenden Teil über den City-Ring erfolgen. Zur Abwicklung des Reisebusverkehrs wird an der zukünftigen multimodalen Drehscheibe Ostbahnhof ein zentraler Haltepunkt eingerichtet (nur Ein- und Ausstieg). Von hier aus kann die Mathildenhöhe zu Fuß erreicht (Entfernung circa 500 m) oder der Shuttlebus (für mobilitätseingeschränkte Besucher) genutzt werden. Wartepositionen für Reisebusse können entweder entlang der B 26 oder am Mercksplatz bereitgestellt werden. Die Busse fahren auf Abruf zurück zum Ostbahnhof und nehmen die Reisenden wieder auf. Ein größerer Buswarteplatz – in Kombination mit einem P+R-Platz – soll in Höhe der B 26/Abzweig Heinrich-/Aschaffener Straße entstehen.

– ERREICHBARKEIT ZU FUSS

Attraktive Wegeverbindungen zur „Mathildenhöhe Darmstadt“ sind von herausragender Bedeutung für das Mobilitätskonzept. Die Verbindungen aus der Innenstadt (Erich-Ollenhauer-Promenade) und dem Bereich Woog bzw. von den Parkieranlagen am Schlossgraben, vom Ostbahnhof (Spessart-ring und Olbrichweg) mit der Verbindung zum Park Rosenhöhe verdienen dabei besondere Aufmerksamkeit. Die Beziehungen sind zu stärken und bedarfsgerecht auszubauen (u. a. barrierefrei, gut ausgebildete Querungsangebote über Straßen etc.), wobei nicht nur die Verkehrs- und Verbindungsfunktion, sondern auch die Aufenthaltsqualität zu beachten ist. Dabei sollen die zahlreichen Sehenswürdigkeiten, die mit dem Jugendstil oder der Architekturgeschichte in Verbindung stehen, hervorgehoben und insbesondere die Hausansichten der denkmalgeschützten Gebäude vom ruhenden Pkw-Verkehr freigestellt werden.

– ERREICHBARKEIT MIT DEM FAHRRAD

Grundsätzlich ist die „Mathildenhöhe Darmstadt“ aus der Stadt und dem Umland gut mit dem Fahrrad zu erreichen. Das Radverkehrsnetz um die nominierte Stätte weist jedoch Lücken auf, die durch geeignete Maßnahmen (z. B. Schutzstreifen und Querungsangebote über Hauptverkehrsstraßen) geschlossen werden können. Dies ist insbesondere entlang des Fiedlerwegs

und der Landgraf-Georg-Straße notwendig. Größere Fahrradabstellanlagen auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ sind nicht vorgesehen. Stattdessen sind dezentral an den Zugängen zur nominierten Stätte, ggfs. auch am Besucherzentrum auf der Mathildenhöhe, kleinere Anlagen vorstellbar. Sie sollen den optischen Eindruck „wild abgestellter“ Fahrräder an Zäunen etc. so weit wie möglich unterbinden. Eine größere Fahrradabstellanlage und eine -vermietstation sollen am Ostbahnhof eingerichtet werden. Von hier aus kann die neue Wegeverbindung zur nominierten Stätte mit vielen interessanten Informationen für ein „Ankommen“ genutzt werden.

– FLANKIERENDE MASSNAHMEN IM UMFELD

Damit das Mobilitätskonzept seine beabsichtigte Wirkung – die „Mathildenhöhe Darmstadt“ weitestgehend vom privaten Pkw-Verkehr zu entlasten, die angrenzenden Wohngebiete zu schonen und den verbleibenden, notwendigen Verkehr stadt- und umweltverträglich abzuwickeln – voll entfalten kann, sind verschiedene Maßnahmen unterstützend einzusetzen. Dazu gehören:

- Flächenhafte Einführung von Bewohnerparken in den an die „Mathildenhöhe Darmstadt“ angrenzenden Wohngebieten, verbunden mit einer flächendeckenden Bewirtschaftung des öffentlichen Straßenraums.
- Einsatz von versenkbaren Pollern in den Straßen im direkten Umfeld der „Mathildenhöhe Darmstadt“ an vier Punkten, möglicherweise nur mit temporärem Betrieb. Bewohner und Anlieger sowie Rettungs-, Versorgungs- und Einsatzfahrzeuge erhalten Zugang zum Öffnen und Schließen dieser Poller.
- Geschwindigkeitsreduzierung auf dem Straßenzug Spessartring, Fiedlerweg zwischen Dieburger- und Landgraf-Georg-Straße auf Tempo 30, verbunden mit der Anlage einer großzügigen Querung im Zuge des Olbrichwegs.
- Intensive Kontrolle der Einhaltung der verkehrsrechtlichen Regelungen.
- Ausweitung und Aufwertung des Wegeleitsystems inklusive Bodenmarkierungen mit entsprechendem Piktogramm zur einfachen und informativen Begehung der attraktivsten Fußwegeverbindungen von und zur „Mathildenhöhe Darmstadt“, inszeniert als „Auftakt“ zur nominierten Stätte.

Des Weiteren ist mit dem entwickelten Shuttlebus-System eine Änderung in der Verkehrsführung im Olbrich- und Lucasweg verbunden.

LITERATUR

BIRGITTA RINGBECK, Managementpläne für Welterbestätten – Ein Leitfaden für die Praxis, Bonn 2008

STADT DARMSTADT – STADTPLANUNGSAMT, TECHNISCHES STADTHAUS (2007), Dokumentation „Forum Entwicklung Mathildenhöhe“

¹ Birgitta Ringbeck, Managementpläne für Welterbestätten – Ein Leitfaden für die Praxis, Bonn 2008, S. 37. ² Vgl. ebd., S. 54. ³ Vgl. ebd., S. 49.1 ⁴ Vgl. Stadt Darmstadt – Stadtplanungsamt, Technisches Stadthaus (2007), Dokumentation Forum Entwicklung Mathildenhöhe.

[Anhang 2]

**GROSSINVENTAR GESAMTANLAGE
MATHILDENHÖHE:**

**ALEXANDRAWEG 23,
GROSSES HAUS GLÜCKERT
(WOHNHAUS GLÜCKERT I)**



162.1 Joseph Maria Olbrich, Kleines und Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Nordwest, Foto 2009

BAU- UND NUTZUNGSGESCHICHTE

In prominenter Hanglage südwestlich unterhalb des neuen Ernst Ludwig-Hauses entstand 1900/01 nach Entwürfen Joseph Maria Olbrichs das sogenannte Große Haus Glückert oder Haus Glückert I für den Darmstädter Hofmöbelfabrikanten Julius Glückert. Ebenso wie die in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Wohnhäuser, darunter das auch von Glückert genutzte Kleine Haus Glückert, zählt Haus Glückert I zu den zentralen Gebäuden, die im Rahmen der ersten großen Ausstellung der Künstlerkolonie auf der „Mathildenhöhe Darmstadt“ errichtet wurden. Gemeinsam mit den Künstlerhäusern Olbrich, Christiansen und Habich fungierte es als wichtiger raumbildender Bestandteil der von Olbrich neu angelegten und heute noch rudimentär erahnbaren Gartenachse, die vom Ernst Ludwig-Haus als Zentrum nach Süden verlief und den größten gestalterischen Eingriff in den Bebauungsplan von 1897 darstellte.

Julius Glückert hatte bereits 1897 im Rahmen der Herstellung des Musikzimmers im großherzoglichen Neuen Palais geschäftlich Kontakt mit dessen Entwerfer Olbrich geknüpft und ließ sich nun als wirtschaftliches Prestigeobjekt ein schlüsselfertiges Wohnhaus konzipieren, das er als Dauerausstellungsfläche für die Produkte der hauseigenen Möbelherstellung nutzte. Im gleichen Zug ergab sich für die meist auf der Mathildenhöhe tätigen Künstler, die die entsprechenden Ausstellungsstücke entwarfen, die Gelegenheit, in sich stimmige Raumbilder gemäß den neu entwickelten Wohnideen der Reformbewegung zu präsentieren. Im Unterschied zu den umliegenden Künstlerhäusern, die ihre Gestaltung in Gänze allein durch die Hand ihrer Bewohner erfahren hatten, waren an der Ausstattung des Hauses Glückert I mehrere Entwerfer beteiligt.

Seine Konzeption als potentielles Miet- und Verkaufsobjekt schlug sich in Bauvolumen und Grundstücksgröße nieder, die vergleichsweise umfangreich waren, um eine „ziemlich ausgedehnte Haushaltung mit Dienerschaft“ aufnehmen zu können und „auch im Verkaufs- oder Vermietshaus gutem Geschmack nach jeder Richtung hin Geltung zu verschaffen“ (AK „Die Ausstellung der Künstler-Kolonie Darmstadt 1901“, Darmstadt 1901, S. 66). Die ältesten Entwürfe für das Haus datieren auf die erste Jahreshälfte 1900. Seine Vollendung erfolgte jedoch erst im Frühjahr 1901, nachdem die vorgeschobene Fertigstellung des Kleinen Haus Glückert, das der Auftraggeber als eigenes Wohnhaus zu nutzen plante, zu einer Bauunterbrechung geführt hatte.

Die erste öffentliche und erfolgreiche Präsentation des Hauses Glückert I fand am 25. Juni 1901 im Rahmen eines Pressetermins statt. Der Berichterstattung ist zu entnehmen, dass die opulente und komfortable Ausstattung des „für den Besitz einer vornehmen reichen Familie“ gedachten Hauses nachhaltig Eindruck hinterließ (Darmstädter Tageblatt, 26.6.1901), während innovative und ungewöhnliche Architekturkompositionen, wie sie das Äußere des Hauses bestimmen, durchaus noch kritisch betrachtet wurden. Der



164.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Südost, Foto 1904

Schriftsteller und Kritiker Georg Fuchs etwa spricht in diesem Zusammenhang ironisierend von „gebautem Buchschmuck“, dem man aber zumindest einen „anheimelnden Reiz“ nicht abstreiten kann („Die ‚Mathilden-Höhe‘ einst und jetzt“, in: Deutsche Kunst und Dekoration: illustr. Monatshefte für moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst u. künstlerisches Frauen-Arbeiten, Bd. VIII, April – September 1901, S. 525 u. 528). Bemerkenswerterweise fand das Haus Glückert I jedoch vergleichsweise wenig konkrete Beachtung in den zeitgenössischen Betrachtungen, unter denen sogar einzelne Häuser-Monografien, etwa zu den Häusern Olbrich, Habich und Behrens erschienen.

Seiner Funktion als Ausstellungsfläche entsprechend erfuhr das Interieur mehrfach Veränderungen. Die Tagespresse der Jahre 1903 und 1904 berichtet von kleineren Eingriffen vornehmlich im Bereich der beweglichen Ausstattung, deren stetiger Austausch eigentlich im Sechs-Monats-Turnus geplant war (vgl. Darmstädter Tagblatt, 14.10.1903 und 2.8.1904). Im Zuge der Hessischen Landesausstellung 1908 erfolgte der umfassendste Eingriff, der auch die wandfeste Gestaltung einiger Räume miteinbezog. Im Erdgeschoss ließ Glückert die zentrale große Halle, das Speise- und Herrenzimmer sowie den kleinen Salon durch Olbrich neugestalten. Der helle mit kräftig gefärbten Ornamentflächen akzentuierte Gesamteindruck der Halle wich einer kleinteiligen, von warmen Rot-, Braun- und Goldtönen dominierten Wandgestaltung, deren teils figürliche Motive neubyzantinische Einflüsse aufwiesen. Sie boten einen ansprechenden Hintergrund für das neu gestaltete, weiß gefasste Holzwerk (Lambris, Galerie) und die weiß lackierten Möbel aus amerikanischem Pappelholz, die Glückert an dieser Stelle zu präsentieren gedachte. Die Räume des Ober- und des Mansardgeschosses wurden durch Albin Müller bzw. Johann Christoph Gewin neugestaltet. Den ursprünglich als Schlaf- und Gästebereich angedachten Zimmern wurden in diesem Zusammenhang teilweise neue Funktionen zugeteilt. So entstand, wie dem offiziellen Katalog der Hessischen Landesausstellung zu entnehmen ist, in beiden Geschossen z. B. ein Frühstückszimmer.

In den nachfolgenden Jahren bis zur Auflösung der Künstlerkolonie sind keine weiteren größeren Umgestaltungen nachgewiesen. In die letzte Ausstellung der Künstlerkolonie 1914 wurde Haus Glückert I nicht mehr konkret als Ausstellungsobjekt einbezogen. Zu diesem Zeitpunkt war Julius Glückert bereits verstorben († 22.9.1911). Während die in der Bleichstraße 32 ansässige Möbelfabrik noch bis Ende 1942 von seiner Enkelin Aenne Klönne weitergeführt wurde (Auflösung am 1.1.1943), erfüllte das Haus im Alexandraweg ab circa 1920 erstmals seine originäre Funktion als Wohnstätte. Es verblieb dabei weiterhin im Besitz der Familie. In kurzen Abständen von drei bis vier Jahren sind mehrere Mieterwechsel verzeichnet, wobei spätestens ab 1927 mehrere Mietparteien in dem als Einfamilienhaus konzipierten Gebäude nachweisbar sind. 1941 erfolgte der Verkauf an den Papier- und Schreibwarenhersteller Johannes Bankauf (Fa. Heinrich Lautz, Rhönring 29). Bis zu Beginn der 1960er-Jahre war das Haus im Besitz der Familie Bankauf, die es



165.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Süden, Postkarte 1901

zeitweise selbst als Wohnsitz nutzte, aber auch weiterhin Teile der Räumlichkeiten zur Vermietung anbot. Des Weiteren soll die große Halle kurzzeitig als Firmenlagerfläche gedient haben. Die Veränderungen, die die Umnutzung als Wohnraum für mehrere Mietparteien mit sich zogen, sind nicht im Detail dokumentiert. In jedem Fall waren in den einzelnen Geschossen zur Raumgewinnung Zwischenwände errichtet worden.

Haus Glückert I blieb vollständig von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs verschont. 1961 verkaufte die Familie das nun weitgehend ungenutzte Gebäude an die Stadt Darmstadt. Diese befasste sich umgehend mit Planungen zur Renovierung des zwar unzerstörten, aber inzwischen instandsetzungsbedürftigen Hauses. Dach und Fassadenputz waren über die Jahre undicht und baufällig geworden; auch Fenster- und Türöffnungen wiesen größere Schäden auf, ebenso wie die inzwischen veralteten technischen und Sanitäranlagen. Der Ankauf erfolgte nach dem Magistratsbeschluss vom 30.7.1961 aus Mitteln des von der Wiederaufbau GmbH verwalteten städtischen Sondervermögens.

Sein besonderer orts- und kunsthistorischen Wert als Schöpfung Olbrichs und als zentrales Werk der Darmstädter Künstlerkolonie war unbestritten, weshalb die Verantwortlichen, allen voran der Darmstädter Kulturreferent Heinz Winfried Sabais, eine möglichst umfassende und detailgetreue Instandsetzung sowie eine kulturelle Nutzung anstrebten. Die Ausweisung des Gebäudes als Kulturdenkmal war bereits 1960 erfolgt. Die Belegungsplanungen sahen zunächst die Verwendung des Erdgeschosses mit der großzügigen Halle als Veranstaltungsraum für kleinere künstlerische und wissenschaftliche Gesellschaften vor. Im ersten Obergeschoss sollte zur Pflege der städtischen Patenschaft für die Deutsch-Baltische Landsmannschaft (Selbsthilfeorganisation der 1939 heimatvertriebenen Deutsch-Balten mit bundesweiten Ablegern) nach Instandsetzung eine baltische Erinnerungsstube eingerichtet werden. Das Mansardgeschoss war für das zu dieser Zeit noch in Innsbruck befindliche Hermann-Keyserling-Archiv vorgesehen, inklusive einer Wohnung für die die Archivbestände betreuende Witwe des Schriftstellers und Philosophen, Goedela Keyserling. Die Keyserlings hatten bis zu ihrer Flucht aus Deutschland 1939 in ihrer Villa im Prinz-Christians-Weg 4 gelebt. Trotz der Zustimmung des Magistrats im Juli 1963 änderten sich die Belegungspläne jedoch bereits rund ein Jahr später. Mit dem Ziel, die Ansiedlung kultureller Institutionen in Darmstadt wieder zu stärken, überließ man Parterre und erstes Obergeschoss nun dem Deutschen Kunstrat e. V. (für zunächst zehn Jahre zur Miete), nachdem die Landesregierung seiner Übersiedlung von Köln zugestimmt und einen jährlichen Finanzierungszuschuss von 50.000 DM zugesagt hatte. Die Einrichtung der baltischen Erinnerungsstube sollte mit den Plänen eines künftigen Stadtmuseums oder -archivs verbunden werden. Im Januar 1968 wurden dem Kunstrat auch der Keller und zwei Räume im Mansardgeschoss zugesprochen, die als Wohnung für die Bibliothekarin der Institution hergestellt wurden. Im selben Jahr bezog der Kunstrat das Gebäude. Das Hermann-Keyserling-Archiv hielt letztlich keinen Einzug in die Räumlichkeiten.

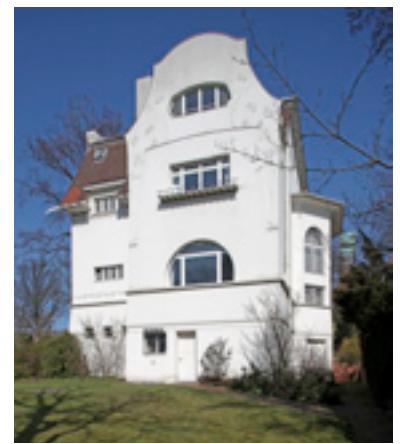


166.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Norden, Foto 1973

Die Wiederherstellung des Hauses Glückert I als „letztes Originaljugendstilhaus von 1901“ (Georg Wiesenthal, in: Verkehrs- und Werbeamt Darmstadt [Hg.]: Lebendiges Darmstadt, Nr. 45/46, Darmstadt 1968) war von Beginn an als Restaurierung „im alten Stil“ (Magistratsprotokoll vom 30.11.1965) geplant. Im Dezember 1965 erfolgte die Zustimmung des Magistrats, wobei zunächst die Behebung der akuten Schäden im Vordergrund stand. Finales Ziel war die komplette Wiederherstellung des Äußeren und der wichtigsten Innenräume nach dem Ursprungsentwurf Olbrichs von 1901, den man als „echten Jugendstil“ (ebd.) wertete, während die ebenfalls von Olbrich entworfene und zu diesem Zeitpunkt noch weitgehend vorhandene Ausgestaltung des Jahres 1908 als weniger wertig (angeblich sogar als Aversion gegen die Formen des Jugendstils, vgl. Bauentwurf vom 30.11.1965) angesehen wurde. Während man sich bei dem Gebäude für eine möglichst genaue Nachbildung entsprechend der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel entschied, sollte die Wiederherstellung der Außenanlagen zunächst in einfachster Form unter Beibehaltung des alten Baumbestands erfolgen.

Mit den Planungen beauftragt wurde bereits am 30. November 1964 der an der Technischen Universität Darmstadt lehrende Architekt Prof. Dr.-Ing. Rolf Romero. Als künstlerischen Berater stellte man ihm den Maler und seit 1965 Kunstreferent der Stadt, Bernd Krimmel zur Seite. Der auf Wunsch Romeros zusätzlich beauftragte bauführender Architekt war Franz Helfmann (Haydnweg 4, Darmstadt). Die geschäftliche Oberleitung oblag dem Hochbauamt. Unter der Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange ließ man die zu entfernende Gestaltung des Jahres 1908 zunächst fotografisch dokumentieren. Die wertvollen Farbaufnahmen des Fotografen Friedrich Emich (Bahnhofstr. 59, Nieder-Ramstadt) zeigen die eindrucksvolle Neugestaltung Olbrichs, die im Zuge der nachfolgenden Renovierungsarbeiten abgewaschen wurde. Zusätzlich erfolgte die Beauftragung eines Gebäudeaufmaßes sowie die Erstellung von Gipsabdrücken der Fassadenornamente, die durch Studenten vom Lehrstuhl Romero (Institut für Architektur und Kirchenbau) angefertigt wurden, sodass der bauliche Bestand des Hauses Glückert I zu Beginn der Bauarbeiten umfassend dokumentiert war.

Die Arbeiten zur angedachten Wiederherstellung der zentralen Innenräume, insbesondere der großen Halle, gemäß der Ausführung von 1901 verzögerten sich aufgrund fehlender finanzieller Mittel. Diskussionen um eine kostengünstigere Ausführung etwa durch den Verzicht auf Stuckrekonstruktionen und die ersatzweise Anwendung von Sgraffitotechniken wurden jedoch von den Verantwortlichen zugunsten einer qualitativ wertigeren Ausführung abgewendet. Dafür mussten die Rekonstruktionsarbeiten zeitweise zurückgestellt werden. Anhand geringer Farbbefunde und den zur Bauzeit im Wasmuth-Verlag publizierten Fotografien nahm sich der Restaurator und Kirchenmaler Heinz Joachim Jaensch der Wiederherstellung der farbkräftigen Ornamentierung der großen Halle an. Auch die 1908 veränderte Haupttreppe sowie das Holzwerk inklusive Galerie und der dezenter ausgebildete Kamin der zweiten Olbrich-Gestaltung wurden zu Gunsten einer Rekonstruktion



167.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Süden, Foto 2009



168.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Ansicht von Westen, Foto 2014

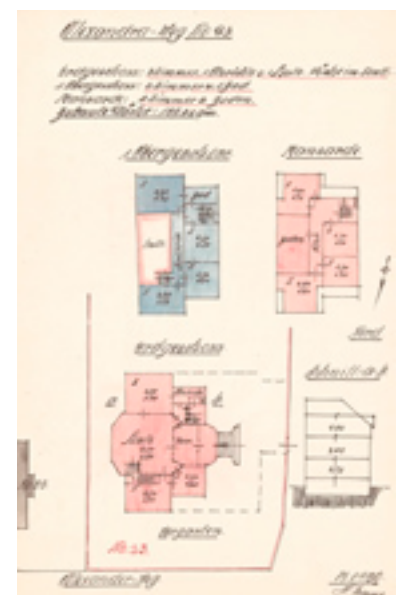
des Zustandes von 1901 entfernt. Große Teile davon erfuhren eine Wiederverwendung im Entree des Ernst Ludwig-Hauses, wo sie noch immer Teil der musealen Ausstattung sind. In den anderen Räumlichkeiten fiel die Entscheidung, Wände und Decken überwiegend farblich neutral zu fassen. Überkommene Stuckaturen, vornehmlich an den Zimmerdecken wurden dabei erhalten. Die weiteren Instandsetzungen, die sich bis in das Jahr 1971 zogen, umfassten die Putzerneuerung an den Fassaden und die Neuvergoldung der Ornamente, die Reparatur des Daches sowie die Modernisierung der Haustechnik.

Der nach Abschluss der Arbeiten in die Räume eingezogene Deutsche Kunst-Club verblieb jedoch nur wenige Jahre vor Ort. Bereits 1971 hielt die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e. V. Einzug und belegt bis heute das komplette Haus Glückert I. 1990 erfolgte eine weitere Instandsetzung der Fassaden. Neutapezierungen bzw. Anstriche der als Büros genutzten Räume in den beiden Obergeschossen sowie der Einbau einer Gasfeuerungsanlage (1998) zählen ebenso zu den Baumaßnahmen der 1990er-Jahre. Eine restauratorische Befunduntersuchung aus dem Jahr 2016 dokumentiert die Restaurierungsgeschichte des Hauses Glückert I in der Nachkriegszeit umfassend.

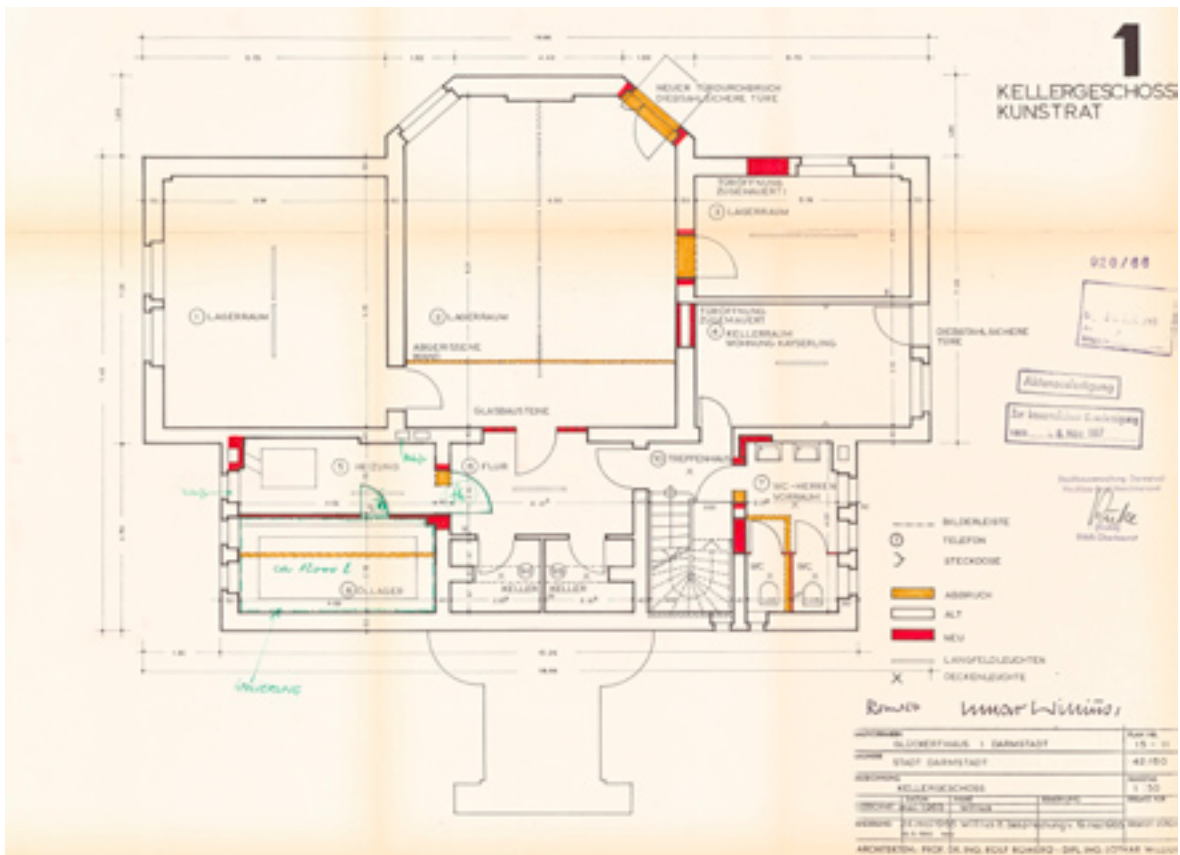
GEBÄUDE

Haus Glückert I steht frei in der nördlichen Hälfte einer großzügigen Grundstücksparzelle am Alexandraweg, die in ihrer Nord-Süd-Ausrichtung zwar relativ schmal ist, dafür aber die gesamte Fläche bis zum im Süden anstoßenden Prinz-Christians-Weg einnimmt. Sie wird im Westen vom treppenartig ausgebildeten Christiansenweg begrenzt, während im Osten das benachbarte Grundstück des Hauses Glückert II anschließt. Auf rechteckigem Grundriss mit raumbreiten Auskragungen nach Norden und Süden, besteht sein Baukörper aufgrund der Hanglage aus zwei Vollgeschossen, einem als Mansarde ausgebildeten Dach- und einem nach Süden gelagerten Sockelgeschoss. Die Zuwegung erfolgt über den Christiansenweg, die Erschließung über die großzügig dimensionierte Hauptfassade im Westen mit ihrem meisterhaft komponierten Omega-Portal. Es wird über eine zehnstufige Freitreppe erreicht (sein Geländer ist eine Zutat der 1950er-Jahre, erneuert in den 1990er-Jahren). Die vom Alexandraweg und damit vom Zentrum der Künstlerkolonie abgewandte Ausrichtung der Westseite ist einerseits der länglichen Grundstücksparzellierung geschuldet und andererseits Teil der vielgestaltigen Fassadenkonzeption Olbrichs, die hier die städtebauliche Ordnung durchbricht.

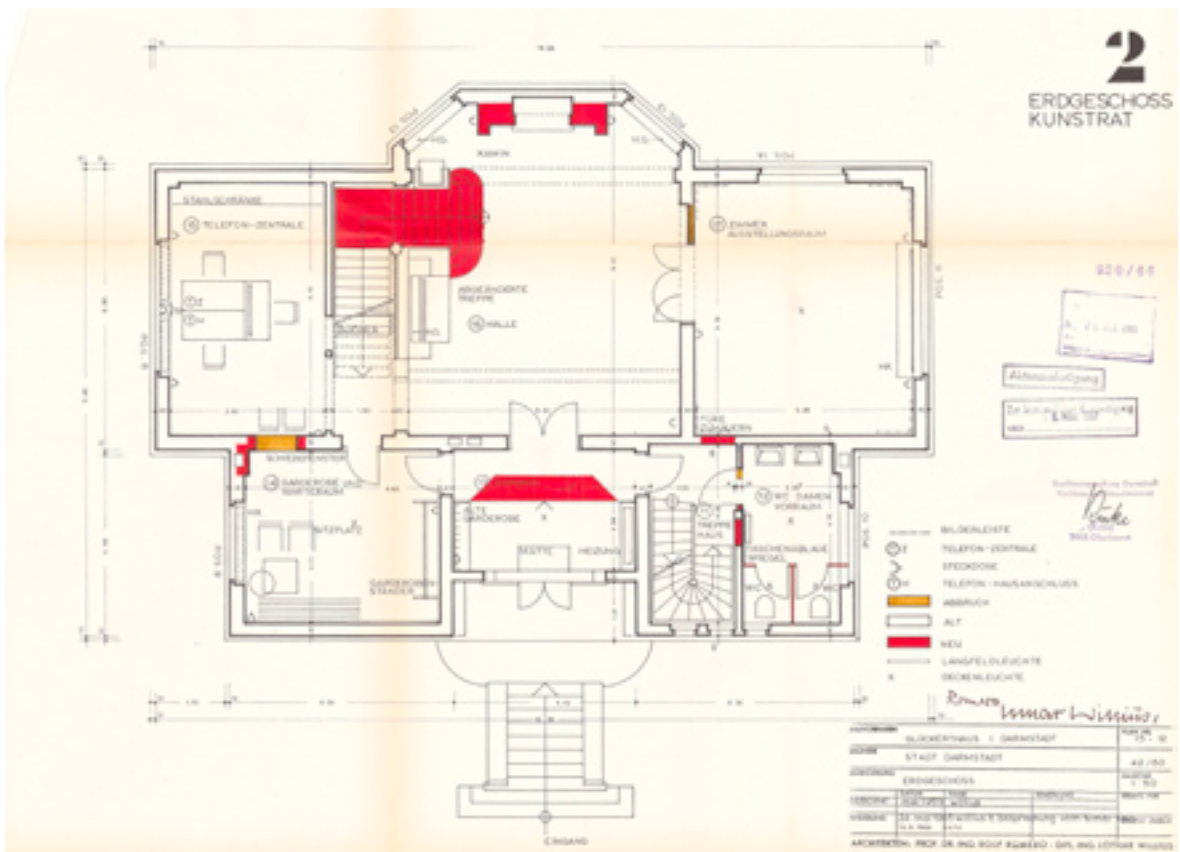
Die bis zur Firsthöhe reichenden Auskragungen der Nord- und Südfassade sind mit markanten Schweifgiebeln mit konkavem Abschluss versehen, die sich den Passanten der beiden Haupteintrittswege des historischen Villenviertels (Alexandra- und Prinz-Christians-Weg) eindrucksvoll präsentieren. Insbesondere die Ansicht der Südfassade vom Prinz-Christians-Weg aus muss als zweite Hauptansicht des Gebäudes gewertet werden. Während sich die Nordseite gegenüber dem hangaufwärts gelegenen Ernst Ludwig-



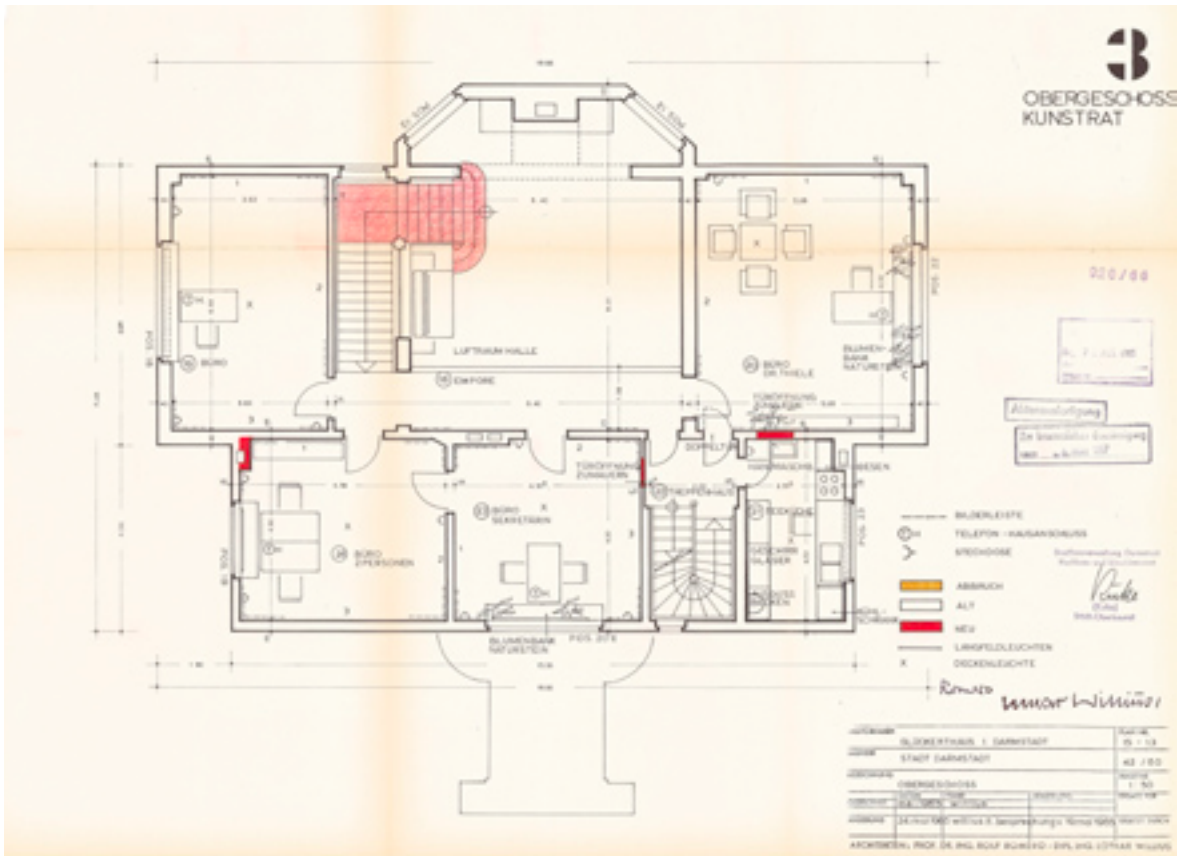
169.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Grundrisse, 1919/20



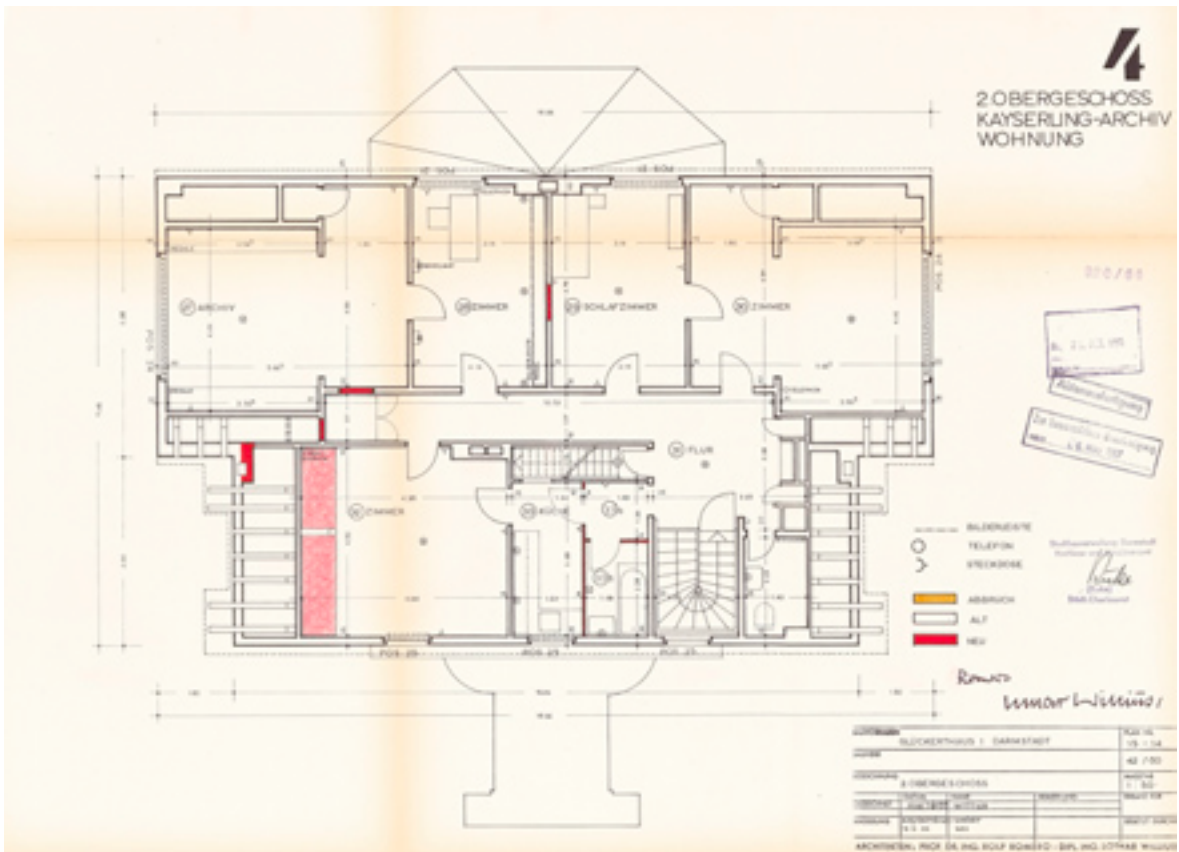
170.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Grundriss Kellergeschoss, 1966



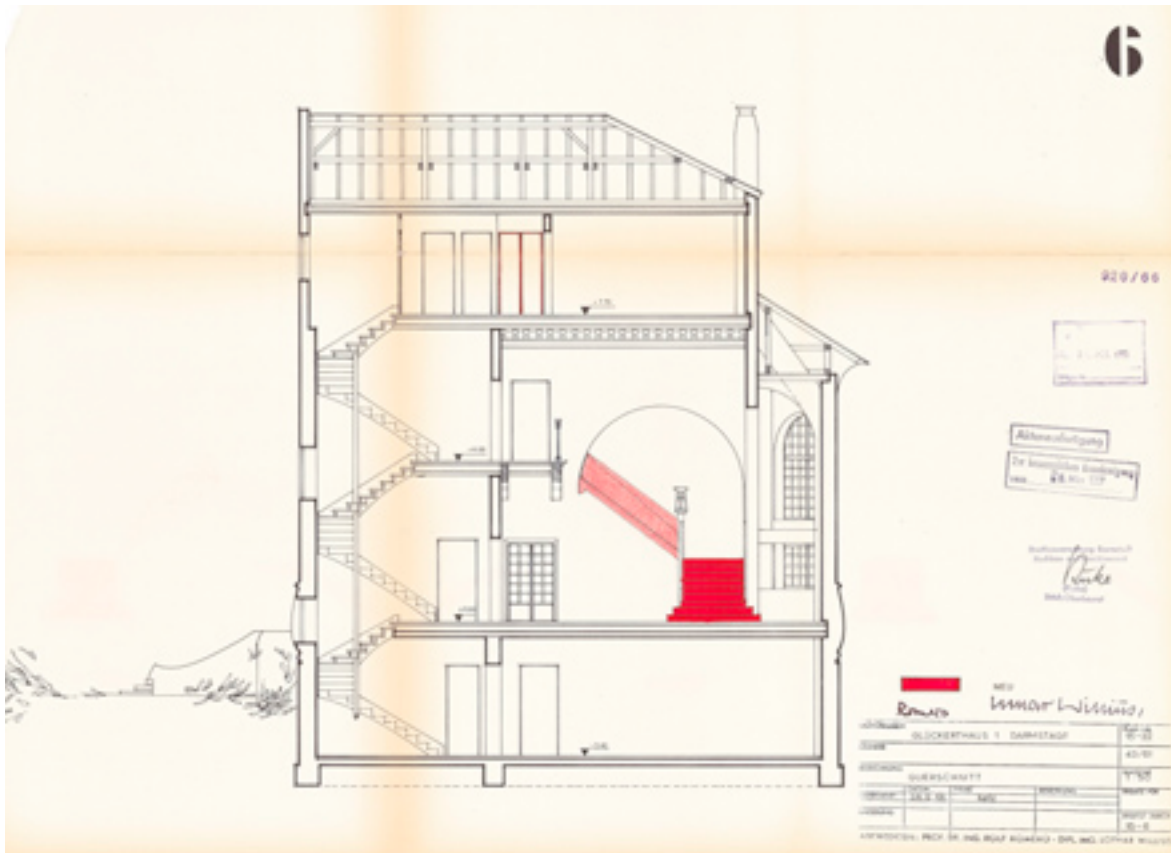
170.2 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Grundriss Erdgeschoss, 1966



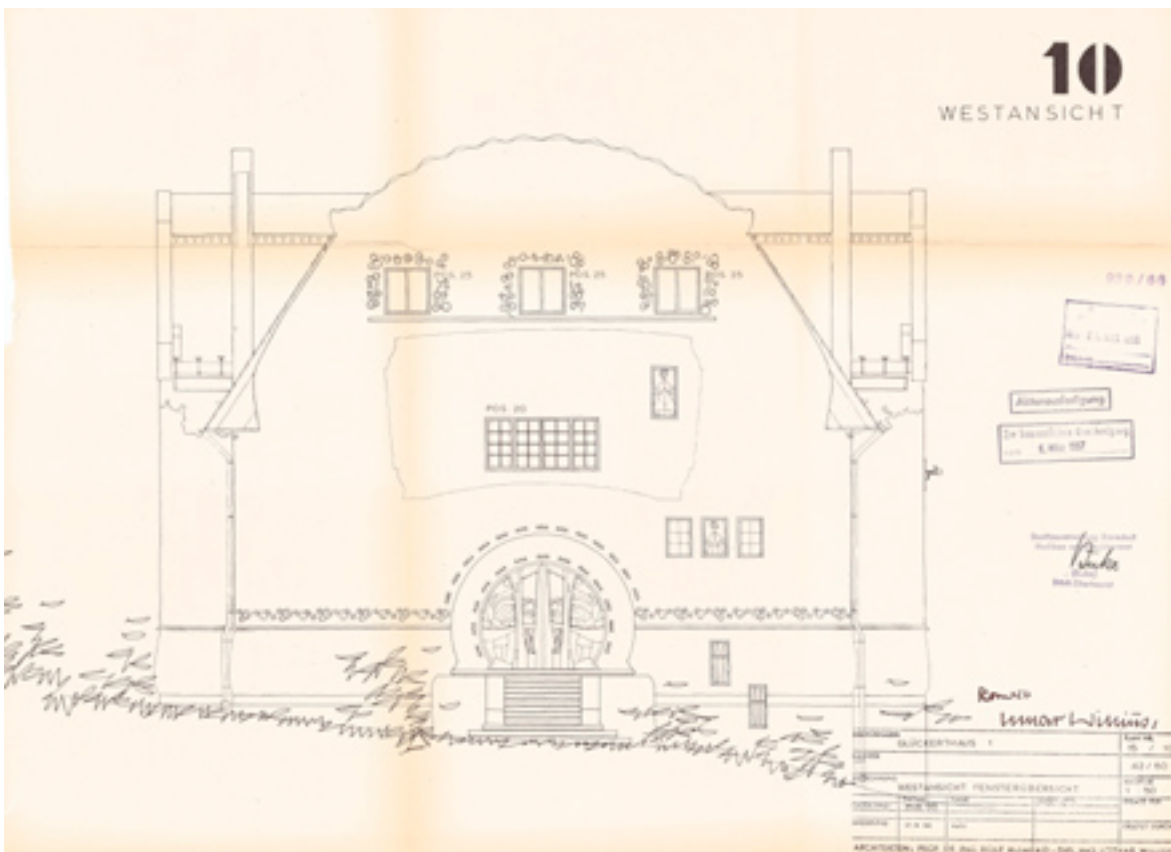
171.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Grundriss Obergeschoss, 1966



171.2 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Grundriss Mansardgeschoss, 1966



172.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Schnitt, 1966



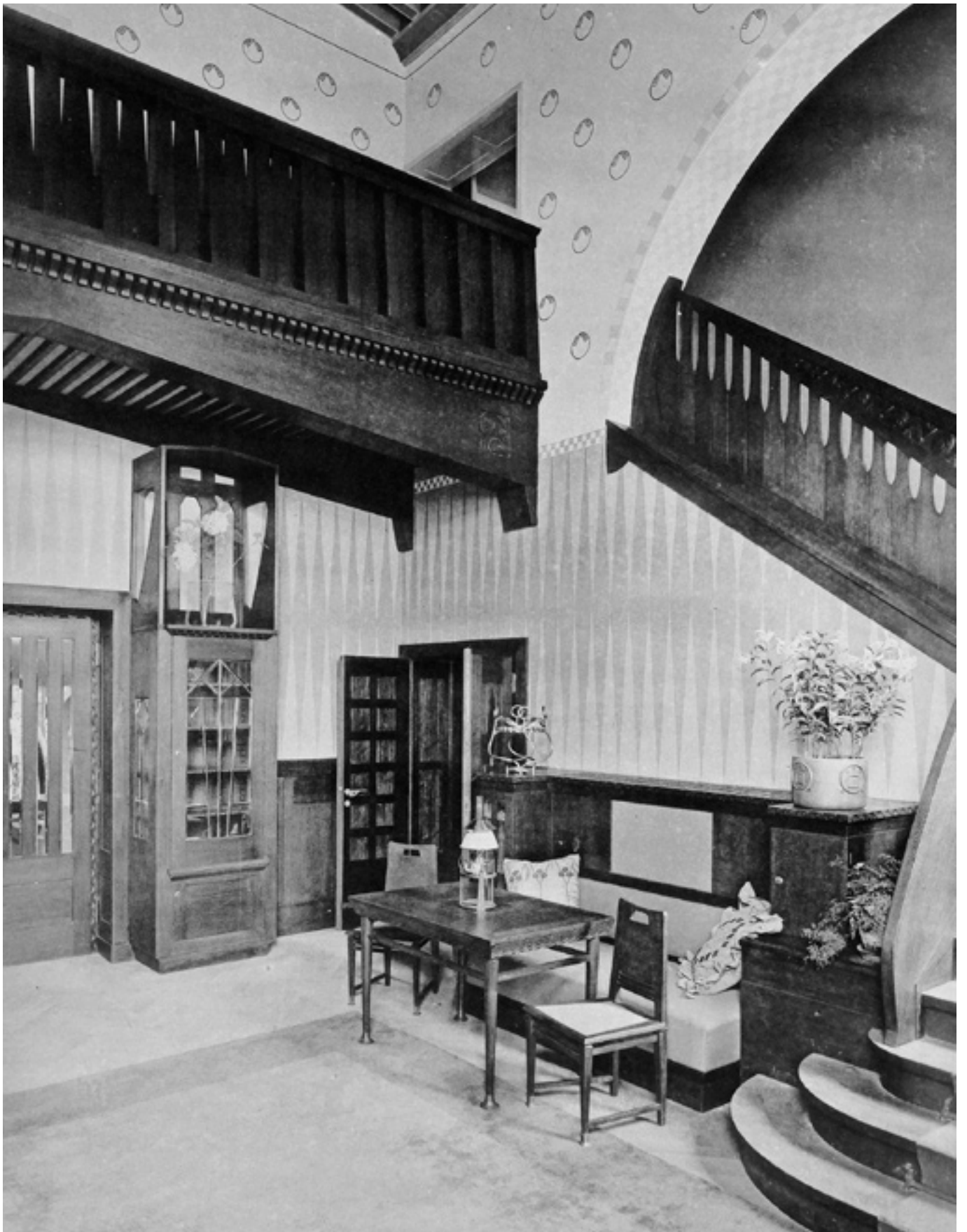
172.2 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Plan, Westansicht, 1966

Haus zurücknimmt, erscheint die aufgrund der Hanglage sehr gut sichtbare schlanke Nordsüdausdehnung des Gebäudes von Süden aus besonders repräsentativ. Darüber hinaus erhält die Südfassade eine Betonung durch die Einbringung eines großen Rundbogens in Gestalt des auffälligen Erdgeschossfensters. Er nimmt einerseits Bezug auf die Form des Omega-Portals der Westseite und andererseits auf das ebenfalls von Süden aus sichtbare Omega-Portal des Ernst Ludwig-Hauses (der letztgenannte Bezug zeichnete sich einst noch stärker an der Südfassade des benachbarten Hauses Glückert II ab und ist als übergreifendes Element der durch Olbrich neu angelegten Nord-Süd-Achse zu verstehen). Auch in der ornamentalen Gestaltung von Haus Glückert I findet sich eine Betonung der West- und Südfassade durch die Anbringung kreisrunder Dekore, die friesartig sowohl um die Sockelzone als auch um die Mansardfenster der Westseite laufen.

An der breiten Ostseite dominiert der zentral positionierte Kaminерker mit seinen großzügigen Seitenverglasungen den Fassadenaufbau. West- und Ostseite schließen ihrerseits mit einem flach ausgeprägten konkaven Giebel ab, dessen Traufe eine elegant-verspielte Wellenlinie ausbildet.

Das Wechselspiel von Kreis- bzw. Bogenformen mit den klaren Kanten und horizontalen Gliederungselementen des Baukörpers bestimmt seine Gesamtkonzeption. Darin eingebunden ist auch die Gestaltung der Zugänge und Lichtöffnung. Für Olbrichs Konzeptionen typisch verweist ihre Varietät in Größe, Form und Anordnung zugleich auf die funktionale Wertigkeit der dahinterliegenden Räume. Dies zeigt sich etwa in der Anlage der markanten großen Fenster der Nord- und Südfassade, hinter denen sich die wichtigen Gesellschafts- und Aufenthaltsräume verbargen. Der Fensterbestand des Hauses wurde zwischen 1964 und 1967 umfassend ausgetauscht. Die Fenster ließ man nach historischer Teilung und Sprossierung als Doppelfenster, zumeist mit modernen Hebelgriffen nachbauen. Originale Griffe sind an den Fenstern der Halle und dem ehemaligen großen Schlafzimmer an der Südseite erhalten.

Die Dachlandschaft mit der im Norden und Süden partiell nach unten gezogenen Mansardfläche wird von drei unterschiedlich ausgeformten Kamin-schlotten flankiert. Sie war bauzeitlich im oberen Bereich vermutlich mit Kupferblech und auf den Mansardflächen mit glasierten Biberschwanzziegeln gedeckt, von denen noch Originalbestände an der südlichen Traufe angebracht sind. Die Blechabdeckung wurde ebenso wie die Ziegel im Rahmen der Instandsetzungsmaßnahmen der Jahre 1964–68 repariert und teilweise erneuert. Nicht mehr mit Dachziegeln, sondern gänzlich mit verzinkten Blechen ließ man in diesem Zusammenhang auch die Bedachung des Kaminерkers versehen. Die glasierten Ziegelflächen bildeten ursprünglich einen starken Kontrast zum hellen Fassadenputz, dessen flächige Gesamtwirkung hervorgehoben werden soll. Das geschieht u. a. durch den Verzicht auf Fenster- und Tür-rahmungen. Selbst das in gleichem Farbton verputzte Sockelgeschoss trennt sich nur durch ein schmales Blechband von der aufgehenden Fassade. Elegant durch zarte Putzprofile abgesetzte Flächen an den auskragenden Bauteilen



174.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Halle, Übereckansicht Nordwest, Foto 1904

der Nord- und Südfassade beinhalten über Eck greifende Flachreliefs in Form stilisierter Laubbäume. Sie sind ebenfalls gänzlich hell verputzt. Ähnliche vegetabile Reliefs wiederholen sich an den Fenstern des Kaminers im Osten. Ein im Putz abgesetztes Wandfeld über dem Haupteingang an der Westseite sollte gemäß der ursprünglichen Entwürfe Olbrichs ein Wandbild aufnehmen. Die Umsetzung unterblieb jedoch.

Eine dezente farbliche Akzentuierung der hellen Putzflächen erfolgt u. a. anhand der bereits genannten Ornamentbänder an der West- und Südfassade. Sie sind aus den Putzflächen herausgeschnitten und im Bereich der Sockelzonen zusätzlich dunkel abgetönt. Die charakteristischen Kreisformen finden sich auch variiert im Innenraum wieder. Sie zählen zu den im Œuvre Olbrichs häufig wiederkehrenden Dekorelementen. Klar farblich abgesetzt sind die feinen dreieckigen Stuckornamente, die das Omega-Portal schmücken. Ihr goldener Farbton bestimmt auch das stuckierte Schmuckfries in der betont tiefen Türleibung des Omega-Portals, das Ziergitter seiner großen Eingangstür sowie die Ablaufrinnenhaken und Ortgangstützen. Weitere farbliche Akzente setzen die kunstvoll geschmiedeten, meist vegetabil anmutenden Zierelemente an ausgewählten Fensteröffnungen und die holzsichtigen, mit floralen Schnitzereien versehenen Türblätter der Eingangstür. Das Farbkonzept Olbrichs, das auf der Hervorhebung des umfassenden, einheitlich hellen Fassadenputzes basiert, zählt zu den zeitgenössischen Stilneuerungen, die Haus Glückert I von den in Farbe und Materialität oft kleinteilig und heterogen ausgebildeten eklektizistischen Villen des Historismus unterscheiden. Auch Haus Glückert II, Haus Habich und die Häusergruppe Ganss am westlichen Ende des Alexandrawegs spiegeln diese Gestaltungsidee wieder. An Haus Glückert I ist sie nach der Fassadenrenovierung der 1990er-Jahre wieder in Gänze erlebbar. Im Rahmen der Nachkriegsinstandsetzung der 1960er-Jahre wurde der vorhandene Putz großflächig ab- und nach historischem Vorbild neu aufgetragen. Die hervorgehobenen Putzfelder an der Nord- und Südfassade ließ man jedoch leicht abtönen in der Annahme, dass dies der bauzeitlichen Idee entspräche. Untersuchungen und Auswertungen von historischem Quellenmaterial führten 1990 zu einer Revision dieses Zustandes.

INNEN

Der Grundriss des Hauses Glückert I ist heute fast vollständig in seiner bauzeitlichen Struktur erlebbar. Er definiert sich über die große zweigeschossige Halle (zeitgenössisch auch als Diele bezeichnet), der sich alle weiteren umliegenden Räume unterordnen. Mit der Konzeption der Halle als zentrales Element des Wohnhauses griff Olbrich eine um 1900 populäre Einrichtungsidee auf, die ihre Ursprünge u. a. in England hatte und die „grand hall“ des englischen Cottage reflektiert. Als „Zentrale des Hauses, Versammlungs-Raum aller Mitglieder der Familie [...]“ trägt sie „dem Konzentrations-Bedürfnis der Bewohner“ Rechnung und fungiert zugleich als Zugang zur Haupttreppe sowie Wohn- und Empfangssalon (Felix Commichau, in: Deutsche Kunst und

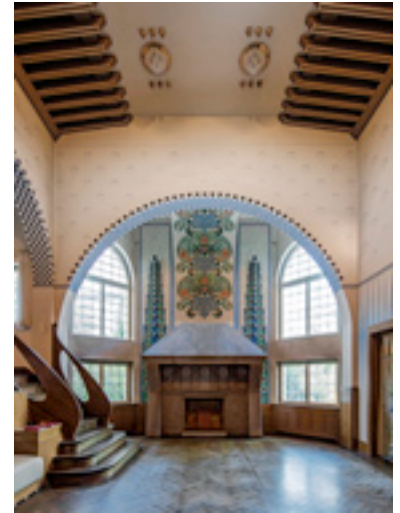


175.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Halle, Umgestaltung 1908, Foto 1908

Dekoration, Jg. 1901, Darmstadt, 1901, S. 552f.). Die Halle ist über das Omega-Portal an der Westseite und dem nachfolgenden kleinen Vorraum zu erreichen. Den nach Norden auskragenden Bauteil ausfüllend, schließt sich ein ursprünglich als Empfangszimmer genutzter Raum an, während nach Süden das ehemalige Speisezimmer folgt. Ein kleineres Herrenzimmer im Norden und die dem Speisesaal zugeordnete Anrichte vervollständigten den Wohn- und Gesellschaftsbereich des Erdgeschosses. Ein heute nicht mehr vorhandenes Gäste-WC dokumentierte außerdem die zur Bauzeit besonders hervorgehobene moderne Ausstattung mit Sanitäreinrichtungen. Zu diesem in der Südwestecke gelegenen funktionalen Bereich ist auch die schmale Nebentreppe mit ihrem noch erhaltenen bauzeitlichen Geländer zuzuordnen, die in den Keller und bis ins Mansardgeschoss zu den Kinder-, Gäste- und Personalzimmern reicht. Die Haupttreppe führt von der Nordostecke der Halle in einem kurzen und einem langen Lauf mit Viertelpodest in das erste Obergeschoss und mündet dort auf der westlichen Galerie. Die Raumaufteilung des ersten Obergeschosses entspricht der des Erdgeschosses. Über dem Empfangszimmer befand sich ein weiterer Salon, über der Anrichte ein verhältnismäßig großzügiges Badezimmer, während die restlichen Räume als Schlafzimmer angedacht waren. Das Kellergeschoss beinhaltete Versorgungs- und Lagerräume.

Im Rahmen der ersten Instandsetzung der Nachkriegszeit erfolgten zunächst die Isolierung und der Neuverputz des Kellergeschosses und damit einhergehend die Abnahme und Neuanlage der Eingangstreppe. Die Kellerräume wurden zu den heute noch in der Nutzung befindlichen Archivräumen umfunktioniert; nach 1920 eingebauten Zwischenwände ließ man entfernen, zwei Türen im südöstlichen Keller schließen und eine neue Tür im südlichen Bereich des Erkers einbringen. Eine Glasbausteinwand trennt seitdem den Flur und den zentralen Lagerraum unter der Halle. Außerdem folgten die Erneuerung der Fußböden (teilweise mit Beton), der Einbau neuer Herren-WCs im südwestlichen Kellerraum unterhalb der Anrichte und die Anlage einer neuen Warmwasserheizung mit Ölbefuerung. Letztere ist seit 1998 durch eine Gasbefuehrungsanlage ersetzt.

Im Erdgeschoss lag die Priorität 1960 auf der Installation des Empfangs- und Ausstellungsbereiches für den Deutschen Kunststrat. Der dem Omega-Portal nachfolgende, mit hellen Marmorplatten verkleidete Vorraum wurde hergerichtet, was die vereinfachte Erneuerung des Natursteinbodenbelags und einen Neuanstrich der beiden umlaufenden Friese (stilisierter Lilien- sowie Eierstabfries) mit sich zog. Heute noch vorhandenen Kleiderhaken nach dem Entwurf Olbrichs zählen zu den wenigen bauzeitlich überkommenen Gebrauchsgegenständen. Die Umfunktionierung des Erdgeschosses beinhaltete die Einrichtung einer Telefonzentrale im ehemaligen nördlichen Empfangssalon und eines Ausstellungsraums im alten Speisesaal. Der Garderoben- und Aufenthaltsbereich wurde im ehemaligen nördlichen Herrenzimmer untergebracht, das Damen-WC im Anrichterraum. Heute dienen die Räume als Büros, der Speisesaal darüber hinaus als Besprechungsraum. An dem bereits im Rahmen der Nachkriegsinstandsetzung umgesetzten Gestaltungs-



176.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Halle, Ansicht von Osten, Foto 2018



176.2 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Halle, Ansicht von Westen, Foto 2018

konzept, sämtliche Arbeits- und Lagerräume grundsätzlich neutral zu gestalten, hat sich bis heute nichts geändert. Einige Räume waren bauzeitlich mit textilen Wandbespannungen versehen, darunter das nördliche Empfangszimmer. Inwieweit diese Bespannungen zu Beginn der Maßnahmen noch vorhanden waren, ist nicht genau dokumentiert. Nach Abnahme des Altputzes erfolgte in jedem Fall der Neuverputz mit weißem Gips. Spätestens mit dem Einzug der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung e. V. waren die meisten Wände mit heller Raufasertapete versehen, die inzwischen bereits einen Neuanstrich erhalten hat. Die teilweise noch bauzeitlich stuckierten Decken wurden mit weißer Dispersionsfarbe gestrichen und die Anstriche bis in die jüngere Zeit aufgefrischt. Im Speisesaal allerdings ließ man die historische Stuckdecke abnehmen und durch eine neue glatte Rabitzdecke ersetzen. In fast allen Räumen brachte man außerdem metallene Bilderleisten an, die heute teilweise noch vorhanden sind. Die überkommenen historischen Parkettböden mit einfachem Fischgrät- bzw. Schachbrettmuster versuchte man weitgehend aufzuarbeiten. Die restlichen Böden des Hauses wurden mit PVC auf Pressspanplatten verkleidet. Unterhalb des Treppenlaufes im Erdgeschoss hat sich ein Teil der hölzernen Wand- und Deckengestaltung Olbrichs erhalten. Eine Konstruktion aus lasiertem Rosenholz mit vegetabilem Schnitzwerk überfängt die Zugänge zum alten nördlichen Empfangssalon und dem ehemaligen Herrenzimmer, in dem sich noch die besonders eindrucksvolle flachgewölbte Stuckdecke erhalten hat. Ihr schlichtes, profilierte Bänder und oval gezahnten Kassettierungen andeutendes Dekor entstammt der Gestaltungsphase des Jahres 1908, während das Holzwerk im Zugangsbereich der beiden Räume noch auf das Baujahr 1901 zu datieren ist.

In die Jahre 1961 bis 1971 fiel auch die tiefgreifende Entscheidung, nicht nur nachträgliche Einbauten zu entfernen und das Haus für seine zukünftig umfassende Büronutzung herzurichten, sondern die Halle und das ihr zugehörige wandfeste Mobiliar wieder in den bauzeitlichen Zustand des Jahres 1901 zu bringen. Nach Abnahme der auf Höhe der Türrahmen endenden Lambris, dem Rückbau des Kamins und der Haupttreppe samt Geländer sowie der Galerie im Obergeschoss folgte die Abwaschung der Wandmalereien von 1908. Das gesamte Holzwerk wurde im Anschluss originalgetreu entsprechend der Ausstattung von 1901 nachgearbeitet. Die Malerei brachte Restaurator Jaensch teils mittels Handzeichnung, teils mit Hilfe angefertigter Schablonen an die Wände. In den nachfolgenden Jahren erfuhr sie lediglich kleinere Retuschen.

Somit zeigt sich die große Halle heute als detailgenaues Abbild ihrer Erstaufführung. Bestimmt wird das spannungsreiche Form- und Farbkonzept des Raums ähnlich dem Außenbau durch das Zusammenspiel klarer geometrischer Linien und organischer Schwünge. Das von Jaensch rekonstruierte farbenprächtige ornamentale Band über dem wiederhergestellten monumentalen Marmorkamin (nicht funktionsfähig) zeigt stilisierte Blüten und geschwungenes Rankwerk in Blau-, Grün- und Orangetönen. Es wird von zwei schlanken, an Pfauenfedern erinnernden vertikalen Ornamentflächen im gleichen Farbspektrum flankiert, die gleichzeitig die Kamineinfassung



177.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Halle, Umgestaltung 1908, Foto 1961

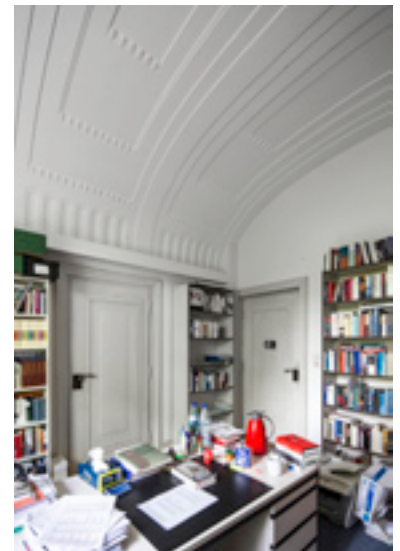
hinterfangen und einen kräftigen Kontrast zu deren bräunlich-grauer Oberfläche bilden. (Farbe und Material des Kamins wiederholen sich in Türleibungen und Bodenbelag des Vorrums zur Halle). Als besonderes Dekorationselement, das zugleich auf die zeitgenössisch populäre gestalterische Wertigkeit (elektrischer) Beleuchtung verweist, sind Glühbirnen auf den vertikalen Ornamentflächen installiert. Umfängen werden die organischen Strukturen von einem blau-weißen Würfelmuster, das auch die Bogenlaibungen des Kaminkerks und des Treppenaufgangs ziert. Durch schlichte geometrische Musterungen zeichnet sich auch die Wandgestaltung oberhalb der Lambris aus. Sie zeigt in der unteren Hälfte hellblau gefärbte schlanke Rauten auf weißem Grund, an die – getrennt durch ein Würfelband – die helle mit feinen goldenen Kreisformen geschmückte Wandfläche anschließt. Auch die Deckengestaltung mit ihren markanten Stichbalken und den ovalen Lampen sowie die Brüstung der Galerie sind von klaren geraden Formen geprägt, während das Geländer der Haupttreppe wieder von eleganten und teils ausgreifend geschwungenen Linien bestimmt wird. Die um 1971 wiederhergestellten Ausstattungselemente, wie die wandfestinstallierte Sitzbank oder die überdimensional große Standuhr fügen sich ebenso in das durchdachte Gestaltungskonzept Olbrichs ein. Bis ins kleinste Detail, das selbst die erhaltenen originalen Türblätter, -beschläge und Griffe (vgl. restauratorische Befunduntersuchung 2016), sowie die dekorativen wieder eingebrachten Beleuchtungskörper einschließt, schlägt sich im gesamten Haus die neue Idee des allumfassend gestalteten Wohnraums nieder.

In den Räumen des Ober- und des Mansardgeschosses finden sich vor allem im Bereich der Decken noch Reste der historischen Dekoration, die der Umgestaltungsphase des Jahres 1908 zuzuordnen sind. Während sich im Obergeschoss, das durch Albin Müller neu ausgestaltet wurde, nur im nordwestlichen ehemaligen Schlafzimmer eine feine Stuckierung mit geschuppten Bändern zeigt, sind in allen Dachgeschossräumen Stuckreste überkommen. Die ehemals teilfarbigen Stuckentwürfe Johann Christoph Gewins haben zum Teil noch eklektizistische Züge und erinnern entfernt an die Arbeiten Mackay Hugh Baillie Scotts im Darmstädter Neuen Palais (vgl. z. B. Empfangssalon von 1897 mit dem Raum im nach Süden auskragenden Bauteil des Hauses Glückert I). Einzelne Befunde in den als Büros und Lagerräume genutzten Zimmern geben Hinweise auf die teils farbigen, teils ornamental gemusterten Wandflächen, wie etwa im ehemaligen Hauptschlafzimmer des Obergeschosses (vgl. restauratorische Befunduntersuchung 2016).

Größere räumliche Umbaumaßnahmen sind in diesem Bereich nach 1960 nicht dokumentiert. Im Rahmen der ersten Nachkriegsinstandsetzung wurde das große Badezimmer des Obergeschosses in eine heute noch vorhandene Teeküche umgewandelt. Bereits 1908 zog die Umgestaltung des Mansardgeschosses durch Johann Christoph Gewin die Teilung des zentralen Raums über der Halle mit sich. Die nun sechs Räume des Stockwerks wurden in den 1960er-Jahren jeweils an der Ost- und Westseite zunächst mit Isolierplatten verkleidet und weiß verputzt.



178.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Studierzimmer, Foto 1908



178.2 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Studierzimmer, Erdgeschoss, Foto 2018



178.3 Johann Christoph Gewin, Stuckdecke / Details, 1908, Mansardgeschoss, Foto 2018

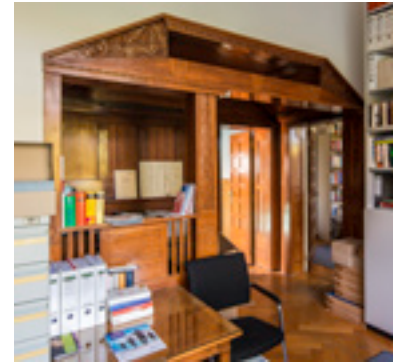
GRUNDSTÜCKSGESTALTUNG

Auch außerhalb des Gebäudes haben sich wertige bauzeitliche Gestaltungselemente erhalten. Die Grundstückseinfriedung aus Bruchsteinmauerwerk mit schmiedeeisernen Aufsätzen geht noch auf den Entwurf Olbrichs zurück und ist in den 1960er-Jahren teilweise erneuert worden. Besonders schmuckvoll gestaltet ist das schmiedeeiserne zweiflügelige Zugangstor an der Westseite. Es zeigt vertikale Vierkantstreben, deren Rahmen sich nach oben verjüngt und denen ein Flachstahl in Form einer nach unten gebogenen Ellipse aufgelegt ist. Links und rechts der Mittelachse des Tores sind je drei schmiedeeiserne Mohnblütenreliefs aufgesetzt. Das Tor hängt in gemauerten Pfeilern, die den Garten im Wechsel mit den analog zum Gartentor gestalteten Aufsätzen aus Vierkantstäben umgeben. Die Zuwegung zum Omega-Portal ist mit kleinformatischen und mehrfarbigen Mosaiksteinen gestaltet, die in mehreren Bahnen gelegt an einen Teppich erinnern.

Die Gestaltungsidee Olbrichs für den nach Süden gelagerten Garten war nach überlieferter Kenntnis verhältnismäßig reduziert und bestand in der Hauptsache aus einer einfachen Rasenfläche mit punktuellen Baumpflanzungen (Fichten und Rotbuche, vornehmlich in der Südwestecke des Gartens) und Kieswegen. Zur Ausstellung 1901 wurde ein großes kreisrundes Becken errichtet, das mit seinem östlichen Pendant (sogenannte tropische Teiche) das temporär konzipierte Haus für Flächenkunst rahmte. Es wurde spätestens 1910 entfernt. Die Annahme Bernd Krimmels, die schlichte Gestaltung des Gartens sei der Idee geschuldet, dem Bauwerk in seiner Vielfältigkeit mehr Geltungsraum zuzugestehen, scheint plausibel. Zwei Neugestaltungsentwürfe der 1960er-Jahre, die eine erweiterte Durchwegung des Gartens beabsichtigten, wurden nicht umgesetzt und ein wohl nach 1920 im mit flachem Buschwerk bepflanzten Vorgarten angelegter Weg entfernt. Abgesehen von dem noch vor dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Baumbestand, der auch in den 1960er-Jahren bewusst erhalten und teilweise nachgepflanzt wurde, besteht der Garten bis heute aus einer einfachen Rasenfläche.

WERTIGKEIT

Als bauliche Schöpfung der ersten Ausstellung des Jahres 1901 zählt Haus Glückert I zu den zentralen Bauten der Darmstädter Künstlerkolonie und damit zu den bedeutendsten Dokumenten der Stadtgeschichte. Gleichzeitig ist es ein eindrucksvolles Zeugnis der von Darmstadt ausgehenden neuen künstlerischen Impulse, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ihren Niederschlag gefunden haben. Unter den mehrheitlich durch die auf der Mathildenhöhe tätige Künstlerschaft errichteten Bauten nimmt es als Wohnhaus, das zugleich als Ausstellungsfläche diente, eine Sonderstellung ein. Als Schauraum für die Möbelproduktion des Darmstädter Fabrikanten Julius Glückert dokumentiert es auch ein Stück hessische Wirtschaftsgeschichte. Unter den Arbeiten Joseph Maria Olbrichs in Hessen gehört Haus Glückert I zu den innovativsten und modernsten Objekten. Durch die Verschönerung



179.1 Joseph Maria Olbrich, Großes Haus Glückert, 1901, Salon, Erdgeschoss, Foto 2018

vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und umfassenden nachträglichen An- und Ausbauten bleibt die gelungene Gesamtkonzeption Olbrichs bis heute erlebbar. Sein historischer und künstlerischer Zeugniswert wurde bereits in den 1960er-Jahren erkannt und nach den damals vorherrschenden Ideen vom denkmalgerechten Umgang mit historischer Substanz bewahrt und wiederhergestellt. Die mit großem Aufwand betriebene detailgenaue Rekonstruktion der großen Halle nach dem bauzeitlichen Zustand des Jahres 1901 dokumentiert diese Grundsätze. Haus Glückert I ist somit aus künstlerischen und geschichtlichen Gründen als Kulturdenkmal gemäß § 2 Abs. 1 HDSchG sowie als Bestandteil der Gesamtanlage „Mathildenhöhe“ gemäß § 2 Abs. 3 HDSchG eingestuft.

– MARKANTE ELEMENTE

1. Fassadengestaltung mit Flachreliefs
2. Grundriss und Kubatur (Südwestseiten als Hauptansichten, zentrale Halle als strukturbildendes Element)
3. Lage und Varietät der Fenster- und Türöffnungen
4. Rekonstruierte Innenraumgestaltung der großen Halle
5. Stuckdecken auf allen Geschossen
6. Originale Beschläge, Griffe, Türblätter, Garderobenhaken, Wandverkleidungsreste
7. Grundstückseinfriedung und Mosaikpflaster

– BAUPHASEN

- 1900/01

– EIGENTÜMER

- 1901–11: Glückert, Julius (Hofmöbelfabrikant)
- 1911–41: Erben Glückert (Klönne, Aenne; Dortmund)
- 1942–50: Bankauf, Johannes (Inhaber Fa. Heinrich Lautz, Darmstadt)
- 1950–61: Erben Bankauf
- 1961 bis heute: Stadt Darmstadt

– QUELLEN

- Brandkataster (HStAD, C 6 356, S. 96).
- Brouillon-Grundplan, Abt. 2 C–IV–1, 1910 (Vermessungsamt Darmstadt).
- Olbrich, Joseph Maria (bearb.), Hauptkatalog „Die Ausstellung der Künstlerkolonie 1901“, Darmstadt 1901, S. 66–68.
- Hessische Landesausstellung für Freie und Angewandte Kunst (Hg.), Illustrierter Katalog der Hessischen Landesausstellung für freie und angewandte Kunst, Darmstadt 1908, S. 98.
- Werkmappen (sog. Wasmuth-Mappen, Verlag Ernst Wasmuth, Berlin, 1908) „Architektur von Olbrich“, Serie II, Bd. I–III, hier Bd. I und IIIA, Tafeln 20, 55–68 und 40–49, 53–61.
- Bauakten (Bauamt Darmstadt: BN–1966–920–2 und BN 1998–1094–2)
- Pläne (Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt: Mappe 615)

- Bauakten, Fotos (Stadtarchiv Darmstadt):
 - Stadtbauverwaltung Hochbau- u. Maschinenamt, AOH 3401 9 950, 1965–71, Instandsetzung Alexandraweg 23, Großes Haus Glückert (Aktenkonvolut)
 - Sammelmappe ST 62/11 G
 - Ringordner „Negative Mathildenhöhe“, o. Sign.
 - Darmstädter Tagblatt, 29.5.1901, 30.5.1901, 14.10.1903 und 2.8.1904.
- Hangleiter, Hans Michael GmbH, Restauratorische Befunduntersuchung. Großes Haus Glückert, April 2016.

– LITERATUR

AUSSTELLUNGSKATALOG „JOSEPH MARIA OLBRICH. 1867–1908“ („Mathildenhöhe Darmstadt“ 18.09.–27.11.1983), Darmstadt 1983, S. 158–161.

BEIL, RALF/STEPHAN, REGINA (HGG.), Joseph Maria Olbrich. 1867–1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne, Darmstadt 2010, S. 161ff.

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN (HG.), Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Darmstadt (= Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), Wiesbaden 1994, S. 331, 319f.

MAGISTRAT DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT (HG.), Die Darmstädter Mathildenhöhe. Architektur im Aufbruch zur Moderne. Zwei Spaziergänge zu den Bauten der Jahrhundertwende (= Beiträge zum Denkmalschutz in Darmstadt, Heft 8), Darmstadt 2012, S. 39–51.

STAATLICHE MUSEEN PREUSSISCHER KULTURBESITZ (HG.), Joseph Maria Olbrich. Die Zeichnungen in der Kunstbibliothek Berlin. Kritischer Katalog, Berlin 1972, S. 80–85.

STADT DARMSTADT (HG.), Mathildenhöhe Darmstadt. 100 Jahre Planen und Bauen für die Stadtkrone. 1899–1999, Bd. 1 Die Mathildenhöhe – ein Jahrhundertwerk, Darmstadt 2004, S. 94–98.

WIESENTHAL, GEORG, Das Glückerthaus, in: Verkehrs- und Werbeamt Darmstadt (Hg.), Lebendiges Darmstadt, Nr. 45/46, Darmstadt 1968, o. S.

[Anhang 3]

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BauGB	Baugesetzbuch
BGBI	Bundesgesetzblatt
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
DSE	Darmstädter Stadtentwicklungs GmbH & Co. KG
EAD	Eigenbetrieb für kommunale Aufgaben und Dienstleistungen
EMS	Europäische Makroseismische Skala
EU	Europäische Union
EstG	Einkommensteuergesetz
„5Cs“	Credibility, Conservation, Capacity-building, Communication, Communities
IGD	Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung
FNP	Flächennutzungsplan
GVBl	Gesetz- und Verordnungsblatt
HAGBNatSchG	Hessisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz
HBKG	Hessisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz
h_da	Hochschule Darmstadt
HDSchG	Hessisches Denkmalschutzgesetz
HEAG mobilo	HEAG mobilo GmbH Öffentlicher Nahverkehr
HLPG	Hessisches Landesplanungsgesetz
HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
IBP	Fraunhofer-Institut für Bauphysik
ICOMOS	International Council on Monuments and Sites
ICCROM	International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property
IDA	Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt
IFS	Institut für Steinkonservierung e. V.
INTEF	Institut für Neue Technische Form
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland
KPRD	Kommunaler Präventionsrat Darmstadt
LEP 2000	Landesentwicklungsplan Hessen 2000
LfdH	Landesamt für Denkmalpflege Hessen
LBiH	Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OUV	Outstanding Universal Value
PEN	Poets, Essayists, Novelists
RPN 2010	Regionalplan Südhessen 2010
SCITHOS	Smart City Hospitality
TL	Tentative List
TU Darmstadt	Technische Universität Darmstadt
VdL	Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
UDB	Untere Denkmalschutzbehörde
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
ZustAnO	Zusatzanordnung

[Anhang 4]

BILDNACHWEIS

BILDARCHIV FOTO MARBURG / INGO E. FISCHER 22.1, 58.1
BLUME, ECKEHARTE 64.1
STADT DARMSTADT 65.2, 107.1, 127.1, 128.1, 129.1, 169.1, 170.1, 170.2, 171.1, 171.2, 172.1, 172.2
DARMSTADT MARKETING GMBH 128.2, 137.1, 137.2
HEISS, NIKOLAUS 7.1, 15.1, 25.1, 34.1, 53.1, 57.1, 57.2, 57.3, 61.1, 61.2, 62.1, 62.2, 63.1, 65.1, 66.1, 66.2, 66.3, 69.1, 69.2, 70.1, 70.2, 95.1, 95.2, 97.1, 99.1, 99.2, 115.1, 123.1, 130.2, 141.1, 147.1, 152.1, 155.1, 162.1, 167.1, 168.1, 176.1, 176.2, 177.1, 178.2, 178.3, 179.1, 186.1
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN, ARCHIV 108.1, 165.1
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN / STADT DARMSTADT (UDB) 104.1
HÜNNEKENS, LUDGER 99.3, 99.4
INSTITUT MATHILDENHÖHE 72.1, 108.2, 130.1, 131.1, 134.1, 136.1, 136.2
INSTITUT MATHILDENHÖHE / KAUFHOLD, MARCUS 136.3
INSTITUT MATHILDENHÖHE / SCHUSTER, GREGOR 9.1, 85.1, 144.1
LUDWIG, PIT 166.1
SCHREITER, JÜRGEN 4.1
WASMUTH-VERLAG 164.1, 174.1, 175.1, 178.1



186.1 Bernhard Hoetger, Platanenhain, 1914, Eingangportal, Foto 2012



HOD ERSCHENSA SORANT
HORIZONTE DES HIMMEL
UUB ZEBENDE SUNNE
ZUERSTAM ZERNE
HOD INSHAM PUSIA
HONACHEN HORIZONTA
HOD BILAN DE ERDEY
HODENST SEHONHEIT
HOD BIRTSCHEN
HOD BIRTSCHEN
HOD BIRTSCHEN

MATHILDENHÖHE DARMSTADT

Nominierung für die Eintragung in die UNESCO-Welterbeliste 2019

HERAUSGEBER

Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt

PROJEKLEITUNG

Ludger Hünnekens, Markus Harzenetter

KOMMUNIKATION UND KOORDINATION

Céline Grieb, Jennifer Verhoeven

REDAKTION

Céline Grieb, Ludger Hünnekens, Jennifer Verhoeven, Ernst Wegener, Barry Gamble

AUTOREN

Céline Grieb, Philipp Gutbrod, Ludger Hünnekens, Jennifer Verhoeven, Ernst Wegener

BETEILIGTE FACHÄMTER, STADT DARMSTADT

- Darmstadt Marketing GmbH, Anja Herdel
- Eigenbetrieb Immobilienmanagement Darmstadt, Georg Gemmel, Bernd Neis
- Eigenbetrieb Kulturinstitute, Ludger Hünnekens
- Entwicklung Mathildenhöhe, Welterbebüro, Céline Grieb, Inge Lorenz, Renate Schäfer-Weis
- Grünflächenamt, Doris Fath
- Institut Mathildenhöhe, Philipp Gutbrod, Stefanie Patruno
- Stadtplanungsamt, Christoph Beck, Jochen Krehbiehl, Norbert Stoll
- Untere Denkmalschutzbehörde, Christoph Beck
- Vermessungsamt, Harry Korn
- Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Silke Geschka-Rasbieler

LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE HESSEN

Frank Aulbach, Wenzel Bratner, Markus Harzenetter, Sandra Kress, Jennifer Verhoeven

ÜBERSETZUNG

Team GlobalDocu S.L, Philipp Gutbrod

LEKTORAT

Céline Grieb, Ludger Hünnekens, Jennifer Verhoeven, Ernst Wegener

GESTALTUNG

Polynox – Büro für Gestaltung, Darmstadt

DRUCKVORSTUFE

Elke Lang, Thomas Hahn (www.polynox.de)

DRUCK

Druckerei Ph. Reinheimer, Darmstadt

OFFIZIELLER PARTNER

Das Nominierungsdossier und der vorliegende Managementplan wurden dem UNESCO-Welterbesekretariat in Paris im Februar 2019 als Bewerbungsunterlagen für die Anerkennung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ als UNESCO-Welterbestätte und der damit verbundenen Eintragung auf die UNESCO-Welterbeliste eingereicht. Die originale Fassung der Bewerbungsunterlagen ist den ICOMOS-Vorgaben entsprechend auf Englisch verfasst. Die deutsche Fassung wurde ohne Veränderungen 2021 erstellt [ANM. RED.].

